



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

1

Januar 1990

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

42. Jahrgang · Januar 1990

ISSN 0934—6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 971,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 9001



Inhalt

Bevölkerung	Bevölkerungsprognose 1988 bis 2005/2020	39
Mikrozensus	Regionalisierung des Mikrozensus Basis Volkszählung 1987	24
Bildung	Zur schulischen Versorgung spätausgesiedelter Kinder und Jugendlicher	5
Gebäude- und Wohnungszählung	Beheizung und Wärmequellen der Gebäude und Wohnungen am 25. Mai 1987	28
Produzierendes Gewerbe	Exportaktivitäten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 nach Beschäftigtengrößenklassen	16
	Bauproduktion Oktober 1989	50
	Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe November 1989	23
	Investitionen der Industrie 1988	50
	Beschäftigung und Umsatz im Handwerk im III. Quartal 1989	28
Handel	Warenverkehr NRW mit den EFTA-Ländern im ersten Halbjahr 1989	23
	Einzelhandelsumsatz Oktober 1989	50
Verkehr	Fahrgäste im öffentlichen Straßen- personenverkehr Januar bis September 1989	27
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Dezember 1989	15
<hr/>		
	Tabellenteil	52
	Zahlenspiegel	94

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Zur schulischen Versorgung spätausgesiedelter Kinder und Jugendlicher

Die Verhandlungen der Bundesrepublik Deutschland mit verschiedenen Ostblockstaaten leiteten in den siebziger Jahren eine neue Phase der Ausiedlung deutscher Familien aus dem ost- und südosteuropäischen Raum (sog. Spätaussiedler) ein: Waren in der ersten Hälfte der siebziger Jahre noch jährlich etwa 24 000 Spätaussiedler in die Bundesrepublik gekommen, von denen über ein Drittel Nordrhein-Westfalen als neue Heimat wählten, hat sich der Zugang von Aussiedlern seit 1976 erheblich verstärkt und erreichte 1981 mit fast 66 000 (NRW: 28 000) einen vorläufigen Höhepunkt. In der Folgezeit verringerte sich der Zuzug von Spätaussiedlern wieder auf 35 000 bis 40 000 (NRW: 10 000 bis 14 000) pro Jahr, stieg 1987 aber erneut sprunghaft an und überschritt 1988 auf Bundesebene sogar die 200 000-Marke¹⁾. Für 1989 wird mit einer nochmaligen Verdoppelung des Spätaussiedler-Zugangs gerechnet.

Von den 81 250 Spätaussiedlern, die 1988 nach Nordrhein-Westfalen gekommen sind, stammen fast 80 % aus Polen und rd. 20 % aus der Sowjetunion. Dabei handelt es sich überwiegend um Personen im Alter zwischen 25 und 45 Jahren mit ihren Kindern. Ungefähr jeder fünfte Spätaussiedler gehört zur Gruppe der 6- bis unter 16jährigen, befindet sich also im schulpflichtigen Alter (siehe Tabelle Seite 52). Die Unterschiede zwischen

Altersstruktur der Spätaussiedler 1988			
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Spätaussiedler		
	Anzahl	%	
unter 6	11 420	14,1	
6 – 10	8 107	10,0	
10 – 16	6 698	8,2	
16 – 18	3 046	3,7	
18 – 25	6 747	8,3	
25 – 35	20 755	25,5	
35 – 45	10 621	13,1	
45 – 60	8 520	10,5	
60 – 65	3 138	3,9	
65 und mehr	2 198	2,7	
Insgesamt	81 250	100	

1) Von den Spätaussiedlern sind die Zuwanderer aus der DDR und Berlin (Ost) begrifflich zu unterscheiden: Die Zahl dieser „Übersiedler“ lag 1988 für das Bundesgebiet bei rd. 40 000 (NRW: rd. 6 000). Zu weiteren Einzelheiten siehe Fleischer, H./Proebsting, H.: Aussiedler und Übersiedler - Zahlenmäßige Entwicklung und Struktur, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 9/1989, S. 582 ff.

Zuzüge von Spätaussiedlern 1970 – 1989							
Jahr	Bundesgebiet	Nordrhein-Westfalen		Jahr	Bundesgebiet	Nordrhein-Westfalen	
	Anzahl		%		Anzahl		%
1970	19 088	5 098	26,7	1980	51 961	18 995	36,6
1971	33 811	15 338	45,4	1981	65 996	28 210	42,7
1972	24 103	8 353	34,7	1982	49 140	19 581	39,8
1973	23 149	6 943	30,0	1983	38 185	12 653	33,1
1974	24 604	7 388	30,0	1984	35 357	10 603	30,0
1975	19 402	6 180	31,9	1985	37 828	11 829	31,3
1976	44 163	19 519	44,2	1986	41 058	13 838	33,7
1977	53 651	22 075	41,1	1987	75 824	26 064	34,3
1978	58 062	24 057	41,4	1988	202 673	81 250	40,1
1979	55 348 ²⁾	.	.	1989 ¹⁾	(400 000)	(160 000)	(40,0)

1) Untergrenze der Schätzung des MAGS NRW – 2) Berechnet nach WiSta 9/89, S. 584 – – Quelle: LEB NW 79 (1970 – 1978), LEB NW 89 (1980 – 1988)

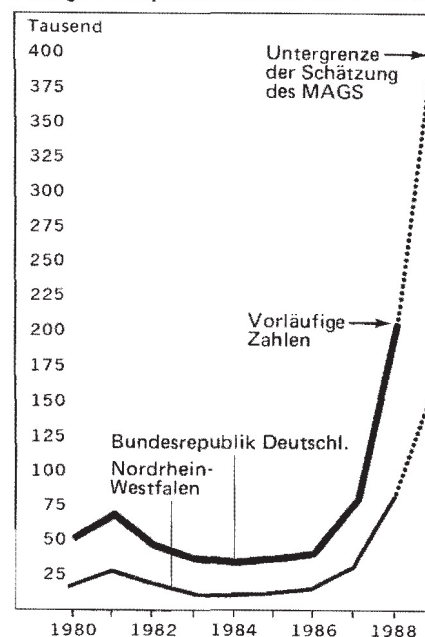
den Gesellschafts- und Bildungssystemen ihrer Herkunftsländer und der Bundesrepublik stellen die Spätaussiedler vor erhebliche soziale Eingliederungsprobleme. Dies gilt insbesondere auch für die schulische Integration der spätausgesiedelten Kinder und Jugendlichen, die zum überwiegenden Teil die deutsche Sprache nicht beherrschen. Über die Einrichtung von Auffang- und Förderklassen sowie von Schwerpunktschulen²⁾ sollen diese Kinder und Jugendlichen vor allem in ihrer Sprachkompetenz so gefördert werden, daß sie möglichst ohne Zeitverlust den Anschluß an die hiesige Schul- und Berufsausbildung finden und die entsprechenden Abschlüsse erreichen können³⁾. Zur Deckung des durch diese schulischen Fördermaßnahmen entstehenden Unterrichtsmehrbedarfs erhalten die Schulen Stellenzuschläge, die – je nach Schulform – von einer Lehrerstelle je 180 spätausgesiedelte Schüler (Teilzeit-Berufsschule) bis zu einer Lehrerstelle je 50 spätausgesiedelte Schüler (Sonderschule)⁴⁾ reichen.

2) Die Schulaufsichtsbehörden bilden bei verstärktem Zuzug von Aussiedlern Schwerpunktschulen, denen bevorzugt Aussiedlerkinder zugewiesen werden, die neben ihrer schulischen Förderung gleichzeitig besondere schulbegleitende Hilfen erhalten. Diese außerschulischen Fördermaßnahmen (Nachhilfeunterricht, Tagesinternat) werden aus Mitteln des sog. Garantiefonds – Schul- und Berufsbildungsbereich – des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit finanziert. Zu Einzelheiten vgl. Gem. RdErl. d. Kultusministers u. d. Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales vom 18. 10. 1988, in: GABl. NW 11/1988, S. 504.

3) Siehe hierzu ausführlich RdErl. d. Kultusministers vom 26. 7. 1977 zum Unterricht für spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche, in: GABl. NW, S. 448.

4) Vgl. hierzu § 4 Abs. 5 der Verordnung zur Ausführung des § 5 Schulfinanzgesetz i.d.F. vom 3. 5. 1988 in Verbindung mit Ziffer 2.23 der Richtlinien zur Errechnung des Lehrstellenbedarfs und zur Bildung der Klassen, RdErl. d. KM NW vom 9. 5. 1988.

Zuzüge von Spätaussiedlern 1980 – 1989



Allgemeinbildende Schulen Entwicklung des Schulbesuchs

Detaillierte Angaben über spätausgesiedelte Schüler sind erst seit der Umstellung der Schulstatistik auf das Konzept der Amtlichen Schuldaten (ASD) in den Jahren 1979/1980 möglich⁵⁾. Die folgenden Betrachtungen beschränken sich deshalb auf die Entwicklung in den achtziger Jahren.

5) Zwar wurde die Zahl der Schüler in Förderklassen auch schon früher (im Rahmen der Unterrichtsverteilungsdateien) erhoben, nicht aber die Zahl der spätausgesiedelten Schüler in Regelklassen.

Im Schuljahr 1980/81 besuchten mehr als 17 000 spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche eine allgemeinbildende Schule. In der Folgezeit erhöhte sich ihre Zahl – abweichend vom allgemeinen Trend – zunächst auf etwa 20 000 (1983) und verharrte dann für einige Jahre ungefähr auf diesem Niveau, bevor sie 1987 wieder deutlicher (auf fast 21 800) zunahm. Der sprunghafte Anstieg des Spätaussiedlerzuzugs seit 1987 wirkte sich allerdings erst im Schuljahr 1988/89 voll aus: Mit 37 114 Spätaussiedlern im allgemeinbildenden Bereich wurde der Vorjahreswert um rd. 70 % überschritten, und gegenüber 1980 hat sich die Zahl der spätausgesiedelten Schüler sogar mehr als verdoppelt. Durch die gleichzeitige Abnahme der Schülergesamtzahl in diesem Zeitraum hat sich der Spätaussiedleranteil in den allgemeinbildenden Schulen ebenfalls deutlich erhöht: Mit 1,9 % (1988) ist er inzwischen fast dreimal so hoch wie im Vergleichsjahr 1980.

Die einzelnen Schulformen waren allerdings unterschiedlich stark an dieser Entwicklung beteiligt: Während in der Grundschule ein zur Gesamtentwicklung weitgehend analoger Verlauf (wenn auch mit relativ höheren Zuwächsen) zu verzeichnen ist, hat die Zahl der Spätaussiedler in der Hauptschule nach 1981 kontinuierlich abgenommen, und selbst der leichte Anstieg im Schuljahr 87/88 lag deutlich unter den Zuwachsraten der anderen Schulformen. Lediglich im vergangenen Jahr (1988) nahm die Zahl der spätausgesiedelten Hauptschüler überdurchschnittlich stark zu; mit 10 980 liegt sie aber dennoch nur um rd. ein Drittel über dem Vergleichswert von 1980 (allgemeinbildende Schulen: +115,3 %). Bei den anderen quantitativ bedeutsamen Schulformen stieg die Spätaussiedler-Zahl ständig an: Im Gymnasium (1988: 3 335) werden inzwischen doppelt so viele spätausgesiedelte Schüler unterrichtet wie 1980, in der Realschule

Schüler an allgemeinbildenden Schulen 1980 – 1988							
Jahr	Schüler		Darunter				
			Spätaussiedler ¹⁾		Ausländer		
	insgesamt	darunter weiblich	zusammen					darunter weiblich
			Anzahl		%	Anzahl	
1980	2 605 897	1 272 425	(17 240)	(0,7)	(8 435)	220 072	8,4
1981	2 541 543	1 238 249	(18 869)	(0,8)	(9 036)	242 821	9,6
1982	2 432 415	1 184 227	(19 106)	(0,8)	(9 015)	252 664	10,4
1983	2 309 938	1 124 657	(20 182)	(0,9)	(8 658)	249 647	10,8
1984	2 173 284	1 057 367	(19 948)	(0,9)	(9 363)	231 480	10,7
1985	2 061 654	1 001 778	19 607	1,0	9 261	228 525	11,1
1986	1 990 480	967 792	19 964	1,0	9 515	235 567	11,8
1987	1 937 270	941 131	21 758	1,1	10 272	243 725	12,6
1988	1 915 814	931 215	37 114	1,9	17 877	252 161	13,2

1) 1980 – 1982 ohne Sonderschule, Abendrealschule, Abendgymnasium, Kolleg und freie Waldorfschule; 1983, 1984 ohne Abendrealschule, Abendgymnasium, Kolleg und freie Waldorfschule

(3 064) hat sich die Zahl verdreifacht, und in der Gesamtschule (1 196) beläuft sie sich sogar fast auf das Achtfache des Vergleichswertes. Die Schulform mit den höchsten Spätaussiedlerzahlen ist seit 1983 die Grundschule (1988: 16 703, das sind rd. 173 % mehr als 1980); mit einem Spätaussiedler-Anteil in Höhe von 2,5 % rangiert sie allerdings – wie auch schon in den Vorjahren – hinter der Volksschule (40,3 %), dem Kolleg (5,1 %) und der Hauptschule (3,3 %) ⁶⁾. (Siehe Tabellen Seite 53.)

Die Verteilung der spätausgesiedelten Schüler auf die einzelnen Schulformen (ohne Schulen des 2. Bildungsweges) hat sich im Verlauf der achtziger Jahre z. T. stark verschoben: Befanden sich 1980 noch 46,3 % der Spätaussiedler in der Hauptschule, waren es 1988 nur noch 30,2 %; die Grundschule hingegen hat in diesem Zeitraum über 10 Prozentpunkte zugelegt (1988: 45,9 %; 1980: 35,5 %). Realschule (1988: 8,4 %) und Gesamtschule (1988: 3,3 %) liegen trotz der Sondereinflüsse im Schuljahr 1988/89 deutlich über dem Vergleichswert von 1980, während der Anteil des Gymnasiums (1988: 9,2 %) nach jahrelangem Anstieg erstmals wieder gefallen ist und den Vergleichswert von 1980 sogar unterschreitet.

6) Die überdurchschnittlich hohen Spätaussiedleranteile der Volksschule und des Kollegs sind auf die Spätaussiedler-Volksschule in Unna-Massen, dem Standort der Landesstelle für die Erstaufnahme der Aus- und Übersiedler, und auf das Spätaussiedler-Kolleg in Geilenkirchen zurückzuführen.

Aussagekräftiger im Hinblick auf das Ausmaß der strukturellen Veränderungen im Schulwahlverhalten der spätausgesiedelten Kinder und Jugendlichen ist allerdings die Entwicklung der auf die verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe I entfallenden Anteile dieser Schülergruppe (SI-Relationsquoten): Besuchten 1980 noch drei Viertel aller spätausgesiedelten SI-Schüler die Hauptschule, hatte sie bis 1985 ein Fünftel und 1987 sogar über ein Viertel ihres Anteils von 1980 an die konkurrierenden Schulformen abgegeben. Zwar entfiel damit 1987 immer noch mindestens jeder zweite der Spätaussiedler in der Sekundarstufe I auf die Hauptschule (54,7 %), aber bereits jeder fünfte (1980: jeder elfte) besuchte die Realschule, jeder siebente (achtzehnte) das Gymnasium und jeder vierzehnte (vierundsiebzigste) die Gesamtschule. Diese Entwicklung ist umso beachtenswerter, als Realschule und Gymnasium – abweichend von den Regelungen für Grund- und Hauptschule – auch in Förderklassen nur solche spätausgesiedelte Schüler aufnehmen, die über hinreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen.⁷⁾

7) Siehe auch RdErl. d. Kultusministers vom 26. 7. 1977 zum Unterricht für spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche, a.a.O. Aufgrund des Gem.RdErl. d. Kultusministers u. d. Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales vom 18. 10. 1988 können inzwischen allerdings auch an Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien Förderklassen für Schüler ohne deutsche Sprachkenntnisse eingeführt werden.

Spätaussiedler in der Sekundarstufe I (ohne Sonderschulen) 1980, 1985 – 1988						
Jahr	Spätaussiedler in der Sekundarstufe I					
	insgesamt	davon an				
		Hauptschulen	Realschulen	Gesamt-schulen	Gymnasien	sonstigen Schulen ¹⁾
Anzahl						
1980	10 450	7 972	964	141	591	782
1985	10 211	6 160	1 926	514	1 266	345
1986	10 504	6 017	2 139	639	1 386	323
1987	11 317	6 185	2 319	803	1 614	396
1988	17 894	10 980	3 064	1 121	2 354	375
%						
1980	100	76,3	9,2	1,3	5,7	7,5
1985	100	60,3	18,9	5,0	12,4	3,4
1986	100	57,3	20,4	6,1	13,2	3,1
1987	100	54,7	20,5	7,1	14,3	3,5
1988	100	61,4	17,1	6,3	13,2	2,1

1) Grundschule (angegliederte SI-Klassen), Volksschule, freie Waldorfschule (allgemeinbildender Bereich)

Verteilung der SI-Schülerpopulationen 1980, 1987 und 1988						
Merkmal	Sekundarstufe I ¹⁾					insgesamt
	Haupt-schulen	Realschulen	Gesamt-schulen	Gymnasien	sonstige Schulen ²⁾	
1980						
Schüler insgesamt	41,9	24,4	2,9	30,4	0,4	100
darunter						
Spätaussiedler	76,3	9,2	1,3	5,7	7,5 ³⁾	100
Ausländer	77,6	8,6	2,2	9,8	1,8 ³⁾	100
1987						
Schüler insgesamt	35,9	25,3	6,7	31,5	0,5	100
darunter						
Spätaussiedler	54,7	20,5	7,1	14,3	3,5	100
Ausländer	63,3	15,0	9,2	12,3	0,3	100
1988						
Schüler insgesamt	34,2	25,1	8,0	32,2	0,6	100
darunter						
Spätaussiedler	61,4	17,1	6,3	13,2	2,1	100
Ausländer	61,1	15,4	10,9	12,5	0,1	100

1) ohne Sonderschulen – 2) Grundschulen (angegliederte SI-Klassen), Volksschulen, freie Waldorfschulen (allgemeinbildender Bereich) – 3) ohne freie Waldorfschulen (allgemeinbildender Bereich)

Der Vergleich mit den SI-Relationsquoten für die SI-Schüler insgesamt bestätigt einen überdurchschnittlich starken Trend der Spätaussiedler zur Realschule, zur Gesamtschule und zum Gymnasium: Die Verhaltensmuster dieser beiden Schülergruppen differieren zwar immer noch erheblich (insbesondere beim Besuch der Hauptschule bzw. des Gymnasiums),

doch haben sich die Unterschiede deutlich verringert.⁸⁾ Dem widersprechen letztlich auch die SI-Relationsquoten der Spätaussiedler von 1988

nicht: Der Anstieg der Relationsquote der Hauptschule ist nämlich weniger ein Anzeichen für eine Trendumkehr als vielmehr eine Folge des verstärkten Zuzugs von spätausgesiedelten Kindern und Jugendlichen, die in der Regel nicht über deutsche Sprachkenntnisse verfügen und deshalb zunächst in Förderklassen aufgenommen werden, die zum überwiegenden Teil an Hauptschulen eingerichtet sind; dabei bedeutet die Aufnahme in eine solche (Hauptschul-)Förderklasse aber keineswegs schon eine Festlegung der weiteren Schullaufbahn nach dem Besuch der Förderklasse.

Regionale Verteilung

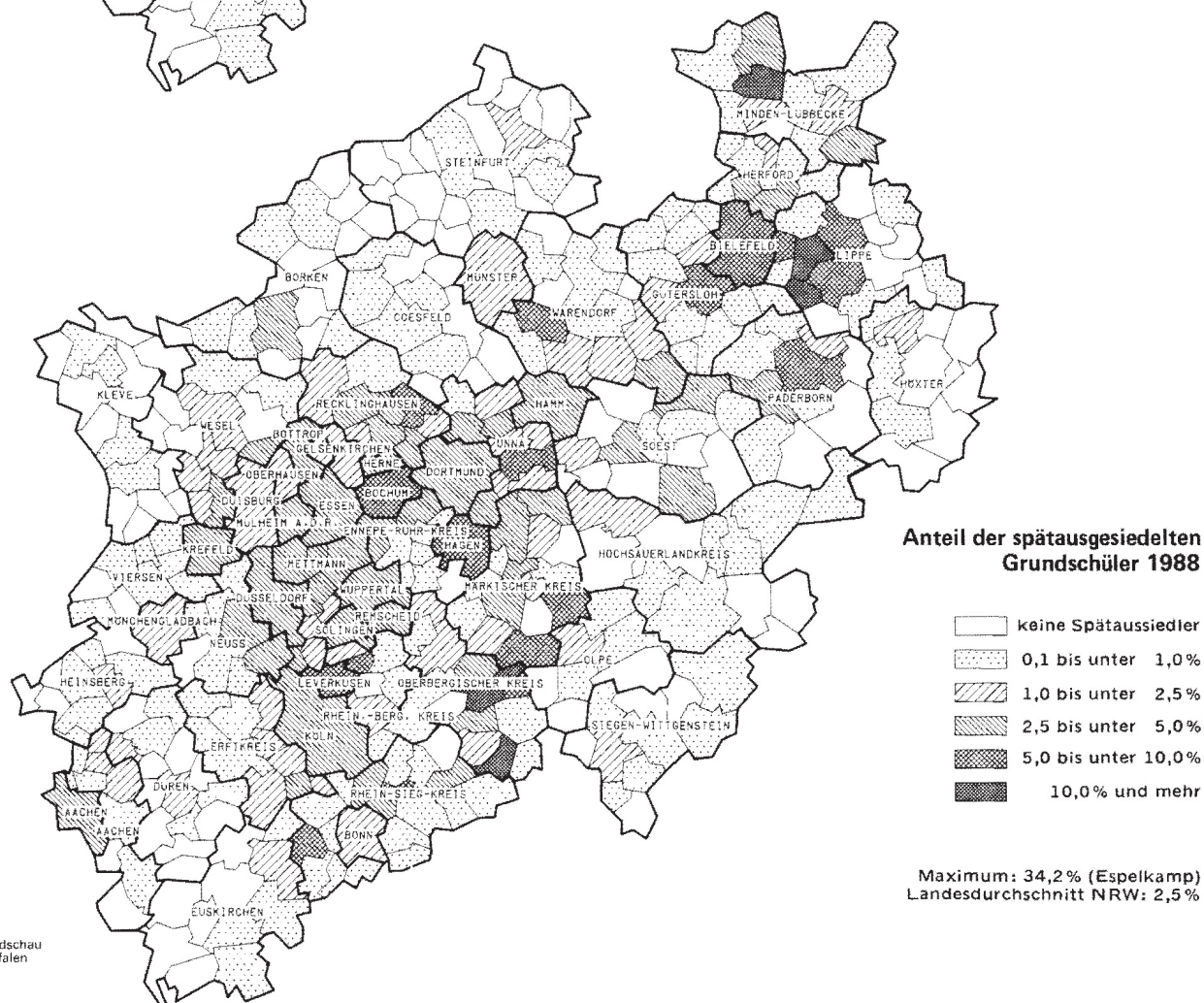
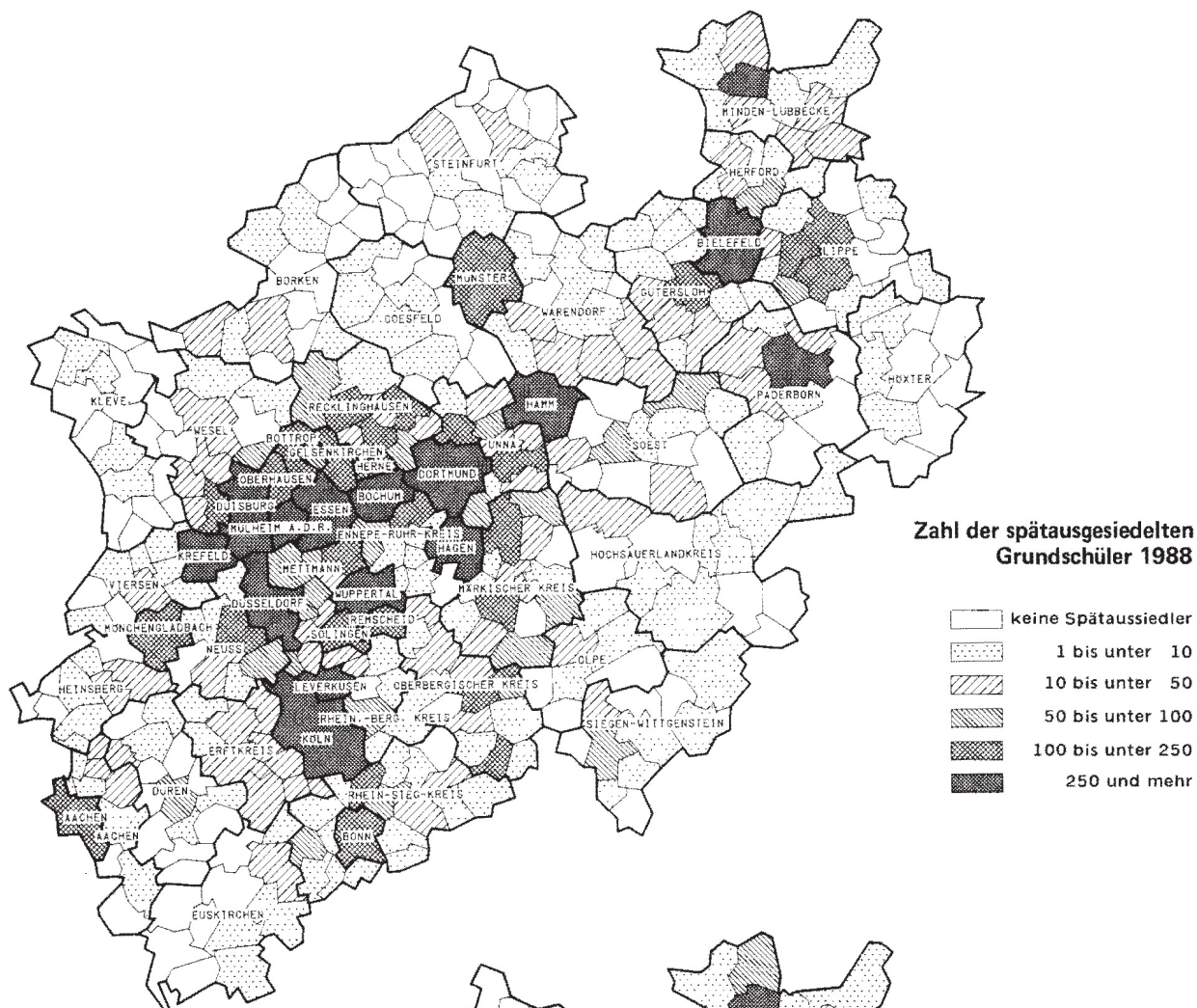
Wie die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, neigen die Spätaussiedler dazu, sich vor allem dort niederzulassen, wo bereits Verwandte, Freunde oder ehemalige Nachbarn aus den Herkunftsländern ansässig sind. Dies wirkt sich natürlich auch auf die regionale Verteilung der spätausgesiedelten Schüler aus, die sich trotz eines relativ breit angelegten Netzes von Förderklassen/-gruppen und Schwerpunktschulen auf bestimmte Gemeinden und Kreise konzentrieren. So entfallen 1988 z. B. auf die fünf am stärksten besetzten Kreise/kreisfreien Städte etwa 25 % und auf die zehn am stärksten besetzten Kreise/kreisfreien Städte rd. 43 % aller spätausgesiedelten Grundschüler. Ähnliche Größenordnungen ergeben sich für die Verteilung der spätausgesiedelten Hauptschüler, während für den Realschulbereich und den gymnasialen Bereich der Konzentrationsgrad erheblich höher liegt.⁹⁾ (Siehe Tabelle Seite 54 f.)

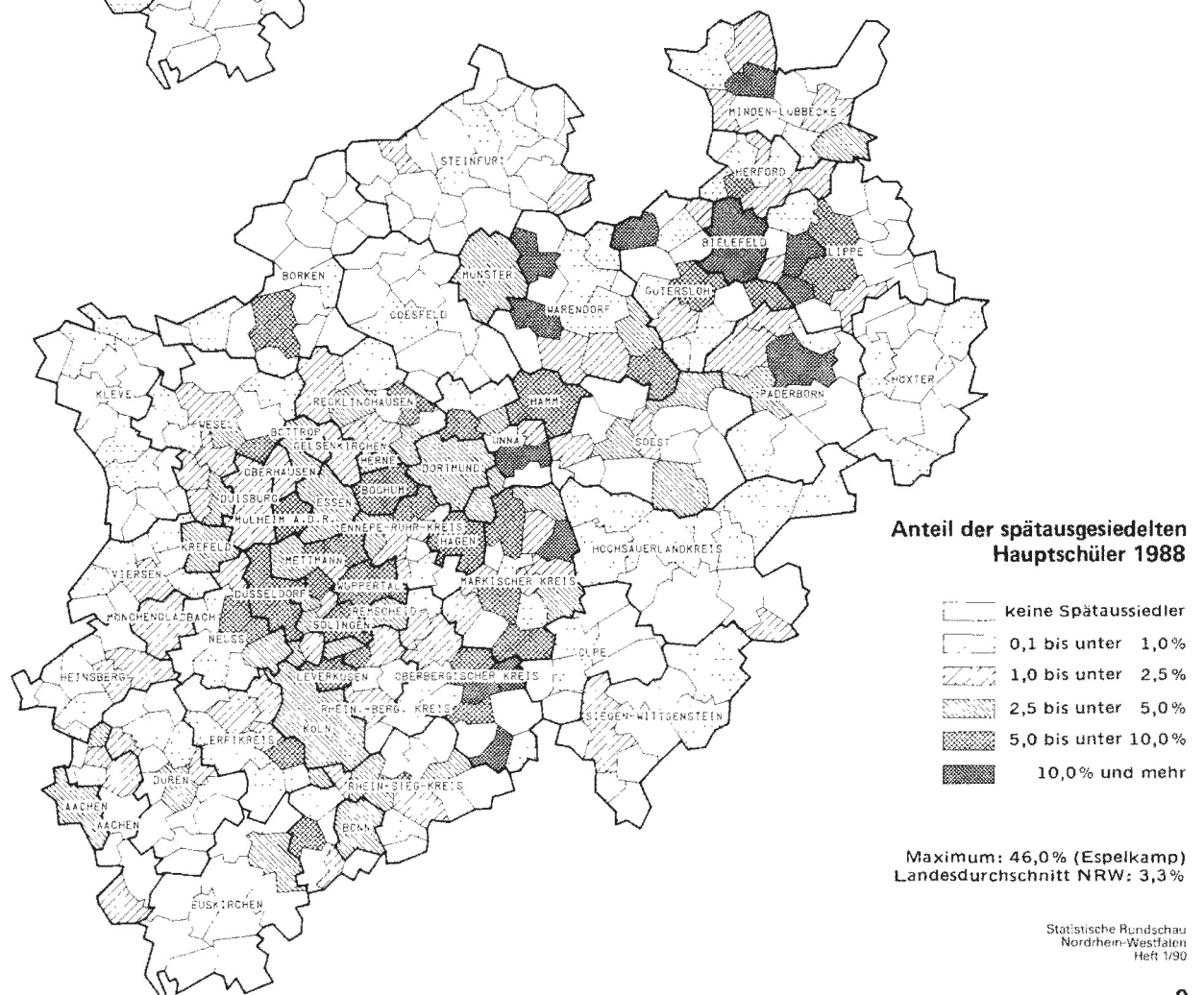
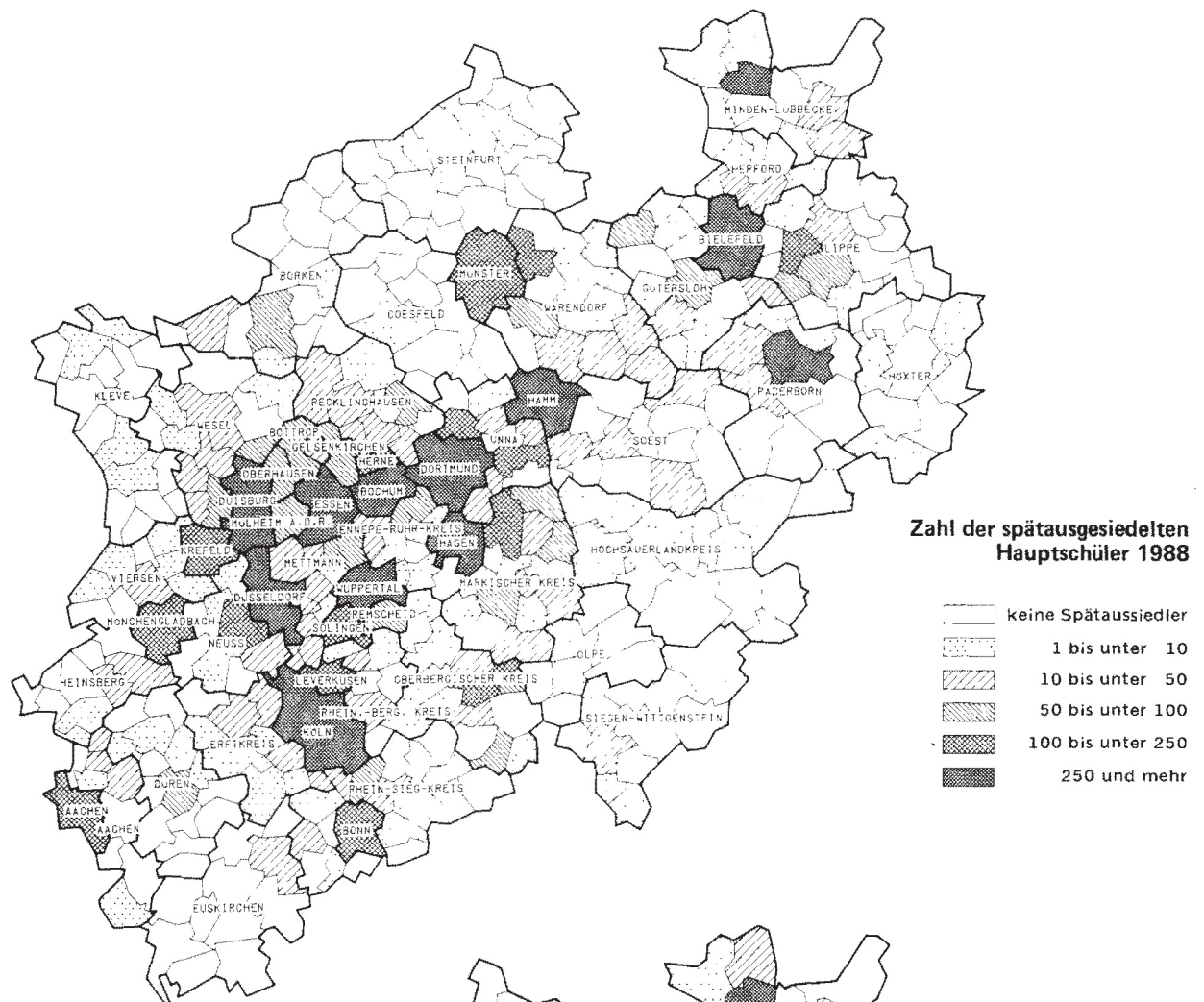
Auf Gemeindeebene wird die ungleiche Verteilung der spätausgesiedelten Schüler noch deutlicher: So gibt

Fortsetzung Seite 10

8) Im Vergleich zu den ausländischen Schülern ist der Trend zu Realschule und Gymnasium bei den spätausgesiedelten Schülern deutlich stärker ausgeprägt: Bei der Realschule hat sich 1987 der Abstand auf 5,5 Punkte erhöht, und der auf das Gymnasium entfallende Anteil ist bei den Spätaussiedlern inzwischen höher als bei den Ausländern. Durch die Sonderentwicklung in 1988 haben sich die Schulwahlprofile dieser beiden Schülergruppen allerdings wieder ziemlich angenähert.

9) Auf die fünf (zehn) am stärksten besetzten Kreise bzw. kreisfreien Städte entfallen 30 % (50 %) der spätausgesiedelten Realschüler bzw. 38 % (56 %) der spätausgesiedelten Gymnasiasten.





es z. B. in 30 % aller nordrhein-westfälischen Gemeinden keine und in einem weiteren Drittel jeweils weniger als zehn spätausgesiedelte Schüler an den Grundschulen. Ähnliches gilt für den Hauptschulbereich: In 42 % der (390) Gemeinden mit Hauptschulangebot gibt es keine und in weiteren 28 % jeweils weniger als zehn spätausgesiedelte Hauptschüler. Damit trägt etwa ein Viertel bis ein Drittel der nordrhein-westfälischen Gemeinden die Hauptlast der schulischen Integration spätausgesiedelter Kinder und Jugendlicher.

Eine Sonderstellung nimmt die Stadt Bielefeld ein, die sowohl im Grundschul- als auch im Haupt- und Realschulbereich die Gemeinde mit der höchsten Spätaussiedlerzahl ist (im Gesamtschulbereich nimmt sie die vierte, im gymnasialen Bereich die sechste Position ein). Im Gesamtschulbereich weist die Stadt Dortmund, im Bereich der Gymnasien die Stadt Düsseldorf die höchste Spätaussiedlerzahl auf.¹⁰⁾ Gemessen am Spätaussiedleranteil nehmen hingegen die Gemeinden Espelkamp (Grundschulen: 34,2 %, Hauptschulen: 46,0 % und Realschulen: 19,2 % spätausgesiedelte Schüler), Werl (Gymnasien: 13,3 %) und die Stadt Leverkusen (Gesamtschulen: 9,8 %) die ersten Plätze ein. Im Grundschulbereich überschreiten fünf, im Hauptschulbereich dreizehn und im Realschulbereich vier Gemeinden die 10 %-Marke; im Gesamtschulbereich sind sechs und im gymnasialen Bereich sieben Gemeinden mit Spätaussiedleranteilen von mindestens 5 % zu verzeichnen. (Siehe Tab. S. 56 f.)

Unterrichtsorganisation

Förderklassen, Fördergruppen oder eigens eingerichteten Förderschulen

Die 10 Gemeinden mit den höchsten Spätaussiedlerzahlen im Grundschul- und Hauptschulbereich 1988			
Grundschulbereich		Hauptschulbereich	
Gemeinde	spätausgesiedelte Schüler	Gemeinde	spätausgesiedelte Schüler
Bielefeld, krfr. Stadt	958	Bielefeld, krfr. Stadt	690
Dortmund, krfr. Stadt	860	Paderborn, Stadt	615
Köln, krfr. Stadt	841	Köln, krfr. Stadt	613
Bochum, krfr. Stadt	714	Espelkamp, Stadt	423
Düsseldorf, krfr. Stadt	692	Dortmund, krfr. Stadt	415
Essen, krfr. Stadt	544	Düsseldorf, krfr. Stadt	390
Wuppertal, krfr. Stadt	535	Essen, krfr. Stadt	368
Paderborn, Stadt	476	Bochum, krfr. Stadt	352
Leverkusen, krfr. Stadt	447	Wuppertal, krfr. Stadt	341
Hagen, krfr. Stadt	407	Duisburg, krfr. Stadt	301

Die 10 Gemeinden mit den höchsten Spätaussiedleranteilen im Grundschul- und Hauptschulbereich 1988			
Grundschulbereich		Hauptschulbereich	
Gemeinde	Spätaussiedler-Anteil	Gemeinde	Spätaussiedler-Anteil
Espelkamp, Stadt	34,2	Espelkamp, Stadt	46,0
Augustdorf	24,2	Telgte, Stadt	30,4
Waldbröl, Stadt	18,2	Lage, Stadt	26,8
Lage, Stadt	16,7	Waldbröl, Stadt	22,4
Gummersbach, Stadt	11,0	Augustdorf	20,8
Paderborn, Stadt	9,7	Paderborn, Stadt	20,5
Lemgo, Stadt	9,6	Sendenhorst, Stadt	20,4
Bergneustadt, Stadt	9,1	Versmold, Stadt	18,4
Bielefeld, krfr. Stadt	8,7	Gummersbach, Stadt	15,9
Swisttal	8,5	Balve, Stadt	15,8

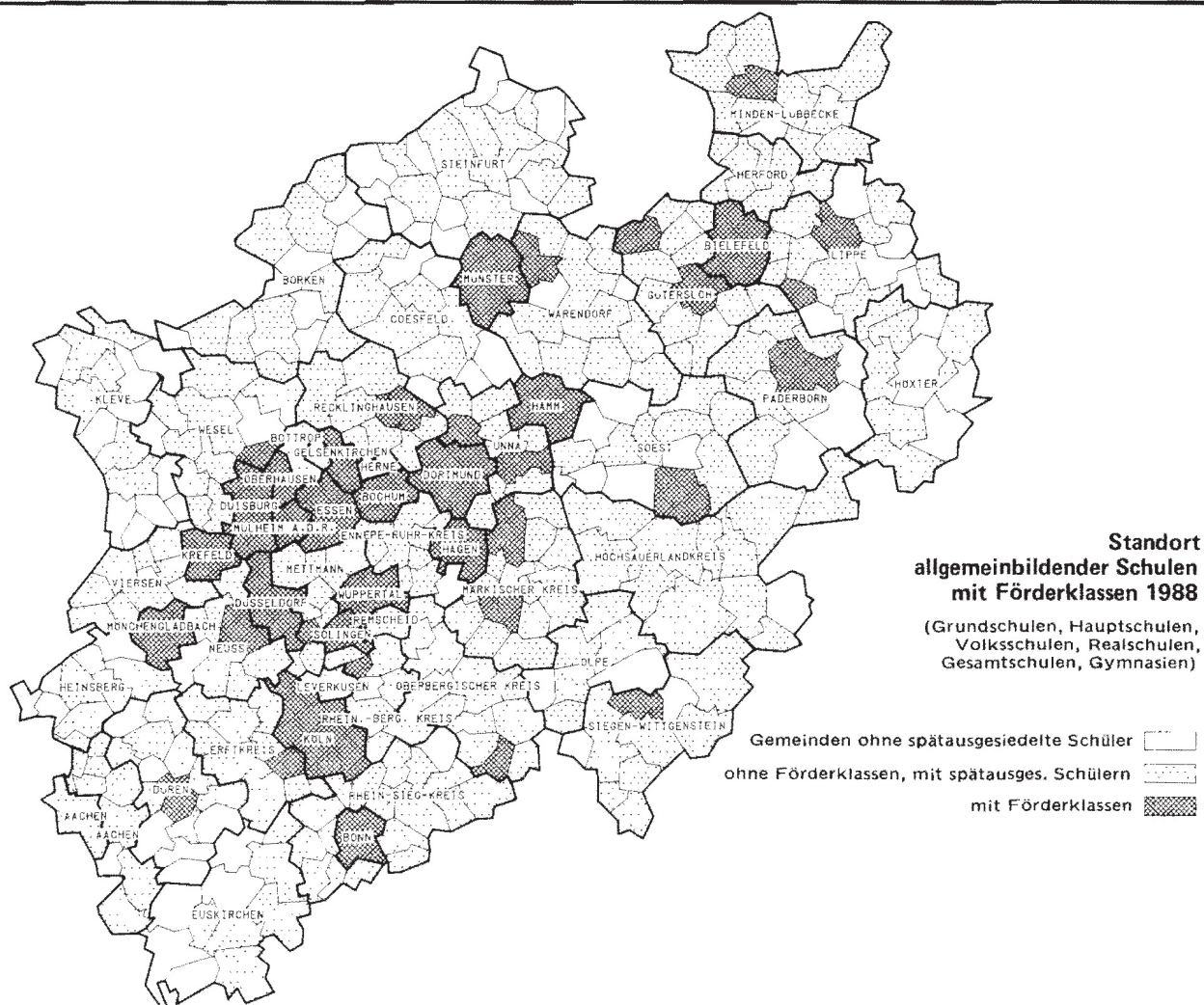
kommen für die schulische Integration spätausgesiedelter Kinder und Jugendlicher besondere Bedeutung zu. Der Unterricht in diesen Förderklassen orientiert sich in seinen Lernzielen und Lerninhalten weitgehend an den Richtlinien und Lehrplänen der Grund- und Hauptschule,¹¹⁾ wobei im Hinblick auf die angestrebte Sprachkompetenz dem Fach „Deutsch als Zielsprache“ ein hoher Stundenanteil eingeräumt wird. Der Förderunterricht wiederum ist vornehmlich zur Ergänzung und Stützung des Klassenunterrichts im Fach Deutsch als Zielsprache und in der Mathematik bestimmt. Gemeinsamer Unterricht von

Schülern der Förderklassen und Schülern der entsprechenden Regelklassen erfolgt meist im Rahmen musisch-technischer Fächer und im Wahlpflichtunterricht. Die Schüler besuchen die Förderklassen, bis sie aufgrund ihrer Sprachkompetenz in der Lage sind, dem Unterricht in den ihrem Alter oder ihrer Leistung entsprechenden Regelklassen zu folgen. Die Überweisung in Regelklassen erfolgt nach etwa ein (Grundschule) bis zwei Jahren (Hauptschule).

Die Zahl der im Bereich der allgemeinbildenden Schulen eingerichteten Förderklassen ist seit Beginn der achtziger Jahre zunächst ständig zurückgegangen. Im Zusammenhang mit dem verstärkten Zuzug schulpflichtiger Spätaussiedler ab 1987 wurden

10) Dortmund nimmt außerdem bei der Grundschule den zweiten und bei den Hauptschulen den fünften Platz ein; Düsseldorf liegt bei den Realschulen auf Platz 3, bei den Grundschulen auf Platz 5 und bei den Hauptschulen auf Platz 6.

11) Zu weiteren Einzelheiten vgl. RdErl. d. Kultusministers vom 26.7.77 zum Unterricht für spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche, a.a.O., sowie gem. RdErl. d. Kultusministers u.d. Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales zu den schulischen und außerschulischen Fördermaßnahmen für spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche, a.a.O. Neben der verstärkten Förderung in Deutsch/Mathematik sind u. a. auch die Fremdsprachen-Regelungen zu beachten (Zulässigkeit der Sprachen der Herkunftsländer als Fremdsprache).



jedoch wieder vermehrt Förderklassen eingerichtet. Dies gilt insbesondere für das Schuljahr 1988/89, in dem sich die Zahl der Förderklassen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt und gegenüber 1986 sogar mehr als verdreifacht hat. Von den insgesamt 316 Förderklassen entfallen fast zwei Drittel auf den Hauptschul- und rd. ein Viertel auf den Grundschulbereich. Mit dieser Entwicklung gehen auch entsprechende Veränderungen des Anteils der Spätaussiedler, die in Förderklassen unterrichtet werden, einher: Befand sich 1980 mindestens jeder vierte Spätaussiedler der Primarstufe und der

Förderklassen an allgemeinbildenden Schulen 1980 – 1988						
Jahrgang	Förderklassen an allgemeinbildenden Schulen					
	insgesamt	Grundschulen	Hauptschulen	Volksschulen	Realschulen	Gymnasien
1980	266	62	157	28	14	5
1981	236	63	137	20	6	10
1982	226	60	129	20	10	7
1983	209	51	115	20	10	13
1984	154	40	82	16	11	5
1985	102	22	58	13	6	3
1986	101	18	61	13	5	4
1987	140	38	74	16	7	5
1988	316	80	199	18	10	9

Sekundarstufe I (ohne Sonderschulen) in einer Förderklasse, war es 1984 nur noch etwa jeder neunte; inzwischen ist der Förderklassen-Anteil der Spätaussiedler jedoch wieder auf 16,6 % gestiegen. (Siehe Tabelle Sei-

te 58.) Das Förderklassen-Angebot verteilt sich auf 40 Gemeinden in Nordrhein-Westfalen.

Spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche, die keine Förderklasse besuchen, erhalten (neben Fördermaßnahmen im Rahmen der äußeren und inneren Differenzierung) auch schulische Hilfen in Form von Förderunterricht, um Unterschiede im Entwicklungs- und Leistungsstand gegenüber den Mitschülern aufzufangen. Im Schuljahr 1988/89 waren rd. 2 100 solcher Kurse für über 17 000 Schüler eingerichtet; rd. 60 % dieser Kurse wurden an der Grundschule und weitere 30 % an der Hauptschule erteilt. Fast 90 % dieses Unterrichts entfielen auf das Fach Deutsch und weitere 6 % auf das Fach Mathematik.

Die verschiedenen Maßnahmen zur Verbesserung der schulischen Eingliederung spätausgesiedelter Kinder und Jugendlicher bilden nur einen ersten Schritt zu deren sozialer und gesellschaftlicher Integration: Sprachliche Förderung und umfassende schulische Ausbildung müssen ihre Fortsetzung in der beruflichen Ausbildung finden, eine Aufgabe, die bei allen bislang im schulischen Bereich erkennbaren Erfolgen erhebliche weitere Anstrengungen, nicht zuletzt im Hinblick auf die zur Zeit erkennbare Steigerung der Spätaussiedlerzahlen, erfordert.

Berufsbildende Schulen¹²⁾

Entwicklung des Schulbesuchs

Wird die Entwicklung seit 1985 betrachtet, so ist bei – aufgrund des Ausbleibens geburtenstarker Jahrgänge – zurückgehenden Schülerzahlen (1985: 663 000; 1988: 591 000) für die Jahre 1985 bis 1987 ein konstanter Spätaussiedleranteil von 0,7 % an den Schülern der berufsbildenden Schulen festzustellen; erst 1988 stieg dieser Anteil auf 0,8 % an. Vermutlich aufgrund des ab 1987 gegenüber den Vorjahren stark angestiegenen Zugzugs von Aussiedlern erhöhte sich 1988 nämlich die Zahl der Spätaussiedler-Schüler auf 4 569, nachdem sie zuvor von 4 792 (1985) auf 4 241 (1987) gesunken war und damit dem generellen Trend fallender Schülerzahlen folgte. Demgegenüber nahm der Anteil der ausländischen Schüler im Betrachtungszeitraum kontinuierlich von 4,8 % auf 6,5 % zu. Kamen 1985 auf einen Spätaussiedler-Schüler knapp sieben Schüler mit ausländischer Staatsbürgerschaft, so waren es ab 1987 bereits gut acht.

Förderunterricht für Spätaussiedler in Regelklassen 1988						
Merkmal	Allgemeinbildende Schulen					
	insgesamt	Grundschulen	Hauptschulen	Realschulen	Gesamtschulen	Gymnasien
Kurse	2 088	1 232	602	111	47	96
Stunden	5 014	2 856	1 633	188	107	230
Teilnehmer	17 251	9 041	5 764	1 052	445	949

Schüler an berufsbildenden Schulen 1985 – 1988								
Jahr	Schüler		Darunter					
			Spätaussiedler				Ausländer	
	insgesamt	darunter weiblich	zusammen		darunter weiblich			
			Anzahl	%	Anzahl	%		
1985	662 632	305 274	4 792	0,7	2 354	0,8	31 779	4,8
1986	639 805	295 817	4 616	0,7	2 219	0,8	32 900	5,1
1987	617 727	285 285	4 241	0,7	1 941	0,7	35 727	5,8
1988	591 395	274 121	4 569	0,8	2 059	0,8	38 707	6,5

Die bis 1987 rückläufige Anzahl spät-ausgesiedelter Schüler wirkte sich auf alle berufsbildenden Schulformen mit Ausnahme der Fachoberschule und der Fachschule aus. „Verlierer“ waren insbesondere die vollzeitschulischen Bildungsgänge Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr¹³⁾ mit einer

Meßzahl (1985 = 100) von 36, Berufsgrundschuljahr¹⁴⁾ (59) und Berufsfachschule¹⁵⁾ (73). Diese Bildungsgänge werden häufig von Jugendlichen, die noch keinen geeigneten Ausbildungsplatz in einem Betrieb gefunden haben, gewählt, um die Wartezeit bis zum Beginn einer betrieblichen Berufsausbildung zu überbrücken.

Im Gegensatz zu den Vorjahren haben sich die auf die Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr bzw. auf das Berufsgrundschuljahr entfallenden Anteile an den Spätaussiedlern im berufsbildenden Schulwesen 1988 wieder (auf 0,8 % bzw. 2,4 %) erhöht. Obwohl die allgemeine Bedeutung dieser beiden Schulformen tendenziell abnimmt, ist zu erwarten, daß die

Die bis 1987 rückläufige Anzahl spät-ausgesiedelter Schüler wirkte sich auf alle berufsbildenden Schulformen mit Ausnahme der Fachoberschule und der Fachschule aus. „Verlierer“ waren insbesondere die vollzeitschulischen Bildungsgänge Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr¹³⁾ mit einer

12) Dazu zählen folgende Schulformen: Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr, Berufsgrundschuljahr, Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsaufbauschule, Fachoberschule und Fachschule. Die Kollegschen, die im Oktober 1988 von 481 Spätaussiedlern besucht wurden, wurden nicht mit einbezogen.

13) Sie soll als Vollzeitschuljahr die Allgemeinbildung bei Schülern, die nicht über den Hauptschulabschluß nach Klasse 9 bzw. einen gleichwertigen Abschluß verfügen und in der Regel ihre Vollzeitschulpflicht an einer allgemeinbildenden Schule erfüllt haben, erweitern und durch theoretische und praktische Unterweisung in zwei oder drei Berufsfeldern auf die Berufswahl vorbereiten.

14) Einjähriges Vollzeitschuljahr zur Vermittlung einer beruflichen Grundbildung in einem bestimmten Berufsfeld (z. B. Metalltechnik); das Berufsgrundschuljahr kann auf eine spätere Berufsausbildung angerechnet werden, wenn der Ausbildungsberuf aus dem entsprechenden Berufsfeld des Berufsgrundschuljahres gewählt wird. Ferner besteht die Möglichkeit, einen fehlenden Hauptschulabschluß noch zu erwerben.

15) Zweijährige Vollzeitschule, die im Anschluß an den Hauptschulabschluß eine berufliche Grundbildung in einer Fachrichtung vermittelt und in der Regel mit der Fachoberschulreife abschließt; in einigen 3- bis 3 1/2-jährigen Ausbildungsgängen im Bereich Technik kann für bestimmte Berufe auch ein Berufsabschluß mit Facharbeiter- oder Gesellenbrief erworben werden.

Zahl der Spätaussiedler-Schüler in diesen Schulformen mit einem ansteigenden Aussiedlerstrom nicht nur absolut, sondern auch relativ zu anderen Schulformen weiter zunehmen wird. Ähnliches gilt in einem noch höheren Maße für Schüler ausländischer Nationalität.

Für die Berufsfachschule hatten sich 1985 noch rd. 20 % der Spätaussiedler-Schüler entschieden; ab dem Folgejahr ging der Anteil jedoch auf rd. 16 % zurück, und er scheint sich um diesen Wert zu stabilisieren. Der entsprechende Vergleichswert für die Schüler insgesamt betrug 1988 14,6 %. (Siehe Tabelle Seite 58.)

Der Anteil der Spätaussiedler, die auf eine Fachoberschule¹⁶⁾ gehen, ist im Betrachtungszeitraum kontinuierlich von 3 % (1985) auf 4,2 % (1988) gestiegen. Der hier feststellbare allgemeine Trend zu höheren Qualifikationen wird durch die Entwicklung an der Fachschule¹⁷⁾ bestätigt: Der Anteil derer, die letztgenannte Schulform zwecks beruflicher Fortbildung und Höherqualifikation besuchen, verdoppelte sich im gleichen Zeitraum fast von 1,9 % auf 3,7 %.

Nach wie vor dominiert die Schulform „Berufsschule“ (Teilzeitberufsschule) im Bereich der berufsbildenden Schulen. Ihr schulisches Angebot ergänzt die „klassische“ betriebliche Ausbildung (sog. duales System). Jugendliche und Erwachsene im Alter bis zu 21 Jahren unterliegen der Berufsschulpflicht, sofern sie vor Vollendung des 21. Lebensjahres ein Ausbildungsverhältnis begonnen haben. Des Weiteren sind Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres berufsschulpflichtig. Der Unterricht erfolgt überwiegend als Teilzeitunterricht, d. h. an einem oder zwei Tagen in der Woche, im Wechsel mit der Ausbildung in Betrieb, Geschäft, Büro oder Praxis.

Daneben gibt es noch den Unterricht in Vollzeitform in zusammenhängenden Abschnitten (sog. Blockunterricht) mit einer Dauer von zwei, vier, sechs oder 12 Wochen.

Anteil der Berufsschüler an den Schülern in berufsbildenden Schulen			
Jahr	Insgesamt	Darunter	
		Spätaussiedler	Ausländer
		%	
1985	73,6	70,3	67,7
1986	75,5	75,2	72,9
1987	75,6	73,7	73,8
1988	75,4	72,9	74,1

Im Untersuchungszeitraum besuchten durchgängig rd. drei Viertel der Schüler im berufsbildenden Bereich die Berufsschule. Bei den Spätaussiedlern hingegen sprang der Anteil der diese Schulform wählenden Schüler zunächst von 70 % (1985) auf 75 % (1986), nahm dann aber in den beiden folgenden Jahren wieder um rund zwei Prozentpunkte ab (anders bei den ausländischen Schülern, deren entsprechender Anteilswert kontinuierlich von 68 % auf 74 % stieg). Im Oktober 1988 meldeten die Berufsschulen 3 330 Spätaussiedler (darunter 1 411 bzw. 42,4 % Frauen) als Schüler; damit wurde in absoluten Zahlen das Niveau von 1985 fast wieder erreicht, nachdem auf das Jahr 1986 mit einem Spitzenwert von 3 469 Schülern 1987 ein Rückgang auf 3 127 Schüler folgte.

Die Angabe der Fachklasse, in die die Berufsschüler gehen, erlaubt Rückschlüsse auf die Berufe, in denen sie ausgebildet werden. Für Spätaussiedler-Schüler ist dies allerdings nur möglich, sofern sie sog. „Einberufsklassen“¹⁸⁾ besuchen. 1988 traf diese Bedingung für 2 509 (75,3 %) der spät-

ausgesiedelten Berufsschüler, darunter 1 231 (87,2 %) Frauen, zu. Von diesen Schülern waren 37 oder 1,5 % (Landesdurchschnitt: 1,7 %) ohne Arbeitsverhältnis, darunter 20 Frauen. Berufstätig, aber ohne Ausbildungs- bzw. Lehrvertrag waren 58 spätaussiedelte Jugendliche (2,3 %, Landesdurchschnitt: 3,2 %), darunter 24 Mädchen. Von den 34 betroffenen Jungen besuchten allein 22 eine Berufsschule des Berufsfeldes Metalltechnik, von den Mädchen 19 eine des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft.

Vergleicht man die „Hitliste“ der von Spätaussiedlern am häufigsten angestrebten zehn Berufe (Fachklassen) mit derjenigen aller Berufsschüler, so stimmen bei den Männern die ersten beiden Plätze (Kfz-Mechaniker und Elektroinstallateur), bei den Frauen hingegen nur der erste Platz (Friseurin) überein. Dennoch weichen die Berufspräferenzen der weiblichen Spätaussiedler und der Berufsschülerinnen insgesamt weit weniger voneinander ab, als dies bei den Männern der Fall ist: Die spätaussiedelten Berufsschülerinnen konzentrieren sich ebenso wie die übrigen Berufsschülerinnen in ihrer Berufsausbildung auf wenige, meist frauentypische Ausbildungsberufe. Die von beiden Frauengruppen gewählten zehn häufigsten Berufe gehören zudem alle zum Dienstleistungsbereich. Demgegenüber neigen die Männer einem breiteren Spektrum von Berufen zu. Der meistgewählte Männerberuf (Kfz-Mechaniker) wurde allerdings von Spätaussiedlern stärker angestrebt, als im allgemeinen üblich war (10,2 % zu 6,7 %). Eindeutig dominieren bei den männlichen Spätaussiedler-Berufsschülern die Fertigungsberufe. Erst auf den Plätzen 13 und 14 findet man die ersten Dienstleistungsberufe, während bei der Vergleichsgruppe (männliche Berufsschüler insgesamt) der erste Dienstleistungsberuf, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, bereits auf Platz 4 rangiert, gefolgt

16) Der erfolgreiche Abschluß der Fachoberschule berechtigt zum Studium an einer Fachhochschule (Fachhochschulreife).

17) Schule der beruflichen Fortbildung, deren Besuch eine bereits erworbene Berufsausbildung und mehrjährige Berufstätigkeit voraussetzt.

18) Bei Mehrberufsklassen (Mischklassen) ist aufgrund des Eintragungsmodus in den Erhebungsbeleg keine einwandfreie Zuordnung der Spätaussiedler- und ausländischen Schüler möglich (sog. „Hauptzeilenproblem“). Vgl. Medler, Herbert: Die Erhebung der amtlichen Schuldaten an berufsbildenden Schulen, in: LDS NW (Hrsg.), Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 10/85, S. 732.

vom Industriekaufmann sonstiger Spezialisierung auf Platz 5 und dem Bankkaufmann auf Platz 7. (Siehe Tabelle Seite 59.)

Klassenbildung

Aufgrund der Spätaussiedleranteile in den Klassen des Schuljahres 1988/89 können gewisse Rückschlüsse über die Möglichkeiten zur problemlosen Integration dieser Schülergruppe und letztlich über den Erfolg dieser Anstrengungen gezogen werden. Reine Spätaussiedlerklassen oder Klassen mit hohem Spätaussiedleranteil würden in der Regel ein Indiz dafür sein, daß hier aus den verschiedensten Gründen mit Problemen zu rechnen ist bzw. gerechnet wird. Die Zah-

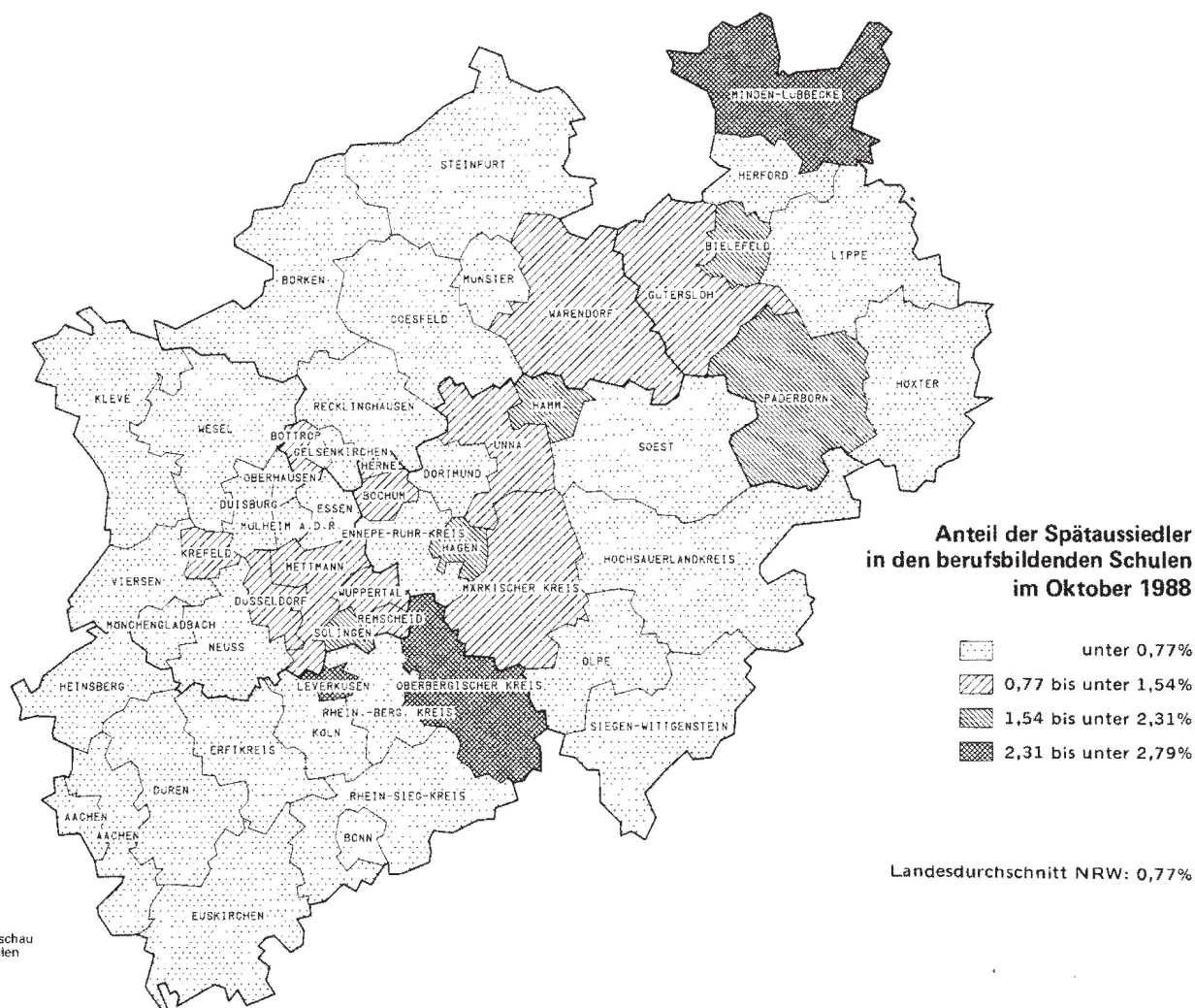
len zeigen aber, daß 1988 nur im Bereich der Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr eine einzige Klasse mit 16 Schülern allein aus Spätaussiedlern gebildet wurde. In insgesamt nur 3 von 3 369 Klassen mit Spätaussiedler-Schülern überschritt der Spätaussiedleranteil – wenn auch erheblich – die 40 %-Marke. In 55 % der Klassen war der Spätaussiedleranteil 5 % oder geringer, in 90 % der Klassen lag er zwischen 0,1 % und maximal 10 %. In den von Spätaussiedlern relativ stark frequentierten Schulformen Berufsschule und Berufsfachschule waren die Verhältnisse ähnlich. (Siehe Tabelle Seite 59.)

Anscheinend gelang es i.d.R. mit Erfolg, die jungen Spätaussiedler vor

dem Besuch einer berufsbildenden Schule an die Zielsprache Deutsch heranzuführen, da auf die Einrichtung spezieller Spätaussiedler-Klassen (unerwünschte Ghattobildung) weitgehend verzichtet werden konnte.

Regionale Verteilung

Betrachtet man die regionale Verteilung der Spätaussiedler-Schüler, so sind erwartungsgemäß räumliche Schwerpunkte erkennbar. Die Erfahrung lehrt, daß die Aussiedler bestimmte Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen bevorzugen, um sich dort niederzulassen: So sind z. B. – in alphabetischer Reihenfolge – die Gemeinde Augustdorf (Kreis Lippe), die kreisfreie Stadt Bielefeld (ins-



besondere der Ortsteil Sennestadt), die Stadt Espelkamp (Kreis Minden-Lübbecke) und die Stadt Wiehl (Ortsteil Drabenderhöhe) im Oberbergischen Kreis für ihre hohen Aussiedleranteile bekannt. Aber auch bestimmte Großstädte an Rhein und Ruhr ziehen die Aussiedler stark an.

Auf Kreisebene streute die Zahl der Spätaussiedler-Schüler am Schuljahresbeginn 1988/89 zwischen einem

Schüler im Kreis Olpe und 370 Schülern in der kreisfreien Stadt Bielefeld, die auch hinsichtlich der Schülerzahl nach Schulformen mit jeweils ersten und zweiten Plätzen auf der Rangskala schon seit Jahren eine Sonderstellung einnimmt. Auf Platz 2 folgte mit Abstand die Landeshauptstadt Düsseldorf mit 282 Schülern, dann die größte Stadt Nordrhein-Westfalens, Köln, mit 263, wiederum mit Abstand die kreisfreie Stadt Hagen mit 217

Schülern und darauf der Oberbergische Kreis mit 204. Hinsichtlich des Spätaussiedleranteils an den Schülern der berufsbildenden Schulen nimmt letztgenannter Kreis aber mit 2,78 % (Landesdurchschnitt: 0,77 %) die Spitzenstellung ein, gefolgt von der kreisfreien Stadt Leverkusen (2,60 %), dem Kreis Minden-Lübbecke (2,38 %) und der kreisfreien Stadt Bielefeld (2,01 %). (Siehe Tabelle Seite 60 f.) ■

Preisindex für die Lebenshaltung im Dezember 1989

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Dez./Mitte Nov. 1989) um 0,3 % auf 126,3 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (Dez. 1988) beträgt die Indexveränderung +3,0 %. Im November und Oktober d. J. hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate jeweils bei +2,9 % gelegen.

Die Teuerungsrate von 3,0 % bedeutet den höchsten für Jahresabstände berechneten Preisanstieg seit April 1984. Entscheidenden Anteil an dieser Entwicklung hatte der Mineralölmarkt; ohne Berücksichtigung von Heizöl und Kraftstoffen hätte die Teuerungsrate nur bei +2,3 % (gegenüber Dezember 1988) gelegen. Weitere preistreibende Effekte gingen von den sog. ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmitteln aus, die sich – nur z. T. jahreszeitlich bedingt – mit +11,7 % gegenüber dem Vorjahr (geg. Vormonat: +6,1 %) fast viermal so stark verteuerten wie die Gesamtlebenshaltung. – Im einzelnen verzeichnete die Hauptgruppe „Wohnungsmieten, Energie“ mit +4,6 % die stärkste Niveauanhebung gegenüber Dezember 1988 (geg. Vorm.: +0,6 %), da insbesondere die Preise für leichtes Heizöl mit +52,1 % und die Mieten im sozialen Wohnungsbau mit +3,1 % deutlich höher lagen als vor einem Jahr. Auch die Gruppenindizes „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermitt-

lung“ (geg. Vorj.: +3,8 %; darunter Benzin u. Diesel zusammen: +16,8 %, Brief- und Paketbeförderung: +19,8 %) sowie „Güter für die Gesundheits- und Körperpflege“ (geg. Vorj.: +3,4 %; darunter Rezeptgebühr: +50,0 %, Arzneimittel: +17,3 %) sind in Jahresfrist überdurchschnittlich gestiegen. Vor allem wegen der Preisentwicklung bei Fleisch (geg. Vorj.: +8,5 %; geg. Vorm.: +0,1 %), Wurstwaren, Schinken, Speck (geg. Vorj.: +5,3 %; geg. Vorm.: +0,3 %), Gemüse und Gemüseerzeugnissen (geg. Vorj.: +7,9 %; geg. Vorm.: +5,8 %) sowie Obst und Obsterzeugnissen (geg. Vorj.: +8,0 %; geg. Vorm.: +2,1 %) verzeichnete der Teilindex „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ einen deutlichen Anstieg gegenüber Dezember 1988 (geg. Vorj.: +2,7 %; geg. Vorm.: +0,4 %); preisdämpfende Wirkungen gingen hier hauptsächlich von Kaffee (geg. Vorj.: –4,1 %; geg. Vorm.: –1,5 %) und Süßwaren aus (geg. Vorj.: –0,4 %; geg. Vorm.: +0,1 %). In der Hauptgruppe „Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art“ (geg. Vorj.: +2,5 %; geg. Vorm.: +0,4 %) verteuerten sich seit dem Vorjahr insbesondere Dienstleistungen der Banken und Versicherungen (geg. Vorj.: +2,6 %; geg. Vorm.: ± 0 %) und des Beherbergungsgewerbes (geg. Vorj.: +5,3 %; geg. Vorm.: +1,9 %). Nur mäßig gestiegen sind seit dem letzten Jahr die

Teilindizes „Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ (+1,8 %), „Bekleidung, Schuhe“ (+1,7 %) und „Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung“ (+1,6 %).

Preisindizes der übrigen Haushaltstypen im Dezember (1989/1988):

4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen: 126,0 Punkte (+3,1 %), 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen: 127,7 Punkte (+3,0 %), 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern: 125,6 Punkte (+3,5 %).

Für das **Jahr 1989** errechnen sich gegenüber 1988 folgende durchschnittliche Jahressteigerungsraten:

Alle privaten Haushalte: +2,7 % (1988: +1,1 %), 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen: +2,8 % (1988: +0,9 %), 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen: +2,7 % (1988: +1,3 %), 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern: +2,8 % (1988: +0,6 %).

Hiermit wird die monatliche Preisindex-Information für NRW letztmals für das Basisjahr 1980 bekanntgegeben. Von Januar 1990 an werden die aktuellen Preisindizes in NRW für das neue Basisjahr 1985 berechnet.

Exportaktivitäten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 nach Beschäftigtengrößenklassen

Was für größere Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe schon seit jeher selbstverständlich ist, gewinnt auch für kleine und mittlere Betriebe zunehmend an Bedeutung: der Absatz eines mehr oder minder großen Teils der Produktion auf den Auslandsmärkten. Vor allem dann, wenn die Möglichkeiten der Inlandsvermarktung allmählich ausgeschöpft erscheinen, setzen Industriebetriebe verstärkt auf den Export, der – gewissermaßen als zweites Standbein – die Umsatzentwicklung stützen bzw. ein Umsatzwachstum ermöglichen soll. Die Bedeutung, die dem Export für die Gesamtheit der nordrhein-westfälischen Industrie inzwischen zukommt, läßt sich beispielsweise daran erkennen, daß der Vergleich der Umsätze des Jahres 1988 mit denen des Jahres 1979 ohne die in dieser Spanne von 10 Jahren so deutlich gewachsenen Auslandsumsätze – sie stiegen dreimal so stark wie die Inlandsumsätze – keine realen Zuwächse ausweisen würde.

Während den Großbetrieben allein schon wegen des größeren Produktionspotentials und des weiteren finanziellen Spielraums der Zugang zu den internationalen Märkten bzw. der Wettbewerb mit ausländischen Konkurrenten erleichtert wird, kommt bei kleinen und mittleren Betrieben eher dem Auffinden und Ausfüllen von Marktlücken bzw. Marktnischen auf den Auslandsmärkten Bedeutung zu. Nach wie vor weist die Statistik allerdings nach, daß große Betriebe im allgemeinen stärker im Auslandsgeschäft engagiert sind als kleine und mittlere. Es zeigt sich andererseits aber auch, daß exportierende Einheiten jeglicher Größenordnung umsatz- und personalstärker sind als nicht exportierende. So scheint die Beantwortung der Frage, ob ein Betrieb exportiert, weil er groß ist, oder ob er groß ist, weil er exportiert, nicht von vornherein eindeutig. Wie eine Sonderauswertung des Monatsberichts für

Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe zeigt, hat sich der Anteil der im Auslandsgeschäft engagierten Betriebe – insbesondere bei den kleinen und mittleren Einheiten mit weniger als 500 Beschäftigten – in den 80er Jahren deutlich erhöht. Nachdem in einem vorhergehenden Beitrag die Exportaktivitäten der nordrhein-westfälischen Industrie innerhalb der verschiedenen Wirtschaftszweige dargestellt wurden, soll in der folgenden Kommentierung auf das Auslandsengagement der Betriebe in Abhängigkeit von ihrer Größe – gemessen an der Beschäftigtenzahl – eingegangen werden.¹⁾

Exportbeteiligung und Betriebsgröße

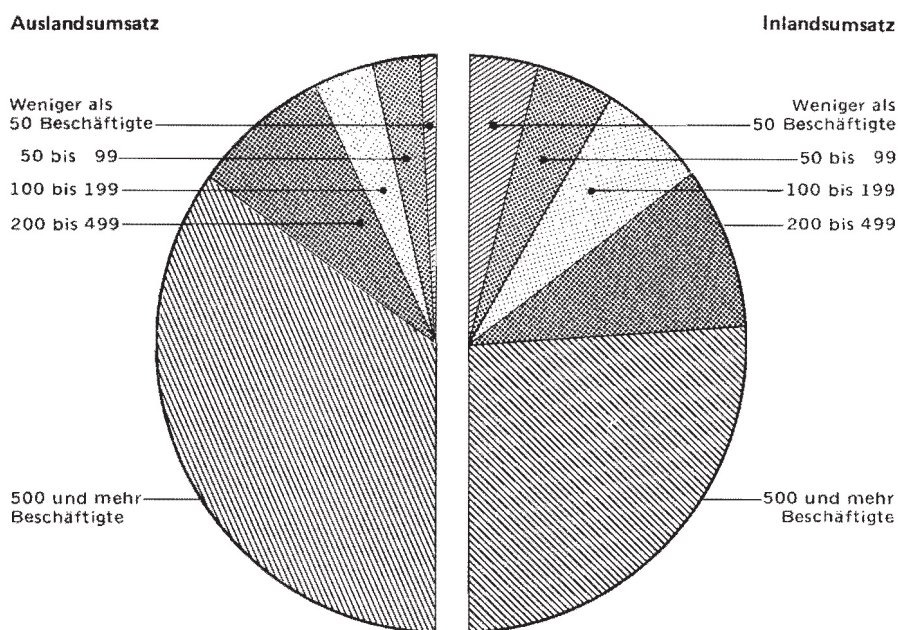
Ordnet man die 10 862 – im Durchschnitt des Jahres 1988 erfaßten – Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) verschiedenen Beschäftigtengrößenklassen zu und untersucht, wie hoch der Beitrag der einzelnen Gruppen zum gesamten Auslandsumsatz des Wirtschaftsreichs liegt, so zeigt sich recht deutlich das Übergewicht der „Großen“. Im Jahr 1988 wurden allein sieben Zehntel des Auslandsumsatzes in Höhe von 129,3 Mrd. DM von Betrieben erwirtschaftet, die 500 und mehr Personen beschäftigten. Zu dieser Kategorie zählten im gleichen Jahr nur 6 von 100 Industriebetrieben, die im Rahmen des Monatsberichts im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Erfassungsgrenze: 20 Beschäftigte) erfaßt wurden. Betriebe der unmittelbar darunter liegenden Größenklasse mit 200 bis 499 Beschäftigten (11 %) trugen ein Sechstel zum Auslandsumsatz bei, das war mehr, als auf die drei untersten Klassen zusammen entfiel. Besonders niedrig lag der Beitrag der Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten, die 1988 zwar 45 % aller erfaßten Einheiten stellten, deren Anteil an den Exporterlösen jedoch nur gut 2 %

erreichte. Wie die Grafik 1 veranschaulicht, sind Großbetriebe beim Auslandsabsatz noch viel stärker überrepräsentiert als beim Inlandsabsatz. Hierfür bestimmend ist das andere „Mischungsverhältnis“ von Auslands- und Inlandsumsätzen bzw. der im allgemeinen höhere Exportanteil bei Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten.

Ein längerfristiger Vergleich, z. B. mit den Anteilswerten für 1980, zeigt, daß sich – bei nahezu unveränderter Betriebsstruktur – an diesen Verhältnissen nur wenig geändert hat. Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von 50 bis unter 500 Beschäftigten haben zwar etwas zu Lasten der Großbetriebe aufgeholt – diese trugen 1980 noch zu 72 % zum Auslandsumsatz bei –, ihre Anteile haben sich jedoch jeweils nur um weniger als 1 Prozentpunkt erhöht.

Für den Tatbestand, daß der Anteil der kleinen und mittleren Betriebe am Auslandsumsatz nicht zumindest die entsprechende Höhe wie beim Inlandsumsatz erreicht, ist neben durchschnittlich niedrigeren Exportquoten auch ihre im Durchschnitt geringere Exportbeteiligung – d. h. der geringere Anteil von exportierenden Betrieben an der Gesamtzahl der erfaßten Betriebe – verantwortlich. Während 1988 bereits 85 % der nordrhein-westfälischen Industriebetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten auf den Auslandsmärkten präsent waren, galt dies beispielsweise bei den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten nur für weniger als die Hälfte. Im längerfristigen Vergleich, z. B. mit den Ergebnissen des Jahres 1980, zeigt sich allerdings auch ganz eindeutig, daß die Exportbeteiligung im Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau) gewachsen ist: Im Jahr 1980 ergab sich noch ein Durchschnittswert von knapp 61 %, im Jahr 1988 waren es bereits fast 63 %. Bemerkenswert ist, daß gerade bei den kleinen und mittleren Betrieben der Anteil derer, die sich im Auslandsgeschäft engagieren, zugenommen hat:

Auslands- und Inlandsumsatz 1988 nach Beschäftigtengrößenklassen



renden Einheiten 1988 gegenüber 1980 im Durchschnitt aller Größenklassen konstant und beliefen sich auf 82 % bzw. 88 %.

Es fällt allerdings auf, daß der durchschnittliche Anteil der „Exporteure“ am Inlandsumsatz von 85 % auf 83 % gefallen ist, ein Zeichen dafür, daß sich das „Mischungsverhältnis“ von Inlands- und Auslandsumsätzen bei den exportierenden Betrieben zugunsten der Auslandsumsätze verändert hat. Diese Tatsache drückt sich gleichfalls in dem von 28 % auf 34 % gestiegenen durchschnittlichen Exportanteil aus. Auch in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen zeigen sich die zusätzlich erzielten Auslandserfolge in deutlich gewachsenen Exportquoten: Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten konnten ihren Exportanteil zwischen 1980 und 1988 beispielsweise von 18 % auf 21 % steigern, in den nächsthöheren drei Größenklassen verbesserten sich die Exportquoten im gleichen Zeitraum um 4 bis 5 Prozentpunkte auf 23 % bis 30 %; bemerkenswert ist jedoch, daß den größten Sprung die exportierenden Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten erzielten, sie meldeten 1988 einen Exportanteil von 38 % gegenüber 31 % im Jahr 1980.

Exportierende Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie deren Beschäftigte, Umsätze und Exportquote 1980 und 1988 nach Beschäftigtengrößenklassen

Betriebe mit ... Beschäftigten	Exportierende Betriebe									
	Anzahl		Beschäftigte		Gesamtumsatz		Inlandsumsatz		Exportquote	
	1980	1988	1980	1988	1980	1988	1980	1988	1980	1988
	Anteil an den Betrieben insgesamt im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in %									
unter 50	45,3	47,6	50,5	53,4	54,2	57,8	49,4	52,2	17,5	20,5
50 – 99	63,4	68,4	64,2	69,0	68,8	75,4	64,1	70,3	18,9	22,8
100 – 199	75,1	76,7	75,7	77,0	78,5	81,1	74,4	76,3	20,4	25,0
200 – 499	82,8	84,4	83,6	85,2	88,3	88,6	85,1	84,6	24,7	29,5
500 und mehr	85,2	85,1	89,4	88,0	96,0	94,4	94,4	91,2	30,7	38,3
Insgesamt	60,7	62,9	81,8	81,9	88,3	88,2	84,6	83,2	27,6	33,6

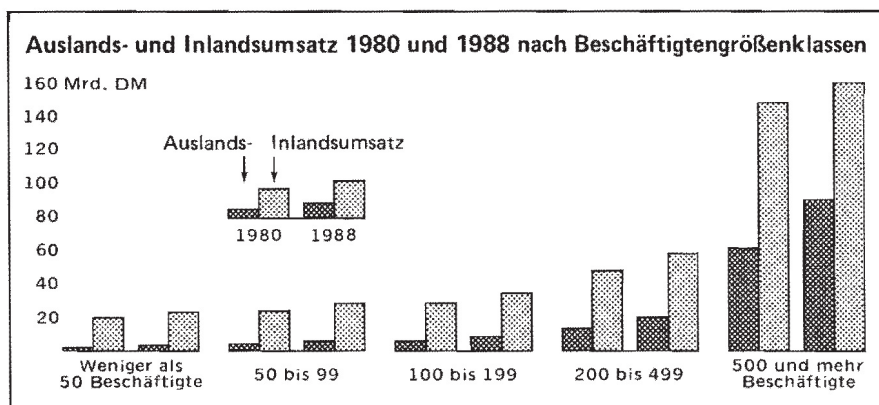
Quelle: Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Von den Einheiten mit weniger als 50 Beschäftigten meldeten 1980 erst 45 % Auslandsumsätze gegenüber fast 48 % im Jahr 1988, in der nächsthöheren Größenklasse (50 bis 99 Beschäftigte) stieg der Anteil im betrachteten Zeitraum sogar um 5 Prozentpunkte auf nunmehr 68 % an. Auch in den anderen beiden Größenklassen, die mittlere Betriebe bis zu 499 Beschäftigte umfassen, nahm

die Exportbeteiligung noch um jeweils fast 2 Prozentpunkte auf 77 % bzw. 84 % zu. Der hohe Anteil der exportierenden Großbetriebe blieb demgegenüber konstant bei 85 %. Die gewachsene Bedeutung der Exporteure unter den kleinen und mittleren Betrieben drückt sich auch in den auf sie entfallenden höheren Beschäftigten- und Umsatzanteilen 1988 gegenüber 1980 aus. Da bei den Großbetrieben diese Anteile jedoch etwas schrumpften, blieben die Beschäftigten- und Umsatzanteile der exportie-

Die Berechnung des Exportanteils unter Zugrundelegung des Gesamtumsatzes allein der exportierenden Betriebe läßt somit sehr deutlich erkennen, daß die Zuwächse in den 80er Jahren nicht allein auf die vermehrte Anzahl exportierender Einheiten, sondern auf die tatsächlich gewachsene Bedeutung ihrer Auslandsaktivitäten zurückzuführen ist. (Siehe Tabelle Seite 62.)

Betrachtet man einmal die Betriebsstruktur der Exporteure, so zeigt sich, daß Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten – bei einem Anteil von wenig mehr als einem Drittel an der Gesamtzahl der exportierenden 6 800



tätig. Unter den Betrieben der Größenordnung von 200 bis 499 Beschäftigten sowie von 500 und mehr Beschäftigten zählten 1988 demgegenüber rund 9 von 10 zu den Exporteuren. Die niedrige Quote in der untersten Größenklasse rührt vor allem daher, daß hier von den rd. 1 000 Betrieben allein 500 zur Steine- und Erdenindustrie gehören, die ihre Produkte vorwiegend für den heimischen Markt fördert (Exportquote 1988: 23 %).

Einheiten – 1988 noch stärker unterrepräsentiert waren als bei Betrachtung aller Betriebe (einschl. nicht exportierender). Die Anteile der übrigen Größenklassen lagen dementsprechend höher. Bei Beschäftigung und Umsatz hatten jedoch auch Betriebe mit 50 bis 199 Beschäftigten unter den Exporteuren noch weniger Bedeutung als unter den Betrieben ohne Auslandsumsätze. Dementsprechend lagen insbesondere bei den exportierenden Großbetrieben die Beschäftigten- und Umsatzanteile sehr hoch und erreichten ca. 58 % bzw. 62 % gegenüber „nur“ 54 % bzw. 57 % im Durchschnitt aller Betriebe.

Ein differenzierteres Bild der Exportbeteiligung im nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau) ergibt sich, wenn man in die Auswertung nach Beschäftigtengrößenklassen auch die verschiedenen Wirtschaftszweige miteinbezieht. Der Anteil der exportierenden Einheiten liegt bei den einzelnen Branchen ganz unterschiedlich hoch, die Regel, daß die Exportbeteiligung mit wachsender Beschäftigtenzahl ansteigt, gilt jedoch auch hier. Die Spannweite der Exportbeteiligung zwischen unterster und oberster Beschäftigtengrößenklasse ist zum Teil recht groß, so z. B. im Durchschnitt

des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes. Von den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten sind in dieser Hauptgruppe des Verarbeitenden Gewerbes nur etwas mehr als ein Drittel auch auf den Auslandsmärkten

In anderen Wirtschaftszweigen des Grundstoff- und Produktionsgütersektors, deren Gesamtumsätze sowie Beiträge zum Auslandsumsatz von größerer Bedeutung sind, ist die Exportbeteiligung – auch bei den kleineren Einheiten – wesentlich größer.

Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes 1988 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen						
Wirtschaftszweig	Betriebe					
	insgesamt	davon mit ... Beschäftigten				
		unter 50	50 – 99	100 – 199	200 – 499	500 und mehr
Bergbau	103	13	10	8	20	52
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 967	1 015	346	207	226	173
darunter						
eisenschaffende Industrie	131	26	13	20	30	42
chemische Industrie	403	144	90	46	68	55
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	5 040	2 181	1 223	779	546	311
darunter						
Stahl- und Leichtmetallbau,						
Schienenfahrzeugbau	501	235	125	75	36	30
Maschinenbau	1 523	573	384	246	211	109
Straßenfahrzeugbau,						
Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	438	235	80	57	33	33
Elektrotechnik	815	301	190	122	115	87
Herstellung von Eisen-, Blech-, Metallwaren	947	399	260	162	95	31
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 949	1 370	750	468	269	92
darunter						
Herstellung von Kunststoffwaren	576	250	164	94	53	15
Textilgewerbe	430	154	108	85	64	19
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	803	346	173	150	93	41
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	10 862	4 925	2 502	1 612	1 154	669

Quelle: Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Hier fällt besonders die eisenschaffende Industrie auf, für die im Jahr 1988 eine Exportbeteiligung von fast 90 % im Durchschnitt aller Größenklassen ausgewiesen wurde. Sogar von den Einheiten mit weniger als 50 Beschäftigten tätigten in dieser Branche mehr als drei Viertel Auslandsumsätze; die Exportbeteiligung in den übrigen Größenklassen lag zum Teil deutlich über 90 %. Auch innerhalb des Wirtschaftszweigs mit dem höchsten absoluten Auslandsumsatz, der chemischen Industrie, ist das Auslandsengagement der Betriebe jeglicher Größenordnung besonders hoch. Bei den kleinen Betrieben setzten 7 von 10 ihre Produkte 1988 auch im Ausland ab, bei den mittleren waren es – wie bei den Großbetrieben

– 9 von 10. Die beiden genannten exportorientierten Wirtschaftszweige des Grundstoff- und Produktionsgütersektors liefern somit ein Beispiel dafür, daß auch kleine und mittlere Betriebe durchaus gute Wettbewerbschancen auf den Auslandsmärkten haben können.

Im Bereich des Investitionsgütersektors, zu dem etliche der klassischen Exportbranchen zählen, liegt der Anteil der Betriebe mit Auslandsumsatz im Durchschnitt noch höher als in den anderen Sektoren. Im Jahr 1988 gehörten hier 69 % der Betriebe, das waren fast 3 500 von rd. 5 000 Einheiten, zu den Exporteuren. Auch von den kleinen Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten nahm in diesem Jahr

bereits mehr als die Hälfte am Auslandsgeschäft teil. In den oberen Größenklassen waren exportierende Betriebe mit Anteilen zwischen 74 % und 87 % ebenfalls überdurchschnittlich stark vertreten. Eine Ausnahme bildete nur die Exportbeteiligung der „Großen“ mit 500 und mehr Beschäftigten, die mit rd. 83 % geringer war als in der unmittelbar darunter liegenden Größenklasse (87 %) und auch noch unter der durchschnittlichen Exportbeteiligung der Großbetriebe im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) insgesamt lag. Bestimmend hierfür war in erster Linie, daß Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten in einer der bedeutendsten Investitionsgüterindustrien, der elektrotechnischen Industrie, mit 71 % eine geringere Exportbeteiligung aufwiesen als Betriebe gleicher Größenordnung anderer Wirtschaftszweige. Hierbei spielt zweifellos eine Rolle, daß in Teilbereichen der elektrotechnischen Industrie Ausrüstungen bzw. Einrichtungen für Industriebetriebe anderer Branchen hergestellt werden, die damit ggf. nur mittelbar in den Export eingehen. Für die kleinen und mittleren Betriebe der elektrotechnischen Industrie reichte die Spannweite der Exportbeteiligung 1988 von knapp 63 % bei den Einheiten mit weniger als 50 Beschäftigten bis zu 77 % bei der Gruppe der Betriebe mit 200 bis 499 Beschäftigten.

Zu den Wirtschaftszweigen mit einer durchweg starken Exportorientierung gehören im Investitionsgüterbereich vor allem der Maschinenbau (80 %) sowie die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (85 %). Unter den kleinen Betrieben stellten sich 1988 in diesen beiden Branchen bereits 7 von 10 dem internationalen Wettbewerb, bei einer Größenordnung ab 100 Beschäftigte galt dies

Anteil der exportierenden Betriebe an den Betrieben insgesamt im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen						
Wirtschaftszweig	Betriebe insgesamt	Davon mit ... Beschäftigten				
		unter 50	50 – 99	100 – 199	200 – 499	500 und mehr
Anteil der exportierenden Betriebe in %						
Bergbau	36,9	.	–	–	.	63,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	58,7	35,4	73,4	82,1	93,8	92,5
darunter						
eisenschaffende Industrie	89,3	76,9	92,3	90,0	96,7	90,5
chemische Industrie	80,4	69,4	80,0	87,0	88,2	94,5
Investitionsgüter produ- zierendes Gewerbe	69,2	56,0	73,9	80,6	87,4	83,3
darunter						
Stahl- und Leichtmetallbau,						
Schienenfahrzeugbau	35,1	25,1	36,8	41,3	55,6	66,6
Maschinenbau	80,0	67,0	81,3	91,5	94,8	89,0
Straßenfahrzeugbau,						
Reparatur von Kraft- fahrzeugen usw.	44,1	26,4	55,0	61,4	69,7	87,9
Elektrotechnik	68,1	62,5	71,6	66,4	76,5	71,3
Herstellung von Eisen-, Blech-, Metallwaren	85,1	77,7	87,3	90,7	95,8	100,0
Verbrauchsgüter produ- zierendes Gewerbe	64,2	51,3	66,0	80,3	86,6	94,6
darunter						
Herstellung von Kunst- stoffwaren	80,7	74,0	81,7	88,3	.	.
Textilgewerbe	80,5	68,2	81,5	88,2	92,2	100,0
Nahrungs- und Genuß- mittelgewerbe	32,4	.	33,5	42,0	.	73,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	62,9	47,6	68,4	76,7	84,4	85,1

Quelle: Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

sogar für 9 von 10 Betrieben. Großbetriebe im Bereich der Herstellung von EBM-Waren zählten grundsätzlich zum Kreis der Exporteure. Demgegenüber lag die Exportbeteiligung der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten im Maschinenbau – auch im Vergleich mit den Betrieben der unmittelbar darunterliegenden beiden Größenklassen (200 bis 499 Beschäftigte: 95 %; 100 bis 199 Beschäftigte: 92 %) – deutlich niedriger (89 %). Hierfür mögen die gleichen Gründe ausschlaggebend sein, wie sie bereits für die großen Betriebe der elektrotechnischen Industrie angeführt wurden.

Im Straßenfahrzeugbau „drückt“ die Vielzahl der hier ebenfalls erfaßten Reparaturbetriebe sowie der als Zulieferer der einheimischen Kfz-Branche tätigen Betriebe die Quote der Exportbeteiligung (44 %). Der Anteil der exportierenden Einheiten in der untersten Beschäftigtengrößenklasse lag 1988 mit nur 26 % besonders niedrig. Aber auch in den anderen drei Größenklassen, mit Ausnahme der obersten (88 %), ergaben sich Quoten (55 % bis 70 %), die die Durchschnittswerte des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) insgesamt unterschritten. Recht gering ist auch die Exportorientierung im Wirtschaftszweig Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau (35 %). Von den kleinen Betrieben exportierte hier 1988 nur jeder Vierte einen Teil seiner Produktion. Die Anteile bei den größeren Betrieben lagen etwas höher, jedoch zählten auch von den 30 Großbetrieben – anders als in den übrigen umsatzstarken Investitionsgüterindustrien – vergleichsweise wenige zu den Exporteuren (20 Betriebe bzw. 67 %). Dies wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Erzeugnisse dieser Branche für den heimischen Markt bestimmt ist und zudem hohe Transportkosten den Export begrenzen.

Eine ähnlich starke Beteiligung der Betriebe am Auslandsgeschäft wie im Durchschnitt des Investitionsgütersektors läßt sich auch für die Betriebe des Verbrauchsgütersektors feststellen. 1988 meldeten in diesem Bereich knapp 1 900 Einheiten Auslandsumsätze, was einem Anteil von fast zwei Dritteln an der Gesamtzahl von rd. 2 900 Betrieben entsprach. In den umsatzstärksten und hinsichtlich des absoluten Beitrags zum Auslandsumsatz bedeutendsten Wirtschaftszweigen der Verbrauchsgüterindustrie, bei den Herstellern von Kunststoffwaren und im Textilgewerbe, war die Exportbeteiligung 1988 mit 8 von 10 erfaßten Einheiten besonders hoch. Im Textilgewerbe waren 1988 von den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten mehr als zwei Drittel im Export aktiv, bei den Herstellern von Kunststoffwaren traf dies sogar für fast drei Viertel der kleinen Betriebe zu. In beiden Wirtschaftszweigen zählten unter den Betrieben der nächsthöheren Beschäftigtengrößenklasse (50 bis 99 Beschäftigte) im vergangenen Jahr bereits 8 von 10 zu den Exporteuren, und von den mittleren Betrieben mit 200 bis 499 Beschäftigten sowie von den Großbetrieben mit 500 und mehr tätigen Personen verzichtete kaum einer auf den Export. Großbetriebe des Textilgewerbes (19 Betriebe) meldeten 1988 sogar ohne Ausnahme Exportumsätze.

Im Nahrungs- und Genußmittelbereich ist die Exportbeteiligung immer noch gering, wenn auch in den letzten Jahren gerade in diesem Sektor das Auslandsengagement – mehr als in allen anderen Sektoren – beständig zugenommen hat. Im Jahr 1988 tätigten nicht ganz ein Drittel (260 Betriebe) der 803 hier erfaßten Einheiten Auslandsumsätze. Auch in diesem Bereich nimmt die Exportbeteiligung mit wachsender Personalstärke zu, sie reichte 1988 bis zu 73 % bei den Großbetrieben mit 500 und mehr tätigen Personen heran. Der Vergleich mit den Anteilswerten aller anderen

Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes läßt die unterdurchschnittliche Exportbeteiligung der Betriebe jeglicher Größenordnung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe allerdings deutlich hervortreten. Hierfür ausschlaggebend ist sicherlich – neben der vielfach begrenzten Transport- und Lagerfähigkeit –, daß die hergestellten Erzeugnisse in erster Linie für den Verbrauch im Inland bestimmt sind; die Ausdehnung des Auslandsabsatzes mag dabei nicht zuletzt davon abhängen, inwieweit es gelingt, sich mit den Produkten noch stärker auf das Konsumverhalten der Bevölkerung in anderen Ländern einzustellen.

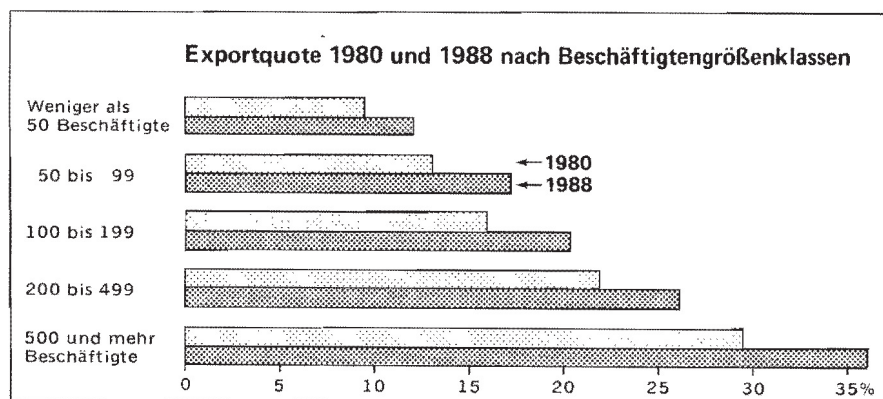
Bei der Interpretation der Exportbeteiligung im Bergbau ist die besondere Struktur dieses Sektors zu beachten; viele Betriebe sind hier als Zulieferer anderer Betriebe des gleichen Sektors oder auch anderer Wirtschaftszweige tätig und nehmen daher nur mittelbar am Export teil. Im Jahr 1988 exportierte im Bergbau – rein rechnerisch – mehr als ein Drittel aller Betriebe (37 %); im großen und ganzen waren es jedoch vor allem Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten (64 %), die einen Teil ihrer Fördermenge ins Ausland absetzten.

Exportquoten und Betriebsgröße

Die Grafik mit den Exportquoten der Jahre 1980 und 1988 veranschaulicht, daß in Betrieben jeglicher Größenordnung in diesem Zeitraum das Auslandsgeschäft an Bedeutung gewonnen hat. Dabei fällt auf, daß gerade die Großbetriebe ihren Exportanteil besonders kräftig, d. h. um fast 7 Prozentpunkte, auf nunmehr 36 % erhöhen konnten. Betriebe, die über eine Personalstärke von 50 bis 499 Beschäftigte verfügten, „verbesserten“ ihre Quoten um immerhin jeweils vier Prozentpunkte auf – beginnend mit

der untersten Größenklasse – 17 %, 20 % und 26 %. Nur die kleinen Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten holten nicht so stark auf, ihr Exportanteil lag 1988 bei 12 %, nur zwei Prozentpunkte höher als 1980. Die Grafik läßt auch erkennen, daß im allgemeinen der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz von der untersten Beschäftigtengrößenklasse bis zur obersten kontinuierlich zunimmt. Dies liegt nicht allein an der unterschiedlichen, d. h. mit wachsender Beschäftigtenzahl zunehmenden Exportbeteiligung der Betriebe in den einzelnen Klassen, wie die folgende isolierte Betrachtung der Quoten allein der exportierenden Einheiten des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) zeigt. Für ihre Gesamtheit errechnete sich 1988 eine durchschnittliche Exportquote von knapp 34 %, sie reichte von 21 % bei den Einheiten mit weniger als 50 Beschäftigten bis zu 38 % bei den Großbetrieben. Die Spannweite der Exportquote war damit nicht so groß wie bei Betrachtung aller Betriebe einschl. nicht exportierender, denn hier lag sie zwischen 12 % und 36 % bei einem durchschnittlichen Exportanteil aller Größenklassen zusammen von 30 %. Klammert man einmal die Großbetriebe mit ihren weit überdurchschnittlichen Exportquoten aus, so zeigt sich, daß die Exportanteile kleiner und mittlerer Betriebe im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes relativ dicht beieinander liegen (1988: 21 % bis 30 %). Das bedeutet, daß auch kleinere Betriebe – wenn sie sich einmal für den Auslandsabsatz entschieden haben – durchaus beachtliche Exportquoten erzielen können.

Innerhalb der verschiedenen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes und der dazugehörigen Wirtschaftsklassen kann sich die Stärke des Auslandsengagements jedoch von Fall zu Fall in ganz unterschiedlichen Exportquoten ausdrücken, worauf im folgenden näher eingegangen werden soll.



Auslandsumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen
Mill. DM

Wirtschaftszweig	insgesamt	Auslandsumsatz				
		davon der Betriebe mit ... Beschäftigten				
		unter 50	50 – 99	100 – 199	200 – 499	500 und mehr
Bergbau	2 448	–	–	–	–	2 288
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	52 025	652	1 493	1 716	6 454	41 709
darunter						
eisenschaffende Industrie	12 098	67	115	202	1 224	10 489
chemische Industrie	29 142	303	566	605	2 621	25 048
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	59 008	1 612	2 712	4 476	9 619	40 589
darunter						
Stahl- und Leichtmetallbau,						
Schienenfahrzeugbau	2 556	33	69	136	195	2 123
Maschinenbau	22 379	731	1 194	2 069	4 938	13 446
Straßenfahrzeugbau,						
Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	16 150	59	75	211	309	15 497
Elektrotechnik	7 415	204	351	536	1 628	4 695
Herstellung von Eisen-, Blech-, Metallwaren	6 319	395	625	919	1 602	2 778
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	13 330	799	1 497	2 323	3 641	5 069
darunter						
Herstellung von Kunststoffwaren	3 211	218	424	579	–	–
Textilgewerbe	3 231	159	452	591	998	1 031
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	2 508	–	327	482	–	783
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	129 318	3 265	6 030	8 998	20 588	90 437

Quelle: Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Die größten Auslandserfolge bzw. die höchsten Exportquoten errechnen sich – wie nicht anders zu erwarten – im Sektor mit der höchsten Exportbeteiligung, d. h. im Investitionsgüter

produzierenden Gewerbe. Im Jahr 1988 lag der Exportanteil der Auslandsumsätze meldenden Betriebe in

diesem Sektor bei durchschnittlich 41 %; er erreichte bei den Einheiten mit weniger als 50 Beschäftigten fast ein Viertel, nahm von Größenklasse zu Größenklasse zu und lag schließlich bei den Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten doppelt so hoch. Die Betrachtung der fünf bedeutendsten Investitionsgüterindustrien läßt allerdings deutliche Abweichungen von diesem „Muster“ erkennen. Exportierende Betriebe des Maschinenbaus und des Straßenfahrzeugbaus meldeten 1988 im Durchschnitt weit überragende Exportanteile, die mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes erreichten (51 % bzw. 53 %), hierfür

war vor allem die starke Exportabhängigkeit der Großbetriebe (61 % bzw. 56 %) beider Branchen verantwortlich. Unterschiede zeigten sich allerdings bei den Exportquoten der kleinen und mittleren Betriebe: Im Straßenfahrzeugbau ergaben sich hier – wegen der bereits oben erwähnten Erfassung vieler Reparaturwerkstätten – nur vergleichsweise niedrige Anteile zwischen 15 % und 26 %, im Maschinenbau waren demgegenüber auch die Auslandserfolge der Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten – gemessen an allen anderen Branchen – bei Exportanteilen von 31 % bis zu 46 % beachtlich.

Bei den exportierenden Betrieben im Bereich der Elektrotechnik und der Herstellung von EBM-Waren lag der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz 1988 bei jeweils 31 %. In beiden Branchen nahmen die durchschnittlichen Exportanteile mit wachsender Personalstärke der Betriebe zu, in der elektrotechnischen Industrie hob sich die Exportquote der „Großen“ (33 %) jedoch nicht so deutlich von derjenigen der darunterliegenden Größenklassen (21 % bis 32 %) ab wie bei den Herstellern von EBM-Waren (41 % gegenüber 24 % bis 29 %). Die Betriebe des Stahl- und Leichtmetallbaus sowie Schienenfahrzeugbaus, die 1988 Auslandsumsätze meldeten, hatten im Durchschnitt einen Exportanteil von nur 27 %. Allein Großbetriebe dieser Branche konnten diesen Wert mit einer Quote von rd. 33 % übertreffen, in allen anderen Größenklassen spielte das Auslandsgeschäft für den Gesamtumsatz nur eine untergeordnete Rolle (10 % bis 19 %).

Die im Auslandsgeschäft engagierten Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes erzielten im vergangenen Jahr die zweithöchste Exportquote innerhalb der Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau), sie lag bei rd. 35 % und reichte – kontinuierlich ansteigend – von 19 % bei den Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten bis zu 38 % bei den großen Einheiten mit 500 und mehr tätigen Personen. Anteile, die etwa dem Durchschnitt dieser Hauptgruppe entsprechen, ergaben insbesondere in der eisenschaffenden Industrie (18 % bis 39 %). In der chemischen Industrie wiesen auch Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten eine vergleichsweise hohe Exportquote von 25 % auf, sie lag in den Betrieben bis zu 499 Beschäftigten allerdings nicht viel höher (26 % bzw. 30 %) und erreichte erst bei den Großbetrieben einen ausgesprochenen Spitzenwert von 51 %.

Nicht ganz so hoch wie in den beiden vorgenannten Hauptgruppen liegen die Exportanteile im Verbrauchsgüter

Exportquoten der Betriebe mit Auslandsumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen
%

Wirtschaftszweig	Exportquote der Betriebe mit Auslandsumsatz					
	insgesamt	davon der Betriebe mit ... Beschäftigten				
		unter 50	50 – 99	100 – 199	200 – 499	500 und mehr
Bergbau	12,2	–	–	–	–	11,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe darunter	35,4	18,8	23,5	26,6	31,1	37,9
eisenschaffende Industrie	37,8	18,2	26,4	29,5	35,7	38,7
chemische Industrie	46,0	25,0	26,0	30,4	30,4	50,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe darunter	41,4	23,9	25,3	29,7	35,6	48,9
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	27,4	10,2	11,0	19,1	15,3	33,2
Maschinenbau	50,7	32,4	31,2	38,5	46,4	61,0
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	52,5	17,2	15,4	26,3	24,6	55,6
Elektrotechnik	30,7	20,6	23,6	25,8	31,5	32,5
Herstellung von Eisen-, Blech-, Metallwaren	31,3	24,0	24,3	25,5	29,2	40,5
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe darunter	24,8	17,1	20,3	21,1	24,0	32,5
Herstellung von Kunststoffwaren	27,7	16,6	21,8	23,2	–	–
Textilgewerbe	30,0	21,2	27,6	26,5	27,4	41,2
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	11,9	–	16,4	13,9	–	9,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	33,6	20,5	22,8	25,0	29,5	38,3

Quelle: Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

produzierenden Gewerbe, dessen exportierende Betriebe im vergangenen Jahr durchschnittlich ein Viertel ihres Umsatzes auf den Auslandsmärkten erzielten. Kleine Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten meldeten hier einen Exportanteil von nur einem Sechstel des Gesamtumsatzes, und auch bei den Großbetrieben betrug die Quote lediglich ein knappes Drittel. Die beiden umsatzstärksten Verbrauchsgüterindustrien, die Herstellung von Kunststoffwaren sowie das Textilgewerbe erzielten vergangenes Jahr allerdings mit durchschnittlich 28 % bzw. 30 % etwas höhere Exportquoten. Für Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten spielte der Export in beiden Branchen mit Anteilen von 17 % bzw. 21 % zwar noch keine große Rolle, im Bereich der Herstellung von Kunststoffwaren ergaben sich jedoch für die beiden obersten Größenklassen deutlich höhere Quoten, im Textilgewerbe lag der Exportanteil der Großen mit 41 % sogar noch über dem Durchschnittswert dieser Beschäftigtengrößenklasse im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) insgesamt. Auch Betriebe mittlerer Größe des Textilgewerbes erzielten durchaus beachtliche Exportanteile von 27 % bzw. 28 %.

Die niedrigsten Exportquoten ergaben sich 1988 für die Bereiche des Bergbaus und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (jeweils 12 %), Bereiche, in denen auch eine geringe Exportbeteiligung der Betriebe festgestellt wurde. Im Nahrungs- und Genußmittelbereich fällt bei der Betrachtung nach Beschäftigtengrößenklassen eine Besonderheit auf: Das „Gesetz“ des zunehmenden Exportanteils bei wachsender Beschäftigtenzahl hat sich hier offensichtlich umgekehrt, denn für die kleineren Betriebe errechneten sich 1988 höhere Exportquoten als für die größeren Einheiten, bei den Großbetrieben sank die Quote auf 9 %. Wie eine eingehendere Untersuchung zeigt, handelt es sich bei

den im Exportgeschäft offenbar erfolgreicher kleinen Betrieben vor allem um solche, die Vorprodukte zur Nahrungs- und Genußmittelherstellung produzieren und diese zur Weiterverarbeitung zum Teil ins Ausland liefern.

Schlußbemerkung

Auch 1989 wird die überaus positive wirtschaftliche Entwicklung des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes außer durch die rege Investitionstätigkeit vor allem auch durch die lebhaftere Auslandsnachfrage, die sich nicht nur auf Investitionsgüter bezieht, gestützt. Dementsprechend ist die Exportquote der nordrhein-westfälischen Industrie im ersten Halbjahr nochmals angestiegen, sie liegt nunmehr bei 31 %. Die positiven Absatz-

aussichten auf den Auslandsmärkten sowie die geplanten Liberalisierungen durch die Vollendung des EG-Binnenmarktes dürften weitere Betriebe dazu veranlassen, sich dem internationalen Wettbewerb zu stellen. Es kann dann davon ausgegangen werden, daß sich die für 1988 errechnete durchschnittliche Exportbeteiligung der Betriebe von 63 % noch erhöhen wird. Dies richtet sich allerdings danach, inwieweit die zahlenmäßig so stark überwiegenden kleinen und mittleren Betriebe den Großbetrieben folgen werden bzw. folgen können und den Schritt in den Export wagen. Die auf den Meldungen für das Jahr 1988 basierenden durchschnittlichen Exportanteile lassen bereits jetzt erkennen, daß auch Betriebe geringerer Größe in vielen Branchen durchaus beachtliche Exportquoten erzielen können. ■

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe November 1989

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens lagen im November 1989 preisbereinigt um 6 % über dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Der Zuwachs übertraf dabei im Auslandsgeschäft in Höhe von 8 % noch den Anstieg im Inlandsgeschäft von 5 %.

Die Nachfrage konzentrierte sich insbesondere auf Investitionsgüter (+11 %); hier nahmen die Auslandsbestellungen um 17 % und die Inlandsbestellungen um 8 % zu. Ebenfalls deutliche Steigerungen meldeten die Hersteller von Verbrauchsgütern (+6 %); auch hier lag das Plus im Auslandsgeschäft (7 %) über dem des Inlandsgeschäfts (5 %). Im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich blieb die Nachfrage annähernd stabil.

Warenverkehr NRW mit den EFTA-Ländern im ersten Halbjahr 1989

Im ersten Halbjahr 1989 wurden von den Lastkraftwagen mit Standort in NRW insgesamt 34,5 Mill. Tonnen Güter befördert, das waren 6 % oder 1,946 Mill. t mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dabei stieg die beförderte Gütermenge im Güterfernverkehr (Speditionen; einschl. LKWs der Bundesbahn) um 5,6 % auf 18,8 Mill. t und im Werksfernverkehr um 6,4 % auf 15,7 Mill. t. Nicht berücksichtigt sind bei dieser Statistik Transporte im Nahverkehr (50 km Radius um den Standort des LKWs) und im Ausland sowie der Umzugsverkehr.

Regionalisierung des Mikrozensus

Basis Volkszählung 1987

Im August 1989 wurde der Stichprobenplan für den Mikrozensus mit Daten aus der Volkszählung 1987 durch ein maschinelles Auswahlprogramm des Statistischen Bundesamtes realisiert. Damit wurde die auf der Volkszählung 1970 beruhende Auswahlgrundlage ersetzt. Die Erhebung 1990 wird erstmals in Auswahlbezirken nach dem neuen Stichprobendesign stattfinden.

Zusätzlich zur Aktualisierung der Zählflächen bietet die neue Auswahl erstmals die Möglichkeit, für regionale Einheiten unterhalb der Ebenen des Landes und der Regierungsbezirke Ergebnisse aus dem Mikrozensus in methodisch vertretbarer Qualität nachzuweisen.

Der Auswahlatz wurde unabhängig von der Größe der Regionen mit 1 % konstant gehalten. Der Grundsatz, daß die Erhebungseinheiten mit gleicher Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe gelangen, hat Vorrang vor den methodischen Vorzügen regional variabler Auswahlätze behalten. Das Prinzip der Rotation, nach dem jährlich ein Viertel der Erhebungseinheiten durch neue, nach demselben Stichprobenplan ausgewählte, ersetzt wird, blieb ebenfalls unverändert.

Die Gestaltung des neuen Auswahlplans erlaubt es, mit den verbesserten technischen Voraussetzungen eine differenzierte Schichtenbildung der Grunddaten vorzunehmen mit der Konsequenz, die allgemeine Genauigkeit statistischer Ergebnisse aus dem Mikrozensus – bei der die günstigen Auswirkungen auf die Regionalisierung einen bedeutsamen Teilaspekt darstellen – zu verbessern.

Das war allerdings ohne einen neuen Kompromiß zwischen methodischen und ökonomischen Ansprüchen nicht zu erreichen.

Mikrozensus als „Klumpenstichprobe“

Der Mikrozensus ist stichprobenmethodisch als „Klumpenstichprobe“ konzipiert. Die „Klumpen“ sind bei dieser Erhebung Flächen mit benachbarten Gebäuden, Wohnungen und Haushalten. Im Vergleich zu einer „ungeklumpten“ Auswahl entstehen Genauigkeitsverluste durch Klumpungszuschläge zum Stichprobenfehler. Andererseits werden die Kosten des Interviewereinsatzes durch die Konzentration von Erhebungseinheiten auf die Flächen verringert.

Nach dem bis heute geltenden Auswahlplan errechnet sich bundesweit ein Durchschnitt von etwa 22 Wohnungen je Auswahlinheit (Fläche). Nach dem künftigen Plan wird sich die Klumpung auf etwa 8 bis 9 Wohnungen reduzieren. Diese Verkleinerung der Auswahlinheiten ist es im wesentlichen, die dazu führt, daß bei Erhaltung der fachlichen Gliederungstiefe im Nachweis der Ergebnisse der „Gehalt“ der Daten durch Verminderung der Fehlertoleranzen verbessert wird. Für die regionale Gliederung der Ergebnisse bedeutet das erstmals die Chance zur Bereitstellung von Ergebnissen für größere Regionen unterhalb der Landes- bzw. Regierungsbezirkebene, allerdings verbunden mit Einschränkungen in der fachlichen Gliederungstiefe.

Die Last dieses methodischen Vorteils tragen in erster Linie die statistischen Landesämter, da ihnen wesentlich höhere Organisationskosten entstehen. Die Anzahl der Auswahlinheiten wird knapp verdreifacht. Diese starke Erhöhung der Einstiegspunkte führt zu Steigerungen der Zeit- und Wegkosten der Interviewer und erfordert zusätzliche personelle Kapazitäten für die mosaiksteinartige Zuordnung dieser Flächen zu deren Bearbeitern, für Vorbegehungen sowie intensive Kontrollen der Einhaltung der Erhebungsvorschriften besonders in den großen

Mehrfamilienhäusern, in denen die kleinen Klumpen nur durch die Abgrenzung einzelner Geschosse und Wohnungen zu erreichen sind. Die Personalkosten werden weiter gesteigert durch alle Organisationsmaßnahmen im Zusammenhang mit der jährlichen Aktualisierung der Grundauswahl durch die Berücksichtigung der Neubautätigkeit in der durch die Wohnungsschichtung gegebenen Differenzierung.

Wohnungsschichtung

Mitte der achtziger Jahre war für kurze Zeit diskutiert worden, den Mikrozensus auf der Grundlage z. B. von Luftbildaufnahmen oder der Abgrenzung von Wahlbezirken durchzuführen. Letztlich wurden jedoch die Ergebnisse der jeweils aktuellen Volkszählung als beste Auswahlgrundlage für den Mikrozensus bestätigt.

Im Volkszählungsgesetz 1987 wurde die Verwendung von Daten aus der Volkszählung für Zwecke der Stichprobenziehung grundsätzlich sichergestellt; als Strukturmerkmale für den Stichprobenplan wurden jedoch nur die Zahl der Wohnungen und der wohnberechtigten Personen in den Gebäuden (identifiziert durch Hausnummern und Straßenschlüssel) zugelassen.

Von den beiden die Effektivität des neuen Stichprobenplans bestimmenden Elementen, kleinere Klumpengröße sowie tiefere regionale Schichtung dieser Klumpen, soll hier zunächst das Konzept der Schichtung der Gebäude nach der Zahl der Wohnungen dargestellt werden:

1. Schicht

Sie besteht aus kleinen Gebäuden mit 1 bis 4 Wohnungen. Eine Auswahlinheit dieser Schicht umfaßt mehrere

Gebäude. Der Sollwert ist 12 Wohnungen. Er wird erreicht durch Zusammenfassung mehrerer Gebäude. Diese Schicht enthält die größten Klumpen. Etwa 60 % aller Wohnungen werden in dieser Schicht erwartet. Sie tritt vorwiegend bei „dünn Besiedlung“ auf. Um für die Zahl der Wohnungen die Richtgröße 12 einzuhalten, müssen für diese Auswahlbezirke gelegentlich sogar Gebäude mehrerer Straßen aggregiert werden.

Bundesweit sind rd. 13 000 Einheiten in dieser Schicht in der 1 %-Stichprobe kalkuliert; in Nordrhein-Westfalen gehören 1990 3 387 Auswahlseinheiten zu dieser Schicht.

2. Schicht

Sie wird gebildet aus mittelgroßen Gebäuden mit 5 bis 10 Wohnungen. Eine Auswahlseinheit in dieser Schicht umfaßt nur ein derartiges Gebäude. Der Sollwert ist 7 Wohnungen. Bundesweit werden rd. 9 500 Einheiten in dieser Schicht erwartet; in Nordrhein-Westfalen sind es 3 428 Auswahlseinheiten im Jahr 1990.

3. Schicht

Sie enthält große Gebäude mit 11 und mehr Wohnungen. Da der Sollwert 6 Wohnungen beträgt, ist eine Aufteilung der Gebäude in Geschosse erforderlich. Eine Auswahlseinheit dieser Schicht stammt danach aus einem Gebäudeteil, in dem bestimmte Geschosse zu erheben sind.

Bundesweit werden rd. 6 900 Einheiten erwartet. Diese Schicht weist in Nordrhein-Westfalen 1990 eine Besetzung von 1 534 Auswahlseinheiten auf.

4. Schicht

In dieser Schicht befinden sich Gebäude, in denen Gemeinschaftsunterkünfte erwartet werden. Aus der Volkszählung sind sie nicht gesondert zu entnehmen. Das Kriterium für die Zuordnung ist, daß mindestens eine Wohnung mit mehr Personen als in den anderen Schichten vorhanden ist.

Der Richtwert in diesen Gebäuden mit Personen ohne eigene Haushaltsführung ist 15 Personen. Teilungen bei großen Einheiten erfolgen wie bisher nach dem Kriterium der Anfangsbuchstaben der Nachnamen.

Im Bundesgebiet werden in der Stichprobe etwa 600 solche Auswahlseinheiten vertreten sein; in Nordrhein-Westfalen sind es 135 im ersten Jahr der Realisation des neuen Planes.

Der Mikrozensus wird danach in Nordrhein-Westfalen 1990 in 8 484 Auswahlseinheiten mit insgesamt 73 078 Wohnungen durchzuführen sein.

Regionale Schichtenbildung

Die an den Gebäudegrößenklassen orientierte Schichtung ist integriert in eine tief gegliederte Regionalschichtung, die als zweites Gestaltungselement positive Auswirkungen für die künftige Erstellung von Regionalergebnissen hat.

1. Regionalschichten

Regionalschichten sind Raumeinheiten mit einer Richtgröße von 300 000 Einwohnern. Das sind Großstädte mit einer Mindestgröße von 200 000 Einwohnern und sonstige Gebiete (meist Kreise oder Aggregate aus Kreisen und/oder kreisfreien Städten) mit mindestens 250 000 Einwohnern.

2. Anpassungsschichten

Als Grundlage für die Hochrechnung (etwa auf die „fortgeschriebene Wohnbevölkerung“) werden aus den Regionalschichten Anpassungsschichten gebildet. Sie weisen im Durchschnitt des Landes 500 000 Einwohner auf. Eine entsprechend große Stadt bzw. ein großer Kreis können als Anpassungsschicht definiert werden.

Anpassungsschichten werden in den Grenzen von Regierungsbezirken definiert. Die hochgerechneten

Ergebnisse sind additiv für die Regionalschichten zu den Anpassungsschichten, zu Regierungsbezirken, zum jeweiligen Land und zum Bund. Die Größe der Anpassungsschichten ist so gewählt, daß die Gefahr systematischer Fehler aufgrund sehr vieler Einzelanpassungen begrenzt bleibt. Verzerrungseffekte lassen sich auf diese Weise verkleinern und systematische Fehler verringern.

3. Regionale Untergruppen

Grundsätzlich ist die regionale Strukturierung unterhalb der Ebene der Regionalschichten in der Form regionaler Untergruppen mit einer Mindestgröße von 100 000 Einwohnern möglich. Die Bausteine für regionale Untergruppen sind einzelne Gemeinden bzw. Aggregate von Stadtteilen sehr großer Städte. Das führt zu einer noch tieferen regionalen Gliederung der Auswahlseinheiten. Hier ist keine Additivität mehr zu den Anpassungsschichten gegeben; der wichtigste Nutzen muß in einem „Regionalisierungseffekt“ bei der Stichprobenziehung gesehen werden.

Regionale Schichtenbildung in Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen als das bevölkerungsreichste Bundesland weist besonders viele große Städte und Kreise auf. Es wurden daher viele Anpassungsschichten und entsprechend Regionalschichten gebildet; dadurch ergeben sich Möglichkeiten für die Erstellung von regional gegliederten Mikrozensus-Ergebnissen (im Vergleich zum Land allerdings nur in eingeschränktem fachlichen Umfang).

Die Regionalschichtung zeigt folgendes Bild:



Regionalschichtung in Nordrhein-Westfalen			
Regierungsbezirk	Anpassungsschichten	Regionalschichten	Davon mit regionalen Untergruppen
Düsseldorf	11	13	7 (max. 3)
Köln	7	9	5 (max. 3)
Münster	4	6	1 (4)
Detmold	4	5	2 (max. 3)
Arnsberg	8	11	6 (max. 2)

In Nordrhein-Westfalen wurde die regionale Vorsortierung dadurch verbessert, daß für 22 kreisangehörige Gemeinden und für die sechs größten Städte die regionale Untergruppenbildung vorgesehen wurde.

Bestimmung der Stichproben

Nach der Anordnung der Datensätze der Auswahlgrundlage in den regionalen Schichten und nach Gebäudegrößenklassen wurden die Einheiten mit Zufallszahlen für die Stichprobennummerierung und die Zugehörigkeit zu Rotationen versehen.

Das Rotationsprinzip, jährlich nur ein Viertel der Haushalte auszutauschen, um durch Wahrung des größeren Teils der Auswahlgesamtheit die Zuverlässigkeit der Ergebnisse im Zeitablauf zu stabilisieren, wird aufrechterhalten.

Insgesamt werden durch das Auswahlprogramm 20 Stichproben ausgegeben; eine wird für den Mikrozensus 1990 verwendet, eine ist als Basis für die Gebäude- und Wohnungstichprobe 1990/1991 vorgesehen, die restlichen 18 dienen als „Vorratsstichproben“.

Auf die ursprünglich geplante Optimierung der Auswahl anhand von Schattenaufbereitungen für ausgewählte Merkmale wurde wegen des zu großen Aufwandes infolge des Umfangs der Regionalschichtung verzichtet.

Fehlerschätzung

Die folgende Tabelle enthält eine erste Übersicht über die Größenordnung der erwarteten Zufallsfehler. Sie ist auf der Grundlage eines Sicherheitsgrades von 68 % erstellt worden. Bei einem Niveau von 95 % verdoppeln sich die Fehlerintervalle.

Als Beispiel sind Merkmale der Erwerbstätigkeit gewählt worden. Der Stichprobenfehler ist als „mittlerer“ Fehler nachgewiesen auf der Basis einer ungeschichteten nicht geklumpten Auswahl von Personen oder Haushalten. Er stellt eine grobe Schätzung auf der Basis vereinfachter Annahmen dar.

Fehlerschätzung zum Mikrozensus-Auswahlplan ab 1990 ¹⁾					
Merkmal	Anteil an der Gesamtheit %	Bundes- gebiet	Regionen mit etwa ... Einwohnern		
			500 000	200 000	100 000
		einfacher relativer Standardfehler in %			
Erwerbstätige	44	0,3	3,3	5,2	7,4
darunter in der Landwirtschaft	2	2,0	22,0	35,0	50,0
Arbeiter	16	0,5	5,6	9,0	12,0
Erwerbslose	4	1,0	11,0	17,0	24,0

1) grobe Abschätzung — — — Quelle: Statistisches Bundesamt

Merkmale mit hohen Anteilen an der Gesamtheit (wie z. B. die Erwerbstätigen mit rd. 44 %) weisen z. B. in Regionen mit etwa 200 000 Einwohnern einen Stichprobenfehler von 5,2 % auf. Bei kleineren Anteilen (wie z. B. den Arbeitern, Erwerbslosen oder den Erwerbstätigen in der Landwirtschaft)

steigen die Stichprobenfehler in denselben Regionen stark an (bis zu 35 % bei den in der Landwirtschaft Tätigen).

Am Beispiel der Arbeiter heißt das konkret: Ein Ergebnis von 9,8 Mill. im Bundesgebiet hat – bei einem Sicherheitsniveau von 68 % – eine Fehlertoleranz von $\pm 0,5$ %. Bei einem Arbeiteranteil von 16 % in einer Stadt von rd. 200 000 Einwohnern (also 32 000 Arbeitern) ist mit einer Schwankungsbreite für das Ergebnis von ± 9 % (also knapp ± 3 000) zu rechnen.

Unter günstigen Voraussetzungen ergibt sich für die Gesamtheit zwischen den Verhältnissen von 1972 und den künftigen Ergebnissen unter Berücksichtigung von Schichtung und Klumpung bundesweit ein Genauigkeitsgewinn von 50 %.

Bei größeren Konzentrationen (wie etwa bei den Ausländern) ist die Verminderung des Klumpeneffekts, den die Verkleinerung der Auswahlbezirke mit sich bringt, nicht mehr sehr erheblich.

Bei aller Zunahme der Auswertungschancen wird deutlich, daß bereits für Regionen mit rd. 200 000 Einwohnern eine Beschränkung auf „Eckwerte“ (Werte mit höheren Anteilen an der Gesamtheit) sinnvoll ist.

In dem Maße wie Merkmale in den Erhebungskatalog des Mikrozensus gelangen, zu denen die Auskunftserteilung freiwillig ist, schwindet der Wert dieser Stichprobe für die Erstellung von Regionalergebnissen für diese Merkmale. Die oben beispielhaft angeführte Fehlerrechnung geht von einer vollzähligen Beteiligung der von der Auswahl bestimmten Haushalte und von einer vollständigen Beantwortung aus. Der Non Response – nach den Ergebnissen der freiwilligen Mikrozensus-Testerhebungen bis über 50 % der einzubeziehenden Haushalte – würde die Regionalisierung entscheidend gefährden.

Regionaltabellenprogramm

Nicht der gesamte Merkmalskatalog des Mikrozensus-Erhebungsprogrammes, so wie er in den Tabellenprogrammen für den Bund und für die Länder abgebildet ist, kommt für den Ergebnismachweis für Städte und Kreise in Betracht.

Eine erste Auflistung regional relevanter Merkmale wurde vom „Gesprächskreis Mikrozensus“, an dem einige der größten nordrhein-westfälischen Städte und das LDS NW beteiligt sind, vorgenommen. Die Zusammenstellung zeigt folgendes Bild:

- Angaben zur Person
- Geschlecht
 - Geburtsmonat/-jahr
 - Familienstand
 - Familienzusammenhang (Nachweis nach vollständigen, unvollständigen Familien sowie nach Zahl der Kinder)
 - Haushaltsgröße
 - Staatsangehörigkeit (nur deutsch/nichtdeutsch)
 - Hauptwohnung/weitere Wohnung
 - Schulbesuch (Zusammenfassung der Schultypen noch offen)

Erwerbsbeteiligung, Arbeitsuche

- Erwerbstätigkeit/Nichterwerbstätigkeit
- Arbeitsuche als Erwerbstätiger/Nichterwerbstätiger (Zusammenfassung der Kategorien noch offen)
- Arbeitslosigkeit

Erwerbstätigkeit

- Wirtschaftszweig
- Sozioökonomische Gliederung (Zusammenfassung der Kategorien noch offen)
- Vollzeit-/Teilzeittätigkeit

Unterhalt, Einkommen

- Überwiegende Quelle des Lebensunterhalts (Zusammenfassung der Kategorien noch offen)
- Nettoeinkommen (personenbezogen) (Zusammenfassung der Einkommenskategorien noch offen).

Es ist vorgesehen, unter Beteiligung von Städten und Kreisen ein nach Möglichkeit bundesweites, einheitliches, regionales Tabellenprogramm zu erarbeiten, mit dem Ziel, einen Standard für Regionalvergleiche zu schaffen.

Der erste gemeinsame Vorschlag für einen regionalstatistisch relevanten Merkmalskatalog wie auch künftige Ergänzungswünsche müssen sich dabei an den Fehlerrechnungen orientieren, die nach der ersten Erhebung auf der Grundlage des neuen Stichprobenplanes vorgesehen sind.

Aktualisierung und Kontrolle

Die Genauigkeit von Stichprobenergebnissen ist nicht allein vom Zufallsfehler abhängig; im Zusammenhang mit der Auswahl ist besonders auf zwei Fehlertypen hinzuweisen, die beträchtlichen Einfluß auf die Qualität haben können: die Einhaltung der Erhebungsvorschriften durch die Interviewer und die Berücksichtigung der jährlichen Neubautätigkeit. Wie oben

dargestellt, ist in der Gebäudegrößenklasse 3 (3. Schicht) eine Aufteilung der Gebäude in Geschosse notwendig. Eine Erhebung ohne Vorbegehung und Protokollierung der Wohnungen in den Geschossen erscheint hier kaum möglich.

Das stellt eine beträchtliche Schwierigkeit für die gesamte Ablauforganisation dar. Nur durch einen wesentlich größeren Kontrollaufwand lassen sich Unschärfen bei der Einbeziehung von Wohnungen und Haushalten vermeiden.

Der auf der Volkszählung 1987 basierende Stichprobenplan wird jährlich durch die Veränderung der Bausubstanz (Abrisse, Neubauten, bauliche Veränderungen) und durch Straßenumbenennungen überholt. Mit zunehmendem Zeitabstand kann es hier zu Qualitätsverlusten kommen. Diesen soll in Zukunft dadurch wirksam begegnet werden, daß die Bautätigkeitsstatistik zur Aktualisierung der Grundausswahl Verwendung findet. Eine zeitnahe Mikrozensus-Auswahl verbessert nicht nur die Aussagekraft der regional hoch aggregierten Werte für den Bund und die Länder, sie wirkt sich ebenso positiv aus auf den Nachweis von Ergebnissen für große Städte und Kreise. ■

Fahrgäste im öffentlichen Straßenpersonenverkehr Januar bis September 1989

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr NRWs wurden in den ersten neun Monaten 1989 insgesamt 1,111 Milliarden Fahrgäste befördert, 0,9 % mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Fahrgastaufkommen im allgemeinen Linienverkehr stieg um 1,2 % auf 1,049 Milliarden Fahrgäste und im Gelegenheitsverkehr um 4,8 % auf 12,3 Millionen, während in den „Sonderformen des Linienverkehrs“ (z. B. Schulbusse) die Fahrgastzahlen um 5,1 % auf 49,9 Millionen zurückgingen.

Beheizung und Wärmequellen der Gebäude und Wohnungen am 25. Mai 1987

Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung

Beschäftigung und Umsatz im Handwerk im III.Quartal 1989

Die Zahl der Beschäftigten im nordrhein-westfälischen Handwerk war im dritten Quartal 1989 um 0,2 % höher als ein Jahr zuvor. Das „Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe“ verzeichnete dabei mit +1,5 % den höchsten Beschäftigungszuwachs, gefolgt vom Metallgewerbe (+1,4 %) und vom Holzgewerbe (+1,1 %).

Rückläufig war die Beschäftigtenzahl im „Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Gewerbe“, im „Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe“ (jeweils -3,8 %), im Nahrungsmittelgewerbe (-2,5 %) und im Bau- und Ausbaugewerbe (-0,8 %).

Die Umsatzentwicklung im Handwerk war auch im dritten Vierteljahr dieses Jahres positiv: Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erhöhte sich der Umsatz um 2,7 %.

Die höchsten Zuwachsraten meldeten das „Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe“ (+6,6 %) und das Holzgewerbe (+6,5 %), gefolgt vom Bau- und Ausbaugewerbe mit +5,0 % und dem Nahrungsmittelgewerbe mit +4,9 %. Das Metallgewerbe meldete ein Plus von 1,5 % und das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe einen Zuwachs von 0,8 %. Negativ war die Entwicklung lediglich im „Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemischen und Reinigungsgewerbe“ (-9,5 %); hierbei ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Quartalen des Vorjahres die Umsätze dieses Bereiches wegen der damals bevorstehenden Gesundheitsreform stark überhöht waren.

Aus energie- und umweltpolitischer Sicht gehört die Frage nach der überwiegenden Art der Beheizung einer Wohnung bzw. Wohneinheit¹⁾ sowie nach dem verwendeten Brennstoff bzw. der Wärmequelle zu den interessantesten Fragen, die im Rahmen der Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1987²⁾ gestellt wurden. Eine Auswertung der entsprechenden Antworten liefert Informationen für Schätzungen des Energiebedarfs und der Umweltbelastungen und zur Vorbereitung energie- und umweltpolitischer Maßnahmen. Ein Vergleich der aktuellen Zahlen mit den Ergebnissen früherer Zählungen zeigt außerdem die in den letzten Jahrzehnten eingetretene Verbesserung der Ausstattung von Wohnungen bzw. Wohneinheiten und die Verschiebungen in der Nutzung von Brennstoffen, die einen Einfluß auf die Wirtschaftsstruktur, vor allem des Ruhrgebietes³⁾, hatten und noch haben. Der vorliegende Beitrag basiert auf der Auswertung der Frage 5 des Wohnungsbogens:

5 a) Wird die Wohnung überwiegend beheizt mit

Fern-, Blockheizung
Zentralheizung
Etagenheizung
Einzel- oder Mehrraumöfen (auch Elektrospeicher)

b) Welcher Brennstoff, welche Wärmequelle wird verwendet?

Mehrere Antworten möglich:

Gas
Heizöl
Strom
Kohle, Holz usw.
Fernwärme
Sonnenenergie, Wärmepumpe

- 1) Wohneinheiten sind nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume in Gebäuden mit Wohnraum oder bewohnten Unterkünften, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen. Wohneinheiten, die mit Küche oder Kochnische ausgestattet sind, gelten als Wohnungen.
- 2) Gesetzliche Grundlage der Zählung war das Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung vom 8. November 1985 (BGBl. I S. 2078) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22.1.1987 (BGBl. I S. 462, 565).
- 3) Als Ruhrgebiet wird hier jeweils das Gebiet in den Grenzen des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) verstanden. Mitgliedskörperschaften des KVR sind die kreisfreien Städte Duisburg, Essen, Mülheim a.d. Ruhr, Oberhausen, Bottrop, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Hagen, Hamm und Herne sowie die Kreise Wesel, Recklinghausen, Ennepe-Ruhr-Kreis und Unna.

Gebäude und Wohnungen nach Heizungsarten

Landesweit sind am 25. Mai 1987 3 052 519 Gebäude mit Wohnraum⁴⁾ gezählt worden. Darunter wurden 143 587 Gebäude (4,7 %) mit einer Fern- oder Blockheizung⁵⁾, 2 044 936 (67,0 %) mit einer Zentralheizung⁶⁾ und 308 182 (10,1 %) vollständig oder teilweise durch Etagenheizungen⁷⁾ beheizt. Mit Sammelheizungen⁸⁾ waren somit insgesamt 2 496 705 Gebäude mit Wohnraum (81,8 %) ausgestattet. 555 814 Gebäude mit Wohnraum (18,2 %) hatten ausschließlich Einzel- oder Mehrraumöfen⁹⁾. Die Zahl der zusätzlich durch Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe¹⁰⁾ beheizten Gebäude mit Wohnraum bezifferte sich auf 22 257 (0,73 %).

Da sich die Anteile der Heizungsarten unterschiedlich auf verschiedene Gebäudegrößenklassen verteilten, verschieben sich die Zahlen bei einer

- 4) Als Gebäude gelten für längere Dauer errichtete Bauwerke mit Wohn-, Aufenthaltsräumen und/oder Räumen für Arbeitsstätten und andere Nutzungen. Als (einzelnes) Gebäude gilt jedes freistehende Gebäude oder, bei zusammenhängender Bebauung (z. B. Doppel-, Gruppen- und Reihenhäuser), jedes Gebäude, das durch eine vom Dach bis zum Keller reichende Brandmauer von anderen Gebäuden getrennt ist. Als Gebäude mit Wohnraum gilt jedes Gebäude, das mindestens eine Wohneinheit enthält. Im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 wurden ausschließlich Gebäude mit Wohnraum erhoben.
- 5) Eine Fernheizung versorgt größere Wohngebiete durch ein zentrales Heizwerk. Die Wärmequelle ist in diesem Fall die Fernwärme. Eine Blockheizung liegt vor, wenn ein Häuserblock von einer zentralen Heizquelle aus beheizt wird und die Heizquelle an einem der Gebäude angebaut ist oder sich in unmittelbarer Nähe dieses Gebäudes befindet.
- 6) Eine Zentralheizung versorgt die Wohneinheiten nur eines Gebäudes durch eine zentrale Heizquelle.
- 7) Bei einer Etagenheizung werden die Räume einer Wohneinheit von einer nur für diese Wohneinheit bestimmten Heizquelle beheizt.
- 8) Zu den Sammelheizungen zählen Fern-, Block-, Zentral- und Etagenheizungen, jedoch keine Einzel- oder Mehrraumofenheizungen.
- 9) Ein Einzelofen beheizt jeweils nur den Raum in dem er steht. Ein Mehrraumofen beheizt gleichzeitig mehrere Räume.
- 10) Zur Nutzung der Sonnenenergie werden in der Regel Sonnenkollektoren, die Sonnenlicht und solare Wärmestrahlung absorbieren und in Form nutzbarer Wärmeenergie an einen flüssigen Wärmeträger abgeben, eingesetzt. Mit Hilfe einer Wärmepumpe kann Wärme aus der umgebenden Luft, dem Erdboden oder dem Wasser (auch Grundwasser) aufgenommen und genutzt werden.

Betrachtung auf der Ebene der Wohnungen. Die Zahl der Wohnungen betrug insgesamt 7 228 710. Darunter wurden 663 896 Wohnungen (9,2 %) durch eine Fern- oder Blockheizung, 4 132 954 (57,2 %) durch eine Zentralheizung und 1 620 680 (23,4 %) ausschließlich durch Einzel- oder Mehrraumöfen beheizt.

Die jeweils unterschiedlichen Anteile bei Gebäuden und Wohnungen erklären sich durch einen überdurchschnittlichen Anteil größerer Gebäude bei Fern-, Block-, Etagen- und Einzel- oder Mehrraumofenheizungen und einen entsprechend kleineren Anteil bei Zentralheizungen.

Vergleiche mit früheren Zählungen

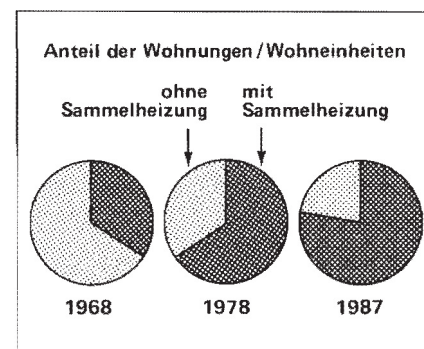
Die vorletzte vollständige amtliche Erfassung von Gebäuden und Wohnungen erfolgte in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968¹¹⁾. Von den damals landesweit¹²⁾ ermittelten 5 409 400 Wohnungen¹³⁾ wurden 137 996 (2,6 %) durch eine Fernheizung bzw. Fern- oder Blockheizung¹⁴⁾, 1 707 613 (31,6 %) durch eine Zentral- oder Etagenheizung und 3 563 791

(65,9 %) ausschließlich durch Einzel- oder Mehrraumöfen beheizt. Die Gesamtzahl der Wohnungen mit Sammelheizung betrug dagegen nur 1 845 609 (34,1 %).

Im Zeitraum 1968 bis 1987 gab es demnach eine überaus deutliche Gewichtsverschiebung von den Einzel- oder Mehrraumofenheizungen hin zu den Sammelheizungen.

Absolut ging die Zahl der nur mit Einzel- oder Mehrraumofenheizungen ausgestatteten Wohnungen um 55 % zurück, während sich gleichzeitig die Zahl der Sammelheizungen verdreifachte. Die Zahl der die Umwelt wenig belastenden Fern- oder Blockheizungen stieg sogar auf das 4,8fache.

Jüngere Vergleichszahlen als die der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 wurden im Rahmen der 1 %-Wohnungsstichprobe von 1978¹⁵⁾ ermittelt. Nach dieser Stichprobe wurden von hochgerechnet 6,6385 Mill. Wohnungen¹⁶⁾ 0,3761 Mill. (5,7 %) durch eine Fern- oder Blockheizung, 2,9230 Mill. (44,0 %) durch eine Zentralheizung, 1,0779 Mill. (16,2 %) durch eine Etagenheizung und 2,2615 Mill. (34,1 %) ausschließlich durch Einzel- oder Mehrraumöfen beheizt. Insgesamt 4,3770 Mill. Wohnungen (65,9 %) waren mit einer Sammelheizung ausgestattet. Damit vollzog sich ein großer Teil der Ausstattungsverbesserung durch mehr Sammelheizungen bereits in der Zeit zwischen 1968 und 1978.



Zwischen 1978 und 1987 ging die Zahl der nur mit Einzel- oder Mehrraumöfen ausgestatteten Wohnungen um knapp 30 % zurück, während die Zahl der Wohnungen mit Sammelheizung in etwa gleichem Ausmaß zunahm. Die Entwicklung der einzelnen Formen der Sammelheizungen verlief dabei unterschiedlich. Die stärkste Zunahme gab es mit einer Steigerung von 77 % bei den Fern- oder Blockheizungen. Auch der Anstieg der Zahl der Zentralheizungen war mit 41 % überdurchschnittlich, während die Zahl der Etagenheizungen um 25 % zurückging. Die Verschiebungen in den Anteilen der jeweiligen Heizungsarten zwischen 1978 und 1987 sind dem folgenden Schaubild (Seite 30) zu entnehmen.

Regionale Unterschiede bei der Verteilung der Heizungsarten

Für einen Vergleich mit früheren Zählungen war eine Unterscheidung zwischen Fern- oder Blockheizung einerseits und Zentralheizung andererseits, wie vorstehend beschrieben, notwendig. Bei einer Betrachtung regionaler Unterschiede zum Stand 25. Mai 1987 ist es jedoch sinnvoll, die Zahlen über Fernheizungen separat auszuwerten. Im folgenden wird daher unterschieden zwischen Fernheizungen und Block- oder Zentralheizungen, und zwar auf der Ebene der

11) Siehe „Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (Heft 262): Gebäude und Wohnungen 1968, Teil 1: Landesergebnisse“; Herausgeber: Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (1971) oder: „Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (Heft 3 a): Gemeindestatistik 1970, Gebäude und Wohnungen 1968“; Herausgeber: Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (1970).

12) In den damaligen Grenzen; auf Landesebene gab es nur geringfügige Veränderungen.

13) Wohnungen ohne solche in Wochenend- und Ferienhäusern

14) Bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 wurde die Fernheizung definiert als „besondere Form der Sammelheizung, bei der nicht nur alle Wohnungen eines Hauses, sondern meist mehrere Gebäude von einer zentralen Heizquelle aus beheizt werden“. Diese Definition schloß die Blockheizung mit ein, die damals als Antwortmöglichkeit nicht vorgegeben war. Es ist daher möglich und sinnvoll, die Angaben über Fernheizungen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 den Angaben zu Fern- oder Blockheizungen späterer Erhebungen, insbesondere der Volkszählung 1987, gegenüberzustellen.

15) Siehe „Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (Heft 439): Gebäude, Wohnungen und Haushalte 1978, Ergebnisse der 1 %-Wohnungsstichprobe“; Herausgeber: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

16) Bei der Wohnungsstichprobe 1978 wurde keine Unterscheidung zwischen Wohnungen und sonstigen Wohneinheiten vorgenommen. Die Zahl der Wohnungen laut Wohnungsstichprobe 1978 entspricht daher in heutiger Terminologie der Zahl der Wohneinheiten in Gebäuden. Wohneinheiten in bewohnten Unterkünften waren auch hierbei aufgenommen.

bewohnten Wohneinheiten in Gebäuden¹⁷⁾, die im folgenden vereinfachend „Wohneinheiten“ genannt werden.

Die Zahlen auf Landes- und Regierungsebene sowie auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen (siehe Seite 63 ff.), die darüber hinaus auch die Angaben für das Gebiet des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) enthalten.

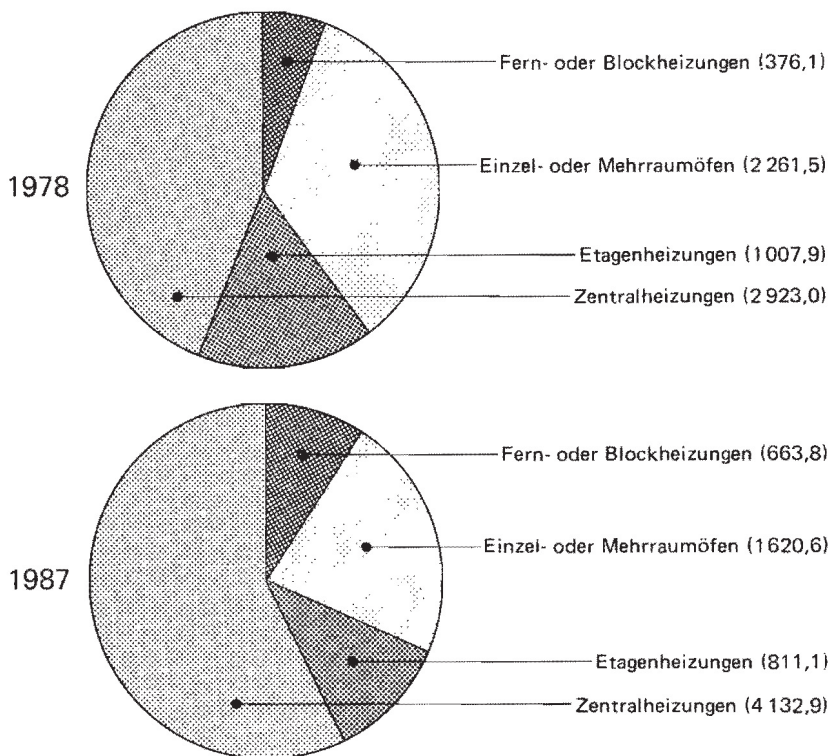
Unterschiede auf Regierungsebene lassen sich in erster Linie zwischen den Regierungsbezirken mit einem Anteil am Ruhrgebiet (Düsseldorf, Münster, Arnsberg) und den übrigen Regierungsbezirken feststellen. Dies gilt vor allem für die Anteile der Wohneinheiten mit Fernheizungen und solche mit Etagenheizungen, die in den Regierungsbezirken mit einem Anteil am Ruhrgebiet durchweg höher waren als in den übrigen Regierungsbezirken.

Fernheizungen

Wie der Vergleich mit früheren Zählungen gezeigt hat, nahm die Zahl der Fern- oder Blockheizungen in den letzten Jahren sehr stark zu. Eine entsprechende Entwicklung ist auch für die Fernheizungen allein anzunehmen, zumal deren Anteil mehr als die Hälfte des Anteils der Fern- oder Blockheizungen betrug. Regional streute der Anteil an Fernheizungen sehr stark, wie aus Karte 1 deutlich zu erkennen ist. Regionale Schwerpunkte gab es

17) Bei einem Anteil sonstiger Wohneinheiten in Gebäuden von landesweit weniger als 1 % und bei nur etwa 2 % nicht bewohnter Wohneinheiten ist der Unterschied zwischen den Anteilen bei Wohnungen und bei bewohnten Wohneinheiten in Gebäuden vernachlässigbar gering. Zu den nicht bewohnten Wohneinheiten zählen leerstehende Freizeit- und von Mitgliedern ausländischer Streitkräfte, diplomatischer, berufskonsularischer Vertretungen oder der ständigen Vertretung der DDR und deren Angehörigen privatrechtlich gemietete Wohneinheiten.

Anteile der Heizungsarten (in Klammern die Anzahl der Wohnungen in Tausend)



im Ruhrgebiet und entlang der Rheinschiene. Hervorzuheben sind hierbei vor allem die kreisfreien Städte Oberhausen und Duisburg sowie der Kreis Wesel. In den Kreisen außerhalb des Ballungsraumes spielten die Fernheizungen nur eine untergeordnete Rolle.

der Wohneinheiten mit einer Block- oder Zentralheizung beheizt. In einigen kreisfreien Städten des Ruhrgebietes lag deren Anteil unterhalb von 50 %. Für einen entsprechenden Überblick sei auf Karte 2 verwiesen.

Block- oder Zentralheizungen

Mit einem Anteil von landesweit 61,3 % wurde die überwiegende Zahl der Wohneinheiten durch eine Block- oder Zentralheizung beheizt. Hohe Anteile an Wohneinheiten mit Block- oder Zentralheizungen hatten vor allem die Kreise in ländlich strukturierten Regionen. In den Kreisen Steinfurt und Gütersloh wurden mehr als 80 %

Etagenheizungen

Landesweit wurden 11,2 % der Wohneinheiten mit einer Etagenheizung beheizt. Schon auf der Ebene der Regierungsbezirke (siehe Tabelle Seite 69 f.) bestanden hierbei auffällige Unterschiede. Mit 14,9 % lag der entsprechende Anteil im Regierungsbezirk Arnsberg deutlich über den Werten der anderen Regierungsbezirke. In dem zum KVR-Gebiet gehörenden Teil des Regierungsbezirkes lag der

Anteil sogar bei 18,6 %. In Karte 3 ist der östliche Teil des Ruhrgebietes deutlich als Schwerpunktregion in bezug auf Etagenheizungen zu erkennen. Darüber hinaus wiesen auch mehrere außerhalb des Ruhrgebietes gelegene kreisfreie Städte relativ hohe Werte auf, während der Anteil der Etagenheizungen im westlichen, d. h. zum Regierungsbezirk Düsseldorf gehörenden, Teil des Ruhrgebietes unterdurchschnittlich war. Hinweise für eine mögliche Ursache ergeben sich aus einem Vergleich von Karte 3 (Etagenheizung) mit Karte 1 (Fernheizung) und Karte 4 (Einzel- und Mehrraumofenheizungen). Wie aus diesen Karten zu ersehen ist, gab es in den Kreisen und kreisfreien Städten des westlichen Ruhrgebietes einen sehr hohen Anteil an Fernheizungen bzw. an Einzel- oder Mehrraumofenheizungen. Möglicherweise zeigen sich hier die Auswirkungen unterschiedlicher Energieversorgungskonzepte in bezug auf Fernwärme bzw. Elektrospeicheröfen¹⁸⁾.

Einzel- oder Mehrraumofenheizungen

Trotz eines starken Rückgangs gegenüber den Ergebnissen früherer Erhebungen war die Einzel- oder Mehrraumofenheizung mit einem Anteil von landesweit 22,2 % die zweithäufigste Heizungsart. Regionale Schwerpunkte waren vor allem Teile des Ruhrgebietes sowie die Region östlich der Stadt Aachen (siehe Karte 4). Einen auffallend geringen Anteil an Einzel- oder Mehrraumofenheizungen verzeichnete das Münsterland. Große Unterschiede bestanden gerade bei den Einzel- oder Mehrraumöfen in der Verteilung der Energiearten, die in den folgenden Abschnitten eingehend betrachtet werden.

Zusatzheizungen durch Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe

Im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 wurde u. a. auch nach dem Einsatz regenerierbarer Energiearten, wie der Nutzung der Sonnenenergie oder der Verwendung einer Wärmepumpe, gefragt. Dabei wurden landesweit 33 123 Wohneinheiten (0,46 %) in 22 257 Gebäuden mit Wohnraum (0,73 %) festgestellt, die (zusätzlich) durch Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe beheizt wurden. Das Verhältnis von etwa 1,5 Wohneinheiten pro Gebäude läßt darauf schließen, daß es sich dabei überwiegend um Gebäude mit nur ein oder zwei Wohneinheiten handelt.

In den Kreisen lag der Anteil der zusätzlich durch Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe beheizten Wohneinheiten mit 0,68 % über dem der kreisfreien Städte mit 0,23 %.

Bei der Betrachtung der Anteile an Wohneinheiten mit Zusatzheizungen mittels Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe auf Kreisebene fallen vor allem zwei Schwerpunktregionen auf (siehe Karte 5). Es sind dies der südliche Teil des Regierungsbezirkes Detmold und ein Teil des südlichen Münsterlandes. Herausragend sind die Kreise Paderborn mit einem Anteil von 1,94 % – dies ist mehr als das Vierfache des Landesmittels – und Coesfeld mit einem Anteil von 1,66 %.

Geologisch bedingt ist in großen Teilen des südlichen Münsterlandes, vor allem im Gebiet südlich und westlich der Stadt Coesfeld, sowie in einigen Teilen des nordöstlichen Münsterlandes gemäß einem im Auftrag der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen (VEW) für das Versorgungsgebiet dieses Unternehmens erstellten hydrothermischen Rahmenplan¹⁹⁾ eine gute

Grundwasserhöffigkeit²⁰⁾ gegeben. Entsprechend günstige Bedingungen, zumindest für Teile des südlichen Ostwestfalens, lassen sich aus Aussagen über das nordöstliche Grenzgebiet des VEW-Versorgungsgebietes ableiten.

Die Übereinstimmung der relativen Häufigkeit der durch Zusatzheizung mittels Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe beheizten Wohneinheiten mit der Grundwasserhöffigkeit läßt vermuten, daß es sich dabei überwiegend um Wärmepumpenheizungen handelt, die das Grundwasser als Wärmequelle dort nutzen, wo eine gute Zugänglichkeit zum Grundwasser gegeben ist.

Brennstoffe und Wärmequellen

Vergleich mit früheren Zählungen

Im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 wurde nur bei Einzel- oder Mehrraumöfen nach den Wärmequellen Öl, Gas, Strom auf der einen und Kohle, Holz, Torf und anderen festen Brennstoffen²¹⁾ auf der anderen Seite unterschieden. Allein diese Zahlen zeigen dabei einen drastischen Rückgang des Einsatzes fester Brennstoffe an.

1968 waren 2 808 893 Wohnungen gezählt worden, die ausschließlich durch Einzel- oder Mehrraumöfen mit festen Brennstoffen beheizt wurden. Dies waren 79 % der Wohnungen mit Einzel- oder Mehrraumofenheizungen und 51 % aller Wohnungen. 1987 wurde nur für 28 % der mit Einzel- oder Mehrraumöfen beheizten bewohnten Wohneinheiten in Gebäuden ein fester Brennstoff angegeben.

18) Elektrospeicheröfen zählen als Einzel- oder Mehrraumofenheizungen. Die Energieart Strom ist in den entsprechenden Teilen des Ruhrgebiets bei Einzel- oder Mehrraumofenheizungen besonders häufig.

19) Siehe „VEW 77-1 Hydrothermischer Rahmenplan (1977)“.

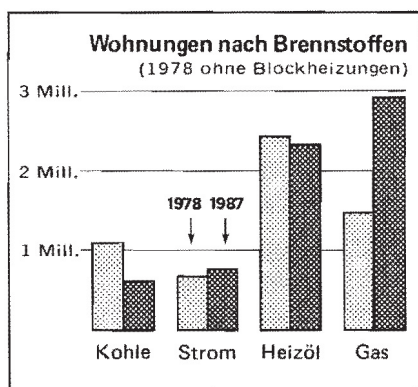
20) täglich verfügbare Grundwassermenge

21) Im folgenden unter dem Begriff „feste Brennstoffe“ zusammengefaßt. In der Regel handelt es sich dabei um Kohle.

Diese hatten insgesamt einen Anteil von lediglich 6 % an der Gesamtzahl der bewohnten Wohneinheiten in Gebäuden.

Insgesamt ist die Zahl der mit festen Brennstoffen beheizten Wohnungen bzw. Wohneinheiten²²⁾ zwischen 1968 und 1987 um 84 % zurückgegangen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Wohnungsstichprobe von 1978²³⁾ ist dem folgenden Schaubild zu entnehmen.



Die Zahl der Wohneinheiten mit Gasheizungen oder -öfen verdoppelte sich zwischen 1978 und 1987, während sich gleichzeitig die Zahl der mit festen Brennstoffen beheizten Wohneinheiten um fast die Hälfte reduzierte. Die Zahl der Wohneinheiten mit Öl- sowie mit Elektroheizungen oder -öfen veränderte sich nur in geringem Umfang.

Die eingetretene Verschiebung von festen Brennstoffen zu Gas und Fern-

wärme bedeutete u. a. auch eine Verringerung der Abgasemissionen im Bereich des Hausbrandes.

Regionale Unterschiede bei Brennstoffen und Wärmequellen

Bei einer Untersuchung der Frage, welche Anteile die einzelnen Brennstoffe und Wärmequellen bei der Beheizung von Wohneinheiten auf Landes- und Regierungsbezirksebene erreichten, fällt der bereits in anderem Zusammenhang erwähnte höhere Anteil der Fernwärme in den Regierungsbezirken mit einem Anteil am Ruhrgebiet sowie der höhere Anteil des Brennstoffes Gas im westfälischen Landesteil auf (siehe Tabelle S. 65 ff.). Die regionalen Strukturen in der Verteilung der Brennstoffe und Wärmequellen werden in den folgenden Abschnitten erörtert.

Gas

Gas war mit einem Anteil von 40,7 % der landesweit meistgenannte Brennstoff. Hohe Anteile von Wohneinheiten mit Gasheizungen oder -öfen in Teilen des Ruhrgebietes, im Münsterland, am Niederrhein und bei einigen kreisfreien Städten (Aachen, Mönchengladbach, Bielefeld) werden in Karte 6 aufgezeigt. Auffallend sind hierbei vor allem sehr große Unterschiede innerhalb des Ruhrgebietes. Während der östliche zum Regierungsbezirk Arnsberg gehörende Teil des Ruhrgebiets mit einem Anteil von 49,4 % weit über dem Landesdurchschnitt lag, hatten die anderen Ruhrgebietsteile unterdurchschnittliche Werte. Einen weiteren Aufschluß gibt ein Vergleich von Karte 6 (Gas) mit den Karten 1 (Fernheizung) und 8 (Strom). In den Kreisen und kreisfreien Städten des Ruhrgebietes, die nur einen geringen Anteil an Wohneinheiten mit Gasheizungen oder -öfen aufwiesen, war entweder der Anteil an Fernheizungen oder an Elektroheizungen bzw. -öfen ausgespro-

chen hoch. Ein entsprechender Zusammenhang ist bereits bei den Wohneinheiten mit Etagenheizungen im Vergleich zu denen mit Fernheizungen und Einzel- oder Mehrtraumofenheizungen aufgefallen; bemerkenswert sind dazu auch die – vor allem im Ruhrgebiet auffälligen – Parallelen zwischen den Anteilen an Wohneinheiten mit Etagenheizungen (Karte 3) und den mit Gas beheizten Wohneinheiten (Karte 4), die u. a. auf den hohen Anteil des Brennstoffes Gas bei den Etagenheizungen zurückzuführen sind.

Heizöl

Fast jede dritte Wohneinheit wurde mit Heizöl beheizt. Damit war Heizöl insgesamt nach Gas der am zweithäufigsten eingesetzte Brennstoff. Im Gegensatz zu den kreisfreien Städten, wo der Anteil relativ niedriger lag, war Heizöl in den Kreisen mit einem Anteil von 38,6 % sogar die meistgenannte Wärmequelle.

Karte 7 zeigt größere Anteile an Ölheizungen oder -öfen vor allem in relativ dünn besiedelten und fernab der Ballungsräume gelegenen Kreisen. Dies läßt sich dadurch erklären, daß Heizöl als nicht leitungsgebundener Energieträger auch in entlegene Gebiete transportiert werden kann. Im dicht besiedelten Ruhrgebiet betrug der Anteil an Ölheizungen oder -öfen dagegen lediglich 21,2 %.

Strom

In bezug auf die Anteile an Wohneinheiten mit Elektroheizungen oder -öfen lagen Kreise oder kreisfreie Städte mit hohen und niedrigen Werten geographisch in unmittelbarer Nachbarschaft. Dies war insbesondere im Ruhrgebiet der Fall. So waren die kreisfreien Städte Essen, Bottrop

22) Die Bezugsgrößen in den entsprechenden Angaben der jeweiligen Zählung wurden unterschiedlich abgegrenzt (siehe unter 14), 16) und 17)). Die dadurch eingetretenen Differenzen sind jedoch vernachlässigbar.

23) Bei der Wohnungsstichprobe 1978 wurden Blockheizungen zusammen mit den Fernheizungen ohne Angaben von Brennstoffen ausgewiesen. Anstatt Kohle, Holz usw. war Kohle, Koks usw. als Antwortmöglichkeit vorgegeben. Zur Bezugsgröße siehe unter 22) und 16).

und Mülheim a.d. Ruhr die Regionaleinheiten mit den höchsten Anteilen an Wohneinheiten mit Elektroheizungen oder -öfen, während die benachbarte kreisfreie Stadt Oberhausen einen außerordentlich niedrigen Wert aufwies. Als Ursache hierfür können unterschiedliche Energieversorgungskonzepte angenommen werden, zumal die Städte Essen, Bottrop und Mülheim a.d. Ruhr vollständig oder zu großen Teilen von den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken (RWE) versorgt werden, während dies in der Stadt Oberhausen durch ein kommunales Versorgungsunternehmen geschieht.

Ebenfalls hohe Werte an mit Strom beheizten Wohneinheiten gab es im Kreis Paderborn, in dem gleichzeitig ein hoher Anteil an Zusatzheizungen mittels Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe zu verzeichnen war.

Kohle, Holz und andere feste Brennstoffe

Bei einem tendenziell starken Rückgang der Bedeutung der festen Brennstoffe (in der Regel Kohle) im Vergleich zu den Ergebnissen früherer Zählungen konzentrierte sich 1987 die Nutzung dieser Brennstoffe vor allem auf zwei Regionen. Dies waren zum einen Teile des Ruhrgebiets und zum anderen die Region der zwischen den Städten Aachen und Köln gelegenen Kreise Aachen, Düren, Erftkreis, Euskirchen und Heinsberg. Außerhalb dieser Gebiete waren die Anteile an mit festen Brennstoffen beheizten Wohneinheiten unbedeutend, wie aus Karte 9 zu erkennen ist.

Das Ruhrgebiet zeigte ein stark differenziertes Bild. Neben kreisfreien Städten mit einem Anteil von mehr als 20 % (Bottrop, Gelsenkirchen) gab es Kreise oder kreisfreie Städte mit einem Anteil von weniger als 10 %. Hohe Anteile an Wohneinheiten, die mit festen Brennstoffen beheizt wurden,

gab es vor allem in dem zum Regierungsbezirk Münster zählenden nördlichen Ruhrgebiet, in dem auch der überwiegende Teil der Kohle abgebaut wird.

Die Region der Kreise zwischen den Städten Aachen und Köln zeigte ein einheitlicheres Bild. In jedem der oben genannten Kreise, die jeweils einen Anteil entweder an Steinkohle- oder an Braunkohle-Abbaurevieren hatten, lag der Anteil von Wohneinheiten in denen feste Brennstoffe verbrannt wurden bei mehr als 10 %. Im Kreis Heinsberg waren es sogar mehr als 20 %.

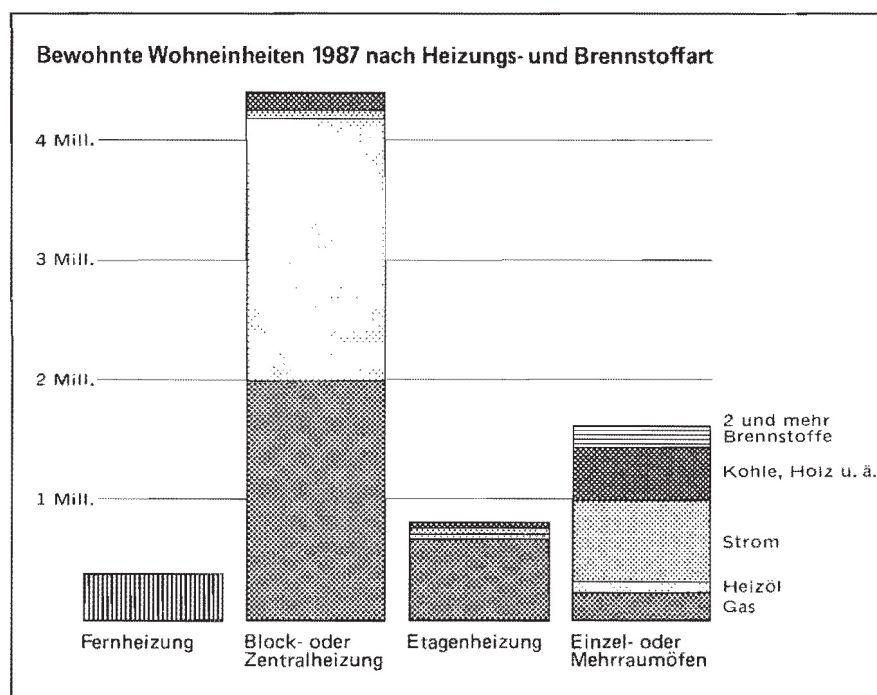
Brennstoffe und Energiearten bei den einzelnen Heizungsarten

Wie dem folgenden Schaubild zu entnehmen ist, verteilen sich Brennstoffe und Energiearten unterschiedlich auf die Heizungsarten.

Bei Fernheizungen ist die Energiequelle definitionsgemäß die Fernwärme.

Block- oder Zentralheizungen wurden zu mehr als 95 % mit Heizöl oder Gas beheizt, wobei in den kreisfreien Städten die Gasheizungen und in den Kreisen die Ölheizungen dominierten. Der Abstand zwischen den Anteilen beider Brennstoffe war in den Kreisen etwas größer, so daß insgesamt die Ölheizungen häufiger verzeichnet wurden.

Etagenheizungen wurden zum überwiegenden Teil mit Gas beheizt. Lediglich in einer kreisfreien Stadt (Bottrop) und zwei Kreisen (Erftkreis, Kreis Höxter) lag der Anteil des Brennstoffes Gas bei Etagenheizungen unterhalb von 60 %, vielfach betrug er mehr als 90 %.



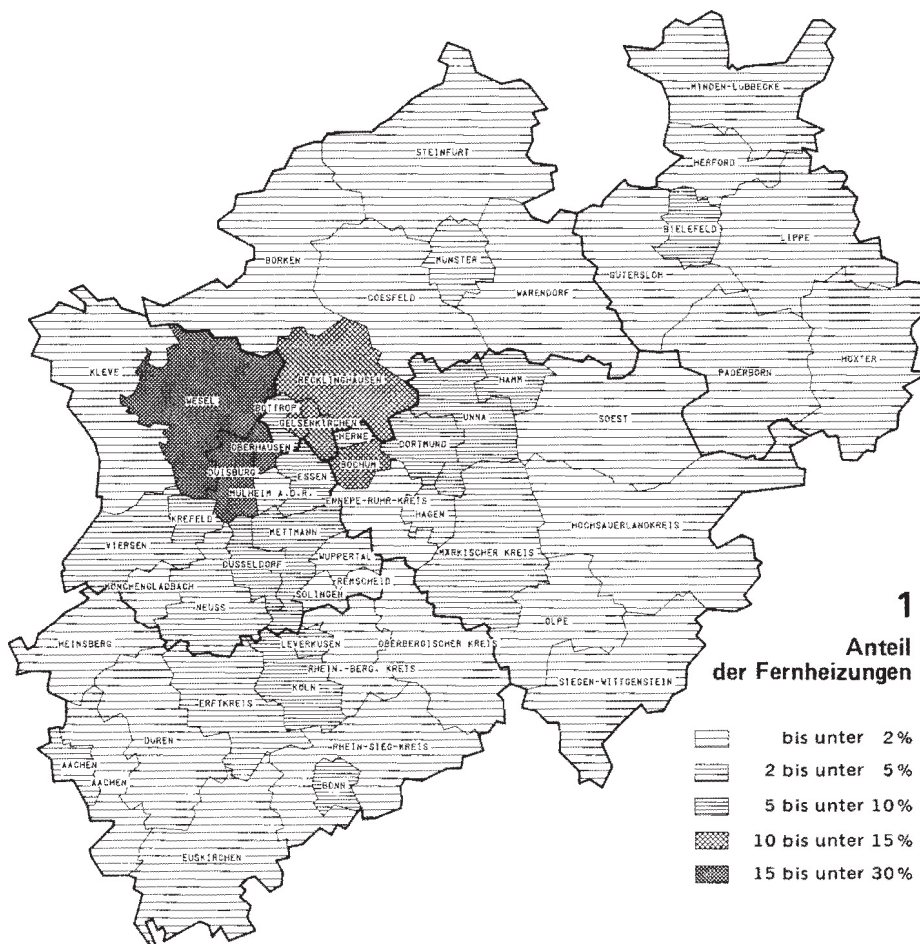
In den meisten Wohneinheiten wurden die Einzel- oder Mehrraumofenheizungen entweder mit Strom oder mit festen Brennstoffen betrieben.

Im Gebiet des KVR lagen die Anteile sowohl an Wohneinheiten mit Elektro- als auch an mit festen Brennstoffen beheizten Öfen über dem Durchschnitt. Die Anteile der Wohneinheiten mit Gas- und Ölöfen waren hier noch geringer als in anderen Landesteilen. In den Städten Essen und Mülheim a.d. Ruhr überwogen dabei deutlich die Wohneinheiten mit Elektroöfen, in den Städten Oberhausen und Herne diejenigen mit festen Brennstoffen.

Ein einheitliches Bild zeigten wiederum die im Zusammenhang mit den festen Brennstoffen bereits genannten Kreise zwischen den Städten Aachen und Köln. In dieser Region mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Wohneinheiten mit Einzel- oder Mehrraumofenheizungen überwogen dabei ausnahmslos die festen Brennstoffe.

Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu anderen Bundesländern

Die Werte Nordrhein-Westfalens lagen bei den Anteilen der Wohneinheiten nach Heizungsarten meist im Bereich des Durchschnitts aller Bundesländer. Unterschiede zwischen Bundesländern zeigten sich zum Teil zwischen Stadtstaaten und Flächenländern sowie zwischen norddeutschen und süddeutschen Ländern. Die Stadtstaaten zeichneten sich vor allem durch einen höheren Anteil an Fernheizungen und einen geringeren Anteil an Zusatzheizungen durch Sonnenenergie oder mit Hilfe einer Wärmepumpe aus. Bei den norddeutschen Ländern war die Ausstattung der Wohneinheiten mit Sammelheizungen – darunter vor allem Block- oder Zentralheizungen – in der Regel besser als in den süddeutschen Ländern, die höhere Anteile an Wohnein-



heiten mit Einzel- oder Mehrraumofenheizungen aufwiesen.

Beim Verhältnis der beiden meistgenannten Brennstoffe Heizöl und Gas gab es ebenfalls Unterschiede zwischen Nord und Süd. Bei den meisten norddeutschen Ländern sowie in Nordrhein-Westfalen wurde relativ häufiger mit Gas, in den süddeutschen Ländern dagegen häufiger mit Heizöl geheizt. Mit 1 253 mit Gas auf 1 000 mit Öl beheizten Wohneinheiten war die Zahl der Wohneinheiten mit Gasheizungen im Verhältnis zu denen mit Ölheizungen in Nordrhein-Westfalen höher als in jedem anderen Bundesland; bundesweit kamen auf 1 000 Wohneinheiten mit Ölheizungen nur 686 mit Gasheizungen.

Beim Anteil der Energieart Strom lag Nordrhein-Westfalen über dem Bundesdurchschnitt und wurde nur von Hamburg übertroffen.

Der Anteil der mit festen Brennstoffen beheizten Wohneinheiten war in Nordrhein-Westfalen zwar überdurchschnittlich hoch, der Abstand zum Bundesdurchschnitt mit nur 2,0 Prozentpunkten war dagegen für ein Kohleland sehr gering; im Saarland war der Anteil 8,1 Prozentpunkte höher als der Bundesdurchschnitt. Außer dem Saarland hatte auch Bayern einen höheren Anteil an Wohneinheiten mit Heizungen oder Öfen, die mit

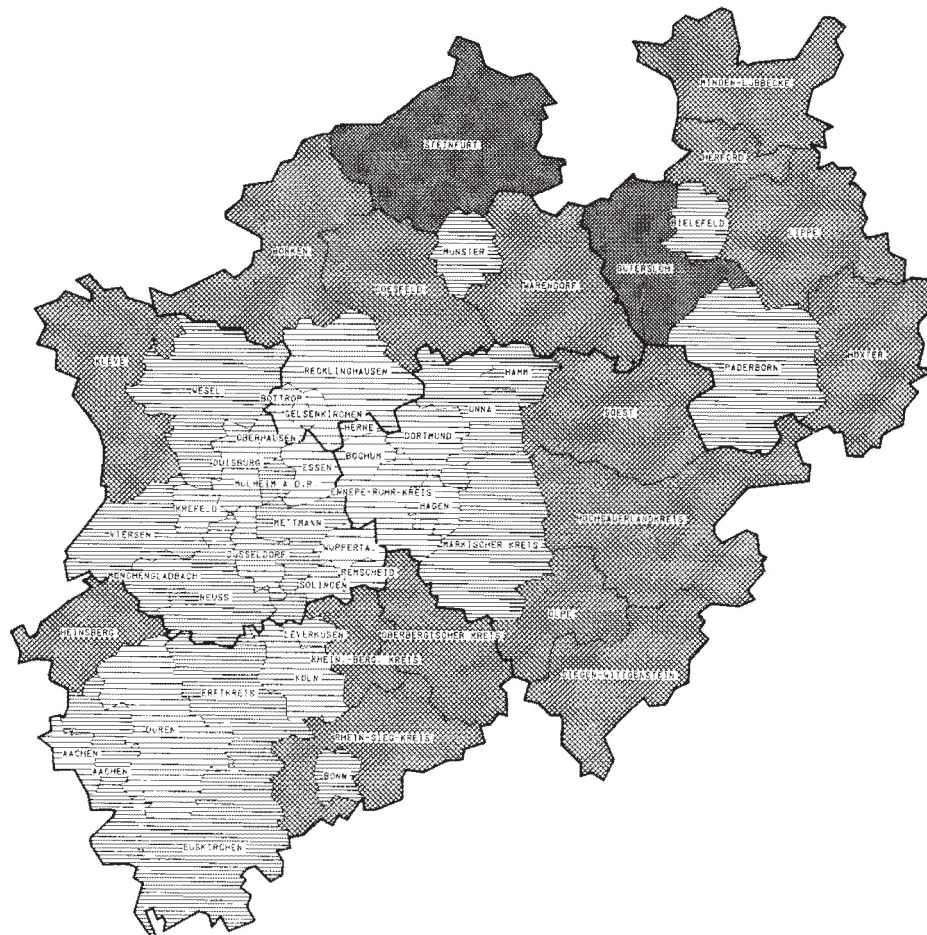
Kohle, Holz oder anderen festen Brennstoffen beheizt wurden, als Nordrhein-Westfalen. (Siehe Tab. S. 62.)

Bei der Verwendung mehrerer Brennstoffe – bei Einzel- oder Mehrraumofenheizungen war diese Angabe möglich – zeichnete sich wiederum ein Nord-Süd-Gefälle ab. Die norddeutschen Länder und Nordrhein-Westfalen hatten wesentlich geringere Anteile als die süddeutschen Länder – vor allem Bayern und Baden-Württemberg – sowie Berlin.

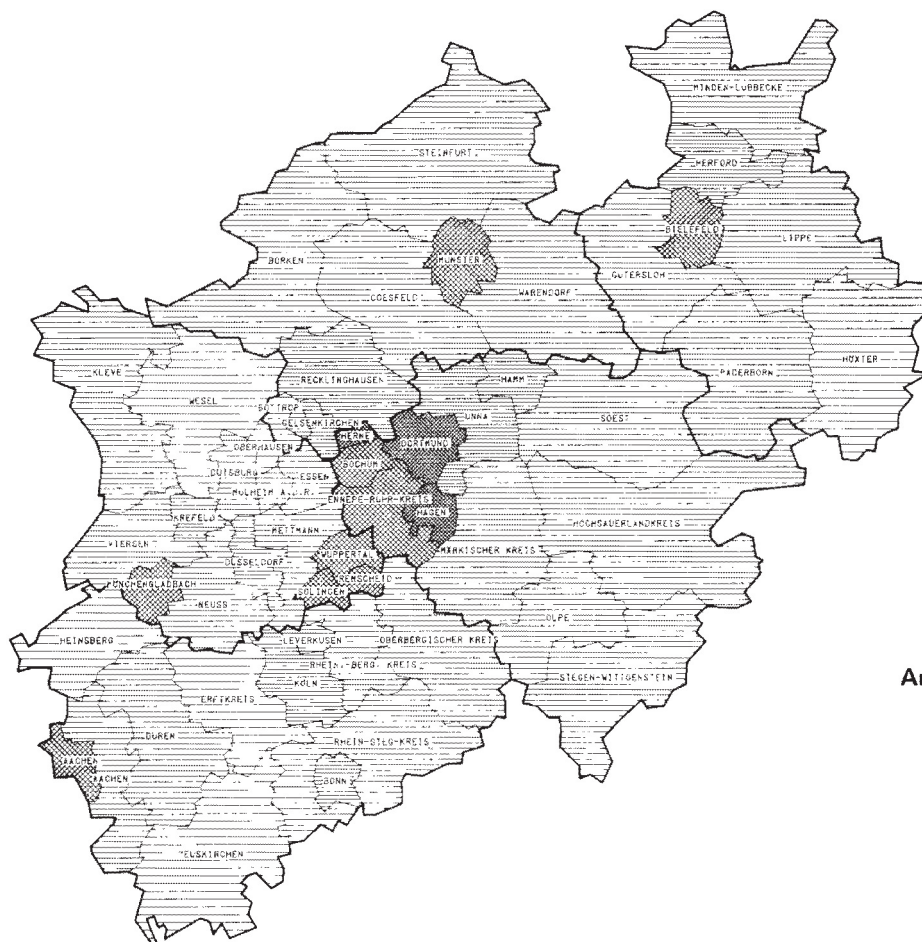
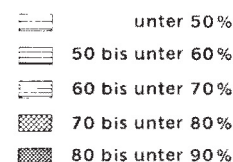
In dieser Ausarbeitung wurden Angaben über Heizungen und Wärmequellen in den Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens betrachtet. Ergebnisse über Heizungsarten auf Gemeindeebene sind in einem statistischen Bericht des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen²⁴⁾ veröffentlicht. Die Veröffentlichung weiterer Daten über Brennstoffe und Wärmequellen ist darüber hinaus im Rahmen der vom LDS NW herausgegebenen „Sonderreihe Volkszählung 1987“²⁵⁾ vorgesehen.

24) Gebäude, Wohnungen und Haushalte in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens am 25. Mai 1987 nach ausgewählten Strukturmerkmalen.

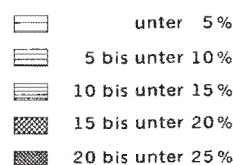
25) Band 2.12 „Gebäude, Wohnungen und Haushalte nach ausgewählten Strukturmerkmalen“

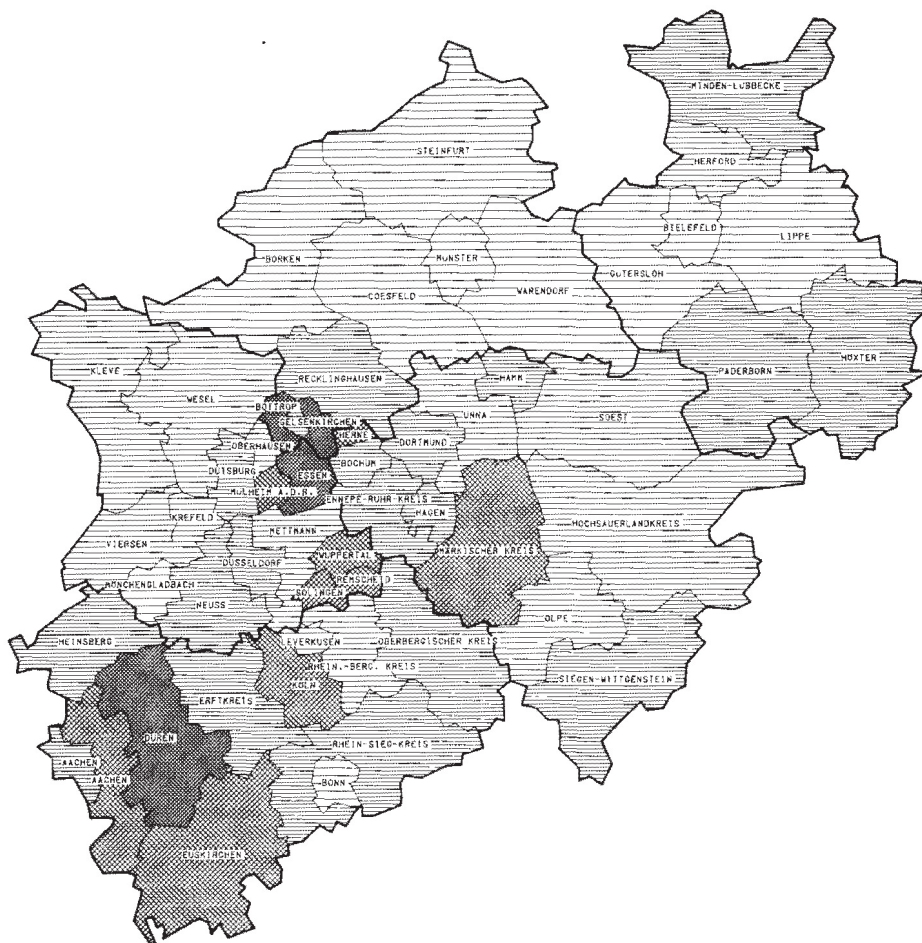


2
Anteil der Block- und Zentralheizungen



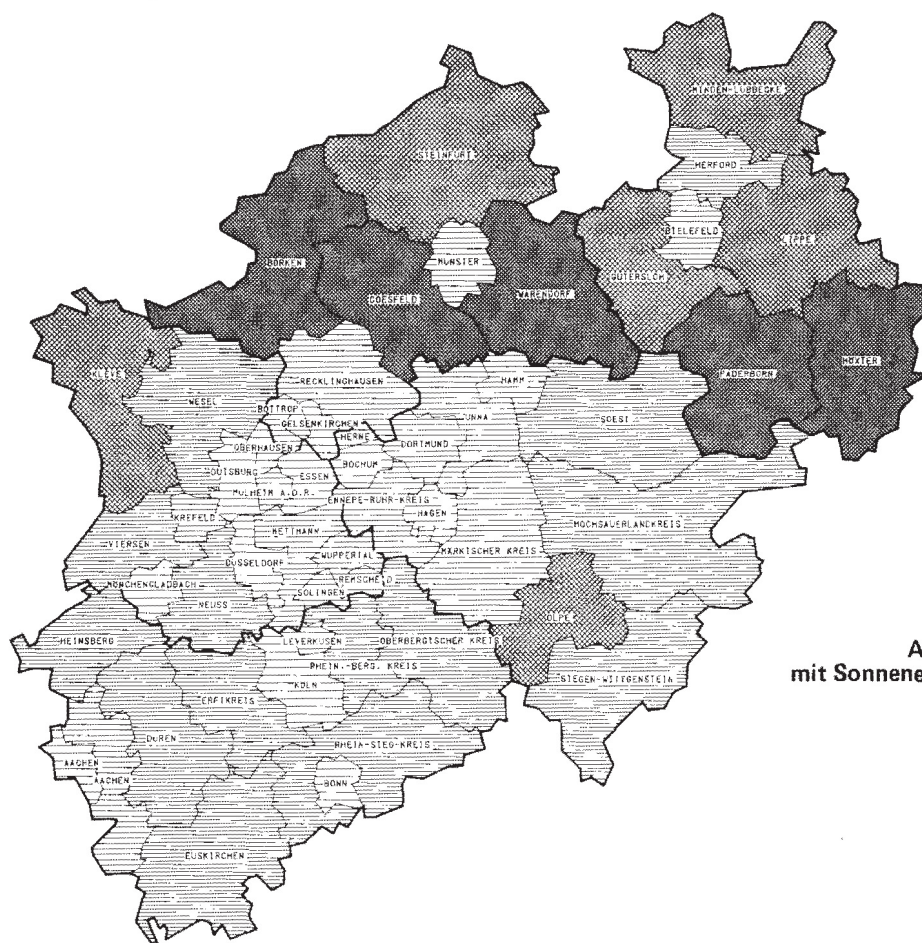
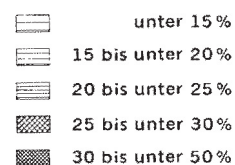
3
Anteil der Etagenheizungen





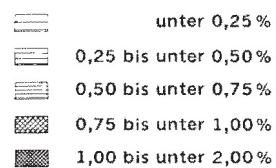
4

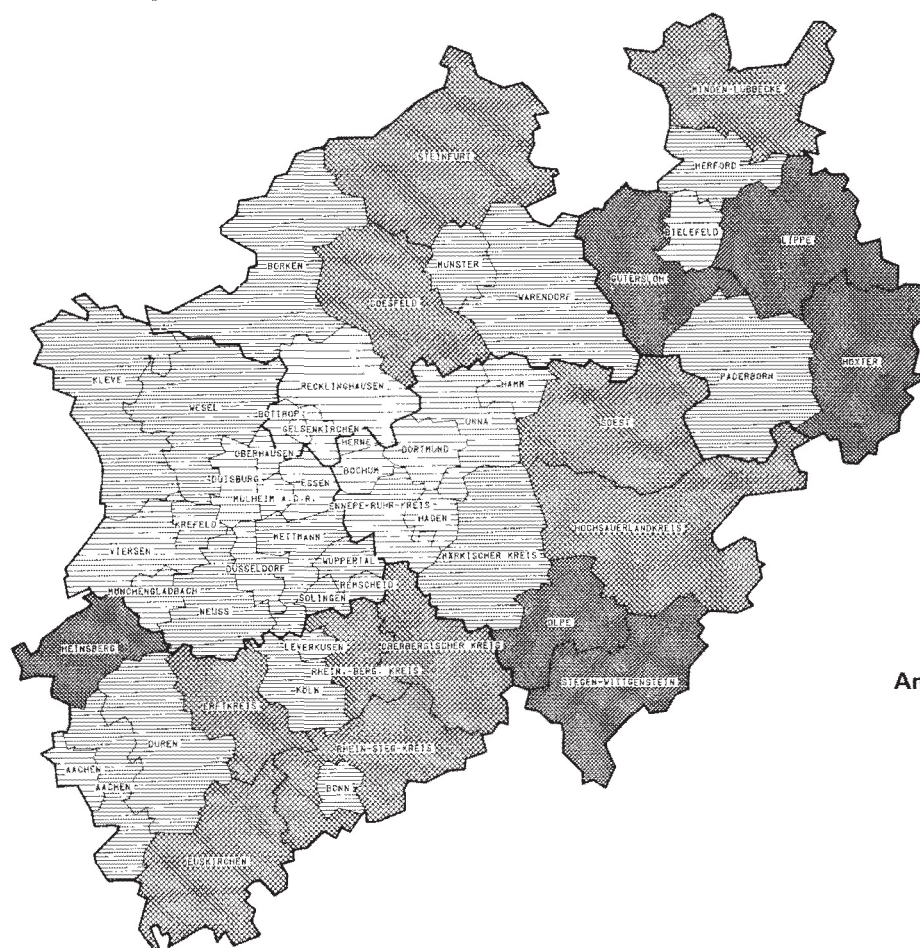
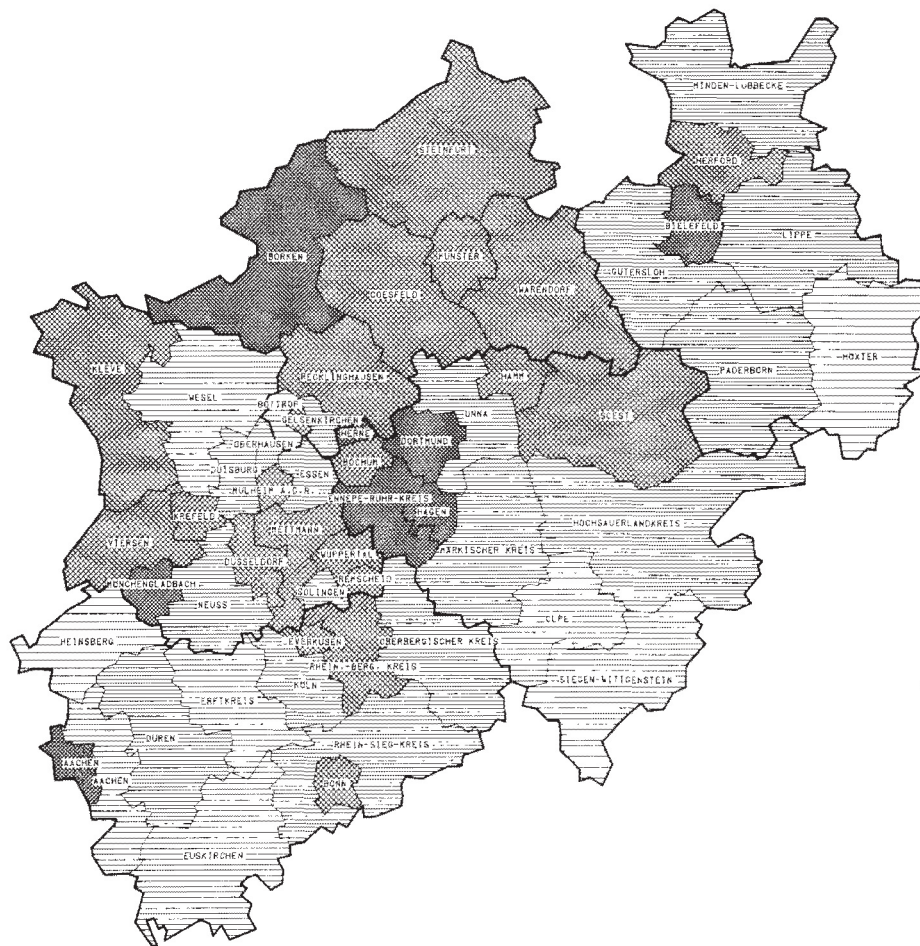
Anteil der Einzel- und Mehrraumofenheizungen

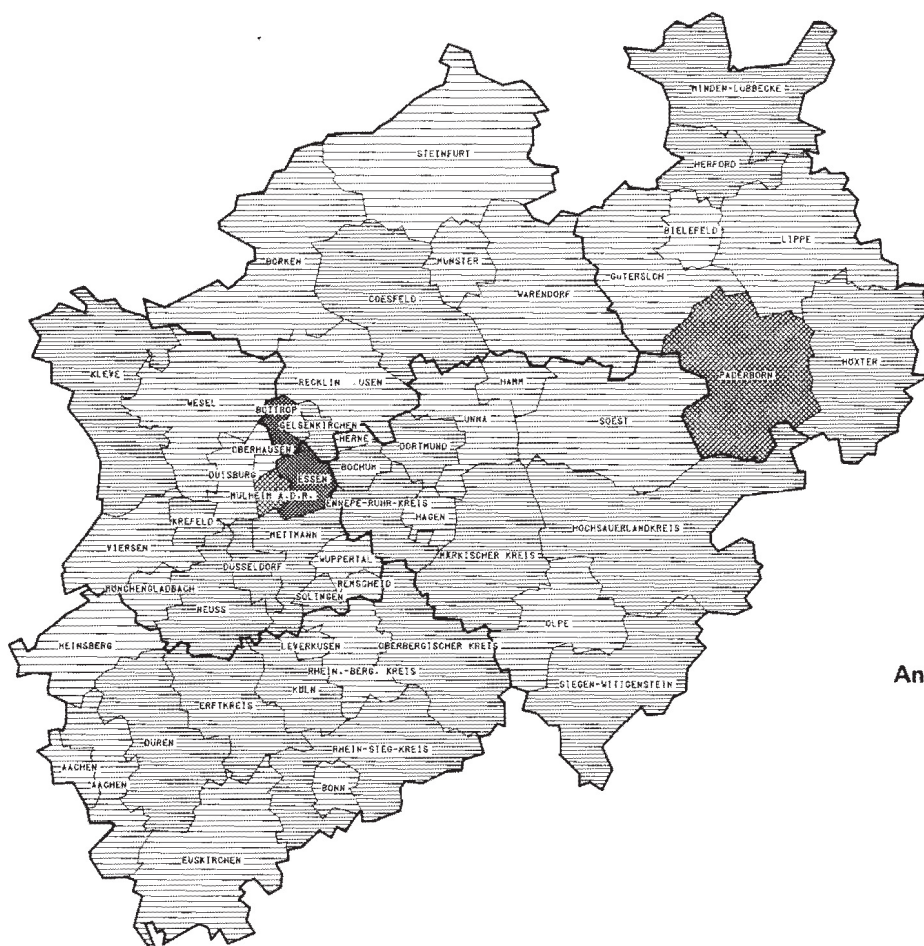


5

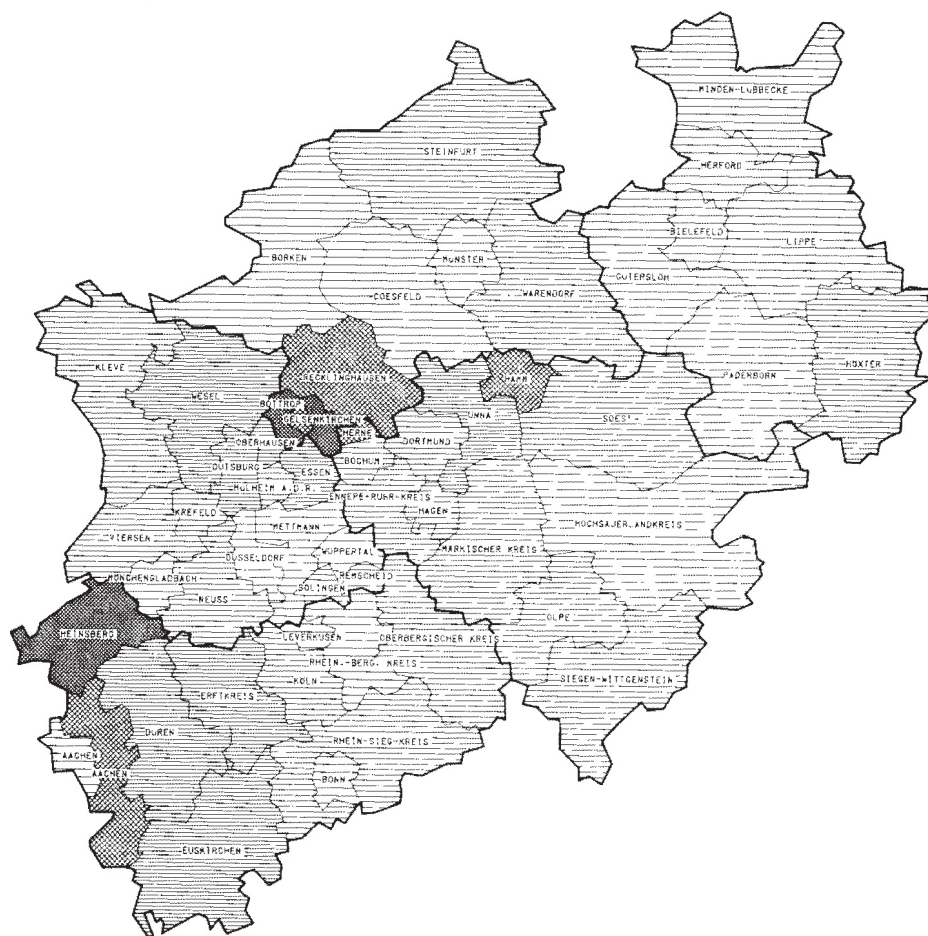
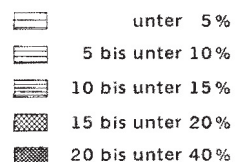
Anteil der Zusatzheizungen mit Sonnenenergie oder Wärmepumpe



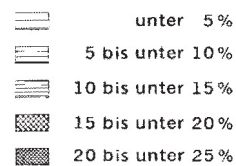




8
Anteil der Energieart Strom



9
Anteil der Energieart
Kohle, Holz usw.



Bevölkerungsprognose 1988 bis 2005/2020

Vorbemerkungen

Ein möglichst umfassendes Bild über die in Zukunft sich ergebenden Gestaltungsmöglichkeiten und Erfordernisse ist als Planungsgrundlage wünschenswert. Die demographische Entwicklung ist dabei als Entscheidungsrahmen in vielen Handlungsfeldern von Politik, Wirtschaft, Verbänden und Verwaltung von Bedeutung. Daher stoßen die im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen im Turnus von 2 Jahren auch im Auftrag der Landesregierung erarbeiteten Bevölkerungsprognosen auf großes allgemeines Interesse.

Prognosen enthalten stets Fehlerrisiken, die bei der Einschätzung der Ergebnisse mit zu berücksichtigen sind. Prognosen sind konditionale Aussagen, deren künftiges Eintreffen u. a. von dem der zugrundeliegenden Annahmen abhängig ist. Die derzeitige Ausgangslage ist angesichts der aktuellen Ungewißheit über die künftige Entwicklung der Zahl von Aus- und Übersiedlern durch besonders starke Prognoserisiken gekennzeichnet. Ob die hierzu getroffenen Annahmen realistisch sind, wird erst die Zukunft zeigen.

Wenn man den Annahmen dieser Prognose aber folgt, so wird der demographische Entwicklungspfad – und das ist das Ergebnis der vorliegenden Vorausberechnung – deutlich über dem der vorangegangenen Bevölkerungsprognosen liegen. Dabei spielt neben dem unerwarteten Zustrom von Aus- und Übersiedlern auch noch eine zwischenzeitlich höhere Einschätzung beim Ausländerzuzug sowie bei der künftigen Zahl von Geburten eine Rolle; auf die Annahmen wird an späterer Stelle noch ausführlich eingegangen.

Einerseits ist besondere Ungewißheit hinsichtlich der künftigen Entwicklung Kennzeichen der derzeitigen Ausgangslage; andererseits ist aber auch das Interesse an Prognoseergebnissen z. Z. besonders groß. Es ist ein typisches Dilemma, daß Progno-

sen gerade in solchen Situationen benötigt werden, die durch unerwartete Umbrüche gekennzeichnet sind und in denen die Zukunft besonders ungewiß erscheint. Trotz bestehender Vorausschätzungsrisiken ist die Bevölkerung als Gegenstand einer Prognose jedoch vergleichsweise gut zugänglich. Basis ist ein Ausgangsbestand, dessen Größe und Struktur klare Hinweise auf künftige demographische „Spätfolgen“ zu geben vermögen. Besonders drastisch wird sich dies z. B. für die Altersgruppe der 20- bis 24-jährigen erweisen, die – derzeit von den geburtenstarken Jahrgängen aus den 60er Jahren besetzt – bis zum Jahr 2000 um rd. 40 % schrumpfen wird. Deutlich zunehmen wird dagegen z. B. die Zahl der Mitbürger im Ruhestand. Im Jahr 2000 dürfte es rd. 22 % mehr 60jährige und ältere Personen geben als derzeit. In Anbetracht möglicher Prognosefehler kann die tatsächliche Entwicklung der Bevölkerung insgesamt künftig von dem prognostizierten Pfad abweichen; die sich abzeichnenden starken Altersstrukturverschiebungen werden hiervon aber nur graduell berührt.

Der Prognosezeitraum der vorliegenden Prognose läuft vom Basisstichtag 1. 1. 1988 für die regionale Ebene der Kreise und kreisfreien Städte bis zum 1. 1. 2005. Auf der Landesebene wird die künftige demographische Entwicklung 15 Jahre weiter – bis zum 1. 1. 2020 – dokumentiert. Der Vorausberechnung liegt der empirische Untersuchungszeitraum der Jahre 1983 bis 1987 zugrunde. Die Hauptvariante, die die „wahrscheinlichste“ künftige Entwicklung dokumentiert, ist im Grundsatz als Status-quo-Prognose angelegt. Künftige Veränderungen des generativen Verhaltens und der regionalen Wanderungsverflechtungen werden in flankierenden Modellrechnungen mit berücksichtigt. Die Ergebnisse der 1987er Volkszählung sind in die Datenbasis eingearbeitet.

Die vorliegende Vorausschätzung ist kleinräumig für die Kreisebene und auch in tiefer demographischer Gliederung dokumentiert. Besondere Risiken sind erfahrungsgemäß mit der

Berechnung für den ausländischen Bevölkerungsteil verbunden. Wegen dieser Prognoserisiken, die sich natürlich auch in den Ergebnissen für die Gesamtbevölkerung – wenn auch nur mit einem dem ausländischen Bevölkerungsteil entsprechenden Gewicht – niederschlagen, wurde auf einen gesonderten Ausweis von Ergebnissen für die ausländischen Mitbürger verzichtet. Eckdaten der Prognose für den deutschen Bevölkerungsteil sind dagegen im Tabellenteil dokumentiert. Die durch Differenzbildung zwischen Gesamtbevölkerung und Deutschen zu errechnenden Ausländerzahlen dürfen jedoch nicht als „Prognoseergebnisse“ mißverstanden werden.¹⁾

Prognoseergebnisse auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise sind lediglich in Form von Meßziffern und nicht wie die Landeswerte als absolute Zahlen ausgewiesen. Dieses abgestufte Vorgehen trägt den prognostischen Unwägbarkeiten – angesichts der jüngsten starken Zuwanderung von Aus- und Übersiedlern – Rechnung, denn die regionalen Präferenzen dieser neuen Mitbürger sind derzeit ebenso wenig abschätzbar wie die Aufnahmefähigkeit der regionalen Wohnungsmärkte.

Die vorausgegangene Bevölkerungsprognose im Rückblick

Für die vor 2 Jahren veröffentlichte „Bevölkerungsprognose 1986 bis 2000/2015“²⁾ lassen sich die beiden ersten Jahre 1986 und 1987 bereits mit der empirischen Entwicklung vergleichen.

1) Zur Prognosegüte des Vorausschätzungsmodells vgl.: A. Müller; Künftige Bevölkerungsentwicklung – Bevölkerungsprognose 1984 bis 2000/2010, Ergebnisse und Prognoserisiken –, in: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, 11/1986, S. 760 ff.

2) Veröffentlicht als: Heft 579 der Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, LDS NW (Hrsg.), 1988

Vorausgeschätzt wurde für diesen 2-Jahres-Zeitraum – ausgehend von 16,7 Mill. Einwohnern zum 1. 1. 1986 – eine Abnahme um 20 000 Personen. Tatsächlich war jedoch eine leichte Zunahme der Einwohnerzahl um 30 000 Personen (+0,2 %) zu verzeichnen. Maßgeblich für den Gesamtfehler war sowohl die Entwicklung bei der deutschen Bevölkerung, die sich bei einem Rückgang um knapp 80 000 Personen weniger verringerte als prognostiziert (–95 000), als auch insbesondere bei den Ausländern, bei denen der prognostizierte Zuwachs (+75 000) deutlich übertroffen wurde (+110 000).

Der Rückblick für die Jahre 1986 und 1987 bestätigt die besonderen Fehlerisiken für den ausländischen Bevölkerungsteil. Dabei waren die Wanderungen (prognostizierter Saldo: +40 000; tatsächlich: +70 000) weit stärker betroffen als die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburtenüberschuß gemäß Prognose: +34 000; tatsächlich: +37 000).

Gemessen an der Entwicklung der Zahl der Einwohner insgesamt waren bereits im 2-Jahreszeitraum 1986/1987 bei der Besetzung einzelner Altersgruppen starke Veränderungen zu verzeichnen, die von der damaligen Prognose weitgehend zutreffend vorausgeschätzt wurden. Diese demographischen Verschiebungen sind durch den Altersaufbau der Bevölkerung bedingt und reichten in der 5-Jahres-Gliederung von rd. 18 % Abnahme bis zu einem Zuwachs von mehr als 25 %.

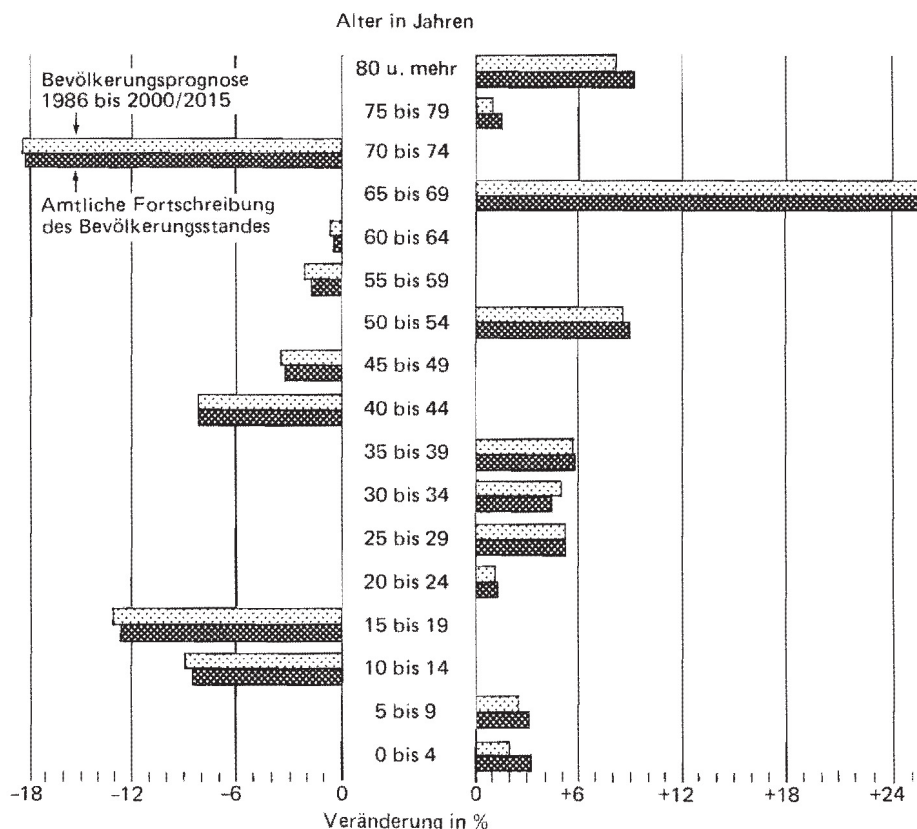
Für die Regionalergebnisse der letzten Vorausschätzung ist eine Gegenüberstellung von Fortschreibung und Prognose wenig aussagekräftig. Die damaligen Prognoseergebnisse erweisen sich schon deshalb als aktualisierungsbedürftig, weil mit der Volkszählung vom Mai 1987 für die Einwohnerfortschreibung eine neue Be-

Bevölkerungsstand Komponenten der Entwicklung		Bevölkerung					
		insgesamt		Deutsche		Ausländer	
		Fort- schrei- bung ¹⁾	Prog- nose ²⁾	Fort- schrei- bung ¹⁾	Prog- nose ²⁾	Fort- schrei- bung ¹⁾	Prog- nose ²⁾
Bevölkerungsstand 1. 1. 1986	Mill.	16,67	16,67	15,35	15,35	1,33	1,33
Bevölkerungsstand 1. 1. 1988 auf Basis VZ 1970	Mill.	16,70	16,65	15,27	15,25	1,43	1,40
	Mill.	16,74	x	15,44	x	1,30	x
Volkszählungs- Basisdifferenz	Anzahl	+41 000	x	+173 000	x	–133 000	x
Komponenten der demo- graphischen Veränderung 1. 1. 1986 bis 1. 1. 1988							
Gesamtveränderung	Anzahl	+29 000	–20 000	–79 000	–95 000	+108 000	+76 000
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (–)	Anzahl	–28 000	–49 000	–65 000	–82 000	+37 000	+34 000
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (–)	Anzahl	+57 000	+29 000	–14 000	–13 000	+71 000	+42 000

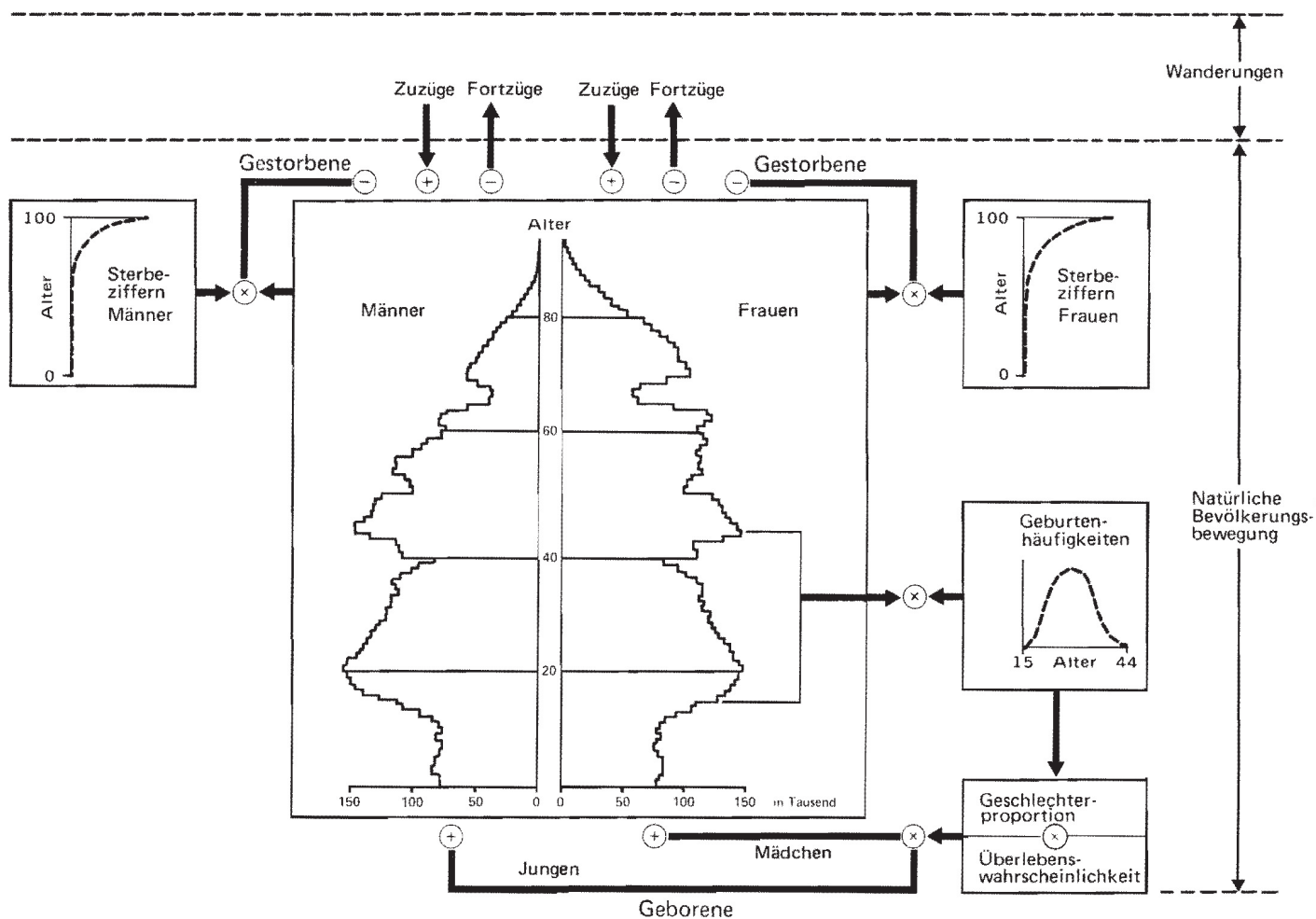
1) amtliche Fortschreibung des Bevölkerungsstandes – 2) Bevölkerungsprognose 1986 bis 2000/2015 – Hauptvariante

Empirische und prognostizierte demographische Entwicklung nach 5-Jahres-Altersgruppen

Veränderung 1. 1. 1988 gegenüber 1. 1. 1986



Bevölkerungsprognose – Grundmodell



standsaufnahme durchgeführt wurde. Allein hierdurch bedingt ergeben sich auf regionaler Ebene teilweise beträchtlich veränderte Einwohnerzahlen.

Modell und Annahmen der Vorausschätzung

Grundmodell

Das „NRW-Prognosemodell“ ist ein Modell der „Komponentenfortschreibung“. Dabei wird die Basisbevölkerung zum 1. 1. 1988 in den Kreisen und kreisfreien Städten modellmäßig Jahr für Jahr sukzessive nach Kohor-

ten fortgeschätzt. Insgesamt liegen der Bevölkerung des Landes 21 600 Kohorten zugrunde, die sich hinsichtlich der Merkmale Staatsangehörigkeit (Zahl der Ausprägungen: 2), Geschlecht (2), Alter (100) und Regionaleinheiten (54 kreisfreie Städte/Kreise) unterscheiden. Veränderungen ergeben sich durch die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) und durch die Wanderungsverflechtung (Zu- und Fortzüge). Nach Ablauf eines Prognosejahres, d. h. zu Beginn des Folgejahres, sind die Kohorten in ihrer Besetzungsstärke um den Effekt der vorausgerechneten Wanderungen zu verändern, um die Zahl der geschätzten Sterbefälle zu verringern und in der Anschreibung des Alters

um ein Jahr zu erhöhen. Die prognostizierten Lebendgeborenen stellen dann – abzüglich der Säuglingssterblichkeit – die unterste Jahrgangsstufe der unter einjährigen, wobei die Geschlechterproportion die Aufteilung in Mädchen und Jungen bestimmt.

Entgegen der undifferenzierten Darstellung in der Graphik sind für die Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen mehrere Wanderungskomponenten von prognoserelevantem Gewicht. Während für die Ausländer die Wanderungsverflechtung mit ihren Herkunftsländern vor-

rangig ist, sind für den deutschen Bevölkerungsteil – abgesehen von der Landesinnenwanderung, die primär die Regionalergebnisse beeinflusst – noch der Wanderungsverkehr mit dem übrigen Bundesgebiet sowie gerade in jüngster Zeit vor allem die Zuzüge von Aus- und Übersiedlern von quantitativer Bedeutung.

Das Modell weist einen hohen Differenzierungsgrad auf. Dabei können nicht nur die in der demographischen Gliederung bestehenden Unterschiede – so z. B. die im Durchschnitt immer noch höheren Kinderzahlen von Ausländerinnen gegenüber deutschen Frauen oder die höhere Mortalität von Männern verglichen mit der weiblichen Sterblichkeit bei gleichem Alter – Berücksichtigung finden. Die demographischen Komponenten sind vielmehr auch in regionaler Differenzierung eingerechnet worden – sofern die statistische Basis hierfür als ausreichend erschien.

Empirische Abstützung und Annahmen der Hauptvariante

Auch wenn der hohe Differenzierungsgrad des Modells eine gute Anpassung an demographische und regionalspezifische Besonderheiten erlaubt, die Prognose verlangt zusätzlich Antwort auf die Frage nach der künftigen Entwicklung. Im vorliegenden Fall sind Annahmen über das weitere demographische Verhalten zu treffen. In der Hauptvariante werden die im Stützzeitraum 1983 bis 1987 erkennbaren Strukturen und Tendenzen auch für den Prognosezeitraum eingerechnet. Hierauf wird im einzelnen bei der folgenden Erläuterung der demographischen Komponenten noch eingegangen. Eckwerte für das Jahr 1988 konnten im Rahmen einer Feinabstimmung auf Landesebene in die Prognose eingearbeitet werden.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Geburten

Der Vorausberechnung der Lebendgeborenen liegen die nach Altersjahren gegliederten Geburtenraten der deutschen bzw. ausländischen Frauen von 15 bis unter 50 Jahren in den kreisfreien Städten und Kreisen aus dem Referenzzeitraum zugrunde. Dabei zeigt sich, daß die ausländischen Frauen in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich immer noch mehr Kinder zur Welt bringen als die deutschen.

Eine regionalspezifische Ermittlung von Geburtenwahrscheinlichkeiten erweist sich als erforderlich, da diese für die deutschen Frauen ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle aufweisen. Seine Größenordnung vergegenwärtigt z. B. die Tatsache, daß die Zahl von deutschen Geborenen in der Stadt Bonn um rd. 70 % höher ausfallen würde, wenn dort die Geburtenhäufigkeiten des ländlich strukturierten Kreises Borken Gültigkeit hätten.

Auch bei den Ausländerinnen sind deutliche regionale Unterschiede der Geburtenhäufigkeiten zu verzeichnen, in denen sich u. a. die jeweilige Nationalitätenstruktur widerspiegelt. Dabei spielt z. B. im Kreis Kleve der relativ hohe Anteil der Niederländerinnen, in der Stadt Duisburg der der Türkinnen eine Rolle.

Eine Vorstellung von der langfristigen natürlichen Bevölkerungsveränderung vermittelt die Nettofortpflanzungsrate (NRR). Sie gibt unter Verwendung von altersspezifischen Geburten- und Sterbeziffern sowie der Geschlechterproportion an, wieviele Mädchen eine Frau durchschnittlich zur Welt bringt. Sie ist bei den Ausländerinnen 1988 mit 1,01 im Landesmittel gerade so hoch wie der für die Bestandserhaltung erforderliche Wert von 1, aber 1,6 mal so hoch wie bei den deutschen Frauen (1988: NRR = 0,62).

Hinsichtlich der künftigen Geburtenentwicklung wird für den deutschen Bevölkerungsteil, der nach einer rd. zehnjährigen Periode stark zurückgehender Geburtenhäufigkeiten seit 1975 ein weitgehend stabiles Niveau aufweist, in der Hauptvariante der Prognose von konstanten Parametern ausgegangen. Ein merklicher Anstieg der Nettofortpflanzungsrate in jüngster Zeit (1988 gegenüber 1985: +8 %) ist im Modell eingerechnet worden.

Für die Ausländer in Nordrhein-Westfalen wird zunehmend eine fortgesetzte Anpassung an das generative Verhalten der Deutschen angenommen, derzufolge sich ihre NRR von derzeit 1,01 bis zum Jahre 2000 um den halben Abstand an die der Deutschen annähert, damit den Wert 0,81 erreicht und anschließend bis 2020 konstant bleibt.

Sterbefälle

Im Modell kommen nach Geschlecht und Altersjahren gegliederte Sterbewahrscheinlichkeiten in Ansatz. Da die Mortalität der in Nordrhein-Westfalen lebenden Ausländerinnen und Ausländer für die meisten Altersgruppen im Referenzzeitraum niedriger als die der gleichaltrigen deutschen Frauen und Männer ausfiel, wurde auch hier nach der Staatsangehörigkeit differenziert.

Um regionalen Unterschieden Rechnung zu tragen, wurden für die Deutschen die Sterblichkeitsverhältnisse der Jahre 1983 bis 1987 auf Kreisebene eingearbeitet. Da die aufgrund des niedrigen Durchschnittsalters geringe Zahl der Sterbefälle von Ausländern eine Regionalisierung wenig sinnvoll erscheinen läßt, wurden hier landeseinheitliche Parameter verwendet.

Für den Prognosezeitraum wird bei den Deutschen zunächst von einer weiteren Reduktion der Sterberisiken (linearer Abbau um 17 % bis 2000, anschließend Konstanz) ausgegangen. Dies entspricht einer Zunahme der Lebenserwartung um ca. 2 Jahre. Damit wird dem in den letzten Jahren zu verzeichnenden Trend Rechnung

getragen. Für den ausländischen Bevölkerungsteil wird die derzeit vergleichsweise niedrige Sterblichkeit künftig unverändert eingesetzt. Lediglich für die Säuglingssterblichkeit wird eine deutliche Reduktion (–17 % bis 2000, anschließend konstant) angenommen, die Deutsche und Ausländer gleichermaßen betrifft.

Wanderungsbewegung

Landesbinnenwanderung

Für die Ausländer spielt der Wohnungswechsel innerhalb des Landes eine – verglichen mit dem Wanderungsverkehr mit den Herkunftsländern – untergeordnete Rolle; sein Einfluß wird modellmäßig im Rahmen der Regionalisierung der Außenwanderung mit berücksichtigt. Die räumliche Mobilität der Deutschen innerhalb von Nordrhein-Westfalen besitzt dagegen eine große Bedeutung für die regionale Entwicklung der Bevölkerung.

Die Binnenwanderungsverflechtung der deutschen Bevölkerung wird daher in einem umfangreichen Matrix-Modell abgebildet, das 54 x 53 nach Herkunft und Ziel differenzierte Ströme zwischen den 23 kreisfreien Städten und 31 Kreisen des Landes erfaßt. Um dem regionalen Attraktivitätsgefälle im Hinblick auf unterschiedliche Wanderungsmotive Rechnung zu tragen, wird zusätzlich nach Geschlecht und Altersjahren gegliedert. Dies führt im Ergebnis dazu, daß z. B. ausgeprägte Hochschulstandorte entsprechend den Beobachtungen für den Stützzeitraum auch im Modell typischerweise Zuzugsüberschüsse in den Alterskohorten aufweisen, die den üblichen Ausbildungseintritt markieren; in den höheren Altersgruppen schließen sich dann Fortzugsüberschüsse an. Weiterhin ermöglicht es diese Berechnungsweise zum Beispiel, die besonderen Umzugspräferenzen der älteren Mitbürger ebenso mitzuerfassen wie die starke Wanderungsverflechtung der

Ballungsräume mit ihrem Umland. Die vielfältigen individuellen Wanderungsmotive kommen in dem „rein demographisch“ konzipierten Matrix-Modell zwar nicht explizit zum Ausdruck; mit Geschlecht und Alter werden hierfür jedoch wichtige Indikatoren berücksichtigt³⁾. Grundlage der Vorausschätzung bilden alters- und geschlechtsspezifische Umzugswahrscheinlichkeiten aus dem Referenzzeitraum. Für den Prognosezeitraum wird in der Hauptvariante der Vorausschätzung Konstanz dieser Parameter angenommen.

Wanderungsverkehr über die Grenzen des Landes

Bei der Wanderung über die Grenzen von Nordrhein-Westfalen hatten sich für den deutschen Bevölkerungsteil bis zum Jahr 1986 Zuzüge und Fortzüge jahrelang weitgehend ausgeglichen. Dabei waren Wanderungsverluste gegenüber dem übrigen Bundes-

von Aus- und Übersiedlern – wenn auch mit sich abschwächender Tendenz – zunächst anhalten und bis zum Jahr 2000 knapp 1 Mill. Personen betragen.

Da im Modell für den deutschen Bevölkerungsteil weiterhin von Verlusten gegenüber den anderen Bundesländern ausgegangen wird – in dem Ansatz wird der Saldo von –30 000 für 1988 in den Folgejahren linear (bis 2020 auf Null) abgebaut –, fällt die Bilanz für die Außenwanderung beim deutschen Bevölkerungsteil mit rd. 0,65 Mill. Personen bis zum Jahr 2000 insgesamt etwas niedriger aus. Die angenommene Entwicklung für die Außenwanderung von Deutschen und Ausländern im Prognosezeitraum wird im einzelnen in der entsprechenden Tabelle nachgewiesen.

Die demographische Struktur dieser Zuwanderungskomponente wird empirisch aus den Ergebnissen für den Zeitraum 1983 bis 1987 hergeleitet.

Außenwanderungsansätze 1988 bis 2020

Zeitraum	Durchschnittlicher jährlicher Saldo der Wanderungen über die Landesgrenzen		
	Deutsche	Ausländer	Gesamtbevölkerung
1988 – 1989	+95 500	+80 000	+175 500
1990 – 1994	+53 800	+23 800	+ 77 600
1995 – 1999	+38 400	+13 000	+ 51 400
2000 – 2019	– 6 800	+10 000	+ 3 200

gebiet von jährlich rd. 30 000 Personen durch eine entsprechende Zahl von Aus- und Übersiedlern aus der DDR und Ländern in Mittel- und Osteuropa nahezu aufgewogen worden. Das Jahr 1988 ist durch einen starken Anstieg der Zuwanderung von Aus- und Übersiedlern gekennzeichnet (Nordrhein-Westfalen: 90 000 Personen), und für 1989 zeichnet sich eine weitere Zunahme ab. Nach den der Vorausschätzung zugrundeliegenden Annahmen wird die Zuwanderung

Das regionale Verteilungsraster hat die tatsächliche Aufteilung aus dem Jahr 1988 zum Ausgangspunkt, wobei in den Folgejahren von einer gleichmäßigeren – d. h. bevölkerungsproportionaleren – Aufteilung ausgegangen wird. Gerade diese Verteilungsannahme ist kritisch hervorzuheben, zumal sie für die Regionalentwicklung von großer quantitativer Bedeutung ist. Erst die Zukunft wird erweisen, wie sich die Aus- und Übersiedler räumlich einrichten.

³⁾ Zur Prognoseleistung der Modellkomponente für die Binnenwanderung vgl.: A. Müller; Kleinräumige Wanderungsverflechtung im Rahmen demographischer Vorausschätzungen, in: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 3/1983, S. 150 ff.

Die Wanderung der ausländischen Bevölkerung war in der Vergangenheit durch stark schwankende Salden gekennzeichnet und ist bereits kurz- und mittelfristig mit besonderen Prognoserisiken behaftet. Nach dem Zuwanderungsüberschuß des Jahres 1980 (+70 000 Personen) war der Saldo in den Folgejahren bis 1984 zunächst in den Minusbereich abgesunken (1984: -85 000). Seit 1985 haben sich wieder positive Wanderungssalden eingestellt. Ausgehend von einem Saldo von rd. +80 000 Ausländern für das Jahr 1988 wird für das laufende Jahr 1989 ein unveränderter Ansatz angenommen; für die Folgejahre wird – orientiert an im Bundesinnenministerium abgestimmten prognostischen Annahmen, die von einem Saldo von +55 000 Ausländern pro Jahr für das Bundesgebiet für den Zeitraum 1989 bis 2010 ausgehen – bei einer NRW-Quote von rd. 30 % ein mittlerer Wanderungssaldo von +17 000 pro Jahr unterstellt, wobei ein allmählicher Rückgang auf jährlich +10 000 ab dem Jahr 2000 eingerechnet wird. Die regionale Aufteilung dieser Komponente orientiert sich wiederum am Referenzzeitraum, wobei Unterschieden zwischen den zu- und fortziehenden Ausländern hinsichtlich Alter und Geschlecht Rechnung getragen wird.

Die Zuwanderung von Deutschen aus der DDR und den Ländern Mittel- und Osteuropas sowie die Wanderungsverflechtung der Ausländer mit ihren Herkunftsländern sind mit besonderen Prognoserisiken behaftet. Ihr künftiger demographischer Einfluß läßt sich kaum aus zeitstabilen Entwicklungsmustern der Vergangenheit prognostizieren, zumal unwägbare sozioökonomische und politische Faktoren auch in den jeweiligen Herkunftsländern mitspielen. Eine Quantifizierung wurde im Einvernehmen mit den zuständigen obersten Landesbehörden in Anlehnung an entsprechende Ansätze von im Bundes-

innenministerium abgestimmten Prognosearbeiten für das Bundesgebiet vorgenommen.

Einbürgerungen

Einbürgerungen führen zu einem Rückgang der Zahl ausländischer Mitbürger und entsprechenden Zugängen bei den Deutschen. Im Rahmen der vorliegenden Prognose sind keine Einbürgerungen eingerechnet worden, zumal ihre Zahl mit zuletzt in Nordrhein-Westfalen rd. 4 000 jährlich⁴⁾ vor dem Hintergrund der sich insgesamt abzeichnenden demographischen Veränderungen als wenig gravierend anzusehen ist. Geht man davon aus, daß die genannte Größenordnung auch in den künftigen Jahren Bestand hat, so würde dies bis zum Jahr 2000 gegenüber den ausgewiesenen Ergebnissen zu einer Anhebung der Zahl der Deutschen um rd. 50 000 führen – bei entsprechend verringerter Ausländerzahl; bis zum Jahr 2020 würde sich der Effekt entsprechend auf rd. 130 000 Personen belaufen. Veränderungen bei der Zahl von Einbürgerungen – und hier ist vor allem an eine deutliche Zunahme zu denken – sind aber angesichts der aktuellen Diskussion rechtlicher Regelungsfragen nicht auszuschließen.

Ergebnisse der Bevölkerungsprognose - Hauptvariante⁵⁾

Die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen wird von derzeit 16,7 Mill. Einwohnern (Basis 1. 1. 1988) bis 2000 um knapp 1 Mill. auf 17,7 Mill. ansteigen und danach bis zum Jahr 2020 um

4) „Anspruchseinbürgerungen“ von Aussiedlern aus dem Osten sind dabei nicht mitgezählt. Da Aussiedler bereits bei ihrer Einreise überwiegend als Zuzüge von Deutschen in die Wanderungsstatistik eingehen, sind sie später nach Abschluß des Einbürgerungsverfahrens nicht nochmals statistisch zu berücksichtigen.

5) Im folgenden können nur die wichtigsten Entwicklungstrends hervorgehoben werden. In großer Darstellungstiefe sind die Ergebnisse der Hauptvariante dagegen in der Landesdatenbank des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen abgespeichert. Aus diesem Material können die Prognoseergebnisse auf Wunsch flexibel problemorientiert aufbereitet werden.

1,5 Mill. auf 16,2 Mill. zurückgehen. Maßgeblich für die Zunahme der Bevölkerung bis 2000 (+5,6 %) sind Wanderungsgewinne; für die Zeit nach 2000 sind die vorausgeschätzten Sterbefallüberschüsse prägend für die Entwicklung. Für die erste Hälfte der 90er Jahre wird ein praktisch ausgeglichenes Verhältnis von Geburten- und Sterbefallzahlen prognostiziert. Bereits ab Mitte der 90er Jahre wird aber wieder ein zunehmender Sterbefallüberschuß erwartet, der bis zum Jahr 2000 einen Wert von rd. 30 000 erreichen wird, um – stetig ansteigend – bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 100 000 Personen jährlich zuzusteigern (siehe hierzu Tabellen Seite 73 ff.)

Die Zunahme der Sterbefallüberschüsse resultiert im Rahmen der vorliegenden Status-quo-Prognose einerseits daraus, daß aufgrund des Geburtenrückgangs seit Mitte der 60er Jahre allmählich schwächer besetzte Jahrgänge in das übliche Heiratsalter nachwachsen, so daß die Zahl von Lebendgeborenen sich verringert. Andererseits wird aber aufgrund des zunehmenden Durchschnittsalters der Bevölkerung auch eine steigende Zahl von Gestorbenen zu verzeichnen sein, die zu dem wachsenden Sterbefallüberschuß beiträgt.

Auch die Wanderungskomponente besitzt bei dieser Berechnung eine herausragende Bedeutung. Gespeist vor allem aus den Zuzügen von Aus- und Übersiedlern zum einen und der Zuwanderung von Ausländern zum anderen wird sich der Gesamtwanderungsgewinn bis 2020 auf 1,1 Mill. Personen einstellen. Davon entfallen allerdings 70 % (rd. 750 000) auf den Zeitraum bis 1995 und weitere 24 % auf die 5 Jahre bis zum Jahre 2000. Der Wanderungssaldo nach 2000 stellt sich dagegen annähernd ausgeglichen dar.

In der Differenzierung nach Deutschen und Ausländern ist auf gegenläufige Tendenzen zu verweisen. Die

Zahl der deutschen Einwohner nimmt von 15,4 Mill. (1988) bis 2000 um 0,3 Mill. Einwohner (+1,8 %) zu, um danach bis 2020 um 2,2 Mill. auf dann 13,5 Mill. (-12,6 % gegenüber 1988) zurückzugehen. Ursächlich für die Zunahme bis 2000 sind die Wanderungsgewinne; für den weiteren Zeitraum bestimmen die Sterbefallüberschüsse die Entwicklung. Die Zahl der Ausländer wird sich nach der Modellrechnung von 1,3 Mill. Personen (1988) bis 2020 auf insgesamt 2,7 Mill. verdoppeln. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung würde damit von derzeit rd. 8 % bis zum Jahre 2020 auf knapp 17 % ansteigen. Niedrige Sterbefallzahlen führen – aufgrund der jungen Altersstruktur – bei vergleichsweise hohen Geburtenzahlen zu Geburtenüberschüssen bei den Ausländern, wobei annahmegemäß deutliche Zuwanderungsüberschüsse hinzukommen.

Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse für den ausländischen Bevölkerungsteil erfahrungsgemäß mit besonderen Prognoserisiken behaftet sind, die insbesondere mit den Unwägbarkeiten ihres künftigen Wanderungsverhaltens verbunden sind.

Außerdem sind Einbürgerungen im Rahmen der Prognose nicht eingerechnet. Bereits bei unveränderter Zahl von jährlich 4 000 Einbürgerungen hätten demnach bis zum Jahr 2020 weitere rd. 130 000 Ausländer die deutsche Staatsbürgerschaft erlangt; eine deutliche Zunahme der künftigen Zahl von Einbürgerungen ist aber aus heutiger Sicht keineswegs auszuschließen. Im übrigen ist auch zu berücksichtigen, daß die hier geborenen Ausländer der zweiten oder dritten Generation bereits eine andere gesellschaftliche Stellung haben werden als die hierher zugewanderte erste Generation.

Ergebnisse nach Altersgruppen

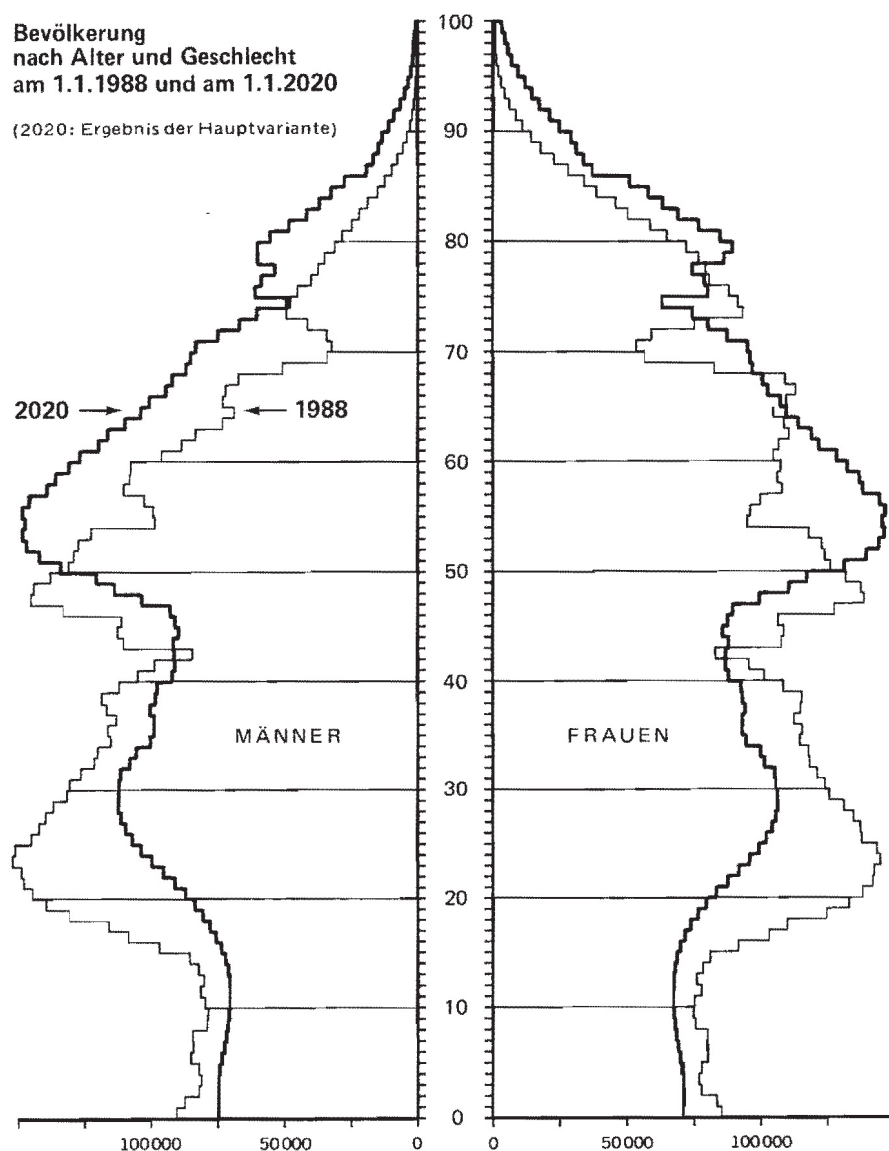
Prozentual stärker als die Gesamtbevölkerung wird sich die Bevölkerung in verschiedenen Altersgruppen verändern. Die Altersstrukturverschie-

bungen, die sich bereits seit einiger Zeit abzeichnen, werden dabei weiter anhalten. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (bis 18 Jahre) wird von 3,3 Mill. (1988) bis 2020 um knapp 20 % auf 2,7 Mill. zurückgehen. Umgekehrt ist für die Zahl der Einwohner im Ruhestandsalter (60 Jahre und mehr) künftig mit einem deutlichen Zuwachs (bis 2020: +32,5 %) zu rechnen.

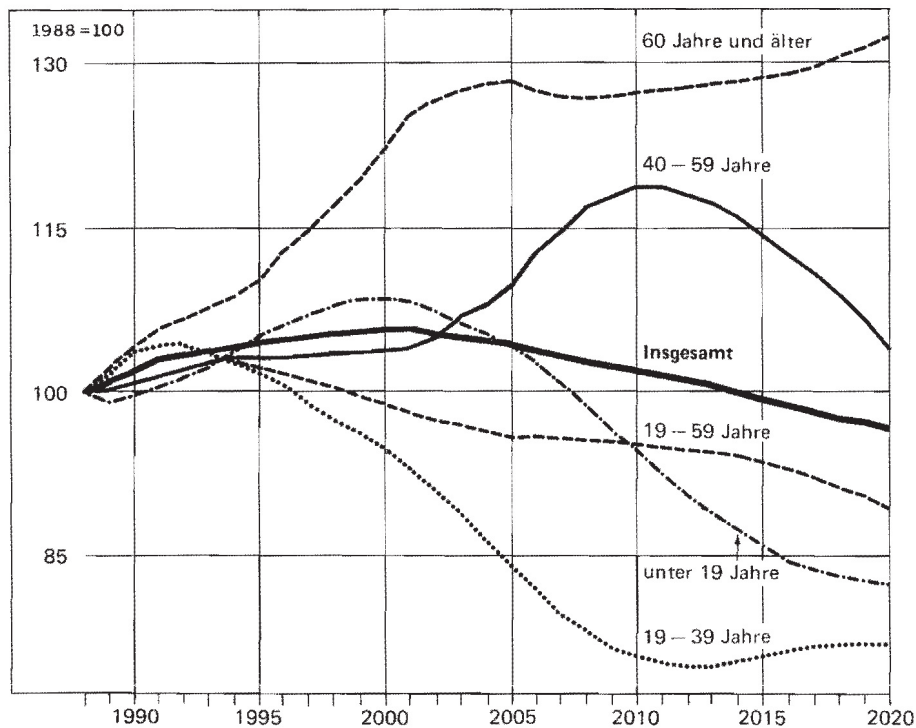
Für die Bevölkerung im Erwerbsalter (19 bis 59 Jahre) wird zunächst ein leichter Anstieg (um gut +300 000 Personen bis 1992) geschätzt; im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums wird die Zahl der Bevölkerung im Erwerbsalter dann aber deutlich zurückgehen: Im Jahr 2010 werden in dieser Altersgruppe rd. 5 %, im Jahr 2020 rd. 11 % Einwohner weniger zu verzeichnen sein als 1988.

Bevölkerung nach Alter und Geschlecht am 1.1.1988 und am 1.1.2020

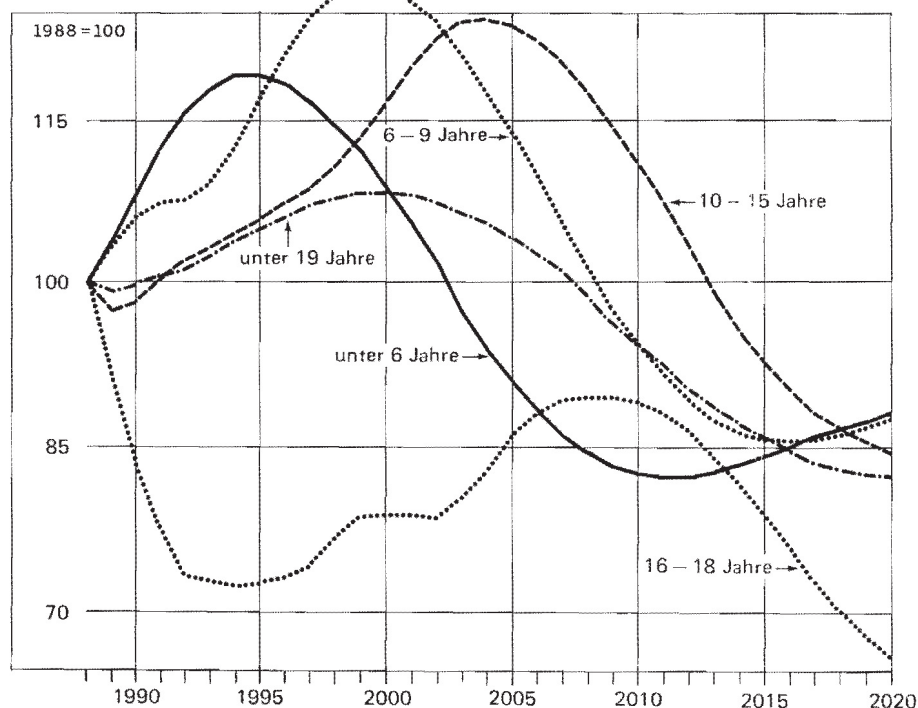
(2020: Ergebnis der Hauptvariante)



Entwicklung der Bevölkerung 1988 bis 2020 nach ausgewählten Altersgruppen



Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen 1988 bis 2020



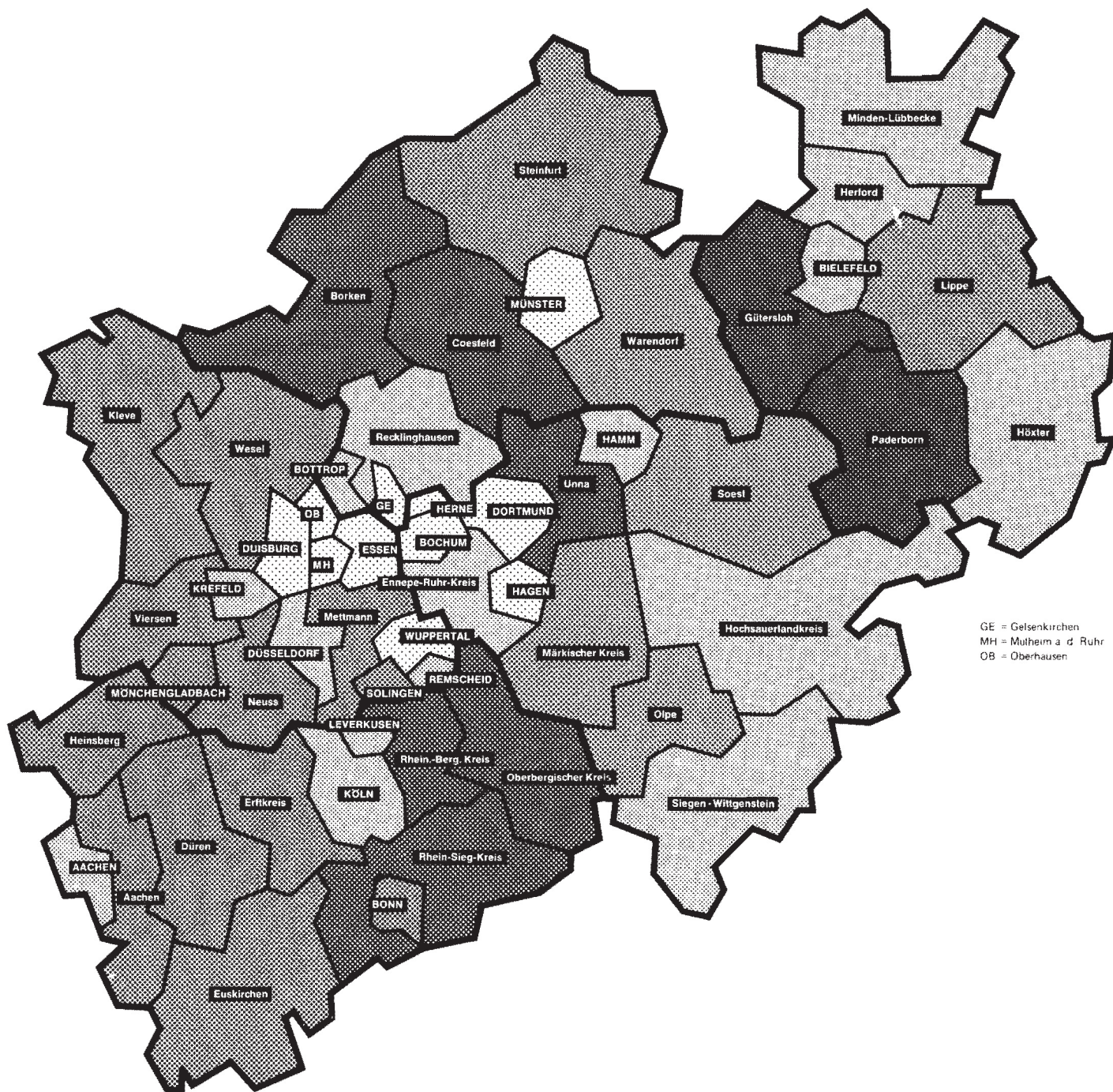
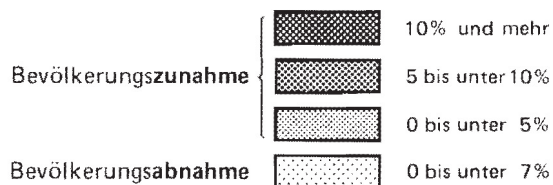
Besonders starke Veränderungen wird die Zahl von Kindern und Jugendlichen in bestimmten „funktionalen“ Altersgruppen aufweisen. So wird z. B. die Zahl der 16- bis 18jährigen (potentielle Schüler der Sekundarstufe II), die z. Z. noch den geburtenstarken Jahrgängen entstammen, bis zum Jahr 2000 um rd. 20 % zurückgehen. Für die Zahl der 10- bis 15jährigen (Sekundarstufe I), die ihrerseits bereits schwächer besetzten Geburtsjahrgängen entstammen, ist der Rückgang dagegen praktisch bereits abgeschlossen, so daß es bis zum Jahr 2005 zu einer stärkeren Besetzung dieser Gruppe kommen wird. Für die jüngeren Altersgruppen dürften dagegen bis Ende der 90er Jahre deutlich ansteigende Bestandsentwicklungen zu verzeichnen sein, die sich im Kindergartenbereich (3 bis 5 Jahre) bzw. im Grundschulbereich (6 bis 9 Jahre) auf rd. 15 % bzw. ein Viertel Zuwachs gegenüber den 1988er Basiswerten belaufen. Erst anschließend werden dann schwächere Geburtsjahrgänge in diese Altersgruppen nachrücken, die die Besetzungstärke verringern – am deutlichsten wird sich dies bei den unter 3jährigen Kleinkindern niederschlagen, deren Zahl im Jahr 2010 um 20 % unter der derzeitigen liegen dürfte.

Regionalergebnisse 1988 bis 2005

Die Regionalergebnisse der vorliegenden Bevölkerungsprognose weisen bis 2005 gegenüber dem Land (+4,1 %) zum Teil deutliche Entwicklungsunterschiede auf. Für das kleinräumige Entwicklungsgefälle sind dabei weiterhin Einwohnerverluste (bis 2005: teils -5 % und mehr) für die meisten Großstädte charakteristisch. Stärkere demographische Zuwächse (+10 % und mehr) sind demgegenüber im Bereich nördlich und östlich des Ruhrgebiets (Kreise Borken, Coesfeld und Unna), in der Nachbarschaft von Köln/Bonn (Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis und Rhein-Sieg-Kreis) sowie in den Kreisen Paderborn und Gütersloh zu erwarten.

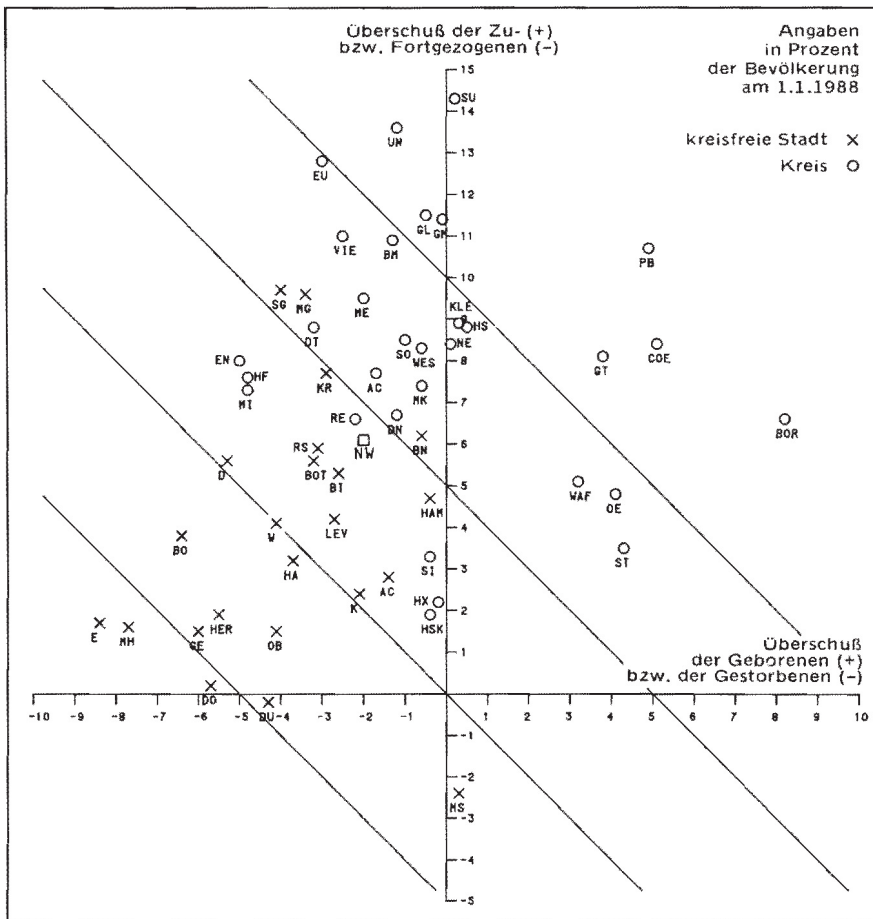
Regionale Bevölkerungsentwicklung 1988 bis 2005

Ergebnisse der Hauptvariante



GE = Gelsenkirchen
MH = Mülheim a. d. Ruhr
OB = Oberhausen

**Komponenten der regionalen Bevölkerungsentwicklung
in den Jahren 1988 bis 2005**
Bevölkerung insgesamt / Hauptvariante



**Verwendete Abkürzungen
(Autokennzeichen)**

AC Aachen
BI Bielefeld
BM Erftkreis
BN Bonn
BO Bochum
BOR Borken
BOT Bottrop
COE Coesfeld
D Düsseldorf
DN Düren
DO Dortmund
DT Lippe
DU Duisburg
E Essen
EN Ennepe-Ruhr-Kreis

EU Euskirchen
GE Gelsenkirchen
GL Rhein.-Berg. Kreis
GM Oberbergischer Kreis
GT Gütersloh
HA Hagen
HAM Hamm
HER Herne
HF Herford
HS Heinsberg
HSK Hochsauerlandkreis
HX Höxter
K Köln
KLE Kleve
KR Krefeld
LEV Leverkusen
ME Mettmann
MG Mönchengladbach
MH Mülheim a. d. Ruhr

MI Minden-Lübbecke
MK Märkischer Kreis
MS Münster
NE Neuss
OB Oberhausen
OE Olpe
PB Paderborn
RE Recklinghausen
RS Remscheid
SG Solingen
SI Siegen-Wittgenstein
SO Soest
ST Steinfurt
SU Rhein-Sieg-Kreis
UN Unna
VIE Viersen
W Wuppertal
WAF Warendorf
WES Wesel

Dabei ist im Rahmen der natürlichen Bevölkerungsbewegung überwiegend von Sterbefallüberschüssen auszugehen. Geburtenüberschüsse sind lediglich im Münsterland (Stadt Münster, Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf) sowie in den Kreisen Kleve, Neuss, Heinsberg, Gütersloh, Paderborn, Olpe und im Rhein-Sieg-Kreis zu erwarten. Die Wanderung wird demgegenüber bis zum Jahr 2005 in allen Kreisen und kreisfreien Städten zu Bevölkerungszuwächsen führen, die teilweise mehr als 10% der Ausgangsbevölkerung ausmachen. Lediglich bei zwei Verwaltungseinheiten führt die Berechnung zu geringen vorausgeschätzten Wanderungsverlusten.

An dieser Stelle sei nochmals betont, daß die kleinräumige demographische Entwicklung angesichts der jüngsten Zuwanderungen von Aus- und Übersiedlern besonders große Fehlriskiken birgt, zumal sich hierfür noch keine stabilen Verhaltensmuster absehen lassen. Die Regionalergebnisse sind daher vor dem Hintergrund des angenommenen künftigen regionalen Verteilungsrasters dieser Zuwanderung zu relativieren.

Flankierende Modellrechnungen

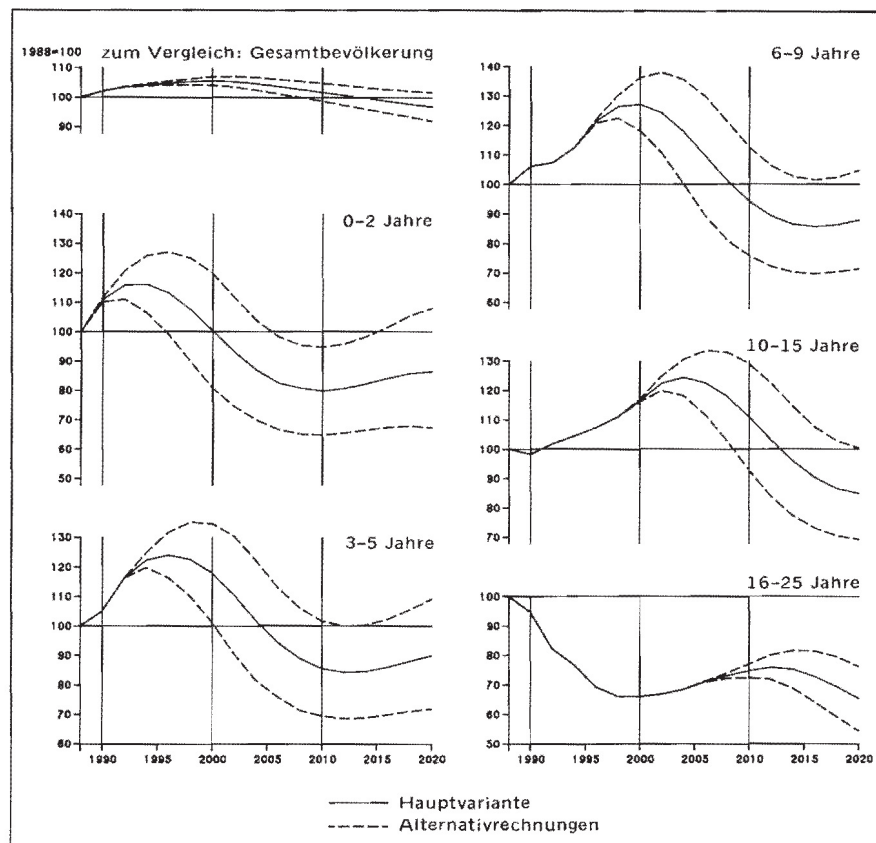
Alternative Annahmen zur künftigen Entwicklung bei den Geburtenhäufigkeiten der deutschen Frauen und zu den Umzugswahrscheinlichkeiten für die Landesinnenwanderung fanden im Rahmen flankierender Modellrechnungen Berücksichtigung.

Um Prognoserisiken hinsichtlich der künftigen Zahl von Geburten Rechnung zu tragen, wurden ausgehend von den Status-quo-Geburtenwahrscheinlichkeiten der Hauptvariante eine „optimistische“ und eine „pessimistische“ Variante durchgerechnet.

Dabei sind – bei weiterbestehenden regionalen Unterschieden – die aktuellen altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten zu berücksichtigen.

Entwicklung der Zahl von Kindern und Jugendlichen 1988 bis 2020

Ergebnisse von Hauptvariante und flankierenden Berechnungen zur Geburtenentwicklung



figkeiten der deutschen Frauen im Verlauf der ersten Dekade des Prognosezeitraums linear um 25 % angehoben bzw. verringert worden. Für die anschließenden Jahre ist von einer Konstanz des damit jeweils erreichten Niveaus ($NRR = 0,76$ bzw. $0,46$) ausgegangen worden.

Im übrigen entsprechen die Annahmen denen der Hauptvariante; auch der ausländische Bevölkerungsteil bleibt gegenüber der Hauptvariante unverändert.

Für die Einwohnerzahl führen diese „Geburten-Alternativrechnungen“ bis zum Jahre 2000 gegenüber der Hauptvariante zu einem Zu- bzw. Abschlag von knapp ± 2 %-Punkten. Im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2020 öff-

net sich die Schere zwischen den Ergebnissen der Varianten weiter; im Jahre 2020 beträgt die Differenz der Gesamtbevölkerung bei den Alternativrechnungen gegenüber der Hauptvariante rd. 5 %-Punkte. Die Geburten-Alternativrechnungen betreffen im Rahmen der Prognose nur die künftigen Einwohner, soweit sie am 1. 1. 1988 noch nicht geboren waren. Dies sind bis zum Jahr 2000 die höchstens 12-jährigen und bis 2020 die maximal 32-jährigen Personen. Dabei werden – wie die Meßzifferndarstellung für die Varianten zeigt – die niedrigsten Altersgruppen in ihrer Besetzungsstärke natürlich früher von den alternativen Annahmen beeinflusst als die höheren.

Hinsichtlich der für die kleinräumige Bevölkerungsentwicklung quantitativ wichtigen Komponente der Binnenwanderung von Deutschen wurde in einer Alternativrechnung davon ausgegangen, daß das bestehende regionale Attraktivitätsgefälle, das in der Hauptvariante in den Status-quo-Umzugswahrscheinlichkeiten zum Ausdruck kommt, im Verlauf des Prognosezeitraums bis 2000 sukzessive vollständig abgebaut wird.

Diese Annahme führt tendenziell zu einem Ausgleich der regionalen Wachstumsunterschiede. Hierdurch werden auch Sekundäreffekte bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung ausgelöst, die zu geringen Unterschieden der prognostizierten Landesbevölkerung je nach Binnenwanderungs-Variante führen. In Kombination mit den drei Varianten zur künftigen Geburtenentwicklung führen die Wanderungsalternativen zu insgesamt 6 Modellvarianten, deren Ergebnisse im Tabellenteil dokumentiert sind und einen Eindruck von der Bandbreite der künftigen Einwohnerzahlen in den Verwaltungseinheiten vermitteln.

Schlußbemerkungen

Prognosen sind konditionale Aussagen; ihre Ergebnisse beruhen auf der Setzung von Annahmen. Dies ist für die Interpretation von Bedeutung; beinhalten die Prämissen bereits Fehlrissen, so werden diese zwangsläufig in Vorausschätzungsverfahren und -ergebnisse hineingetragen. Wenngleich mit der Hauptvariante der Bevölkerungsvorausschätzung, die aus heutiger Sicht „wahrscheinlichste“ Entwicklung dokumentiert wird, sind Prognoserisiken gleichwohl enthalten. Dabei ist die Frage nach der Treffsicherheit differenziert zu sehen. Während z. B. einige Altersstrukturverschiebungen im derzeiti-

gen Bevölkerungsaufbau bereits vorprogrammiert sind und sich – durch Prognoserisiken nur marginal berührt – in Richtung und Ausmaß weitgehend bestätigen dürften, sind andere Prognosebereiche – wie z. B. die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung – mit weitaus größeren Unsicherheiten verbunden.

Gerade zu den Regionalergebnissen sind einige relativierende Ergänzungen anzubringen. Diese Ergebnisse sind weder als zwangsläufige Perspektive noch als „Zielwerte“ zu mißdeuten, sondern sie stellen eine Planungsgrundlage dar. Dabei können zielplanerische Überlegungen eine weiterhin ungebrochene demographische Entwicklung gemäß der Prognose evtl. als wenig wünschenswert

erscheinen lassen und ggf. zu regionalpolitischer „Gegensteuerung“ veranlassen. Auch werden Modifikationen der kleinräumigen Prognoseergebnisse erforderlich, sofern sich aus einer besonderen Ortskenntnis a priori künftige Einflußfaktoren abzeichnen, die die demographische Entwicklung – z. B. über den Arbeits- oder Wohnungsmarkt – gegenüber dem Stützzeitraum der Prognose nachhaltig verändern.

Hinweise auf die Treffsicherheit der Vorausschätzung gibt die Ex-post-Betrachtung der ersten zwei Vorausschätzungsjahre der zuletzt veröffentlichten Bevölkerungsprognose 1986 bis 2000/2015. Rückblickend haben sich ihre Ergebnisse trotz der insgesamt deutlich günstigeren Einwoh-

nerentwicklung hinsichtlich der Altersstruktur bislang weitgehend bestätigt. Um rechtzeitig mögliche Abweichungen zwischen Prognosepfad und tatsächlicher Entwicklung aufzeigen zu können, werden im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausschätzung anhand empirischen Datenmaterials laufend überprüft und regelmäßig durch Fortschreibung mit neu gewonnenen Eingabewerten aktualisiert. Eine kritische laufende Prüfung erscheint bei den vorliegenden Ergebnissen wegen der derzeit besonders schwierigen Prognosesituation um so dringlicher. Auf Basis der Bevölkerung zum Stichtag 1. 1. 1990 wird turnusgemäß die nächste Prognose erarbeitet werden. ■

Investitionen der Industrie 1988

Je Beschäftigten investierten die nordrhein-westfälischen Industriebetriebe (Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau) im Jahre 1988 10 845 DM und damit deutlich mehr als ein Jahr zuvor (1987: 9 451 DM). Die Investitionen insgesamt beliefen sich auf 21,2 Milliarden DM, 14,3 % mehr als 1987. Ihr Verhältnis zum im gleichen Jahr erzielten Umsatz (ohne Umsatzsteuer) stieg von 4,6 % (1987) auf 4,9 % (1988).

Fast neun Zehntel (89,2 %; 1987: 83,5 %) der Investitionen entfielen auf Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattungen, 14,1 % auf Bauten und bebaute Grundstücke und 1,5 % auf unbebaute Grundstücke.

Gut ein Drittel (36,6 %) des gesamten Investitionsvolumens bestritten die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes. Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe hielt mit einem Anteil von 31,6 % den zweiten Platz, gefolgt vom Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (15,7 %), dem Bergbau (9,5 %) und dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (6,6 %).

Bauproduktion Oktober 1989

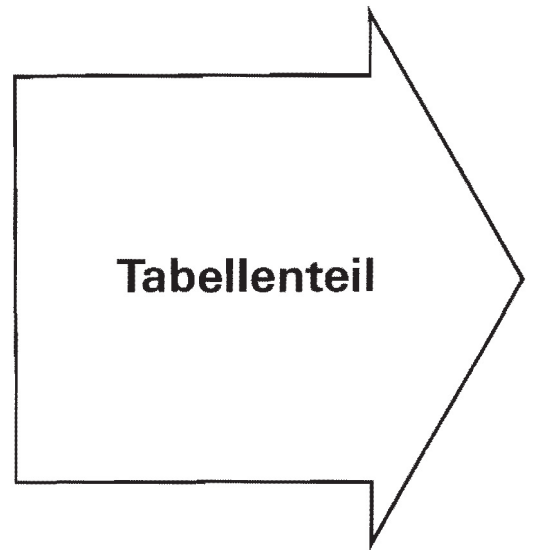
Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im Oktober 1989, von Saison- und Zufallsschwankungen bereinigt, gegenüber dem Vormonat fast unverändert (–0,1 %). Im Vergleich zu Oktober 1988 stieg aber der Index der Nettoproduktion um 9,4 %. Dabei steigerte der Hochbau seine Produktion um 12,1 %, während der Tiefbau ein Plus von 7,1 % meldete.

Innerhalb des Hochbaus verzeichneten alle Bausparten deutliche Zuwächse, der gewerbliche und industrielle Hochbau (+13,7 %) ebenso wie der Wohnungsbau (+10,9 %) und der öffentliche Hochbau (+8,1 %). Ähnlich positiv war die Entwicklung im Tiefbau: Hier war die Produktion im Straßenbau um 5,3 % und im gewerblichen und industriellen Tiefbau um 4,5 % höher als vor einem Jahr, während der sonstige öffentliche Tiefbau mit +11,1 % die höchste Steigerungsrate verbuchen konnte.

Einzelhandelsumsatz Oktober 1989

Der nordrhein-westfälische Einzelhandel konnte im Oktober 1989 nominal 5 % mehr umsetzen als im Oktober des Vorjahres. Real, d. h. unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, betrug die Umsatzsteigerung knapp 2 %. Überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichneten die Branchen „Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen“ (nominal +14 %), „Einrichtungsgegenstände“ (+12 %) und „Papierwaren, Druckerzeugnisse und Büromaschinen“ (+8 %).

Mit Zuwächsen von jeweils 5 % lagen die Bereiche „elektrotechnische Erzeugnisse, Musikinstrumente usw.“ und „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels. Bei „pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen“ stieg der Umsatz um 3 %, und bei „Textilien, Bekleidung, Schuhen“ ging er um 2 % zurück. Innerhalb des „Einzelhandels mit Waren verschiedener Art“ erreichten die Umsätze der Waren- und Kaufhäuser das Niveau vom Oktober 1988, ebenso die der Verbrauchermärkte. Die SB-Warenhäuser mußten dagegen Verluste von 2 % hinnehmen.



Aufnahme von Aussiedlern*) in Nordrhein-Westfalen 1988																	
Merkmal	Ja- nuar	Fe- bruar	März	1. Vj.	April	Mai	Juni	2. Vj.	Juli	Au- gust	Sep- tember	3. Vj.	Okto- ber	Novem- ber	Dezem- ber	4. Vj.	1988
aufgenommene Aussiedler																	
Insgesamt	2 686	3 851	4 455	10 992	3 737	4 670	5 990	14 397	7 218	10 920	9 792	27 930	9 228	9 150	9 553	27 931	81 250
nach																	
Altersgruppen (%)																	
Alter von ... bis unter ... Jahren																	
unter 6	12,1	11,0	14,2	12,6	12,6	14,2	14,9	14,1	14,0	12,4	13,7	13,3	15,5	15,2	15,6	15,4	14,1
6 – 10	11,0	11,4	9,6	10,6	11,0	8,4	9,4	9,5	10,4	11,4	10,8	10,9	8,4	9,0	9,7	9,0	10,0
10 – 16	8,8	12,6	7,5	9,6	8,8	6,5	7,9	7,7	12,7	11,2	7,3	10,2	5,7	5,2	7,1	6,0	8,2
16 – 18	2,9	3,3	3,0	3,1	2,9	2,1	2,6	2,5	3,4	4,2	5,2	4,3	4,1	3,9	4,1	4,0	3,7
18 – 25	8,3	6,2	9,0	7,8	6,8	6,8	8,2	7,4	5,9	6,9	10,7	8,0	8,8	9,5	9,6	9,3	8,3
25 – 35	28,0	23,7	27,3	26,2	25,5	27,6	26,0	26,4	20,6	22,6	25,6	23,1	28,5	28,8	24,7	27,3	25,5
35 – 45	13,6	18,2	11,4	14,3	15,2	12,9	11,2	12,8	17,1	16,6	11,4	14,9	10,7	9,9	12,0	10,9	13,1
45 – 60	9,5	9,8	10,9	10,2	11,6	14,9	13,0	13,1	11,2	10,2	8,8	10,0	10,5	9,1	9,7	9,8	10,5
60 – 65	3,0	2,1	4,1	3,1	3,0	3,9	3,8	3,6	2,8	2,7	3,8	3,1	4,8	5,7	4,5	5,0	3,9
65 und mehr	2,8	1,7	3,0	2,5	2,6	3,0	3,0	2,9	1,9	1,8	2,7	2,2	3,0	3,7	3,0	3,3	2,7
Herkunft (%)																	
Polnischer Bereich	74,6	84,2	78,9	79,7	76,1	72,5	76,2	75,0	79,0	83,4	83,1	82,1	78,5	76,6	73,4	76,1	78,5
Sowjetischer Bereich	20,3	14,1	19,2	17,7	22,1	25,9	22,3	23,4	19,3	15,4	15,6	16,5	20,7	21,3	25,6	22,6	20,0
Rumänien	4,3	1,6	1,6	2,3	1,5	1,5	1,4	1,5	1,5	0,9	0,9	1,1	0,6	1,6	0,7	0,9	1,3
Übrige Aussied- lungsgebiete	0,6	0,1	0,3	0,3	0,3	0,1	0,1	0,2	0,2	0,3	0,4	0,3	0,2	6,5	0,3	0,4	0,2
Erwerbsstruktur (%)																	
Erwerbspersonen	54,3	51,6	54,8	53,6	52,6	55,6	53,3	53,9	50,5	52,0	48,4	50,4	55,2	54,4	53,3	54,3	52,8
Nichterwerbs- personen	45,7	48,4	45,2	46,4	47,4	44,4	46,7	46,1	49,5	48,0	51,6	49,6	44,8	45,6	46,7	45,7	47,2
Berufsgliederung der Erwerbspersonen (%)																	
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischer	1,7	1,7	1,5	1,6	1,9	1,6	1,3	1,6	1,7	1,7	1,6	1,6	1,7	1,9	1,9	1,9	1,7
Bergleute, Mineralgewinner	1,9	4,4	3,9	3,5	3,9	3,7	3,6	3,7	3,3	3,8	5,0	4,1	4,8	4,3	4,4	4,5	4,1
Fertigungsberufe	30,0	30,0	33,0	31,2	32,0	36,2	31,1	33,1	32,9	30,1	33,3	31,9	30,2	26,1	28,1	28,2	30,7
Technische Berufe	12,3	8,3	11,3	10,6	12,4	11,3	15,1	13,1	13,3	14,0	9,4	12,3	9,4	9,5	9,4	9,4	11,2
Dienstleistungs- berufe	54,1	55,6	50,3	53,1	49,8	47,2	48,9	48,5	48,8	50,4	50,7	50,1	53,9	58,2	56,2	56,0	52,3
Sonstige Arbeitskräfte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nichterwerbspersonen (%)																	
Hausfrauen	10,0	9,4	10,3	9,9	8,8	8,4	8,5	8,6	7,1	7,3	7,5	7,3	8,4	7,1	6,6	7,3	7,9
Schüler und Studenten	74,0	78,3	72,5	75,0	73,5	69,6	72,6	71,9	81,2	80,4	78,7	80,0	73,1	72,3	74,4	73,3	75,7
Rentner, Altenteiler	16,0	12,3	17,2	15,1	17,7	22,0	18,9	19,5	11,7	12,3	13,8	12,7	18,5	20,6	19,0	19,4	16,4

*) einschl. spätrückgeführter Vertriebener — — — Quelle: MAGS NRW

Spätausgesiedelte Schüler in allgemeinbildenden Schulen 1980 – 1988 nach Schulformen

Jahr	Allgemeinbildende Schulen											
	insgesamt	davon										
		Grundschulen	Hauptschulen	Volksschulen	Realschulen	Gesamtschulen	Gymnasien	Waldorfschulen	Sonderschulen	Abendreal-schulen	Abend-gymnasien	Kollegs
spätausgesiedelte Schüler												
1980	17 239	6 122	7 984	381	964	151	1 637	.	.	.	.	.
1981	18 869	7 009	8 525	391	1 031	209	1 704	.	.	.	.	.
1982	19 106	7 634	8 028	300	1 100	231	1 813	.	.	.	.	.
1983	20 182	7 961	7 568	262	1 405	359	2 032	.	595	.	.	.
1984	19 948	7 874	6 703	199	1 885	493	2 260	.	534	.	.	.
1985	19 607	7 755	6 160	207	1 926	559	2 206	5	545	29	23	192
1986	19 964	7 866	6 017	216	2 139	681	2 270	4	534	19	11	207
1987	21 758	8 740	6 185	363	2 319	846	2 477	10	533	17	27	241
1988	37 114	16 703	10 980	461	3 064	1 196	3 335	9	662	359	28	317
Spätaussiedler-Anteil (%)												
1980	(0,7)	0,8	1,3	18,3	0,3	0,3	0,3	.	.	.	.	.
1981	(0,8)	1,0	1,4	19,1	0,3	0,4	0,3	.	.	.	.	.
1982	(0,8)	1,1	1,4	24,4	0,3	0,4	0,3	.	.	.	.	.
1983	(0,9)	1,2	1,4	21,8	0,4	0,7	0,3	.	0,5	.	.	.
1984	(0,9)	1,2	1,4	22,2	0,6	0,9	0,4	.	0,6	.	.	.
1985	1,0	1,2	1,4	22,4	0,7	0,9	0,4	0,1	0,6	0,7	0,3	3,4
1986	1,0	1,2	1,5	24,0	0,8	1,0	0,4	0	0,6	0,4	0,1	3,6
1987	1,1	1,4	1,7	34,8	0,9	1,1	0,5	0,1	0,7	0,3	0,3	4,0
1988	1,9	2,5	3,3	40,3	1,3	1,4	0,7	0,1	0,9	4,8	0,3	5,1

Spätaussiedler in allgemeinbildenden Schulen am 15. Oktober 1988 nach Schulformen, Bildungsstufen, Geschlecht und Förderklassenanteil

Schulform Bildungsstufe	Schulen mit Spätaussiedlern		Kinder von Spätaussiedlern					
			insgesamt		und zwar			
					weiblich		in Förderklassen	
	Anzahl	in % der Schulen insgesamt	Anzahl	in % der Schüler- schaft	Anzahl	in % der Spätaus- siedler	Anzahl	in % der Spätaus- siedler
Grundschulen	1 731	51,2	16 703	2,5	8 064	48,3	1 355	8,1
Primarstufe	1 731	51,2	16 615	2,5	8 022	48,3	1 267	7,6
Sekundarstufe I	1	50,0	88	82,2	42	47,7	88	100,0
Hauptschulen	644	56,5	10 980	3,3	5 040	45,9	3 472	31,6
Primarstufe	—	—	—	—	—	—	—	—
Sekundarstufe I	644	56,5	10 980	3,3	5 040	45,9	3 472	31,6
Volksschulen ¹⁾	2	66,7	461	40,3	230	49,9	450	97,6
Primarstufe	2	66,7	181	38,8	91	50,3	180	99,4
Sekundarstufe I	2	66,7	280	41,4	139	49,6	270	96,4
Realschulen	288	53,7	3 064	1,3	1 614	52,7	162	5,3
Gymnasien	305	48,4	3 335	0,7	1 799	53,9	125	3,7
Sekundarstufe I	272	43,7	2 354	0,8	1 315	55,9	125	5,3
Sekundarstufe II	200	31,9	981	0,6	484	49,3	—	—
Gesamtschulen	78	65,5	1 196	1,4	525	43,9	x	x
Sekundarstufe I	77	64,7	1 121	1,5	492	43,9	x	x
Sekundarstufe II	12	24,5	75	0,9	33	44,0	x	x
freie Waldorfschulen	2	6,7	9	0,1	1	11,1	x	x
Primarstufe	2	7,4	2	0	1	50,0	x	x
Sekundarstufe I	1	3,8	7	0,1	—	—	x	x
Sekundarstufe II	—	—	—	—	—	—	x	x
Schulen der allgemeinen Ausbildung (ohne Sonderschulen)	3 050	52,2	35 748	2,0	17 273	48,3	5 564	15,6
Primarstufe	1 735	50,8	16 798	2,5	8 114	48,3	1 447	8,6
Sekundarstufe I	1 285	52,5	17 894	1,9	8 642	48,3	4 117	23,0
Sekundarstufe II	212	30,5	1 056	0,6	517	49,0	—	—
Sonderschulen	221	30,6	662	0,9	231	34,9	—	—
Bereich Grundschule/Hauptschule	221	30,7	662	0,9	231	34,9	x	x
Bereich Realschule/Gymnasium	—	—	—	—	—	—	—	—
Schulen der allgemeinen Ausbildung zusammen	3 271	49,9	36 410	1,9	17 504	48,1	5 564	15,3
Abendreal-schulen	15	65,2	359	4,8	180	50,1	x	x
Abendgymnasien	6	40,0	28	0,3	15	53,6	x	x
Kollegs	7	43,8	317	5,1	178	56,2	x	x
Schulen der allgemeinen Fortbildung zusammen	28	51,9	704	3,1	373	53,0	x	x
Allgemeinbildende Schulen insgesamt	3 299	49,9	37 114	1,9	17 877	48,2	5 564	15,0

1) noch nicht umorganisierte Volksschulen

Spätausgesiedelte Schüler an allgemeinbildenden Schulen am 15. Oktober 1988 nach Schulformen, kreisfreien Städten und Kreisen

Verwaltungsbezirk	Spätausgesiedelte Schüler											
	insgesamt	davon an										
		Grundschulen	Hauptschulen	Volksschulen	Realschulen	Gesamtschulen	Gymnasien	Sonderschulen	freien Waldorfschulen	Abendreal-schulen	Abendgymnasien	Kollegs
Reg.-Bez. Düsseldorf												
Kreisfreie Städte												
Düsseldorf	1 799	692	390	—	140	38	348	35	—	156	—	—
Duisburg	799	368	301	—	15	9	41	6	—	59	—	—
Essen	1 118	544	368	—	96	3	90	8	—	9	—	—
Krefeld	553	301	183	—	7	—	39	18	1	4	—	—
Mönchengladbach	309	148	116	—	20	1	18	6	—	—	—	—
Mülheim a. d. Ruhr	423	273	85	—	13	39	10	3	—	—	—	—
Oberhausen	251	131	74	—	12	8	21	5	—	—	—	—
Remscheid	323	163	98	—	34	3	16	1	—	8	—	—
Solingen	551	249	190	—	62	15	24	11	—	—	—	—
Wuppertal	1 051	535	341	11	71	31	31	26	—	5	—	—
Kreise												
Kleve	39	13	14	—	1	—	11	—	—	—	—	—
Mettmann	1 275	572	283	—	125	34	246	15	—	—	—	—
Neuss	763	350	238	—	64	10	85	16	—	—	—	—
Viersen	114	37	32	—	11	—	33	—	—	—	1	—
Wesel	749	316	250	—	57	28	90	8	—	—	—	—
Reg.-Bez. Köln												
Kreisfreie Städte												
Aachen	384	225	106	—	13	3	33	1	—	3	—	—
Bonn	591	221	123	—	97	7	104	7	—	30	2	—
Köln	1 864	841	613	—	113	39	232	15	—	1	1	9
Leverkusen	913	447	182	—	69	154	50	11	—	—	—	—
Kreise												
Aachen	189	82	71	—	22	—	13	1	—	—	—	—
Düren	177	77	64	—	26	6	1	3	—	—	—	—
Erftkreis	422	224	124	—	45	—	26	3	—	—	—	—
Euskirchen	145	39	31	—	1	—	74	—	—	—	—	—
Heinsberg	381	44	32	—	13	—	4	1	—	—	—	287
Oberbergischer Kreis	1 242	525	362	—	173	44	118	20	—	—	—	—
Rhein.-Berg. Kreis	273	164	67	—	23	—	13	6	—	—	—	—
Rhein-Sieg-Kreis	773	404	203	—	61	2	102	1	—	—	—	—
Reg.-Bez. Münster												
Kreisfreie Städte												
Bottrop	260	165	66	—	16	6	2	5	—	—	—	—
Gelsenkirchen	386	182	99	—	18	12	37	10	—	28	—	—
Münster	304	151	110	—	14	7	16	6	—	—	—	—

Noch: Spätausgesiedelte Schüler an allgemeinbildenden Schulen am 15. Oktober 1988 nach Schulformen, kreisfreien Städten und Kreisen

Verwaltungsbezirk	Spätausgesiedelte Schüler											
	ins- gesamt	davon an										
		Grund- schulen	Haupt- schulen	Volks- schulen	Real- schulen	Gesamt- schulen	Gym- nasien	Sonder- schulen	freien Wal- dorf- schulen	Abend- real- schulen	Abend- gymna- sien	Kollegs
Noch: Reg.- Bez. Münster												
Kreise												
Borken	245	79	83	—	45	—	11	3	—	24	—	—
Goesfeld	23	11	6	—	3	—	3	—	—	—	—	—
Recklinghausen	1 266	706	256	—	142	61	73	20	8	—	—	—
Steinfurt	82	47	16	—	4	1	10	3	—	1	—	—
Warendorf	545	138	284	—	44	—	69	10	—	—	—	—
Reg.-Bez. Detmold												
Kreisfreie Stadt												
Bielefeld	2 200	958	690	—	240	81	143	51	—	27	6	4
Kreise												
Gütersloh	626	250	233	—	52	17	58	16	—	—	—	—
Herford	237	142	53	—	16	8	8	10	—	—	—	—
Höxter	23	9	4	—	4	—	1	—	—	—	—	5
Lippe	1 278	651	361	—	146	74	28	18	—	—	—	—
Minden-Lübbecke	1 254	522	476	—	126	—	49	72	—	—	—	9
Paderborn	1 579	537	654	—	227	—	120	41	—	—	—	—
Reg.-Bez. Arnsberg												
Kreisfreie Städte												
Bochum	1 382	714	352	—	90	13	176	37	—	—	—	—
Dortmund	1 612	860	415	—	61	190	39	43	—	—	3	1
Hagen	921	407	265	—	54	100	60	17	—	3	15	—
Hamm	811	355	269	—	105	18	55	9	—	—	—	—
Herne	397	180	136	—	24	32	22	3	—	—	—	—
Kreise												
Ennepe-Ruhr-Kreis	418	183	148	—	35	20	19	13	—	—	—	—
Hochsauerlandkreis	78	48	23	—	3	—	3	—	—	1	—	—
Markischer Kreis	1 271	612	471	—	92	35	40	21	—	—	—	—
Olpe	37	21	4	—	4	—	6	2	—	—	—	—
Siegen-Wittgenstein	232	83	50	—	6	—	90	1	—	—	—	2
Soest	588	191	106	—	3	—	280	8	—	—	—	—
Unna	1 588	516	409	450	106	47	44	16	—	—	—	—
Nordrhein-Westfalen												
Nordrhein-Westfalen	37 114	16 703	10 980	461	3 064	1 196	3 335	662	9	359	28	317

Spätaussiedler – Anteile im allgemeinbildenden Bereich am 15. Oktober 1988 nach Schulformen, kreisfreien Städten und Kreisen

%

Kreis	Spätaussiedler – Anteil											
	ins- gesamt	davon an										
		Grund- schulen	Haupt- schulen	Volks- schulen	Real- schulen	Gesamt- schulen	Gym- nasien	Sonder- schulen	freien Wal- dorf- schulen	Abend- real- schulen	Abend- gymna- sien	Kollegs
Reg.- Bez. Düsseldorf												
Kreisfreie Städte												
Düsseldorf	3,5	4,2	5,4	—	2,9	1,5	2,2	1,3	—	38,3	—	—
Duisburg	1,4	1,8	2,4	—	0,4	0,2	0,4	0,2	—	12,5	—	—
Essen	1,8	2,6	4,2	—	1,4	0,1	0,5	0,3	—	2,2	—	—
Krefeld	2,2	3,6	4,1	—	0,3	—	0,6	1,8	0,2	2,2	—	—
Mönchengladbach	1,1	1,5	2,1	—	0,8	0,1	0,2	0,5	—	—	—	—
Mülheim a. d. Ruhr	2,6	4,7	5,5	—	1,1	1,3	0,2	0,7	—	—	—	—
Oberhausen	1,1	1,5	1,9	—	0,6	0,3	0,4	0,7	—	—	—	—
Remscheid	2,4	3,4	3,9	—	2,2	0,6	0,5	0,2	—	5,5	—	—
Solingen	3,5	4,3	8,3	—	3,5	1,0	0,6	2,0	—	—	—	—
Wuppertal	2,8	4,2	5,5	2,2	2,3	1,2	0,4	1,8	—	1,3	—	—
Kreise												
Kleve	0,1	0,1	0,2	—	—	—	0,1	—	—	—	—	—
Mettmann	2,4	3,1	4,0	—	1,5	2,2	1,7	0,7	—	—	—	—
Neuss	1,6	2,1	3,1	—	1,1	1,8	0,6	1,4	—	—	—	—
Viersen	0,4	0,3	0,5	—	0,3	—	0,4	—	—	—	0,2	—
Wesel	1,5	1,7	2,5	—	1,0	1,4	0,8	0,5	—	—	—	—
Reg.-Bez. Köln												
Kreisfreie Städte												
Aachen	1,6	2,9	3,2	—	0,5	0,6	0,4	0,1	—	0,7	—	—
Bonn	1,7	2,4	4,3	—	3,1	0,6	0,7	0,6	—	4,2	0,3	—
Köln	1,9	2,6	4,7	—	1,1	0,4	1,0	0,3	—	0,2	0,2	2,2
Leverkusen	5,1	7,9	8,5	—	3,4	9,8	0,8	2,5	—	—	—	—
Kreise												
Aachen	0,6	0,7	1,1	—	0,5	—	0,2	0,1	—	—	—	—
Düren	0,6	0,8	1,2	—	0,8	0,8	—	0,2	—	—	—	—
Erftkreis	0,9	1,3	1,6	—	0,6	—	0,2	0,2	—	—	—	—
Euskirchen	0,7	0,6	0,7	—	0,1	—	1,2	—	—	—	—	—
Heinsberg	1,4	0,4	0,7	—	0,3	—	0,1	0,1	—	—	—	100
Oberbergischer Kreis	4,1	4,8	6,3	—	3,3	7,3	1,7	1,9	—	—	—	—
Rhein.-Berg. Kreis	1,0	1,7	1,9	—	0,5	—	0,2	0,6	—	—	—	—
Rhein-Sieg-Kreis	1,4	2,0	2,3	—	0,8	1,4	0,6	0,1	—	—	—	—
Reg.-Bez. Münster												
Kreisfreie Städte												
Bottrop	2,2	3,5	2,8	—	1,2	1,2	0,1	1,2	—	—	—	—
Gelsenkirchen	1,2	1,7	2,1	—	0,6	0,3	0,6	0,5	—	10,4	—	—
Münster	1,0	1,8	4,1	—	0,4	0,6	0,1	0,4	—	—	—	—

Noch: Spätaussiedler – Anteile im allgemeinbildenden Bereich am 15. Oktober 1988 nach Schulformen, kreisfreien Städten und Kreisen
 %

Kreis	Spätaussiedler – Anteil											
	ins- gesamt	davon an										
		Grund- schulen	Haupt- schulen	Volks- schulen	Real- schulen	Gesamt- schulen	Gym- nasien	Sonder- schulen	freien Wal- dorf- schulen	Abend- real- schulen	Abend- gymna- sien	Kollegs
Noch: Reg.- Bez. Münster												
Kreise												
Borken	0,6	0,5	0,8	–	0,7	–	0,1	0,2	–	11,8	–	–
Coesfeld	0,1	0,1	0,1	–	0,1	–	0,1	–	–	–	–	–
Recklinghausen	1,7	2,6	2,0	–	1,7	0,8	0,4	0,6	1,8	–	–	–
Steinfurt	0,2	0,3	0,2	–	–	0,8	0,1	0,2	–	0,6	–	–
Warendorf	1,7	1,2	3,6	–	1,0	–	0,9	0,9	–	–	–	–
Reg.-Bez. Detmold												
Kreisfreie Stadt												
Bielefeld	6,4	8,7	13,6	–	6,1	2,8	1,9	2,8	–	7,2	1,2	0,9
Kreise												
Gütersloh	1,8	2,0	3,3	–	0,9	2,5	0,8	1,3	–	–	–	–
Herford	0,9	1,7	1,2	–	0,4	1,6	0,1	1,0	–	–	–	–
Höxter	0,1	0,1	0,1	–	0,1	–	–	–	–	–	–	4,3
Lippe	3,6	5,2	5,9	–	2,9	5,0	0,3	1,3	–	–	–	–
Minden-Lübbecke	3,8	4,7	7,4	–	2,4	–	0,6	4,7	–	–	–	1,9
Paderborn	5,0	4,9	9,7	–	5,0	–	1,9	2,6	–	–	–	–
Reg.-Bez. Arnsberg												
Kreisfreie Städte												
Bochum	3,4	5,3	6,5	–	2,1	0,4	1,7	2,2	–	–	–	–
Dortmund	2,6	4,1	4,8	–	1,0	2,9	0,3	1,5	–	–	0,4	0,1
Hagen	3,9	5,3	6,8	–	2,3	5,2	1,1	2,1	–	1,4	2,2	–
Hamm	3,7	4,7	5,9	–	3,6	2,2	1,2	0,8	–	–	–	–
Herne	2,0	2,7	4,0	–	1,4	1,5	0,6	0,4	–	–	–	–
Kreise												
Ennepe-Ruhr-Kreis	1,2	1,5	2,9	–	0,8	0,9	0,2	1,1	–	–	–	–
Hochsauerlandkreis	0,2	0,4	0,3	–	0,1	–	–	–	–	2,3	–	–
Märkischer Kreis	2,6	3,5	4,8	–	1,4	1,8	0,4	1,1	–	–	–	–
Olpe	0,2	0,3	0,1	–	0,2	–	0,2	0,3	–	–	–	–
Siegen-Wittgenstein	0,6	0,7	0,7	–	0,1	–	1,0	0,1	–	–	–	0,7
Soest	1,7	1,6	1,6	–	0,1	–	2,9	0,7	–	–	–	–
Unna	3,3	3,0	5,1	100	1,9	1,0	0,4	0,9	–	–	–	–
Nordrhein-Westfalen												
Nordrhein-Westfalen	1,9	2,5	3,3	40,3	1,3	1,4	0,7	0,9	0,1	4,8	0,3	5,1

Spätausgesiedelte Schüler in Förderklassen 1980 – 1988 nach Schulformen													
Jahr	Spätausgesiedelte Schüler in Förderklassen												
	insgesamt			davon an									
	Anzahl	% ¹⁾	in % aller Spät-aussiedler	Anzahl	in % der Spät-aussiedler	Anzahl	in % der Spät-aussiedler	Anzahl	in % der Spät-aussiedler	Anzahl	in % der Spät-aussiedler	Anzahl	in % der Spät-aussiedler
1980	4 426	27,6	(25,7)	1 052	17,2	2 678	33,5	364	95,5	223	23,1	109	18,4
1981	4 210	23,9	(22,3)	1 157	16,5	2 579	30,3	361	92,3	92	8,9	21	3,2
1982	3 764	21,0	(19,7)	1 050	13,8	2 227	27,7	300	100,0	143	13,0	44	5,3
1983	2 895	15,9	(14,3)	738	9,3	1 673	22,1	260	99,2	145	10,3	79	8,0
1984	2 051	11,5	(10,3)	531	6,7	1 150	17,2	195	98,0	147	7,8	28	2,3
1985	1 455	8,4	7,4	350	4,5	797	12,9	200	96,6	74	3,8	34	2,7
1986	1 442	8,2	7,2	348	4,4	768	12,8	205	94,9	78	3,6	43	3,1
1987	2 168	11,3	10,0	571	6,5	1 059	17,1	350	96,4	122	5,3	66	4,1
1988	5 564	16,6	15,0	1 355	8,1	3 472	31,6	450	97,6	162	5,3	125	5,3

1) Anteil an den spätausgesiedelten Schülern an Grund-, Haupt-, Volks- und Realschulen sowie an Gymnasien (SI)

Spätausgesiedelte Schüler an berufsbildenden Schulen 1985 – 1988 nach Schulformen									
Jahr a = Anzahl b = Prozent		Schüler							
		insgesamt	der Vorklasse zum Berufs-grundschuljahr	Berufsgrund-schuljahr	Berufsschulen	Berufs-fachschulen	Berufs-aufbauschulen	Fach-oberschulen	Fachschulen
1985	a	4 792	72	137	3 368	977	5	144	89
	b	100	1,5	2,9	70,3	20,4	0,1	3,0	1,9
1986	a	4 616	27	107	3 469	734	4	168	107
	b	100	0,6	2,3	75,2	15,9	0,1	3,6	2,3
1987	a	4 241	26	81	3 127	714	–	158	135
	b	100	0,6	1,9	73,7	16,8	–	3,7	3,2
1988	a	4 569	36	111	3 330	725	2	194	171
	b	100	0,8	2,4	72,9	15,9	0	4,2	3,7
Meßzahl (1985 = 100)									
1986		96	38	78	103	75	80	117	120
1987		89	36	59	93	73	–	110	152
1988		95	50	81	99	74	40	135	192

Die 10 am häufigsten besuchten Fachklassen der Berufsschule 1988 nach Geschlecht

Die 10 am häufigsten besuchten Fachklassen der Berufsberatung 1999 nach Geschlecht

Rang	Fachklasse	Männliche Schüler		Rang	Fachklasse	Weibliche Schüler	
		Anzahl	%			Anzahl	%
Insgesamt							
1	Kfz-Mechaniker	16 871	6,7	1	Friseur	15 762	8,1
2	Elektroinstallateur	9 745	3,9	2	Bürokaufmann	15 238	7,8
3	Tischler	8 139	3,3	3	Arzt Helfer	12 269	6,3
4	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	7 419	3,0	4	Industrie Kaufmann (sonstige Spezialisierung)	11 412	5,8
5	Industrie Kaufmann (sonstige Spezialisierung)	7 165	2,9	5	Fachverkäufer im Nahrungsmittelhandwerk	9 763	5,0
6	Gas- und Wasserinstallateur	6 824	2,7	6	Zahnarzt Helfer	7 530	3,9
7	Bankkaufmann	6 642	2,7	7	Bankkaufmann	7 420	3,8
8	Maschinenschlosser	6 611	2,6	8	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	6 048	3,1
9	Industriemechaniker (Betriebstechnik)	6 592	2,6	9	Bürogehilfe	5 187	2,7
10	Maler	6 533	2,6	10	Rechtsanwalts- und Notargehilfe	4 804	2,5
darunter Spätaussiedler ¹⁾							
1	Kfz-Mechaniker	130	10,2	1	Friseur	136	11,0
2	Elektroinstallateur	52	4,1	2	Arzt Helfer	132	10,7
3	Industriemechaniker	48	3,8	3	Bürokaufmann	123	10,0
4	Bergmechaniker	44	3,4	4	Zahnarzt Helfer	99	8,0
	Maler und Lackierer (Maler)	44	3,4	5	Fachverkäufer im Nahrungsmittelhandwerk	76	6,2
6	Betriebsschlosser	41	3,2	6	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	42	3,4
	Chemikant	41	3,2	7	Industrie Kaufmann (sonstige Spezialisierung)	38	3,1
8	Maschinenschlosser	31	2,4	8	Bürogehilfe	31	2,5
9	Fleischer	30	2,3	9	Verkäufer in Industrie/ Handel (Lebensmittel)	29	2,4
	Gas- und Wasserinstallateur	30	2,3	10	Apothekenhelfer	28	2,3

1) nur Einberufsklassen

Spätaussiedleranteile in den Klassen*) der berufsbildenden Schulen 1988

Schulform		Klassen mit einem relativen Spätaussiedleranteil von ... bis ... %												Durchschnittliche Frequenz
a = Klassen	b = Schüler insgesamt	0,1	5,1	10,1	15,1	20,1	25,1	30,1	35,1	60,1	75,1	100	insgesamt	
c = Schülerinnen		5,0	10,0	15,0	20,0	25,0	30,0	35,0	40,0	65,0	80,0			
Vorklasse	a	2	7	6	—	—	—	—	—	—	—	1	16	x
zum Berufs-	b	2	8	10	—	—	—	—	—	—	—	16	36	2,3
grundschuljahr	c	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	7	13	0,8
Berufs-	a	45	27	6	2	—	—	—	1	—	—	—	81	x
grundschuljahr	b	45	35	13	10	—	—	—	8	—	—	—	111	1,4
	c	28	20	10	6	—	—	—	—	—	—	—	64	0,8
Berufsschule	a	1 362	880	165	49	12	3	—	2	—	1	—	2 474	x
	b	1 364	1 286	407	174	52	13	—	17	—	17	—	3 330	1,3
	c	673	525	127	56	18	1	—	11	—	—	—	1 411	0,6
Berufsfach-	a	289	179	40	13	3	1	2	1	1	—	—	529	x
schule	b	289	252	99	43	10	2	12	10	8	—	—	725	1,4
	c	205	185	67	30	6	1	5	—	—	—	—	499	0,9
Berufsaufbau-	a	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	x
schule	b	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2,0
	c	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fachoberschule	a	84	49	9	2	1	—	—	—	—	—	—	145	x
	b	84	74	22	9	5	—	—	—	—	—	—	194	1,3
	c	24	19	4	—	—	—	—	—	—	—	—	47	0,3
Fachschule	a	68	41	12	2	—	—	—	—	—	—	—	123	x
	b	68	63	32	8	—	—	—	—	—	—	—	171	1,4
	c	9	10	3	3	—	—	—	—	—	—	—	25	0,2
Insgesamt	a	1 850	1 183	239	68	16	4	2	4	1	1	1	3 369	x
	b	1 852	1 718	585	244	67	15	12	35	8	17	16	4 569	1,4
	c	939	761	215	95	24	2	5	11	—	—	7	2 059	0,6

*) nur Klassen mit Spätaussiedlern

Spätausgesiedelte Schüler an den berufsbildenden Schulen am 15. Oktober 1988 nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen

Verwaltungsbezirk	Spätausgesiedelte Schüler									Spätaus- siedler- anteil %
	insgesamt	darunter weiblich	davon in/im							
			der Vorklasse zum Berufs- grund- schuljahr	Berufs- grund- schuljahr	Berufs- schulen	Berufs- fach- schulen	Berufs- aufbau- schulen	Fach- ober- schulen	Fach- schulen	
Reg.- Bez. Düsseldorf										
Kreisfreie Städte										
Düsseldorf	282	150	—	2	244	22	—	4	10	1,17
Duisburg	81	45	—	5	67	7	—	1	1	0,52
Essen	116	56	—	2	82	17	—	6	9	0,51
Krefeld	115	49	—	4	84	21	—	3	3	0,92
Mönchengladbach	58	26	—	—	32	9	—	6	11	0,52
Mülheim a. d. Ruhr	20	12	—	1	15	3	—	1	—	0,52
Oberhausen	16	13	—	—	10	5	—	1	—	0,22
Remscheid	46	20	—	—	37	8	—	—	1	1,06
Solingen	77	28	—	1	45	15	—	5	11	1,57
Wuppertal	165	67	2	5	134	14	—	1	9	1,06
Kreise										
Kleve	12	5	—	—	7	2	—	3	—	0,13
Mettmann	86	27	1	2	66	14	—	3	—	0,95
Neuss	70	28	—	6	56	6	—	2	—	0,74
Viersen	2	1	—	—	2	—	—	—	—	0,03
Wesel	63	44	—	—	42	15	—	3	3	0,53
Reg.-Bez. Köln										
Kreisfreie Städte										
Aachen	67	29	—	—	42	16	—	2	7	0,47
Bonn	99	50	—	—	69	15	—	11	4	0,70
Köln	263	150	—	7	187	43	2	16	8	0,61
Leverkusen	143	62	—	—	126	17	—	—	—	2,60
Kreise										
Aachen	11	2	—	—	9	1	—	1	—	0,15
Düren	34	6	—	—	17	1	—	16	—	0,43
Erfkreis	13	5	—	—	9	4	—	—	—	0,22
Euskirchen	10	2	—	—	6	3	—	1	—	0,21
Heinsberg	15	8	—	—	8	6	—	1	—	0,25
Oberbergischer Kreis	204	104	—	2	160	29	—	4	9	2,78
Rhein.-Berg. Kreis	31	18	1	1	22	7	—	—	—	0,66
Rhein-Sieg-Kreis	61	19	—	2	33	15	—	7	4	0,68
Reg.-Bez. Münster										
Kreisfreie Städte										
Bottrop	20	11	—	5	9	6	—	—	—	0,88
Gelsenkirchen	56	19	—	—	44	11	—	—	1	0,43
Münster	43	18	1	—	35	5	—	1	1	0,22

Noch: Spätausgesiedelte Schüler an den berufsbildenden Schulen am 15. Oktober 1988 nach Schulformen sowie kreisfreien Städten und Kreisen

Verwaltungsbezirk	Spätausgesiedelte Schüler									Spätaus- siedler- anteil %
	insgesamt	darunter weiblich	davon in/im							
			der Vorklasse zum Berufs- grund- schuljahr	Berufs- grund- schuljahr	Berufs- schul- en	Berufs- fach- schul- en	Berufs- aufbau- schul- en	Fach- ober- schul- en	Fach- schul- en	
Noch: Reg.- Bez. Münster										
Kreise										
Borken	12	6	—	—	10	1	—	—	1	0,09
Coesfeld	6	1	—	—	5	1	—	—	—	0,09
Recklinghausen	57	16	—	—	49	5	—	—	3	0,40
Steinfurt	24	11	—	1	15	6	—	2	—	0,16
Warendorf	66	24	—	1	59	6	—	—	—	0,85
Reg.-Bez. Detmold										
Kreisfreie Stadt										
Bielefeld	370	172	17	17	240	57	—	16	23	2,01
Kreise										
Gütersloh	84	23	2	2	71	8	—	—	1	0,85
Herford	5	2	—	—	2	3	—	—	—	0,14
Höxter	4	2	—	1	1	2	—	—	—	0,08
Lippe	67	37	—	16	34	15	—	—	2	0,65
Minden-Lübbecke	143	29	2	2	91	46	—	2	—	2,38
Paderborn	193	93	1	5	134	39	—	3	11	1,65
Reg.-Bez. Arnsberg										
Kreisfreie Städte										
Bochum	193	83	—	3	131	25	—	17	17	1,30
Dortmund	189	116	—	1	149	26	—	12	1	0,73
Hagen	217	80	—	1	191	21	—	3	1	1,84
Hamm	73	25	2	2	47	1	—	13	8	1,98
Herne	49	22	—	1	37	8	—	3	—	1,10
Kreise										
Ennepe-Ruhr-Kreis	49	26	—	—	39	9	—	1	—	0,63
Hochsauerlandkreis	16	7	—	—	12	4	—	—	—	0,13
Märkischer Kreis	166	66	7	5	84	52	—	13	5	1,08
Olpe	1	1	—	—	1	—	—	—	—	0,03
Siegen-Wittgenstein	53	25	—	—	39	9	—	1	4	0,42
Soest	59	40	—	6	39	10	—	2	2	0,61
Unna	194	78	—	2	151	34	—	7	—	1,45
Nordrhein-Westfalen										
Nordrhein-Westfalen	4 569	2 059	36	111	3 330	725	2	194	171	0,77

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 nach Beschäftigtengrößenklassen									
Betriebe mit ... Beschäftigten a = Betriebe insgesamt b = exportierende Betriebe	Betriebe		Beschäftigte		Gesamtumsatz		Inlandsumsatz		
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
unter 50	a	4 925	45,3	146 173	7,5	27 507 016	6,3	24 242 365	7,9
	b	2 345	34,3	78 083	4,9	15 907 737	4,1	12 643 086	5,0
50 – 99	a	2 502	23,0	177 010	9,1	35 066 011	8,0	29 036 355	9,5
	b	1 711	25,0	122 171	7,7	26 450 211	6,9	20 420 555	8,0
100 – 199	a	1 612	14,8	226 764	11,7	44 385 798	10,2	35 388 153	11,5
	b	1 237	18,1	174 591	11,0	35 986 432	9,4	26 988 787	10,6
200 – 499	a	1 154	10,6	353 316	18,2	78 784 741	18,1	58 196 416	19,0
	b	974	14,2	300 865	18,9	69 834 829	18,2	49 246 504	19,3
500 und mehr	a	669	6,2	1 039 062	53,5	250 331 567	57,4	159 894 071	52,1
	b	569	8,3	914 242	57,5	236 295 121	61,5	145 857 625	57,2
Insgesamt	a	10 862	100	1 942 325	100	436 075 133	100	306 757 360	100
	b	6 836	100	1 589 952	100	384 474 330	100	255 156 557	100

Quelle: Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden am 25. Mai 1987 nach Art der Heizung und Bundesländern											
Bundesland	Wohneinheiten			Davon mit ...							
	insgesamt	darunter zusätzlich beheizt durch Sonnenergie, Wärmepumpe		Fernheizung		Block- oder Zentralheizung		Etagenheizung		Einzel- oder Mehrraum- ofenheizung	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Schleswig-Holstein	1 119 908	6 942	0,62	121 795	10,9	825 174	73,7	35 546	3,2	137 393	12,2
Hamburg	789 890	1 997	0,25	131 562	16,7	457 105	57,9	39 142	4,9	162 081	20,5
Niedersachsen	2 948 159	20 011	0,68	140 964	4,8	2 046 685	69,4	265 545	9,0	494 965	16,8
Bremen	321 815	699	0,21	23 305	7,3	222 456	69,1	39 020	12,1	36 994	11,5
Nordrhein-Westfalen	7 164 926	33 123	0,46	383 341	5,4	4 388 837	61,2	801 187	11,2	1 591 561	22,2
Hessen	2 351 805	18 533	0,79	77 918	3,3	1 571 748	66,8	173 492	7,4	528 647	22,5
Rheinland-Pfalz	1 491 714	10 308	0,69	19 031	1,3	915 002	61,3	103 870	7,0	453 811	30,4
Baden-Württemberg	3 852 738	44 417	1,15	179 403	4,7	2 279 600	59,1	249 556	6,5	1 144 179	29,7
Bayern	4 535 491	52 171	1,15	221 371	4,9	2 665 683	58,8	166 271	3,7	1 452 166	32,6
Saarland	432 721	2 077	0,48	21 013	4,9	248 816	57,5	24 329	5,6	138 563	32,0
Berlin (West)	1 059 247	3 049	0,29	177 927	16,8	537 730	50,8	109 217	10,3	234 373	22,1
Bundesgebiet	26 068 414	193 327	0,74	1 497 630	5,7	16 158 876	62,0	2 007 175	7,7	6 404 733	24,6

Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden am 25. Mai 1987 nach Brennstoffen und Wärmequellen bei der Beheizung und Bundesländern													
Bundesland	Wohneinheiten, beheizt mit ...												
	Fernwärme		Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.		mehreren Brennstoffen/ Wärmequellen		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Schleswig-Holstein	121 795	10,9	345 849	30,9	527 694	47,1	48 142	4,3	56 073	5,0	20 355	1,8	
Hamburg	131 562	16,7	276 718	35,0	231 592	29,3	111 947	14,2	26 199	3,3	11 872	1,5	
Niedersachsen	140 964	4,8	1 293 930	43,9	1 123 590	38,1	143 657	4,9	156 525	5,3	89 493	3,0	
Bremen	23 305	7,2	134 439	41,8	138 516	43,0	9 062	2,8	1 629	0,5	14 864	4,7	
Nordrhein-Westfalen	383 341	5,4	2 916 258	40,6	2 327 800	32,5	756 569	10,6	610 406	8,5	170 552	2,4	
Hessen	77 918	3,3	723 397	30,8	1 174 819	50,0	136 752	5,7	114 139	4,9	124 780	5,3	
Rheinland-Pfalz	19 031	1,3	437 154	29,3	694 363	46,5	100 451	6,7	118 666	8,0	122 049	8,2	
Baden-Württemberg	170 403	4,7	762 703	19,7	2 044 686	53,1	265 181	6,9	107 310	2,8	493 455	12,8	
Bayern	221 371	4,8	572 578	12,6	2 319 978	51,2	207 528	4,6	422 323	9,3	791 713	17,5	
Saarland	21 013	4,9	102 316	23,6	196 382	45,4	13 796	5,5	63 284	14,6	25 930	6,0	
Berlin (West)	177 927	16,8	163 194	15,4	488 963	46,2	39 845	3,7	15 730	1,5	173 588	16,4	
Bundesgebiet	1 497 630	5,7	7 728 536	29,7	11 268 383	43,2	1 842 930	7,1	1 692 284	6,5	2 038 651	7,8	

Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden am 25. Mai 1987 nach Art der Heizung

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten			Davon mit ...							
	insgesamt	darunter zusätzlich beheizt durch Sonnenergie, Wärmepumpe		Fernheizung		Block- oder Zentralheizung		Etagenheizung		Einzel- oder Mehrraum- ofenheizung	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Städte											
Düsseldorf	297 046	413	0,14	16 310	5,5	175 875	59,2	38 259	12,9	66 602	22,4
Duisburg	240 216	564	0,23	45 017	18,7	121 360	50,5	17 857	7,4	55 982	23,3
Essen	302 703	663	0,22	18 883	6,2	124 122	41,0	30 255	10,0	129 443	42,8
Krefeld	103 713	317	0,31	6 941	6,7	62 140	59,9	14 817	14,3	19 815	19,1
Mönchengladbach	114 235	238	0,21	318	0,3	76 458	66,9	20 703	18,1	16 756	14,7
Mülheim a. d. Ruhr	81 394	367	0,45	2 231	2,7	51 798	63,6	6 026	7,4	21 339	26,2
Oberhausen	96 812	106	0,11	24 571	25,4	49 876	51,5	6 363	6,6	16 002	16,5
Remscheid	53 930	160	0,30	453	0,8	30 144	55,9	9 087	16,8	14 246	26,4
Solingen	71 133	210	0,30	597	0,8	38 633	54,3	11 821	16,6	20 082	28,2
Wuppertal	177 271	530	0,30	5 888	3,3	88 566	50,0	31 433	17,7	51 384	29,0
Kreise											
Kleve	96 499	806	0,84	317	0,3	71 208	73,8	6 751	7,0	18 223	18,9
Mettmann	202 853	696	0,34	19 452	9,6	129 730	64,0	17 639	8,7	36 032	17,8
Neuss	162 868	1 041	0,64	3 577	2,2	112 187	68,9	13 064	8,0	34 040	20,9
Viersen	104 945	527	0,50	4 032	3,8	72 810	69,4	8 548	8,1	19 555	18,6
Wesel	165 135	1 062	0,64	26 124	15,8	101 169	61,3	7 348	4,4	30 494	18,5
Reg.-Bez. Düsseldorf	2 270 753	7 700	0,34	174 711	7,7	1 306 076	57,5	239 971	10,6	549 995	24,2
Kreisfreie Städte											
Aachen	120 803	213	0,18	5 340	4,4	71 101	58,9	19 208	15,9	25 154	20,8
Bonn	140 443	327	0,23	13 907	9,9	91 734	65,3	14 935	10,6	19 867	14,1
Köln	469 592	721	0,15	33 222	7,1	251 902	53,6	61 209	13,0	123 259	26,2
Leverkusen	68 400	200	0,29	5 456	8,0	43 076	63,0	9 066	13,3	10 802	15,8
Kreise											
Aachen	115 661	490	0,42	1 280	1,1	72 871	63,0	9 382	8,1	32 128	27,8
Düren	91 787	535	0,58	322	0,4	52 643	57,4	8 887	9,7	29 935	32,6
Erftkreis	158 903	875	0,55	4 576	2,9	109 260	68,8	7 925	5,0	37 142	23,4
Euskirchen	62 681	404	0,64	—	—	43 477	69,4	1 915	3,1	17 289	27,6
Heinsberg	80 847	502	0,62	344	0,4	58 499	72,4	2 196	2,7	19 808	24,5
Oberbergischer Kreis	97 675	554	0,57	—	—	69 213	70,9	6 953	7,1	21 509	22,0
Rhein.-Berg. Kreis	101 830	749	0,74	1 581	1,6	74 086	72,8	7 608	7,5	18 555	18,2
Rhein-Sieg-Kreis	190 671	1 118	0,59	1 728	0,9	138 359	72,6	11 895	6,2	38 689	20,3
Reg.-Bez. Köln	1 699 293	6 688	0,39	67 756	4,0	1 076 221	63,3	161 179	9,5	394 137	23,2
Kreisfreie Städte											
Bottrop	48 251	222	0,46	4 293	8,9	21 003	43,5	2 450	5,1	20 505	42,5
Gelsenkirchen	131 262	178	0,14	16 742	12,8	51 607	39,3	17 793	13,6	45 120	34,4
Münster	123 510	534	0,43	5 690	4,6	84 082	68,1	20 573	16,7	13 165	10,7

Noch: Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden am 25. Mai 1987 nach Art der Heizung											
Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten			Davon mit ...							
	insgesamt	darunter zusätzlich beheizt durch Sonnenenergie, Wärmepumpe		Fernheizung		Block- oder Zentralheizung		Etagenheizung		Einzel- oder Mehrraum-ofenheizung	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreise											
Borken	99 109	987	1,00	—	—	78 128	78,8	8 591	8,7	12 390	12,5
Coesfeld	59 017	977	1,66	—	—	46 558	78,9	4 221	7,2	8 238	14,0
Recklinghausen	259 697	1 063	0,41	31 080	12,0	131 293	50,6	32 425	12,5	64 899	25,0
Steinfurt	125 909	968	0,77	709	0,6	105 165	83,5	6 819	5,4	13 216	10,5
Warendorf	86 925	875	1,01	99	0,1	66 330	76,3	7 509	8,6	12 987	14,9
Reg.-Bez. Münster	933 680	5 804	0,62	58 613	6,3	584 166	62,6	100 381	10,8	190 520	20,4
Kreisfreie Stadt											
Bielefeld	139 506	378	0,27	11 817	8,5	84 786	60,8	25 448	18,2	17 455	12,5
Kreise											
Gütersloh	107 181	998	0,93	456	0,4	88 689	82,7	5 955	5,6	12 081	11,3
Herford	93 747	648	0,69	—	—	67 232	71,7	10 671	11,4	15 844	16,9
Höxter	52 022	634	1,22	—	—	39 053	75,1	1 532	2,9	11 437	22,0
Lippe	134 448	1 326	0,99	2 533	1,9	103 458	77,0	11 571	8,6	16 886	12,6
Minden-Lübbecke	108 907	866	0,80	244	0,2	76 495	70,2	8 360	7,7	23 808	21,9
Paderborn	89 547	1 737	1,94	—	—	62 625	69,9	7 305	8,2	19 617	21,9
Reg.-Bez. Detmold	725 358	6 587	0,91	15 050	2,1	522 338	72,0	70 842	9,8	117 128	16,1
Kreisfreie Städte											
Bochum	181 257	338	0,19	18 571	10,2	85 187	47,0	33 876	18,7	43 623	24,1
Dortmund	275 742	795	0,29	17 011	6,2	139 749	50,7	58 861	21,3	60 121	21,8
Hagen	95 625	152	0,16	4 534	4,7	50 392	52,7	20 828	21,8	19 871	20,8
Hamm	69 553	215	0,31	3 818	5,5	42 548	61,2	8 210	11,8	14 977	21,5
Herne	79 212	103	0,13	5 997	7,6	32 701	41,3	17 927	22,6	22 587	28,5
Kreise											
Ennepe-Ruhr-Kreis	147 836	682	0,46	2 547	1,7	84 191	56,9	29 326	19,8	31 772	21,5
Hochsauerlandkreis	100 570	670	0,67	—	—	71 904	71,5	8 620	8,6	20 046	19,9
Märkischer Kreis	176 572	775	0,44	6 377	3,6	107 981	61,2	16 200	9,2	46 014	26,1
Olpe	44 366	427	0,96	—	—	34 010	76,7	2 310	5,2	8 046	18,1
Siegen-Wittgenstein	108 860	770	0,71	—	—	76 627	70,4	5 744	5,3	26 489	24,3
Soest	101 824	741	0,73	—	—	76 584	75,2	9 398	9,2	15 842	15,6
Unna	154 425	676	0,44	8 356	5,4	98 162	63,6	17 514	11,3	30 393	19,7
Reg.-Bez. Arnsberg	1 535 842	6 344	0,41	67 211	4,4	900 036	58,6	228 814	14,9	339 781	22,1
Nordrhein-Westfalen	7 164 926	33 123	0,46	383 341	5,4	4 388 837	61,3	801 187	11,2	1 591 561	22,2
davon											
kreisfreie Städte	3 481 609	7 944	0,23	267 607	7,7	1 868 840	53,7	497 005	14,3	848 157	24,4
Kreise	3 683 317	25 179	0,68	115 734	3,1	2 519 997	68,4	304 182	8,3	743 404	20,2
Ruhrgebiet (KVR)	2 329 120	7 186	0,31	229 775	9,9	1 185 158	50,9	307 059	13,2	607 128	26,1
davon gelegen im Regierungsbezirk											
Düsseldorf	886 260	2 762	0,31	116 826	13,2	448 325	50,6	67 849	7,7	253 260	28,6
Münster	439 210	1 463	0,33	52 115	11,9	203 903	46,4	52 668	12,0	130 524	29,7
Arnsberg	1 003 650	2 961	0,30	60 834	6,1	532 930	53,1	186 542	18,6	223 344	22,3

Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden am 25. Mai 1987 nach Brennstoffen und Wärmequellen bei der Beheizung

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten beheizt mit ...											
	Fernwärme		Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.		mehreren Brennstoffen/ Wärmequellen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Städte												
Düsseldorf	16 310	5,5	137 365	46,2	88 236	29,7	36 273	12,2	12 388	4,2	6 474	2,2
Duisburg	45 017	18,7	95 557	39,8	45 898	19,1	19 525	8,1	29 460	12,3	4 759	2,0
Essen	18 883	6,2	96 454	31,9	55 736	18,4	92 476	30,6	33 414	11,0	5 740	1,9
Krefeld	6 941	6,7	41 955	40,5	35 606	34,3	10 936	10,5	6 752	6,5	1 523	1,5
Mönchengladbach	318	0,3	67 278	58,9	33 277	29,1	7 093	6,2	4 703	4,1	1 566	1,4
Mulheim a. d. Ruhr	2 231	2,7	35 647	43,8	22 274	27,4	15 813	19,4	4 344	5,3	1 085	1,3
Oberhausen	24 571	25,4	35 405	36,6	19 417	20,1	4 128	4,3	12 167	12,6	1 124	1,2
Remscheid	453	0,8	22 831	42,3	20 248	37,5	5 168	9,6	3 770	7,0	1 460	2,7
Solingen	597	0,8	26 881	37,8	25 658	36,1	10 621	14,9	5 779	8,1	1 597	2,2
Wuppertal	5 888	3,3	86 718	48,9	53 718	30,3	16 667	9,4	8 298	4,7	5 982	3,4
Kreise												
Kleve	317	0,3	41 165	42,7	36 263	37,6	10 695	11,1	6 291	6,5	1 768	1,8
Mettmann	19 452	9,6	82 085	40,5	68 937	34,0	21 668	10,7	7 730	3,8	2 981	1,5
Neuss	3 577	2,2	57 712	35,4	64 991	39,9	21 244	13,0	12 311	7,6	3 033	1,9
Viersen	4 032	3,8	50 678	48,3	31 041	29,6	9 987	9,5	7 560	7,2	1 647	1,6
Wesel	26 124	15,8	47 963	29,0	50 939	30,8	13 559	8,2	24 527	14,9	2 023	1,2
Reg.-Bez. Düsseldorf	174 711	7,7	925 694	40,8	652 239	28,7	295 853	13,0	179 494	7,9	42 762	1,9
Kreisfreie Städte												
Aachen	5 340	4,4	68 886	57,0	32 677	27,0	6 402	5,3	4 191	3,5	3 307	2,7
Bonn	13 907	9,9	58 365	41,6	51 542	36,7	7 577	5,4	6 814	4,9	2 238	1,6
Köln	33 222	7,1	169 239	36,0	155 662	33,1	51 130	10,9	37 602	8,0	22 737	4,8
Leverkusen	5 456	8,0	31 679	46,3	23 292	34,1	4 013	5,9	2 501	3,7	1 459	2,1
Kreise												
Aachen	1 280	1,1	34 065	29,5	45 611	39,4	9 510	8,2	21 250	18,4	3 945	3,4
Düren	322	0,4	31 522	34,3	32 309	35,2	11 311	12,3	12 079	13,2	4 244	4,6
Erftkreis	4 576	2,9	37 311	23,5	73 666	46,4	16 157	10,2	22 685	14,3	4 508	2,8
Euskirchen	—	—	14 142	22,6	31 215	49,8	6 000	9,6	8 095	12,9	3 229	5,2
Heinsberg	344	0,4	14 037	17,4	43 549	53,9	3 081	3,8	17 697	21,9	2 139	2,6
Oberbergischer Kreis	—	—	36 703	37,6	40 071	41,0	11 633	11,9	6 117	6,3	3 151	3,2
Rhein.-Berg. Kreis	1 581	1,6	41 436	40,7	41 667	40,9	9 504	9,3	4 799	4,7	2 843	2,8
Rhein-Sieg-Kreis	1 728	0,9	66 366	34,8	85 243	44,7	21 024	11,0	11 799	6,2	4 511	2,4
Reg.-Bez. Köln	67 756	4,0	603 751	35,5	656 504	38,6	157 342	9,3	155 629	9,2	58 311	3,4
Kreisfreie Städte												
Bottrop	4 293	8,9	9 705	20,1	9 603	19,9	11 871	24,6	11 775	24,4	1 004	2,1
Geisenkirchen	16 742	12,8	51 222	39,0	18 341	14,0	15 652	11,9	26 733	20,4	2 572	2,0
Münster	5 690	4,6	60 411	48,9	47 293	38,3	6 370	5,2	2 460	2,0	1 286	1,0

Noch: **Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden am 25. Mai 1987 nach Brennstoffen und Wärmequellen bei der Beheizung**

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten beheizt mit ...											
	Fernwärme		Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.		mehreren Brennstoffen/ Wärmequellen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreise												
Borken	—	—	55 586	56,1	32 723	33,0	6 355	6,4	3 105	3,1	1 340	1,4
Coesfeld	—	—	24 346	41,3	24 904	42,2	6 059	10,3	2 757	4,7	951	1,6
Recklinghausen	31 080	12,0	107 119	41,2	45 645	17,6	24 982	9,6	46 405	17,9	4 466	1,7
Steinfurt	709	0,6	52 336	41,6	53 729	42,7	5 882	4,7	11 641	9,2	1 612	1,3
Warendorf	99	0,1	40 874	47,0	30 144	34,7	6 144	7,1	8 162	9,4	1 502	1,7
Reg.-Bez. Münster	58 613	6,3	401 599	43,0	262 382	28,1	83 315	8,9	113 038	12,1	14 733	1,6
Kreisfreie Stadt												
Bielefeld	11 817	8,5	89 743	64,3	28 512	20,4	5 487	3,9	2 402	1,7	1 545	1,1
Kreise												
Gütersloh	456	0,4	40 227	37,5	54 831	51,2	6 115	5,7	3 928	3,7	1 624	1,5
Herford	—	—	46 005	49,1	33 829	36,1	9 373	10,0	2 816	3,0	1 724	1,8
Höxter	—	—	8 630	16,6	31 340	60,2	5 685	10,9	3 413	6,6	2 954	5,7
Lippe	2 533	1,9	47 919	35,6	68 007	50,6	7 245	5,4	6 029	4,5	2 715	2,0
Minden-Lübbecke	244	0,2	37 630	34,6	48 438	44,5	14 085	12,9	5 022	4,6	3 488	3,2
Paderborn	—	—	34 953	39,0	32 404	36,2	15 626	17,5	3 725	4,2	2 839	3,2
Reg.-Bez. Detmold	15 050	2,1	305 107	42,1	297 361	41,0	63 616	8,8	27 335	3,8	16 889	2,3
Kreisfreie Städte												
Bochum	18 571	10,2	89 423	49,3	33 327	18,4	18 226	10,1	17 926	9,9	3 784	2,1
Dortmund	17 011	6,2	150 389	54,5	51 695	18,7	32 307	11,7	20 243	7,3	4 097	1,5
Hagen	4 534	4,7	49 212	51,5	26 241	27,4	8 314	8,7	4 898	5,1	2 426	2,5
Hamm	3 818	5,5	28 168	40,5	19 488	28,0	4 160	6,0	12 565	18,1	1 354	1,9
Herne	5 997	7,6	43 905	55,4	8 003	10,1	3 474	4,4	15 725	19,9	2 108	2,7
Kreise												
Ennepe-Ruhr-Kreis	2 547	1,7	77 597	52,5	40 222	27,2	15 814	10,7	8 210	5,6	3 446	2,3
Hochsauerlandkreis	—	—	34 063	33,9	46 752	46,5	11 000	10,9	4 961	4,9	3 794	3,8
Märkischer Kreis	6 377	3,6	63 953	36,2	65 463	37,1	24 007	13,6	11 282	6,4	5 490	3,1
Olpe	—	—	10 523	23,7	25 367	57,2	4 195	9,5	3 007	6,8	1 274	2,9
Siegen-Wittgenstein	—	—	29 519	27,1	54 729	50,3	12 339	11,3	7 295	6,7	4 978	4,6
Soest	—	—	43 044	42,3	41 951	41,2	8 688	8,5	5 817	5,7	2 324	2,3
Unna	8 356	5,4	60 311	39,1	46 076	29,8	13 919	9,0	22 981	14,9	2 782	1,8
Reg.-Bez. Arnsberg	67 211	4,4	680 107	44,3	459 314	29,9	156 443	10,2	134 910	8,8	37 857	2,5
Nordrhein-Westfalen	383 341	5,4	2 916 258	40,7	2 327 800	32,5	756 569	10,6	610 406	8,5	170 552	2,4
davon												
kreisfreie Städte	267 607	7,7	1 546 438	44,4	905 744	26,0	393 683	11,3	286 910	8,2	81 227	2,3
Kreise	115 734	3,1	1 369 820	37,2	1 422 056	38,6	362 886	9,9	323 496	8,8	89 325	2,4
Ruhrgebiet (KVR)	229 775	9,9	978 077	42,0	492 905	21,2	294 220	12,6	291 373	12,5	42 770	1,8
davon gelegen im Regierungsbezirk												
Düsseldorf	116 826	13,2	311 026	35,1	194 264	21,9	145 501	16,4	103 912	11,7	14 731	1,7
Münster	52 115	11,9	168 046	38,3	73 589	16,8	52 505	12,0	84 913	19,3	8 042	1,8
Arnsberg	60 834	6,1	499 005	49,7	225 052	22,4	96 214	9,6	102 548	10,2	19 997	2,0

**Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden mit Block- oder Zentralheizung am 25. Mai 1987
nach Brennstoffen bzw. Wärmequellen**

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten mit Block- oder Zentralheizung									
	insgesamt		davon beheizt mit ...							
	Anzahl	%	Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Städte										
Düsseldorf	175 875	59,2	90 010	51,2	83 360	47,4	1 638	0,9	867	0,5
Duisburg	121 360	50,5	73 492	60,6	42 878	35,3	1 486	1,2	3 504	2,9
Essen	124 122	41,0	63 378	51,1	51 467	41,5	4 735	3,8	4 542	3,7
Krefeld	62 140	59,9	25 870	41,6	34 836	56,1	794	1,3	640	1,0
Mönchengladbach	76 458	66,9	43 282	56,6	32 106	42,0	521	0,7	549	0,7
Mülheim a. d. Ruhr	51 798	63,6	29 166	56,3	21 360	41,2	794	1,5	478	0,9
Oberhausen	49 876	51,5	28 645	57,4	18 201	36,5	340	0,7	2 690	5,4
Remscheid	30 144	55,9	10 751	35,7	18 891	62,7	292	1,0	210	0,7
Solingen	38 633	54,3	14 238	36,9	23 601	61,1	513	1,3	281	0,7
Wuppertal	88 566	50,0	36 110	40,8	51 086	57,7	817	0,9	553	0,6
Kreise										
Kleve	71 208	73,8	32 851	46,1	34 731	48,8	1 459	2,0	2 167	3,0
Mettmann	129 730	64,0	60 165	46,4	66 293	51,1	2 299	1,8	973	0,8
Neuss	112 187	68,9	45 054	40,2	62 711	55,9	1 988	1,8	2 434	2,2
Viersen	72 810	69,4	40 512	55,6	29 546	40,6	1 373	1,9	1 379	1,9
Wesel	101 169	61,3	40 748	40,3	48 542	48,0	1 917	1,9	9 962	9,8
Reg.-Bez. Düsseldorf	1 306 076	57,5	634 272	48,6	619 609	47,4	20 966	1,6	31 229	2,4
Kreisfreie Städte										
Aachen	71 101	58,9	39 414	55,4	30 560	43,0	357	0,5	770	1,1
Bonn	91 734	65,3	42 335	46,1	48 560	52,9	428	0,5	411	0,4
Köln	251 902	53,6	102 776	40,8	145 526	57,8	2 288	0,9	1 312	0,5
Leverkusen	43 076	63,0	20 249	47,0	22 364	51,9	305	0,7	158	0,4
Kreise										
Aachen	72 871	63,0	23 232	31,9	42 769	58,7	942	1,3	5 928	8,1
Düren	52 643	57,4	19 353	36,8	29 453	55,9	1 116	2,1	2 721	5,2
Erftkreis	109 260	68,8	31 701	29,0	70 122	64,2	1 868	1,7	5 569	5,1
Euskirchen	43 477	69,4	12 180	28,0	29 360	67,5	549	1,3	1 388	3,2
Heinsberg	58 499	72,4	11 948	20,4	40 614	69,4	470	0,8	5 467	9,3
Oberbergischer Kreis	69 213	70,9	28 671	41,4	38 048	55,0	877	1,3	1 617	2,3
Rhein.-Berg. Kreis	74 086	72,8	32 802	44,3	39 561	53,4	856	1,2	867	1,2
Rhein-Sieg-Kreis	138 359	72,6	52 997	38,3	80 977	58,5	2 544	1,8	1 841	1,3
Reg.-Bez. Köln	1 076 221	63,3	417 658	38,8	617 914	57,4	12 600	1,2	28 049	2,6
Kreisfreie Städte										
Bottrop	21 003	43,5	7 849	37,4	8 856	42,2	764	3,6	3 534	16,8
Gelsenkirchen	51 607	39,3	31 256	60,6	16 356	31,7	806	1,6	3 189	6,2
Münster	84 082	68,1	36 977	44,0	45 706	54,4	996	1,2	403	0,5

**Noch: Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden mit Block- oder Zentralheizung am 25. Mai 1987
nach Brennstoffen bzw. Wärmequellen**

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten mit Block- oder Zentralheizung									
	insgesamt		davon beheizt mit ...							
			Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreise										
Borken	78 128	78,8	44 185	56,6	31 705	40,6	1 069	1,4	1 169	1,5
Coesfeld	46 558	78,9	20 056	43,1	24 078	51,7	1 206	2,6	1 218	2,6
Recklinghausen	131 293	50,6	72 687	55,4	42 495	32,4	2 330	1,8	13 781	10,5
Steinfurt	105 165	83,5	44 284	42,1	52 175	49,6	1 126	1,1	7 580	7,2
Warendorf	66 330	76,3	32 505	49,0	29 044	43,8	1 246	1,9	3 535	5,3
Reg.-Bez. Münster	584 166	62,6	289 799	49,6	250 415	42,9	9 543	1,6	34 409	5,9
Kreisfreie Stadt										
Bielefeld	84 786	60,8	55 933	66,0	27 623	32,6	816	1,0	414	0,5
Kreise										
Gutersloh	88 689	82,7	33 413	37,7	53 244	60,0	931	1,0	1 101	1,2
Herford	67 232	71,7	33 124	49,3	32 626	48,5	907	1,3	575	0,9
Höxter	39 053	75,1	7 139	18,3	29 954	76,7	1 176	3,0	784	2,0
Lippe	103 458	77,0	35 104	33,9	66 059	63,9	988	1,0	1 307	1,3
Minden-Lübbecke	76 495	70,2	28 360	37,1	45 832	59,9	1 251	1,6	1 052	1,4
Paderborn	62 625	69,9	26 848	42,9	31 211	49,8	3 480	5,6	1 086	1,7
Reg.-Bez. Detmold	522 338	72,0	219 921	42,1	286 549	54,9	9 549	1,8	6 319	1,2
Kreisfreie Städte										
Bochum	85 187	47,0	50 907	59,8	31 477	37,0	1 042	1,2	1 761	2,1
Dortmund	139 749	50,7	84 275	60,3	48 328	34,6	2 945	2,1	4 201	3,0
Hagen	50 392	52,7	24 771	49,2	24 725	49,1	623	1,2	273	0,5
Hamm	42 548	61,2	19 211	45,2	18 190	42,8	564	1,3	4 583	10,8
Herne	32 701	41,3	23 476	71,8	7 271	22,2	134	0,4	1 820	5,6
Kreise										
Ennepe-Ruhr-Kreis	84 191	56,9	43 332	51,5	38 162	45,3	1 535	1,8	1 162	1,4
Hochsauerlandkreis	71 904	71,5	24 254	33,7	44 892	62,4	1 512	2,1	1 246	1,7
Märkischer Kreis	107 981	61,2	42 435	39,3	60 412	55,9	3 076	2,8	2 058	1,9
Olpe	34 010	76,7	8 534	25,1	24 335	71,6	429	1,3	712	2,1
Siegen-Wittgenstein	76 627	70,4	23 024	30,0	51 333	67,0	838	1,1	1 432	1,9
Soest	76 584	75,2	32 466	42,4	40 407	52,8	1 549	2,0	2 162	2,8
Unna	98 162	63,6	42 770	43,6	43 722	44,5	2 319	2,4	9 351	9,5
Reg.-Bez. Arnsberg	900 036	58,6	419 455	46,6	433 254	48,1	16 566	1,8	30 761	3,4
Nordrhein-Westfalen	4 388 837	61,3	1 981 105	45,1	2 207 741	50,3	69 224	1,6	130 767	3,0
davon										
kreisfreie Städte	1 868 840	53,7	954 371	51,1	853 328	45,7	23 998	1,3	37 143	2,0
Kreise	2 519 997	68,4	1 026 734	40,7	1 354 413	53,7	45 226	1,8	93 624	3,7
Ruhrgebiet (KVR)	1 185 158	50,9	635 963	53,7	462 030	39,0	22 334	1,9	64 831	5,5
davon gelegen im Regierungsbezirk										
Düsseldorf	448 325	50,6	235 429	52,5	182 448	40,7	9 272	2,1	21 176	4,7
Münster	203 903	46,4	111 792	54,8	67 707	33,2	3 900	1,9	20 504	10,1
Arnsberg	532 930	53,1	288 742	54,2	211 875	39,8	9 162	1,7	23 151	4,3

Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden mit Etagenheizung am 25. Mai 1987 nach Brennstoffen bzw. Wärmequellen

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten mit Etagenheizung									
	insgesamt		davon beheizt mit ...							
			Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Städte										
Düsseldorf	38 259	12,9	34 769	90,9	748	2,0	1 919	5,0	823	2,2
Duisburg	17 857	7,4	14 574	81,6	657	3,7	1 155	6,5	1 471	8,2
Essen	30 255	10,0	22 947	75,8	912	3,0	4 013	13,3	2 383	7,9
Krefeld	14 817	14,3	13 744	92,8	255	1,7	575	3,9	243	1,6
Mönchengladbach	20 703	18,1	19 710	95,2	289	1,4	487	2,4	217	1,0
Mülheim a. d. Ruhr	6 026	7,4	4 742	78,7	197	3,3	803	13,3	284	4,7
Oberhausen	6 363	6,6	5 243	82,4	248	3,9	219	3,4	653	10,3
Remscheid	9 087	16,8	8 394	92,4	230	2,5	252	2,8	211	2,3
Solingen	11 821	16,6	10 419	88,1	449	3,8	676	5,7	277	2,3
Wuppertal	31 433	17,7	29 465	93,7	668	2,1	745	2,4	555	1,8
Kreise										
Kleve	6 751	7,0	5 745	85,1	354	5,2	405	6,0	247	3,7
Mettmann	17 639	8,7	15 326	86,9	504	2,9	1 295	7,3	514	2,9
Neuss	13 064	8,0	9 901	75,8	535	4,1	936	7,2	1 692	13,0
Viersen	8 548	8,1	7 191	84,1	265	3,1	730	8,5	362	4,2
Wesel	7 348	4,4	5 137	69,9	434	5,9	513	7,0	1 264	17,2
Reg.-Bez. Düsseldorf	239 971	10,6	207 307	86,4	6 745	2,8	14 723	6,1	11 196	4,7
Kreisfreie Städte										
Aachen	19 208	15,9	18 443	96,0	318	1,7	313	1,6	134	0,7
Bonn	14 935	10,6	13 073	87,5	820	5,5	435	2,9	607	4,1
Köln	61 209	13,0	52 741	86,2	1 983	3,2	3 907	6,4	2 578	4,2
Leverkusen	9 066	13,3	8 459	93,3	223	2,5	214	2,4	170	1,9
Kreise										
Aachen	9 382	8,1	7 085	75,5	522	5,6	439	4,7	1 336	14,2
Düren	8 887	9,7	7 784	87,6	360	4,1	274	3,1	469	5,3
Erftkreis	7 925	5,0	4 212	53,1	839	10,6	638	8,1	2 236	28,2
Euskirchen	1 915	3,1	1 207	63,0	287	15,0	172	9,0	249	13,0
Heinsberg	2 196	2,7	1 352	61,6	317	14,4	115	5,2	412	18,8
Oberbergischer Kreis	6 953	7,1	5 481	78,8	468	6,7	438	6,3	566	8,1
Rhein.-Berg. Kreis	7 608	7,5	6 345	83,4	506	6,7	389	5,1	368	4,8
Rhein-Sieg-Kreis	11 895	6,2	9 496	79,8	844	7,1	825	6,9	730	6,1
Reg.-Bez. Köln	161 179	9,5	135 678	84,2	7 487	4,6	8 159	5,1	9 855	6,1
Kreisfreie Städte										
Bottrop	2 450	5,1	1 355	55,3	179	7,3	408	16,7	508	20,7
Gelsenkirchen	17 793	13,6	15 708	88,3	344	1,9	751	4,2	990	5,6
Münster	20 573	16,7	19 381	94,2	614	3,0	407	2,0	171	0,8

Noch: Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden mit Etagenheizung am 25. Mai 1987 nach Brennstoffen bzw. Wärmequellen

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten mit Etagenheizung									
	insgesamt		davon beheizt mit ...							
			Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreise										
Borken	8 591	8,7	7 913	92,1	326	3,8	194	2,3	158	1,8
Coesfeld	4 221	7,2	3 485	82,6	255	6,0	340	8,1	141	3,3
Recklinghausen	32 425	12,5	27 780	85,7	805	2,5	1 327	4,1	2 513	7,8
Steinfurt	6 819	5,4	5 608	82,2	454	6,7	211	3,1	546	8,0
Warendorf	7 509	8,6	6 573	87,5	279	3,7	248	3,3	409	5,4
Reg.-Bez. Münster	100 381	10,8	87 803	87,5	3 256	3,2	3 886	3,9	5 436	5,4
Kreisfreie Stadt										
Bielefeld	25 448	18,2	24 709	97,1	321	1,3	278	1,1	140	0,6
Kreise										
Gütersloh	5 955	5,6	4 921	82,6	442	7,4	240	4,0	352	5,9
Herford	10 671	11,4	9 587	89,8	289	2,7	638	6,0	157	1,5
Höxter	1 532	2,9	885	57,8	225	14,7	290	18,9	132	8,6
Lippe	11 571	8,6	10 308	89,1	523	4,5	428	3,7	312	2,7
Minden-Lübbecke	8 360	7,7	6 526	78,1	599	7,2	881	10,5	354	4,2
Paderborn	7 305	8,2	5 194	71,1	351	4,8	1 585	21,7	175	2,4
Reg.-Bez. Detmold	70 842	9,8	62 130	87,7	2 750	3,9	4 340	6,1	1 622	2,3
Kreisfreie Städte										
Bochum	33 876	18,7	31 648	93,4	524	1,5	915	2,7	789	2,3
Dortmund	58 861	21,3	54 309	92,3	1 049	1,8	2 635	4,5	868	1,5
Hagen	20 828	21,8	19 476	93,5	387	1,9	753	3,6	212	1,0
Hamm	8 210	11,8	7 007	85,3	261	3,2	367	4,5	575	7,0
Herne	17 927	22,6	16 994	94,8	165	0,9	227	1,3	541	3,0
Kreise										
Ennepe-Ruhr-Kreis	29 326	19,8	26 920	91,8	638	2,2	1 233	4,2	535	1,8
Hochsauerlandkreis	8 620	8,6	7 378	85,6	470	5,5	437	5,1	335	3,9
Märkischer Kreis	16 200	9,2	13 156	81,2	948	5,9	1 400	8,6	696	4,3
Olpe	2 310	5,2	1 441	62,4	301	13,0	175	7,6	393	17,0
Siegen-Wittgenstein	5 744	5,3	4 282	74,5	508	8,8	374	6,5	580	10,1
Soest	9 398	9,2	8 191	87,2	427	4,5	481	5,1	299	3,2
Unna	17 514	11,3	14 328	81,8	623	3,6	1 096	6,3	1 467	8,4
Reg.-Bez. Arnsberg	228 814	14,9	205 130	89,6	6 301	2,8	10 093	4,4	7 290	3,2
Nordrhein-Westfalen	801 187	11,2	698 048	87,1	26 539	3,3	41 201	5,1	35 399	4,4
davon										
kreisfreie Städte	497 005	14,3	447 310	90,0	11 841	2,4	22 454	4,5	15 400	3,1
Kreise	304 182	8,3	250 738	82,4	14 698	4,8	18 747	6,2	19 999	6,6
Ruhrgebiet (KVR)	307 059	13,2	268 168	87,3	7 423	2,4	16 415	5,3	15 053	4,9
davon gelegen im Regierungsbezirk										
Düsseldorf	67 849	7,7	52 643	77,6	2 448	3,6	6 703	9,9	6 055	8,9
Münster	52 668	12,0	44 843	85,1	1 328	2,5	2 486	4,7	4 011	7,6
Arnsberg	186 542	18,6	170 682	91,5	3 647	2,0	7 226	3,9	4 987	2,7

**Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden mit Einzel- oder Mehrraumofenheizung am 25. Mai 1987
nach Brennstoffen bzw. Wärmequellen**

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten mit Einzel- oder Mehrraumofenheizung											
	insgesamt		davon beheizt mit ...									
			Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.		mehreren, Brennstoffen/ Wärmequellen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Städte												
Düsseldorf	66 602	22,4	12 586	18,9	4 128	6,2	32 716	49,1	10 698	16,1	6 474	9,7
Duisburg	55 982	23,3	7 491	13,4	2 363	4,2	16 884	30,2	24 485	43,7	4 759	8,5
Essen	129 443	42,8	10 129	7,8	3 357	2,6	83 728	64,7	26 489	20,5	5 740	4,4
Krefeld	19 815	19,1	2 341	11,8	515	2,6	9 567	48,3	5 869	29,6	1 523	7,7
Mönchengladbach	16 756	14,7	4 286	25,6	882	5,3	6 085	36,3	3 937	23,5	1 566	9,3
Mülheim a. d. Ruhr	21 339	26,2	1 739	8,1	717	3,4	14 216	66,6	3 582	16,8	1 085	5,1
Oberhausen	16 002	16,5	1 517	9,5	968	6,0	3 569	22,3	8 824	55,1	1 124	7,0
Remscheid	14 246	26,4	3 686	25,9	1 127	7,9	4 624	32,5	3 349	23,5	1 460	10,2
Solingen	20 082	28,2	2 224	11,1	1 608	8,0	9 432	47,0	5 221	26,0	1 597	8,0
Wuppertal	51 384	29,0	21 143	41,1	1 964	3,8	15 105	29,4	7 190	14,0	5 982	11,6
Kreise												
Kleve	18 223	18,9	2 569	14,1	1 178	6,5	8 831	48,5	3 877	21,3	1 768	9,7
Mettmann	36 032	17,8	6 594	18,3	2 140	5,9	18 074	50,2	6 243	17,3	2 981	8,3
Neuss	34 040	20,9	2 757	8,1	1 745	5,1	18 320	53,8	8 185	24,0	3 033	8,9
Viersen	19 555	18,6	2 975	15,2	1 230	6,3	7 884	40,3	5 819	29,8	1 647	8,4
Wesel	30 494	18,5	2 078	6,8	1 963	6,4	11 129	36,5	13 301	43,6	2 023	6,6
Reg.-Bez. Düsseldorf	549 995	24,2	84 115	15,3	25 885	4,7	260 164	47,3	137 069	24,9	42 762	7,8
Kreisfreie Städte												
Aachen	25 154	20,8	11 029	43,8	1 799	7,2	5 732	22,8	3 287	13,1	3 307	13,1
Bonn	19 867	14,1	2 957	14,9	2 162	10,9	6 714	33,8	5 796	29,2	2 238	11,3
Köln	123 259	26,2	13 722	11,1	8 153	6,6	44 935	36,5	33 712	27,4	22 737	18,4
Leverkusen	10 802	15,8	2 971	27,5	705	6,5	3 494	32,3	2 173	20,1	1 459	13,5
Kreise												
Aachen	32 128	27,8	3 748	11,7	2 320	7,2	8 129	25,3	13 986	43,5	3 945	12,3
Düren	29 935	32,6	4 385	14,6	2 496	8,3	9 921	33,1	8 889	29,7	4 244	14,2
Erftkreis	37 142	23,4	1 398	3,8	2 705	7,3	13 651	36,8	14 880	40,1	4 508	12,1
Euskirchen	17 289	27,6	755	4,4	1 568	9,1	5 279	30,5	6 458	37,4	3 229	18,7
Heinsberg	19 808	24,5	737	3,7	2 618	13,2	2 496	12,6	11 818	59,7	2 139	10,8
Oberbergischer Kreis	21 509	22,0	2 551	11,9	1 555	7,2	10 318	48,0	3 934	18,3	3 151	14,6
Rhein.-Berg. Kreis	18 555	18,2	2 289	12,3	1 600	8,6	8 259	44,5	3 564	19,2	2 843	15,3
Rhein-Sieg-Kreis	38 689	20,3	3 873	10,0	3 422	8,8	17 655	45,6	9 228	23,9	4 511	11,7
Reg.-Bez. Köln	394 137	23,2	50 415	12,8	31 103	7,9	136 583	34,7	117 725	29,9	58 311	14,8
Kreisfreie Städte												
Boitrop	20 505	42,5	501	2,4	568	2,8	10 699	52,2	7 733	37,7	1 004	4,9
Gelsenkirchen	45 120	34,4	4 258	9,4	1 641	3,6	14 095	31,2	22 554	50,0	2 572	5,7
Münster	13 165	10,7	4 053	30,8	973	7,4	4 967	37,7	1 886	14,3	1 286	9,8

Noch: **Bewohnte Wohneinheiten in Gebäuden mit Einzel- oder Mehrraumofenheizung am 25. Mai 1987**
nach Brennstoffen bzw. Wärmequellen

Verwaltungsbezirk	Wohneinheiten mit Einzel- oder Mehrraumofenheizung											
	insgesamt		davon beheizt mit ...									
			Gas		Heizöl		Strom		Kohle, Holz usw.		mehreren, Brennstoffen/ Wärmequellen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreise												
Borken	12 390	12,5	3 488	28,2	692	5,6	5 092	41,1	1 778	14,4	1 340	10,8
Coesfeld	8 238	14,0	805	9,8	571	6,9	4 513	54,8	1 398	17,0	951	11,5
Recklinghausen	64 899	25,0	6 652	10,2	2 345	3,6	21 325	32,9	30 111	46,4	4 466	6,9
Steinfurt	13 216	10,5	2 444	18,5	1 100	8,3	4 545	34,4	3 515	26,6	1 612	12,2
Warendorf	12 987	14,9	1 796	13,8	821	6,3	4 650	35,8	4 218	32,5	1 502	11,6
Reg.-Bez. Münster	190 520	20,4	23 997	12,6	8 711	4,6	69 886	36,7	73 193	38,4	14 733	7,7
Kreisfreie Stadt												
Bielefeld	17 455	12,5	9 101	52,1	568	3,3	4 393	25,2	1 848	10,6	1 545	8,9
Kreise												
Gütersloh	12 081	11,3	1 893	15,7	1 145	9,5	4 944	40,9	2 475	20,5	1 624	13,4
Herford	15 844	16,9	3 294	20,8	914	5,8	7 828	49,4	2 084	13,2	1 724	10,9
Höxter	11 437	22,0	606	5,3	1 161	10,2	4 219	36,9	2 497	21,8	2 954	25,8
Lippe	16 886	12,6	2 507	14,8	1 425	8,4	5 829	34,5	4 410	26,1	2 715	16,1
Minden-Lubbecke	23 808	21,9	2 744	11,5	2 007	8,4	11 953	50,2	3 616	15,2	3 488	14,7
Paderborn	19 617	21,9	2 911	14,8	842	4,3	10 561	53,8	2 464	12,6	2 839	14,5
Reg.-Bez. Detmold	117 128	16,1	23 056	19,7	8 062	6,9	49 727	42,5	19 394	16,6	16 889	14,4
Kreisfreie Städte												
Bochum	43 623	24,1	6 868	15,7	1 326	3,0	16 269	37,3	15 376	35,2	3 784	8,7
Dortmund	60 121	21,8	11 805	19,6	2 318	3,9	26 727	44,5	15 174	25,2	4 097	6,8
Hagen	19 871	20,8	4 965	25,0	1 129	5,7	6 938	34,9	4 413	22,2	2 426	12,2
Hamm	14 977	21,5	1 950	13,0	1 037	6,9	3 229	21,6	7 407	49,5	1 354	9,0
Herne	22 587	28,5	3 435	15,2	567	2,5	3 113	13,8	13 364	59,2	2 108	9,3
Kreise												
Ennepe-Ruhr-Kreis	31 772	21,5	7 345	23,1	1 422	4,5	13 046	41,1	6 513	20,5	3 446	10,8
Hochsauerlandkreis	20 046	19,9	2 431	12,1	1 390	6,9	9 051	45,2	3 380	16,9	3 794	18,9
Märkischer Kreis	46 014	26,1	8 362	18,2	4 103	8,9	19 531	42,4	8 528	18,5	5 490	11,9
Olpe	8 046	18,1	548	6,8	731	9,1	3 591	44,6	1 902	23,6	1 274	15,8
Siegen-Wittgenstein	26 489	24,3	2 213	8,4	2 888	10,9	11 127	42,0	5 283	19,9	4 978	18,8
Soest	15 842	15,6	2 387	15,1	1 117	7,1	6 658	42,0	3 356	21,2	2 324	14,7
Unna	30 393	19,7	3 213	10,6	1 731	5,7	10 504	34,6	12 163	40,0	2 782	9,2
Reg.-Bez. Arnsberg	339 781	22,1	55 522	16,3	19 759	5,8	129 784	38,2	96 859	28,5	37 857	11,1
Nordrhein-Westfalen	1 591 561	22,2	237 105	14,9	93 520	5,9	646 144	40,6	444 240	27,9	170 552	10,7
davon												
kreisfreie Städte	848 157	24,4	144 757	17,1	40 575	4,8	347 231	40,9	234 367	27,6	81 227	9,6
Kreise	743 404	20,2	92 348	12,4	52 945	7,1	298 913	40,2	209 873	28,2	89 325	12,0
Ruhrgebiet (KVR)	607 128	26,1	73 946	12,2	23 452	3,9	255 471	42,1	211 489	34,8	42 770	7,0
davon gelegen im Regierungsbezirk												
Düsseldorf	253 260	28,6	22 954	9,1	9 368	3,7	129 526	51,1	76 681	30,3	14 731	5,8
Münster	130 524	29,7	11 411	8,7	4 554	3,5	46 119	35,3	60 398	46,3	8 042	6,2
Arnsberg	223 344	22,3	39 581	17,7	9 530	4,3	79 826	35,7	74 410	33,3	19 997	9,0

Entwicklung der Bevölkerung 1988 bis 2020 nach Komponenten
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Berichtszeitraum	Bevölkerungsstand am Beginn des Berichtszeitraums	Bevölkerungs- veränderung	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderung Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)
			Lebendgeborene	Gestorbene	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	
Bevölkerung insgesamt						
1988	16 744 000	+ 138 800	185 900	187 100	- 1 200	+ 140 000
1989	16 882 700	+ 213 100	190 400	188 200	+ 2 100	+ 210 900
1990	17 095 800	+ 177 300	194 900	189 500	+ 5 400	+ 171 900
1991	17 273 200	+ 64 600	197 400	190 600	+ 6 800	+ 57 800
1992	17 337 800	+ 59 500	196 700	191 000	+ 5 800	+ 53 800
1993	17 397 300	+ 56 100	194 700	191 300	+ 3 400	+ 52 700
1994	17 453 400	+ 51 500	191 300	191 400	- 100	+ 51 600
1995	17 504 900	+ 46 800	186 700	191 500	- 4 800	+ 51 600
1996	17 551 700	+ 41 200	181 300	191 600	- 10 300	+ 51 500
1997	17 592 900	+ 35 100	175 200	191 500	- 16 400	+ 51 400
1998	17 628 000	+ 28 700	168 800	191 500	- 22 700	+ 51 400
1999	17 656 600	+ 22 300	162 500	191 500	- 29 000	+ 51 300
2000	17 678 900	+ 13 300	157 000	195 000	- 38 000	+ 51 300
2001	17 692 200	- 54 000	152 100	198 300	- 46 200	- 7 800
2002	17 638 200	- 61 100	147 100	201 300	- 54 200	- 6 900
2003	17 577 100	- 67 100	142 900	204 100	- 61 200	- 5 900
2004	17 510 000	- 72 300	139 600	206 900	- 67 300	- 5 000
1990 – 1994	17 095 800	+ 409 000	975 000	953 800	+ 21 300	+ 387 800
1995 – 1999	17 504 900	+ 174 100	874 400	957 600	- 83 200	+ 257 200
2000 – 2004	17 678 900	- 241 300	738 600	1 005 500	- 266 900	+ 25 700
2005 – 2009	17 437 700	- 406 500	678 600	1 074 300	- 395 600	- 10 900
2010 – 2014	17 031 100	- 422 700	697 200	1 132 400	- 435 200	+ 12 600
2015 – 2019	16 608 500	- 405 300	728 200	1 169 500	- 441 300	+ 36 000
1988 – 1999	16 744 000	+ 935 000	2 225 700	2 286 600	- 60 900	+ 995 900
2000 – 2019	17 678 900	- 1 475 700	2 842 600	4 381 700	- 1 539 100	+ 63 300
1988 – 2019	16 744 000	- 540 800	5 068 300	6 668 300	- 1 600 000	+ 1 059 200
2020	16 203 200	...	...	...	...	...
Deutsche						
1988	15 441 800	+ 37 100	161 700	184 500	- 22 900	+ 60 000
1989	15 478 900	+ 109 400	163 900	185 400	- 21 500	+ 130 900
1990	15 588 400	+ 111 700	166 200	186 300	- 20 100	+ 131 900
1991	15 700 100	+ 13 200	167 500	187 100	- 19 600	+ 32 800
1992	15 713 300	+ 12 700	166 300	187 300	- 21 000	+ 33 800
1993	15 726 000	+ 11 100	163 800	187 400	- 23 600	+ 34 700
1994	15 737 200	+ 8 500	160 200	187 400	- 27 100	+ 35 600
1995	15 745 600	+ 4 900	155 500	187 200	- 31 700	+ 36 600
1996	15 750 500	+ 500	150 000	187 100	- 37 000	+ 37 500
1997	15 751 000	- 4 400	143 900	186 800	- 42 900	+ 38 400
1998	15 746 600	- 9 500	137 600	186 500	- 48 900	+ 39 400
1999	15 737 000	- 14 600	131 400	186 300	- 54 900	+ 40 300
2000	15 722 400	- 22 700	125 600	189 600	- 64 000	+ 41 300
2001	15 693 700	- 90 100	120 400	192 700	- 72 300	- 17 800
2002	15 609 600	- 97 200	115 000	195 400	- 80 400	- 16 900
2003	15 512 300	- 103 300	110 600	198 000	- 87 400	- 15 900
2004	15 409 000	- 108 600	107 000	200 600	- 93 600	- 15 000
1990 – 1994	15 588 400	+ 157 300	824 100	935 600	- 111 500	+ 268 800
1995 – 1999	15 745 600	- 23 200	718 500	933 900	- 215 400	+ 192 200
2000 – 2004	15 722 400	- 422 000	578 500	976 100	- 397 700	- 24 300
2005 – 2009	15 300 400	- 590 600	509 000	1 038 700	- 529 700	- 60 900
2010 – 2014	14 709 800	- 613 500	514 000	1 090 100	- 576 000	- 37 400
2015 – 2019	14 096 400	- 602 200	531 700	1 119 800	- 588 200	- 14 000
1988 – 1999	15 441 800	+ 280 600	1 868 100	2 239 400	- 371 300	+ 651 900
2000 – 2019	15 722 400	- 2 228 200	2 133 200	4 224 700	- 2 091 600	- 136 700
1988 – 2019	15 441 800	- 1 947 600	4 001 300	6 464 100	- 2 462 800	+ 515 200
2020	13 494 200	...	...	...	...	...

Entwicklung der Bevölkerung 1988 bis 2020 nach ausgewählten Altersgruppen
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Lfd. Nr.	Jahr (jeweils Jahresanfang)	insgesamt	und zwar					
			0 – 2	3 – 5	6 – 9	10 – 15	16 – 18	
								Anzahl
1	1988	16 744 000	506 100	482 700	635 400	984 800	692 400	
2	1989	16 882 700	536 900	484 500	655 800	961 800	632 000	
3	1990	17 095 800	561 600	507 100	674 700	967 200	581 800	
4	1991	17 273 200	580 400	534 700	680 600	986 300	538 200	
5	1992	17 337 800	586 400	561 200	682 400	1 002 100	508 400	
6	1993	17 397 300	589 200	577 700	693 800	1 016 100	504 200	
7	1994	17 453 400	587 800	590 400	714 500	1 029 300	502 000	
8	1995	17 504 900	581 900	595 900	743 500	1 042 700	503 200	
9	1996	17 551 700	572 200	598 500	771 500	1 057 100	502 400	
10	1997	17 592 900	559 100	597 200	789 200	1 072 500	515 500	
11	1998	17 628 000	543 400	591 400	802 700	1 092 100	530 100	
12	1999	17 656 600	525 800	581 800	807 300	1 117 000	545 200	
13	2000	17 678 900	507 400	569 000	807 800	1 147 500	545 900	
14	2005	17 437 700	426 800	472 000	722 700	1 219 100	596 400	
15	2010	17 031 100	403 400	412 700	598 500	1 092 600	618 000	
16	2015	16 608 500	421 000	410 700	545 100	914 300	544 800	
17	2020	16 203 200	437 100	433 300	558 100	834 700	455 900	
								Meßziffer 1988 = 100
18	1988	100	100	100	100	100	100	
19	1989	100,8	106,1	100,4	103,2	97,7	91,3	
20	1990	102,1	111,0	105,1	106,2	98,2	84,0	
21	1991	103,2	114,7	110,8	107,1	100,1	77,7	
22	1992	103,5	115,9	116,3	107,4	101,8	73,4	
23	1993	103,9	116,4	119,7	109,2	103,2	72,8	
24	1994	104,2	116,1	122,3	112,5	104,5	72,5	
25	1995	104,5	115,0	123,5	117,0	105,9	72,7	
26	1996	104,8	113,1	124,0	121,4	107,3	72,6	
27	1997	105,1	110,5	123,7	124,2	108,9	74,4	
28	1998	105,3	107,4	122,5	126,3	110,9	76,6	
29	1999	105,5	103,9	120,5	127,1	113,4	78,7	
30	2000	105,6	100,3	117,9	127,1	116,5	78,8	
31	2005	104,1	84,3	97,8	113,7	123,8	86,1	
32	2010	101,7	79,7	85,5	94,2	110,9	89,2	
33	2015	99,2	83,2	85,1	85,8	92,8	78,7	
34	2020	96,8	86,4	89,8	87,8	84,8	65,8	

Bevölkerung							Lfd. Nr.
im Alter von ... bis ... Jahren							
0 – 18	19 – 39	40 – 59	19 – 59	60 – 74	75 und mehr	60 und mehr	
3 301 400	5 438 300	4 556 700	9 995 000	2 291 200	1 156 400	3 447 600	1
3 271 100	5 539 500	4 559 400	10 098 800	2 325 800	1 187 000	3 512 800	2
3 292 400	5 627 700	4 595 000	10 222 700	2 365 300	1 215 500	3 580 700	3
3 320 200	5 683 200	4 622 400	10 305 600	2 432 800	1 214 600	3 647 400	4
3 340 600	5 671 800	4 639 600	10 311 400	2 497 800	1 188 000	3 685 800	5
3 380 900	5 629 700	4 672 000	10 301 700	2 560 900	1 153 800	3 714 700	6
3 423 900	5 582 400	4 707 400	10 289 800	2 616 100	1 123 600	3 739 700	7
3 467 200	5 521 600	4 708 800	10 230 400	2 680 200	1 127 100	3 807 300	8
3 501 700	5 462 700	4 705 200	10 167 900	2 719 400	1 162 700	3 882 100	9
3 533 500	5 392 400	4 709 600	10 102 000	2 755 600	1 201 800	3 957 400	10
3 559 600	5 313 000	4 720 700	10 033 800	2 798 400	1 236 200	4 034 600	11
3 577 200	5 232 300	4 725 500	9 957 800	2 860 100	1 261 600	4 121 700	12
3 577 600	5 150 800	4 732 200	9 883 000	2 927 100	1 291 300	4 218 400	13
3 437 100	4 565 900	5 006 500	9 572 400	2 983 500	1 444 700	4 428 300	14
3 125 200	4 110 600	5 404 200	9 514 900	2 872 900	1 518 200	4 391 100	15
2 835 800	4 124 500	5 209 000	9 333 600	2 754 600	1 684 500	4 439 100	16
2 719 200	4 174 400	4 739 900	8 914 400	2 864 300	1 705 400	4 569 600	17
100	100	100	100	100	100	100	18
99,1	101,9	100,1	101,0	101,5	102,6	101,9	19
99,7	103,5	100,8	102,3	103,2	105,1	103,9	20
100,6	104,5	101,4	103,1	106,2	105,0	105,8	21
101,2	104,3	101,8	103,2	109,0	102,7	106,9	22
102,4	103,5	102,5	103,1	111,8	99,8	107,7	23
103,7	102,6	103,3	102,9	114,2	97,2	108,5	24
105,0	101,5	103,3	102,4	117,0	97,5	110,4	25
106,1	100,4	103,3	101,7	118,7	100,5	112,6	26
107,0	99,2	103,4	101,1	120,3	103,9	114,8	27
107,8	97,7	103,6	100,4	122,1	106,9	117,0	28
108,4	96,2	103,7	99,6	124,8	109,1	119,6	29
108,4	94,7	103,9	98,9	127,8	111,7	122,4	30
104,1	84,0	109,9	95,8	130,2	124,9	128,4	31
94,7	75,6	118,6	95,2	125,4	131,3	127,4	32
85,9	75,8	114,3	93,4	120,2	145,7	128,8	33
82,4	76,8	104,0	89,2	125,0	147,5	132,5	34

Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung am Jahresanfang			
	1988	1995	2000	2005
	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100		
Kreisfreie Städte				
Düsseldorf	565 500	103,2	102,7	100,3
Duisburg	524 500	100,3	98,7	95,5
Essen	621 400	99,5	97,4	93,2
Krefeld	232 900	104,8	106,0	104,8
Mönchengladbach	250 400	105,5	107,0	106,2
Mülheim a. d. Ruhr	175 600	99,6	97,8	93,9
Oberhausen	220 100	101,5	100,5	97,4
Remscheid	120 000	103,7	104,2	102,7
Solingen	159 300	105,7	106,9	105,7
Wuppertal	366 500	102,8	102,4	99,9
Kreise				
Kleve	262 000	106,5	109,2	109,2
Mettmann	481 300	106,6	108,6	107,5
Neuss	405 700	106,8	109,1	108,4
Viersen	262 200	106,2	108,7	108,5
Wesel	427 400	106,7	108,8	107,7
Reg.-Bez. Düsseldorf	5 075 000	103,7	104,1	102,1
davon kreisfreie Städte	3 236 400	102,1	101,4	98,7
Kreise	1 838 600	106,6	108,8	108,1
Kreisfreie Städte				
Aachen	230 900	103,5	103,4	101,4
Bonn	278 200	105,3	106,3	105,6
Köln	930 900	102,7	102,5	100,4
Leverkusen	155 300	104,5	104,4	101,4
Kreise				
Aachen	286 500	105,4	107,0	106,1
Düren	234 400	104,8	106,4	105,5
Erfkreis	400 900	107,3	109,9	109,6
Euskirchen	163 200	106,7	109,5	109,7
Heinsberg	213 300	106,8	109,4	109,3
Oberbergischer Kreis	246 400	108,9	112,0	111,3
Rhein.-Berg. Kreis	250 900	107,7	111,0	111,1
Rhein-Sieg-Kreis	479 000	108,9	113,2	114,5
Reg.-Bez. Köln	3 869 700	105,7	107,4	106,6
davon kreisfreie Städte	1 595 200	103,5	103,5	101,5
Kreise	2 274 500	107,3	110,1	110,1
Kreisfreie Städte				
Bottrop	114 900	104,3	104,8	102,4
Gelsenkirchen	287 000	100,3	98,8	95,5
Münster	246 300	101,3	100,4	97,9

Noch: **Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005**
– **Ergebnisse der Hauptvariante** –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung am Jahresanfang			
	1988	1995	2000	2005
	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100		
Kreise				
Borken	309 000	109,0	113,3	114,7
Coesfeld	176 800	108,4	112,5	113,5
Recklinghausen	631 900	104,9	106,0	104,4
Steinfurt	378 700	105,4	107,9	107,8
Warendorf	247 700	105,9	108,4	108,3
Reg.-Bez. Münster	2 392 400	104,9	106,5	105,5
davon kreisfreie Städte	648 300	101,4	100,4	97,6
Kreise	1 744 100	106,2	108,7	108,4
Kreisfreie Stadt				
Bielefeld	307 000	104,4	104,9	102,8
Kreise				
Gütersloh	288 500	107,7	111,3	111,9
Herford	227 600	103,4	104,2	102,8
Höxter	140 300	102,5	103,4	102,0
Lippe	319 200	104,7	106,3	105,6
Minden-Lübbecke	282 600	103,2	104,0	102,5
Paderborn	232 300	109,9	114,4	115,5
Reg.-Bez. Detmold	1 797 700	105,2	107,1	106,3
davon kreisfreie Stadt	307 000	104,4	104,9	102,8
Kreise	1 490 700	105,4	107,5	107,0
Kreisfreie Städte				
Bochum	386 600	102,2	101,0	97,4
Dortmund	583 800	100,1	98,2	94,4
Hagen	209 300	102,8	102,3	99,4
Hamm	171 600	105,0	106,0	104,3
Herne	174 100	100,9	99,6	96,4
Kreise				
Ennepe-Ruhr-Kreis	339 500	104,1	104,8	103,0
Hochsauerlandkreis	259 700	102,7	103,2	101,4
Märkischer Kreis	422 400	106,2	107,9	106,8
Olpe	125 100	106,3	109,0	108,9
Siegen-Wittgenstein	279 400	103,6	104,4	102,9
Soest	266 800	105,7	108,0	107,5
Unna	390 700	108,7	112,3	112,4
Reg.-Bez. Arnsberg	3 609 100	103,9	104,4	102,4
davon kreisfreie Städte	1 525 500	101,6	100,5	97,2
Kreise	2 083 700	105,5	107,2	106,3
Nordrhein-Westfalen	16 744 000	104,5	105,6	104,1
davon kreisfreie Städte	7 312 400	102,3	101,7	99,1
Kreise	9 431 500	106,3	108,6	108,1

Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005 nach Komponenten
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung				
	1. 1. 1988	1. 1. 2005	Veränderung im Zeitraum 1. 1. 1988 – 1. 1. 2005		
			insgesamt	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (–)	Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (–)
	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100		% ¹⁾	
Kreisfreie Städte					
Düsseldorf	565 500	100,3	+ 0,3	–5,3	+ 5,6
Duisburg	524 500	95,5	– 4,5	–4,3	– 0,2
Essen	621 400	93,2	– 6,8	–8,4	+ 1,7
Krefeld	232 900	104,8	+ 4,8	–2,9	+ 7,7
Mönchengladbach	250 400	106,2	+ 6,2	–3,4	+ 9,6
Mülheim a. d. Ruhr	175 600	93,9	– 6,1	–7,7	+ 1,6
Oberhausen	220 100	97,4	– 2,6	–4,1	+ 1,5
Remscheid	120 000	102,7	+ 2,7	–3,1	+ 5,9
Solingen	159 300	105,7	+ 5,7	–4,0	+ 9,7
Wuppertal	366 500	99,9	– 0,1	–4,1	+ 4,1
Kreise					
Kleve	262 000	109,2	+ 9,2	+0,3	+ 8,9
Mettmann	481 300	107,5	+ 7,5	–2,0	+ 9,5
Neuss	405 700	108,4	+ 8,4	+0,1	+ 8,4
Viersen	262 200	108,5	+ 8,5	–2,5	+11,0
Wesel	427 400	107,7	+ 7,7	–0,6	+ 8,3
Reg.-Bez. Düsseldorf	5 075 000	102,1	2,1	–3,7	+ 5,8
davon kreisfreie Städte	3 236 400	98,7	– 1,3	–5,2	+ 3,9
Kreise	1 838 600	108,1	+ 8,1	–1,0	+ 9,1
Kreisfreie Städte					
Aachen	230 900	101,4	+ 1,4	–1,4	+ 2,8
Bonn	278 200	105,6	+ 5,6	–0,6	+ 6,2
Köln	930 900	100,4	+ 0,4	–2,1	+ 2,4
Leverkusen	155 300	101,4	+ 1,4	–2,7	+ 4,2
Kreise					
Aachen	286 500	106,1	+ 6,1	–1,7	+ 7,7
Düren	234 400	105,5	+ 5,5	–1,2	+ 6,7
Erfurtkreis	400 900	109,6	+ 9,6	–1,3	+10,9
Euskirchen	163 200	109,7	+ 9,7	–3,0	+12,8
Heinsberg	213 300	109,3	+ 9,3	+0,5	+ 8,8
Oberbergischer Kreis	246 400	111,3	+11,3	–0,1	+11,4
Rhein-Berg. Kreis	250 900	111,1	+11,1	–0,5	+11,5
Rhein-Sieg-Kreis	479 000	114,5	+14,5	+0,2	+14,3
Reg.-Bez. Köln	3 869 700	106,6	+ 6,6	–1,2	+ 7,7
davon kreisfreie Städte	1 595 200	101,5	+ 1,5	–1,8	+ 3,3
Kreise	2 274 500	110,1	+10,1	–0,7	+10,8
Kreisfreie Städte					
Bottrop	114 900	102,4	+ 2,4	–3,2	+ 5,6
Gelsenkirchen	287 000	95,5	– 4,5	–6,0	+ 1,5
Münster	246 300	97,9	– 2,1	+0,3	– 2,4

1) bezogen auf die Bevölkerung am 1. 1. 1988

Noch: Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005 nach Komponenten
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung				
	1. 1. 1988	1. 1. 2005	Veränderung im Zeitraum 1. 1. 1988 – 1. 1. 2005		
			insgesamt	Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (–)	Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (–)
	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100		% ¹⁾	
Kreise					
Borken	309 000	114,7	+14,7	+8,2	+ 6,6
Coesfeld	176 800	113,5	+13,5	+5,1	+ 8,4
Recklinghausen	631 900	104,4	+ 4,4	–2,2	+ 6,6
Steinfurt	378 700	107,8	+ 7,8	+4,3	+ 3,5
Warendorf	247 700	108,3	+ 8,3	+3,2	+ 5,1
Reg.-Bez. Münster	2 392 400	105,5	+ 5,5	+1,0	+ 4,5
davon kreisfreie Städte	648 300	97,6	– 2,4	–3,1	+ 0,7
Kreise	1 744 100	108,4	+ 8,4	+2,6	+ 5,9
Kreisfreie Stadt					
Bielefeld	307 000	102,8	+ 2,8	–2,6	+ 5,3
Kreise					
Gutersloh	288 500	111,9	+11,9	+3,8	+ 8,1
Herford	227 600	102,8	+ 2,8	–4,8	+ 7,6
Höxter	140 300	102,0	+ 2,0	–0,2	+ 2,2
Lippe	319 200	105,6	+ 5,6	–3,2	+ 8,8
Minden-Lübbecke	282 600	102,5	+ 2,5	–4,8	+ 7,3
Paderborn	232 300	115,5	+15,5	+4,9	+10,7
Reg.-Bez. Detmold	1 797 700	106,3	+ 6,3	–1,1	+ 7,4
davon kreisfreie Stadt	307 000	102,8	+ 2,8	–2,6	+ 5,3
Kreise	1 490 700	107,0	+ 7,0	–0,9	+ 7,9
Kreisfreie Städte					
Bochum	386 600	97,4	– 2,6	–6,4	+ 3,8
Dortmund	583 800	94,4	– 5,6	–5,7	+ 0,2
Hagen	209 300	99,4	– 0,6	–3,7	+ 3,2
Hamm	171 600	104,3	+ 4,3	–0,4	+ 4,7
Herne	174 100	96,4	– 3,6	–5,5	+ 1,9
Kreise					
Ennepe-Ruhr-Kreis	339 500	103,0	+ 3,0	–5,0	+ 8,0
Hochsauerlandkreis	259 700	101,4	+ 1,4	–0,4	+ 1,9
Märkischer Kreis	422 400	106,8	+ 6,8	–0,6	+ 7,4
Olpe	125 100	108,9	+ 8,9	+4,1	+ 4,8
Siegen-Wittgenstein	279 400	102,9	+ 2,9	–0,4	+ 3,3
Soest	266 800	107,5	+ 7,5	–1,0	+ 8,5
Unna	390 700	112,4	+12,4	–1,2	+13,6
Reg.-Bez. Arnsberg	3 609 100	102,4	+ 2,4	–2,8	+ 5,2
davon kreisfreie Städte	1 525 500	97,2	– 2,8	–5,0	+ 2,2
Kreise	2 083 700	106,3	+ 6,3	–1,1	+ 7,4
Nordrhein-Westfalen	16 744 000	104,1	+ 4,1	–2,0	+ 6,1
davon kreisfreie Städte	7 312 400	99,1	– 0,9	–4,1	+ 3,2
Kreise	9 431 500	108,1	+ 8,1	–0,3	+ 8,4

1) bezogen auf die Bevölkerung am 1. 1. 1988

Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005 nach ausgewählten Altersgruppen
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	insgesamt		0 – 18		19 – 59		60 und mehr	
		1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005
		Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100
	Kreisfreie Städte								
1	Düsseldorf	565 500	100,3	86 100	110,5	348 900	92,6	130 500	114,0
2	Duisburg	524 500	95,5	97 200	95,9	311 400	88,6	115 800	113,6
3	Essen	621 400	93,2	105 700	92,2	367 700	86,0	148 000	111,9
4	Krefeld	232 900	104,8	43 100	108,7	140 100	97,0	49 700	123,2
5	Mönchengladbach	250 400	106,2	47 000	108,5	149 300	99,2	54 200	123,4
6	Mülheim a. d. Ruhr	175 600	93,9	28 900	93,3	105 100	83,9	41 600	119,7
7	Oberhausen	220 100	97,4	41 100	96,5	132 400	89,7	46 500	119,9
8	Remscheid	120 000	102,7	22 800	109,7	70 100	94,7	27 100	117,5
9	Solingen	159 300	105,7	28 600	115,8	93 700	97,1	37 000	119,6
10	Wuppertal	366 500	99,9	64 400	109,3	215 900	92,8	86 200	110,8
	Kreise								
11	Kleve	262 000	109,2	57 700	109,6	153 200	101,2	51 100	133,0
12	Mettmann	481 300	107,5	94 100	104,8	298 400	94,0	88 800	155,8
13	Neuss	405 700	108,4	82 200	105,0	253 300	96,3	70 200	156,1
14	Viersen	262 200	108,5	53 300	109,0	156 600	98,9	52 300	136,5
15	Wesel	427 400	107,7	90 400	102,9	259 900	97,6	77 100	147,7
16	Reg.-Bez. Düsseldorf	5 075 000	102,1	942 600	103,8	3 056 000	93,3	1 076 300	125,7
17	davon kreisfreie Städte	3 236 400	98,7	565 000	102,5	1 934 700	91,2	736 700	115,6
18	Kreise	1 838 600	108,1	377 600	105,7	1 121 300	97,0	339 600	147,6
	Kreisfreie Städte								
19	Aachen	230 900	101,4	39 300	107,4	144 200	94,5	47 400	117,1
20	Bonn	278 200	105,6	44 700	120,1	172 000	98,4	61 400	114,9
21	Köln	930 900	100,4	161 800	102,3	581 600	92,9	187 600	121,7
22	Leverkusen	155 300	101,4	28 200	103,3	96 000	88,3	31 000	140,5
	Kreise								
23	Aachen	286 500	106,1	58 700	104,5	171 000	98,0	56 700	131,9
24	Düren	234 400	105,5	48 800	102,9	140 400	96,7	45 200	135,6
25	Erfkreis	400 900	109,6	82 800	103,7	247 900	99,1	70 200	153,9
26	Euskirchen	163 200	109,7	34 800	104,6	95 200	102,6	33 100	135,5
27	Heinsberg	213 300	109,3	47 000	106,3	126 800	100,8	39 500	140,0
28	Oberbergischer Kreis	246 400	111,3	53 100	113,4	142 400	101,8	50 900	135,8
29	Rhein-Berg. Kreis	250 900	111,1	49 800	111,5	151 800	98,5	49 300	149,3
30	Rhein-Sieg-Kreis	479 000	114,5	101 100	110,9	289 700	103,8	88 200	153,7
31	Reg.-Bez. Köln	3 869 700	106,6	750 200	107,0	2 359 000	97,5	760 500	134,2
32	davon kreisfreie Städte	1 595 200	101,5	274 000	106,1	993 800	93,7	327 400	121,5
33	Kreise	2 274 500	110,1	476 200	107,5	1 365 300	100,3	433 000	143,7
	Kreisfreie Städte								
34	Bottrop	114 900	102,4	22 700	100,3	68 500	95,7	23 800	124,0
35	Gelsenkirchen	287 000	95,5	53 800	96,9	165 200	90,9	68 000	105,5
36	Münster	246 300	97,9	42 600	97,5	155 300	90,0	48 400	123,6

Bevölkerung und zwar im Alter von ... bis ... Jahren										Lfd. Nr.
6 – 9		10 – 15		16 – 18		19 – 39		40 – 59		
1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	
Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	
16 300	121,6	25 000	131,7	17 800	93,3	183 300	83,6	165 700	102,6	
18 700	102,4	29 400	110,5	20 700	80,1	164 800	80,1	146 600	98,1	2
20 200	98,6	31 300	112,1	22 600	80,8	194 300	73,1	173 400	100,4	3
8 000	121,2	12 500	132,3	9 200	90,6	75 300	86,1	64 900	109,6	4
8 900	118,1	13 600	133,3	9 700	93,9	81 600	86,6	67 700	114,4	5
5 500	101,4	8 400	116,7	6 300	78,8	53 700	71,8	51 400	96,5	6
8 200	100,2	11 900	117,0	8 500	83,4	71 500	77,1	61 000	104,5	7
4 400	118,0	6 700	128,8	4 800	90,1	36 200	90,3	33 900	99,4	8
5 300	130,1	8 300	141,9	6 000	95,5	49 000	90,6	44 700	104,2	9
12 400	118,6	18 700	131,5	13 200	92,5	114 100	85,5	101 800	101,0	10
11 200	120,4	17 000	133,8	12 000	90,6	86 200	86,5	67 000	120,1	11
17 700	117,3	28 400	125,0	20 100	86,2	152 400	85,1	146 000	103,2	12
16 100	113,2	24 500	125,2	17 000	88,6	132 800	85,8	120 500	107,9	13
10 400	118,7	15 700	134,4	11 200	91,4	83 400	86,7	73 200	112,8	14
17 800	109,4	26 800	124,5	18 800	88,3	140 800	83,8	119 100	113,8	15
181 000	112,6	278 300	124,8	197 900	87,6	1 619 400	82,7	1 436 700	105,2	16
107 900	110,9	165 900	123,0	118 900	86,9	1 023 700	81,2	911 000	102,4	17
73 100	115,2	112 400	127,6	79 000	88,6	595 700	85,4	525 700	110,2	18
7 500	117,4	11 000	134,6	7 900	94,5	87 900	75,2	56 300	124,6	19
8 700	130,2	12 600	147,5	9 000	101,7	102 900	80,7	69 100	124,7	20
31 000	110,3	47 300	120,7	33 500	86,7	322 600	82,2	259 000	106,3	21
5 300	115,2	8 300	126,8	6 300	83,8	49 300	82,6	46 800	94,2	22
11 500	111,0	17 400	125,5	11 900	91,7	93 100	84,3	77 900	114,4	23
9 600	110,8	14 400	124,0	10 100	87,4	77 600	82,2	62 800	114,7	24
16 400	110,3	25 100	122,6	17 300	86,5	131 600	86,8	116 400	113,1	25
6 900	112,0	10 600	124,8	7 100	88,2	53 200	86,0	42 000	123,7	26
9 400	111,6	13 800	129,6	9 500	92,8	70 300	87,4	56 500	117,6	27
10 400	124,0	15 700	135,8	10 800	93,5	76 900	92,3	65 400	113,1	28
9 600	124,0	15 000	133,0	10 500	90,6	78 200	88,6	73 600	109,0	29
19 800	120,6	30 300	133,1	21 100	91,4	154 300	89,8	135 300	119,8	30
146 000	115,6	221 400	128,3	155 000	90,1	1 297 900	84,6	1 061 100	113,4	31
52 400	115,1	79 200	127,5	56 800	89,9	562 700	80,9	431 100	110,3	32
93 600	115,8	142 200	128,7	98 200	90,2	735 300	87,4	630 000	115,5	33
4 400	107,2	6 800	120,0	4 700	87,7	37 100	81,6	31 300	112,4	34
10 200	105,7	16 400	110,0	11 400	79,6	88 700	81,3	76 600	102,0	35
7 900	108,3	11 900	121,5	8 900	82,9	97 000	71,4	58 300	121,0	36

Noch: Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005 nach ausgewählten Altersgruppen
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	insgesamt		0 – 18		19 – 59		60 und mehr	
		1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005
		Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100
	Kreise								
37	Borken	309 000	114,7	79 400	111,8	179 400	106,6	50 200	148,5
38	Coesfeld	176 800	113,5	44 400	106,8	103 100	105,8	29 300	150,8
39	Recklinghausen	631 900	104,4	131 300	99,5	374 100	97,3	126 500	130,4
40	Steinfurt	378 700	107,8	90 700	103,4	222 000	99,1	66 000	142,8
41	Warendorf	247 700	108,3	58 900	103,5	144 200	100,1	44 600	140,9
42	Reg.-Bez. Münster	2 392 400	105,5	523 700	102,7	1 411 800	98,0	456 900	131,8
43	davon kreisfreie Städte	648 300	97,6	119 000	97,8	389 000	91,4	140 200	114,9
44	Kreise	1 744 100	108,4	404 700	104,1	1 022 800	100,6	316 700	139,2
	Kreisfreie Stadt								
45	Bielefeld	307 000	102,8	56 100	105,9	179 700	95,4	71 200	119,0
	Kreise								
46	Gutersloh	288 500	111,9	64 400	110,4	170 700	102,0	53 400	145,6
47	Herford	227 600	102,8	43 900	102,6	130 900	94,4	52 900	123,6
48	Höxter	140 300	102,0	31 600	99,4	78 600	95,1	30 100	122,8
49	Lippe	319 200	105,6	63 000	105,7	181 500	97,2	74 800	125,9
50	Minden-Lübbecke	282 600	102,5	56 100	99,8	160 500	95,8	66 000	121,1
51	Paderborn	232 300	115,5	55 000	112,4	135 900	108,8	41 400	141,7
52	Reg.-Bez. Detmold	1 797 700	106,3	370 100	105,7	1 037 800	98,5	389 800	127,6
53	davon kreisfreie Stadt	307 000	102,8	56 100	105,9	179 700	95,4	71 200	119,0
54	Kreise	1 490 700	107,0	314 000	105,7	858 100	99,1	318 500	129,6
	Kreisfreie Städte								
55	Bochum	386 600	97,4	66 300	98,6	232 300	90,4	88 100	114,8
56	Dortmund	583 300	94,4	103 500	93,8	350 600	87,2	129 600	114,6
57	Hagen	209 300	99,4	38 100	102,8	122 600	91,3	48 600	117,2
58	Hamm	171 600	104,3	36 600	99,6	100 100	98,0	34 900	127,4
59	Herne	174 100	96,4	32 400	95,1	100 900	91,4	40 700	109,8
	Kreise								
60	Ennepe-Ruhr-Kreis	339 500	103,0	61 900	104,8	202 300	94,1	75 300	125,5
61	Hochsauerlandkreis	259 700	101,5	57 500	97,6	147 900	93,7	54 300	126,8
62	Märkischer Kreis	422 400	106,8	86 400	110,5	249 300	97,7	86 700	129,3
63	Olpe	125 100	108,9	29 500	106,5	72 600	100,4	22 900	139,0
64	Siegen-Wittgenstein	279 400	102,9	59 900	99,1	163 900	94,8	55 700	131,0
65	Soest	266 800	107,5	59 200	104,4	154 800	98,7	52 900	136,9
66	Unna	390 700	112,4	83 400	107,2	232 800	104,0	74 400	144,4
67	Reg.-Bez. Arnsberg	3 609 100	102,4	714 800	101,8	2 130 300	94,5	764 100	125,1
68	davon kreisfreie Städte	1 525 500	97,2	277 000	97,1	906 600	90,2	341 900	115,7
69	Kreise	2 083 700	106,3	437 800	104,7	1 223 700	97,7	422 200	132,7
70	Nordrhein-Westfalen	16 744 000	104,1	3 301 400	104,1	9 995 000	95,8	3 447 600	128,4
71	davon kreisfreie Städte	7 312 400	99,1	1 291 100	101,8	4 403 800	91,7	1 617 500	116,9
72	Kreise	9 431 500	108,1	2 010 300	105,6	5 591 200	99,0	1 830 100	138,6

Bevölkerung										Lfd. Nr.
und zwar im Alter von ... bis ... Jahren										
6 – 9		10 – 15		16 – 18		19 – 39		40 – 59		
1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	1. 1. 1988	1. 1. 2005	
Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100	
15 800	121,7	23 900	132,7	15 700	91,5	105 400	92,3	74 000	127,0	37
8 700	116,7	13 400	125,8	8 900	89,3	60 400	88,1	42 700	130,8	38
25 200	107,9	39 600	116,9	27 700	82,7	203 400	83,7	170 600	113,5	39
17 100	119,0	27 900	120,4	19 600	78,5	128 000	85,1	94 000	118,2	40
11 400	115,1	18 100	119,4	12 300	81,6	81 000	87,3	63 200	116,6	41
100 700	113,3	158 100	120,7	109 200	83,5	801 100	83,9	610 600	116,6	42
22 500	106,9	35 200	115,9	25 000	82,3	222 800	77,0	166 200	110,6	43
78 200	115,1	122 900	122,1	84 200	83,9	578 300	86,5	444 500	118,8	44
10 400	119,9	17 100	122,0	12 000	84,5	97 200	86,1	82 500	106,3	45
12 200	126,3	19 800	126,7	13 600	83,6	94 500	91,0	76 200	115,6	46
8 200	116,7	13 500	119,0	9 500	81,0	68 800	85,9	62 100	103,8	47
6 200	108,2	9 700	117,2	6 600	78,9	44 800	80,3	33 800	114,6	48
11 900	119,5	18 800	125,7	13 900	81,0	97 900	86,4	83 600	109,8	49
10 500	113,5	17 200	116,0	12 500	77,0	86 400	85,8	74 200	107,5	50
10 600	124,1	16 600	130,6	11 100	93,0	80 600	91,3	55 400	134,4	51
70 100	119,2	112 700	123,0	79 300	82,8	570 000	87,2	467 800	112,2	52
10 400	119,9	17 100	122,0	12 000	84,5	97 200	86,1	82 500	106,3	53
59 700	119,1	95 600	123,2	67 300	82,6	472 800	87,4	385 300	113,5	54
12 900	104,7	19 500	119,8	14 200	82,6	126 200	76,4	106 100	107,1	55
19 600	101,9	30 800	110,6	22 200	78,3	187 900	76,8	162 700	99,2	56
7 100	114,0	11 400	121,1	8 200	83,7	64 000	84,0	58 600	99,3	57
7 100	108,3	11 400	111,2	7 600	82,8	55 000	86,3	45 100	112,1	58
6 300	101,4	10 000	108,0	7 000	78,2	53 300	81,6	47 600	102,4	59
11 900	114,5	18 200	127,1	13 300	85,8	105 200	83,9	97 100	105,1	60
10 900	109,2	17 800	113,1	12 300	77,1	81 800	83,0	66 100	106,9	61
16 500	121,6	25 600	132,1	18 000	91,6	132 600	90,0	116 700	106,5	62
5 900	114,3	8 700	127,3	6 000	87,0	41 000	88,6	31 600	115,7	63
11 700	105,9	17 800	119,0	12 300	83,9	90 600	82,7	73 200	109,7	64
11 300	117,1	17 900	122,7	12 700	80,5	85 900	86,4	68 800	114,1	65
16 400	114,9	25 300	127,6	17 400	90,5	126 100	89,4	106 700	121,2	66
137 500	110,8	214 400	120,5	151 000	83,8	1 149 800	83,4	980 400	107,5	67
53 000	105,0	83 000	113,9	59 100	80,7	486 500	79,3	420 100	103,0	68
84 500	114,4	131 400	124,6	91 900	85,7	663 300	86,5	560 400	111,0	69
635 400	113,7	984 800	123,8	692 400	86,1	5 438 300	84,0	4 556 700	109,9	70
246 200	110,6	380 300	121,3	271 700	85,6	2 392 900	80,5	2 010 900	105,0	71
389 200	115,8	604 500	125,4	420 700	86,5	3 045 400	86,6	2 545 800	113,7	72

**Entwicklung der Bevölkerung 1988 bis 2020 nach ausgewählten Altersgruppen
– Ergebnisse der Alternativrechnungen zum generativen Verhalten –*)**

Lfd. Nr.	Jahr (jeweils Jahresanfang)	insgesamt			0 – 2			Anzahl
		N1/W1 ¹⁾	N2/W1	N3/W1	N1/W1 ¹⁾	N2/W1	N3/W1	
1	1988	16 744 000	16 744 000	16 744 000	506 100	506 100	506 100	482 700
2	1989	16 882 700	16 882 700	16 882 700	536 900	536 900	536 900	484 500
3	1990	17 095 800	17 099 900	17 091 800	561 600	565 700	557 600	507 100
4	1991	17 273 200	17 285 400	17 260 800	580 400	592 700	568 100	534 700
5	1992	17 337 800	17 362 500	17 313 000	586 400	611 200	561 700	561 200
6	1993	17 397 300	17 438 500	17 356 000	589 200	626 400	552 000	577 700
7	1994	17 453 400	17 514 900	17 391 800	587 800	637 100	538 500	590 400
8	1995	17 504 900	17 590 200	17 419 500	581 900	642 500	521 200	595 900
9	1996	17 551 700	17 664 000	17 439 300	572 200	643 300	501 000	598 500
10	1997	17 592 900	17 735 000	17 450 800	559 100	639 700	478 500	597 200
11	1998	17 628 000	17 802 100	17 453 700	543 400	632 300	454 400	591 400
12	1999	17 656 600	17 865 000	17 448 300	525 800	621 900	429 700	581 800
13	2000	17 678 900	17 919 800	17 438 000	507 400	606 300	408 400	569 000
14	2005	17 437 700	17 821 900	17 053 400	426 800	509 400	344 300	472 000
15	2010	17 031 100	17 542 000	16 520 500	403 400	479 100	328 000	412 700
16	2015	16 608 500	17 255 300	15 965 500	421 000	505 700	339 200	410 700
17	2020	16 203 200	17 021 300	15 405 000	437 100	545 900	340 100	433 300
Meßziffer 1988 = 100								
18	1988	100	100	100	100	100	100	
19	1989	100,8	100,8	100,8	106,1	106,1	106,1	100,4
20	1990	102,1	102,1	102,1	111,0	111,8	110,2	105,1
21	1991	103,2	103,2	103,1	114,7	117,1	112,3	110,8
22	1992	103,5	103,7	103,4	115,9	120,8	111,0	116,3
23	1993	103,9	104,1	103,7	116,4	123,8	109,1	119,7
24	1994	104,2	104,6	103,9	116,1	125,9	106,4	122,3
25	1995	104,5	105,1	104,0	115,0	127,0	103,0	123,5
26	1996	104,8	105,5	104,2	113,1	127,1	99,0	124,0
27	1997	105,1	105,9	104,2	110,5	126,4	94,5	123,7
28	1998	105,3	106,3	104,2	107,4	124,9	89,8	122,5
29	1999	105,5	106,7	104,2	103,9	122,9	84,9	120,5
30	2000	105,6	107,0	104,1	100,3	119,8	80,7	117,9
31	2005	104,1	106,4	101,8	84,3	100,7	68,0	97,8
32	2010	101,7	104,8	98,7	79,7	94,7	64,8	85,5
33	2015	99,2	103,1	95,4	83,2	99,9	67,0	85,1
34	2020	96,8	101,7	92,0	86,4	107,9	67,2	89,8

*) Unterschiede zwischen den Varianten lediglich unter der Stufenlinie – 1) Alternativberechnungen mit steigenden (N2) und sinkenden (N3) Geburtenwahrscheinlichkeit

Bevölkerung								Lfd. Nr.
darunter im Alter von ... bis ... Jahren								
3 – 5		6 – 9			10 – 15			
Kennzeichnung der Variante ¹⁾								
N2/W1	N3/W1	N1/W1 ¹⁾	N2/W1	N3/W1	N1/W1 ¹⁾	N2/W1	N3/W1	
482 700	482 700	635 400	635 400	635 400	984 800	984 800	984 800	1
484 500	484 500	655 800	655 800	655 800	961 800	961 800	961 800	2
507 100	507 100	674 700	674 700	674 700	967 200	967 200	967 200	3
534 700	534 700	680 600	680 600	680 600	986 300	986 300	986 300	4
561 200	561 200	682 400	682 400	682 400	1 002 100	1 002 100	1 002 100	5
581 700	573 600	693 800	693 800	693 800	1 016 100	1 016 100	1 016 100	6
602 600	578 100	714 500	714 500	714 500	1 029 300	1 029 300	1 029 300	7
620 700	571 200	743 500	743 500	743 500	1 042 700	1 042 700	1 042 700	8
635 600	561 400	771 500	775 500	767 400	1 057 100	1 057 100	1 057 100	9
646 400	548 000	789 200	801 500	777 000	1 072 500	1 072 500	1 072 500	10
651 900	530 800	802 700	827 400	778 000	1 092 100	1 092 100	1 092 100	11
652 900	510 800	807 300	848 500	766 200	1 117 000	1 117 000	1 117 000	12
649 500	488 400	807 800	865 200	750 400	1 147 500	1 151 600	1 143 500	13
565 600	378 400	722 700	845 600	599 800	1 219 100	1 304 300	1 133 900	14
490 500	334 900	598 500	715 400	481 600	1 092 600	1 271 700	913 400	15
487 800	334 300	545 100	646 500	443 700	914 300	1 090 100	738 400	16
526 300	346 100	558 100	665 100	453 300	834 700	987 900	681 800	17
100	100	100	100	100	100	100	100	18
100,4	100,4	103,2	103,2	103,2	97,7	97,7	97,7	19
105,1	105,1	106,2	106,2	106,2	98,2	98,2	98,2	20
110,8	110,8	107,1	107,1	107,1	100,1	100,1	100,1	21
116,3	116,3	107,4	107,4	107,4	101,8	101,8	101,8	22
120,5	118,8	109,2	109,2	109,2	103,2	103,2	103,2	23
124,8	119,8	112,5	112,5	112,5	104,5	104,5	104,5	24
128,6	118,3	117,0	117,0	117,0	105,9	105,9	105,9	25
131,7	116,3	121,4	122,1	120,8	107,3	107,3	107,3	26
133,9	113,5	124,2	126,1	122,3	108,9	108,9	108,9	27
135,1	110,0	126,3	130,2	122,4	110,9	110,9	110,9	28
135,3	105,8	127,1	133,5	120,6	113,4	113,4	113,4	29
134,6	101,2	127,1	136,2	118,1	116,5	116,9	116,1	30
117,2	78,4	113,7	133,1	94,4	123,8	132,4	115,1	31
101,6	69,4	94,2	112,6	75,8	110,9	129,1	92,7	32
101,1	69,3	85,8	101,8	69,8	92,8	110,7	75,0	33
109,0	71,7	87,8	104,7	71,3	84,8	100,3	69,2	34

lichkeiten der Deutschen bei konstantem regionalen Gefälle der Landesbinnenwanderung (W1) – 1) Hauptvariante

Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005
– Gegenüberstellung der Ergebnisse der Alternativrechnungen –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung						
	1. 1. 1988	1. 1. 2005					
		Kennzeichnung der Variante					
		N1/W1 ¹⁾	N2/W1	N3/W1	N1/W2	N2/W2	N3/W2
		Meßziffer 1988 = 100					
Kreisfreie Städte							
Düsseldorf	565 500	100,3	101,8	98,8	101,5	103,1	99,9
Duisburg	524 500	95,5	97,0	93,9	97,6	99,1	96,0
Essen	621 400	93,2	94,9	91,5	94,3	96,0	92,5
Krefeld	232 900	104,8	106,8	102,7	104,3	106,3	102,2
Monchengladbach	250 400	106,2	108,5	103,9	104,9	107,2	102,6
Mülheim a. d. Ruhr	175 600	93,9	95,6	92,2	94,4	96,1	92,7
Oberhausen	220 100	97,4	99,2	95,5	98,9	100,8	97,0
Remscheid	120 000	102,7	104,6	100,8	103,2	105,1	101,3
Solingen	159 300	105,7	107,7	103,6	105,1	107,2	103,1
Wuppertal	366 500	99,9	101,8	98,0	101,0	103,0	99,1
Kreise							
Kleve	262 000	109,2	112,3	106,1	107,8	110,8	104,7
Mettmann	481 300	107,5	109,7	105,3	106,4	108,6	104,2
Neuss	405 700	108,4	110,8	106,0	107,8	110,1	105,4
Viersen	262 200	108,5	111,1	105,8	106,1	108,7	103,5
Wesel	427 400	107,7	110,2	105,2	106,8	109,3	104,4
Reg.-Bez. Düsseldorf	5 075 000	102,1	104,2	100,6	102,8	104,8	100,7
davon kreisfreie Städte	3 236 400	98,7	100,5	96,9	99,6	101,4	97,7
Kreise	1 838 600	108,1	110,7	105,6	107,0	109,4	104,5
Kreisfreie Städte							
Aachen	230 900	101,4	103,3	99,4	102,7	104,8	100,7
Bonn	278 200	105,6	107,4	103,7	107,0	109,0	105,1
Köln	930 900	100,4	102,0	98,7	102,4	104,1	100,6
Leverkusen	155 300	101,4	103,4	99,5	103,6	105,6	101,6
Kreise							
Aachen	286 500	106,1	108,5	103,6	105,4	107,8	103,0
Duren	234 400	105,5	108,1	102,9	104,7	107,2	102,1
Erftkreis	400 900	109,6	112,1	107,2	108,4	110,7	106,0
Euskirchen	163 200	109,7	112,6	106,8	106,8	109,6	104,0
Heinsberg	213 300	109,3	112,1	106,4	108,3	111,1	105,5
Oberbergischer Kreis	246 400	111,3	114,3	101,0	103,5	106,2	100,8
Rhein-Berg. Kreis	250 900	111,1	113,8	108,4	108,9	111,5	106,3
Rhein-Sieg-Kreis	479 000	114,5	117,3	111,6	111,4	114,1	108,7
Reg.-Bez. Köln	3 869 700	105,8	108,9	104,3	106,4	108,7	104,1
davon kreisfreie Städte	1 595 200	101,5	103,3	99,8	103,4	105,2	101,5
Kreise	2 274 500	110,1	112,8	107,4	108,9	111,1	105,9
Kreisfreie Städte							
Bottrop	114 900	102,4	104,6	100,3	102,4	104,6	100,3
Gelsenkirchen	287 000	95,5	97,1	93,9	97,2	98,8	95,5
Münster	246 300	97,9	100,0	95,8	100,0	102,4	97,6

1) Hauptvariante

Noch: **Entwicklung der Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005**
– Gegenüberstellung der Ergebnisse der Alternativrechnungen –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung						
	1. 1. 1988	1. 1. 2005					
		Kennzeichnung der Variante					
		N1/W1 ¹⁾	N2/W1	N3/W1	N1/W2	N2/W2	N3/W2
		Meßziffer 1988 = 100					
Kreise							
Borken	309 000	114,7	118,6	110,9	114,3	118,1	110,5
Coesfeld	176 800	113,5	117,2	109,9	111,7	115,3	108,2
Recklinghausen	631 900	104,4	106,6	102,1	104,1	106,4	101,8
Steinfurt	378 700	107,8	111,0	104,5	107,7	110,9	104,5
Warendorf	247 700	108,3	111,3	105,3	107,7	110,7	104,7
Reg.-Bez. Münster	2 392 400	105,5	108,2	102,8	105,6	108,3	102,9
davon kreisfreie Städte	648 300	97,6	99,6	95,7	99,2	102,0	97,2
Kreise	1 744 100	108,4	111,4	105,4	108,0	110,7	105,0
Kreisfreie Stadt							
Bielefeld	307 000	102,8	104,7	100,8	104,2	106,2	102,1
Kreise							
Gutersloh	288 500	111,9	114,8	109,1	111,0	113,8	108,2
Herford	227 600	102,8	105,1	100,4	101,7	104,0	99,4
Höxter	140 300	102,0	104,9	99,0	102,2	105,1	99,2
Lippe	319 200	105,6	108,1	103,1	104,4	107,1	101,9
Minden-Lübbecke	282 600	102,5	105,0	100,0	102,0	104,5	99,5
Paderborn	232 300	115,5	118,8	112,3	114,7	117,9	111,4
Reg.-Bez. Detmold	1 797 700	106,3	108,9	103,7	105,8	108,5	103,3
davon kreisfreie Stadt	307 000	102,8	104,7	100,8	104,2	106,2	102,1
Kreise	1 490 700	107,0	109,7	104,3	106,2	108,9	103,6
Kreisfreie Städte							
Bochum	386 600	97,4	99,2	95,6	98,7	100,5	89,9
Dortmund	583 800	94,4	96,1	92,8	96,5	98,2	94,7
Hagen	209 300	99,4	101,2	97,7	100,9	102,8	99,1
Hamm	171 600	104,3	106,5	102,1	105,0	107,3	102,8
Herne	174 100	96,4	98,0	94,8	98,1	99,8	96,5
Kreise							
Ennepe-Ruhr-Kreis	339 500	103,0	105,1	100,8	102,2	104,3	100,0
Hochsauerlandkreis	259 700	101,4	104,2	98,7	102,2	105,0	99,5
Märkischer Kreis	422 400	106,8	109,2	104,4	106,8	109,1	104,4
Olpe	125 100	108,9	112,1	105,8	109,0	112,1	105,8
Siogen-Wittgenstein	279 400	102,9	105,5	100,4	103,2	105,7	100,6
Soest	266 800	107,5	110,4	104,6	106,1	109,0	103,2
Unna	390 700	112,4	115,0	109,7	109,6	112,1	107,1
Reg.-Bez. Arnsberg	3 609 100	102,4	104,7	100,2	102,7	104,9	100,5
davon kreisfreie Städte	1 525 500	97,2	99,0	95,4	98,8	100,6	97,0
Kreise	2 083 700	106,3	108,8	103,7	105,6	108,1	103,0
Nordrhein-Westfalen	16 744 000	104,1	106,4	101,8	104,2	106,5	101,9
davon kreisfreie Städte	7 312 400	99,1	100,9	97,3	100,4	102,3	98,5
Kreise	9 431 500	108,1	110,8	105,4	107,1	109,7	104,4

1) Hauptvariante

Entwicklung der deutschen Bevölkerung 1988 bis 2020 nach ausgewählten Altersgruppen
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Lfd. Nr.	Jahr (jeweils Jahresanfang)	insgesamt	0 – 2	3 – 5	6 – 9	10 – 15	16 – 18
Anzahl							
1	1988	15 441 800	443 600	422 400	547 600	841 600	619 300
2	1989	15 478 900	466 900	423 200	564 600	815 600	553 400
3	1990	15 588 400	484 500	441 300	581 600	817 900	498 200
4	1991	15 700 100	498 900	463 300	588 900	834 700	453 300
5	1992	15 713 300	501 000	484 900	592 000	849 300	423 300
6	1993	15 726 000	500 700	497 000	602 300	862 800	419 700
7	1994	15 737 200	497 600	506 300	618 800	875 700	418 400
8	1995	15 745 600	490 500	508 500	643 100	889 000	420 300
9	1996	15 750 500	480 000	508 400	665 900	903 300	419 500
10	1997	15 751 000	466 400	505 300	678 800	918 100	430 800
11	1998	15 746 600	450 400	498 300	688 600	935 400	443 700
12	1999	15 737 000	432 800	487 900	689 700	957 000	458 100
13	2000	15 722 400	414 400	474 500	687 400	982 400	459 900
14	2001	15 300 400	330 100	375 800	596 500	1 028 600	503 700
15	2010	14 709 800	300 400	311 100	467 300	891 700	513 900
16	2015	14 096 400	309 600	301 600	405 600	704 600	436 000
17	2020	13 494 200	317 900	316 000	408 000	612 400	342 200
Meßziffer 1988 = 100							
18	1988	100	100	100	100	100	100
19	1989	100,2	105,3	100,2	103,1	96,9	89,4
20	1990	100,9	109,2	104,5	106,2	97,2	80,4
21	1991	101,7	112,5	109,7	107,5	99,2	73,2
22	1992	101,8	112,9	114,8	108,1	100,9	68,3
23	1993	101,8	112,9	117,7	110,0	102,5	67,8
24	1994	101,9	112,2	119,9	113,0	104,1	67,6
25	1995	102,0	110,6	120,4	117,4	105,6	67,9
26	1996	102,0	108,2	120,3	121,6	107,3	67,7
27	1997	102,0	105,2	119,6	124,0	109,1	69,6
28	1998	102,0	101,5	118,0	125,7	111,1	71,6
29	1999	101,9	97,6	115,5	125,9	113,7	74,0
30	2000	101,8	93,4	112,3	125,5	116,7	74,3
31	2005	99,1	74,4	89,0	108,9	122,2	81,3
32	2010	95,3	67,7	73,6	85,3	106,0	83,0
33	2015	91,3	69,8	71,4	74,1	83,7	70,4
34	2020	87,4	71,7	74,8	74,5	72,8	55,3

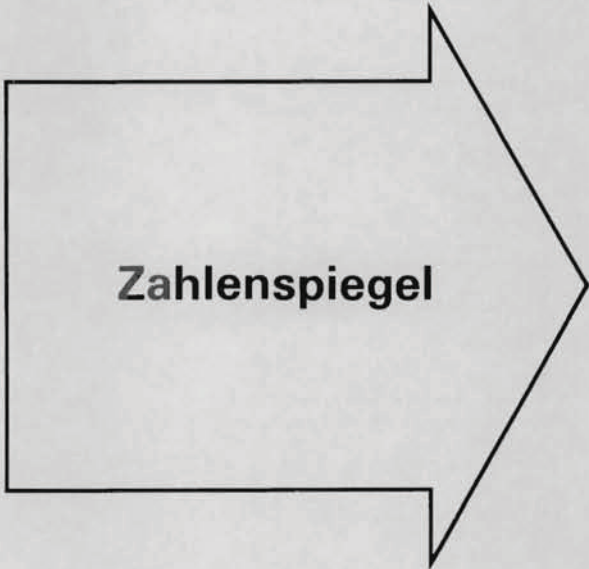
Deutsche Bevölkerung und zwar im Alter von ... bis ... Jahren							Lfd. Nr.
0 – 18	19 – 39	40 – 59	19 – 59	60 – 74	75 und mehr	60 und mehr	
2 874 500	4 936 700	4 235 800	9 172 600	2 248 500	1 146 300	3 394 800	1
2 823 700	4 989 700	4 213 700	9 203 400	2 276 600	1 175 300	3 451 900	2
2 823 500	5 028 200	4 225 300	9 253 500	2 309 400	1 202 000	3 511 400	3
2 839 100	5 055 000	4 235 300	9 290 400	2 370 800	1 199 800	3 570 700	4
2 850 400	5 019 600	4 240 500	9 260 100	2 430 700	1 172 200	3 602 900	5
2 882 600	4 957 000	4 261 400	9 218 400	2 488 000	1 137 000	3 265 000	6
2 916 800	4 890 300	4 287 400	9 177 600	2 537 000	1 105 800	3 642 800	7
2 951 400	4 812 100	4 279 100	9 091 200	2 594 900	1 108 100	3 703 100	8
2 977 000	4 737 400	4 265 100	9 002 500	2 628 800	1 142 300	3 771 100	9
2 999 300	4 653 400	4 259 300	8 912 700	2 658 900	1 180 100	3 839 000	10
3 016 400	4 560 300	4 261 200	8 821 500	2 695 700	1 212 900	3 908 600	11
3 025 500	4 466 500	4 257 200	8 723 600	2 750 900	1 237 000	3 987 900	12
3 018 600	4 372 100	4 254 800	8 626 900	2 811 700	1 265 200	4 076 900	13
2 834 600	3 741 100	4 474 000	8 215 100	2 839 900	1 410 800	4 250 700	14
2 484 300	3 239 200	4 809 800	8 049 000	2 702 100	1 474 400	4 176 500	15
2 157 400	3 201 600	4 546 300	7 747 900	2 562 400	1 628 700	4 191 100	16
1 996 500	3 200 600	4 013 800	7 214 400	2 646 300	1 637 000	4 283 300	17
100	100	100	100	100	100	100	18
98,2	101,1	99,5	100,3	101,3	102,5	101,7	19
98,2	101,9	99,8	100,9	102,7	104,9	103,4	20
98,8	102,4	100,0	101,3	105,4	104,7	105,2	21
99,2	101,7	100,1	101,0	108,1	102,3	106,1	22
100,3	100,4	100,6	100,5	110,7	99,2	106,8	23
101,5	99,1	101,2	100,1	112,8	96,5	107,3	24
102,7	97,5	101,0	99,1	115,4	96,7	109,1	25
103,6	96,0	100,7	98,1	116,9	99,6	111,1	26
104,3	94,3	100,6	97,2	118,3	102,9	113,1	27
104,9	92,4	100,6	96,2	119,9	105,8	115,1	28
105,3	90,5	100,5	95,1	122,3	107,9	117,5	29
105,0	88,6	100,4	94,1	125,0	110,4	120,1	30
98,6	75,8	105,6	89,6	126,3	123,1	125,2	31
86,4	65,6	113,5	87,8	120,2	128,6	123,0	32
75,1	64,9	107,3	84,5	114,0	142,1	123,5	33
69,5	64,8	94,8	78,7	117,7	142,8	126,2	34

Entwicklung der deutschen Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung am Jahresanfang			
	1988	1995	2000	2005
	Anzahl	Meßziffer 1988 = 100		
Kreisfreie Städte				
Düsseldorf	493 000	98,0	95,3	90,6
Duisburg	460 100	95,5	91,4	85,6
Essen	582 000	97,2	94,0	88,7
Krefeld	208 600	101,8	101,5	98,7
Mönchengladbach	231 200	103,2	103,9	102,0
Mülheim a. d. Ruhr	164 200	97,8	95,0	90,0
Oberhausen	203 100	98,4	95,9	91,1
Remscheid	104 000	99,2	97,3	93,3
Solingen	140 900	101,2	100,6	97,2
Wuppertal	329 500	98,5	96,1	91,5
Kreise				
Kleve	246 800	105,5	108,1	107,8
Mettmann	438 900	104,2	105,1	102,8
Neuss	370 200	104,4	105,6	103,7
Viersen	246 400	104,8	106,8	106,0
Wesel	398 100	104,8	105,9	103,8
Reg.-Bez. Düsseldorf	4 617 100	100,7	99,7	96,2
davon kreisfreie Städte	2 916 700	98,4	96,0	91,4
Kreise	1 700 500	104,7	106,1	104,4
Kreisfreie Städte				
Aachen	205 500	99,3	97,5	94,0
Bonn	248 400	99,5	98,3	95,4
Köln	794 700	98,6	96,2	91,8
Leverkusen	140 700	101,9	100,6	96,1
Kreise				
Aachen	265 200	103,1	103,7	101,6
Düren	221 700	103,3	104,2	102,6
Erfkreis	372 100	104,7	106,3	104,9
Euskirchen	157 900	105,4	107,9	107,7
Heinsberg	199 900	105,1	107,1	106,3
Oberbergischer Kreis	230 200	107,1	109,3	107,6
Rhein.-Berg. Kreis	234 500	106,2	108,9	108,3
Rhein-Sieg-Kreis	450 300	107,3	111,0	111,6
Reg.-Bez. Köln	3 521 000	103,0	103,5	101,3
davon kreisfreie Städte	1 389 200	99,2	97,2	93,2
Kreise	2 131 800	105,4	107,6	106,7
Kreisfreie Städte				
Bottrop	107 600	101,8	101,1	97,5
Gelsenkirchen	257 500	95,8	91,8	86,1
Münster	235 000	99,7	98,2	95,2

Noch: Entwicklung der deutschen Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1988 bis 2005
– Ergebnisse der Hauptvariante –

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung am Jahresanfang			
	1988 Anzahl	1995	2000 Meßziffer 1988 = 100	2005
Kreise				
Borken	296 200	107,9	111,8	112,8
Coesfeld	173 600	107,8	111,7	112,5
Recklinghausen	589 800	102,4	102,2	99,2
Steinfurt	365 900	104,5	106,5	105,9
Warendorf	233 400	104,4	106,1	105,0
Reg.-Bez. Münster	2 259 000	103,0	103,7	101,7
davon kreisfreie Städte	600 200	98,4	96,0	91,7
Kreise	1 658 800	104,7	106,4	105,3
Kreisfreie Stadt				
Bielefeld	278 200	100,8	99,5	95,6
Kreise				
Gutersloh	267 700	105,7	108,2	107,6
Herford	215 500	101,7	101,7	99,4
Höxter	136 500	101,8	102,3	100,5
Lippe	304 800	103,0	103,9	102,3
Minden-Lübbecke	273 500	102,2	102,6	100,6
Paderborn	219 600	108,3	111,9	112,2
Reg.-Bez. Detmold	1 695 800	103,4	104,3	102,5
davon kreisfreie Stadt	278 200	100,8	99,5	95,6
Kreise	1 417 600	103,9	105,2	103,9
Kreisfreie Städte				
Bochum	362 300	99,1	96,7	91,6
Dortmund	532 700	96,9	93,4	87,9
Hagen	187 900	98,6	96,0	91,0
Hamm	157 300	102,0	101,3	97,8
Herne	157 500	96,7	93,1	87,6
Kreise				
Ennepe-Ruhr-Kreis	317 400	101,9	101,6	98,6
Hochsauerlandkreis	247 600	101,6	101,5	99,0
Märkischer Kreis	383 000	102,8	102,8	100,0
Olpe	118 400	104,8	106,7	105,8
Siegen-Wittgenstein	263 900	101,7	101,5	99,2
Soest	252 700	104,3	105,9	104,8
Unna	368 100	106,6	109,1	108,2
Reg.-Bez. Arnsberg	3 348 800	101,2	100,5	97,2
davon kreisfreie Städte	1 397 700	98,3	95,5	90,4
Kreise	1 951 100	103,4	104,1	102,0
Nordrhein-Westfalen	15 441 800	102,0	101,8	99,1
davon kreisfreie Städte	6 581 900	98,6	96,3	91,8
Kreise	8 859 900	104,4	105,9	104,5



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	16 681	16 801
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 787	9 103
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,3	6,5
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	14 759	15 490
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,6	11,1
6	* Totgeborene	je 1 000 Geborene	4,3	3,6
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 464	15 582
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,1	11,1
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	139	130
10	je 1 000 Lebendgeborene		9,5	8,4
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (–)	Anzahl	–705	–9,2
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		–0,5	–0,1
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	21 068	29 327
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 130	18 393
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (–)	"	+2 938	+10 934
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	36 895	39 675
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	739	751
18	* darunter Männer	"	407	409
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 949	1 955
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	567	559
21	* Schweine	"	6 282	6 093
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 375	2 365
23	* Zuchtsauen	"	668	619
24	* darunter trächtig	"	441	410
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	76	73
26	* Kälber	"	26	23
27	* Schweine	"	1 016	996
28	* darunter Hausschlachtungen	"	12	9
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	111	110
30	* darunter Rinder	"	23	22
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	85	85
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 687	1 416
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 147	3 233
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 729	4 051
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	247	239
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,5	95,9
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,8	13,9
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	98	107
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	100	104
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 952	1 942
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 355	1 344
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	184 644	183 941
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 398	4 496
45	* Gehälter (brutto)	"	3 059	3 180
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	34 032	36 340
47	* darunter Auslandsumsatz	"	9 813	10 776

1) Bei den Werten des Jahres 1989 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1988			1989				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
16 824	16 840	16 852	...	...	...	...	1
14 267	11 573	8 419	...	...	...	...	2
10,0	8,4	5,9	...	...	...	...	3
16 325	16 602	15 541	...	...	...	...	4
11,5	12,0	10,9	...	...	...	...	5
4,0	3,3	2,6	...	...	...	...	6
14 773	14 736	16 175	...	...	...	...	7
10,4	10,7	11,3	...	...	...	...	8
137	116	130	...	...	...	...	9
8,4	7,0	8,4	...	...	...	...	10
+1 552	+1 866	-634	...	...	...	...	11
+1,1	+1,4	-0,4	...	...	...	...	12
41 448	38 651	35 860	...	...	...	...	13
23 144	23 947	23 597	...	...	...	...	14
+18 304	+14 704	+12 263	...	...	...	...	15
45 056	44 279	44 710	...	...	...	...	16
744	727	717	688	662	647	643	17
397	386	380	365	348	339	335	18
.	.	.	.	.	.	.	19
.	.	.	.	.	.	.	20
6 312	.	.	.	6 180	.	.	21
2 326	.	.	.	2 234	.	.	22
659	.	.	.	623	.	.	23
431	.	.	.	412	.	.	24
74	77	78	57	78	70	79	25
21	20	22	14	15	15	14	26
1 042	960	988	878	950	924	1 003	27
3	4	7	2	3	3	5	28
115	109	111	96	108	104	114	29
23	24	24	18	25	22	25	30
3	3	3	2	2	2	2	31
88	82	84	75	81	79	87	32
1 624	1 242	968	1 061	1 625	1 099	480	33
3 465	3 273	2 717	3 590	3 343	3 411	2 735	34
3 896	4 060	4 251	3 956	4 173	4 165	4 757	35
253	230	227	265	245	225	227	36
244	96,0	95,1	97,3	96,5	95,9	95,5	37
14,8	13,9	13,3	15,7	14,5	13,8	13,5	38
103	113	112	106	114	121	120	39
90	106	110	93	101	113	112	40
1 954	1 959	1 949	1 973	1 987	1 986	1 980	41
1 356	1 357	1 350	1 372	1 381	1 378	1 372	42
179 105	190 955	189 318	164 160	190 912	189 270	195 835	43
4 588	4 477	4 917	4 769	4 792	4 677	5 248	44
3 011	3 027	3 077	3 207	3 159	3 156	3 231	45
33 819	40 430	39 370	34 673	38 250	41 527	41 527	46
9 354	12 164	11 415	10 221	11 367	12 555	12 366	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Viehbestand am 3. Dezember 1987 bzw. 2. Dezember 1988 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 046	2 102
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	1 070	972
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	389	292
4	* Erd- und Erdölgas	"	681	679
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	459	444
6	* leichtes Heizöl	"	178	169
7	* schweres Heizöl	"	281	276
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 416	6 642
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 824	2 865
	Bergbau			
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	90	86
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	156	148
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	126	120
13	geleistete Arbeiterstunden	"	14 485	13 497
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	436	421
15	Gehälter (brutto)	"	177	176
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	1 999	2 005
17	darunter Auslandsumsatz	"	214	204
	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe			
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	89	99
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	97	104
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	514	505
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	338	330
22	geleistete Arbeiterstunden	"	46 322	45 707
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 204	1 232
24	Gehälter (brutto)	"	979	1 026
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	11 917	13 078
26	darunter Auslandsumsatz	"	3 850	4 335
	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe			
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	105	114
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	107
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	862	860
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	589	587
31	geleistete Arbeiterstunden	"	81 106	81 007
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 893	1 933
33	Gehälter (brutto)	"	1 389	1 434
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 625	13 271
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 571	4 917
	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe			
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	105	114
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	107
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	317	325
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	235	241
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 683	33 650
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	679	718
42	Gehälter (brutto)	"	365	389
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 718	5 089
44	darunter Auslandsumsatz	"	986	1 111
	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe			
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	103	106
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	103	104
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 048	10 079
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	186	192
50	Gehälter (brutto)	"	149	155
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 773	2 897
52	darunter Auslandsumsatz	"	192	209
	Handwerk ⁵⁾			
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	92,6	92,4
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	133,6	141,4

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1988			1989			Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	
	6 053				5 962	1
	2 811				2 886	2
	898				979	3
	1 913				1 907	4
	1 133				1 146	5
	434				458	6
	699				688	7
6 514	6 742	6 892	6 487	6 773	6 727	8
2 604	2 690	3 052	2 847	2 549	2 662	9
76	80	86	84	77	85	10
147	148	146	140	141	140	11
118	119	118	112	113	112	12
12 787	13 237	13 485	11 620	12 809	12 630	13
386	379	721	388	391	374	14
166	168	168	169	172	164	15
1 749	1 935	2 983	1 663	1 549	1 650	16
185	182	328	154	125	134	17
96	102	101	100	102	104	18
97	105	107	98	101	105	19
508	509	507	505	509	509	20
333	333	332	331	333	333	21
45 048	46 666	46 732	41 694	46 045	45 518	22
1 231	1 279	1 289	1 255	1 271	1 326	23
965	960	1 013	1 006	1 004	1 005	24
12 878	14 209	13 875	13 100	13 760	14 361	25
4 138	4 663	4 540	4 278	4 493	4 731	26
106	116	121	115	121	133	27
85	111	116	93	105	124	28
865	868	864	885	891	891	29
592	593	590	609	612	611	30
77 833	84 902	84 194	72 518	85 421	85 238	31
2 046	1 928	1 982	2 166	2 152	2 052	32
1 374	1 382	1 365	1 483	1 446	1 446	33
11 260	15 513	14 027	12 318	13 949	16 224	34
3 724	5 788	5 119	4 454	5 167	6 011	35
112	133	121	99	126	137r	36
92	112	113	84	104	118	37
327	327	327	338	340	339	38
243	243	242	251	253	252	39
32 742	35 507	34 541	28 467	35 905	35 469	40
730	700	726	767	778	732	41
362	369	374	400	391	395	42
4 933	5 786	5 449	4 583	5 693	6 067	43
1 080	1 299	1 187	1 106	1 336	1 452	44
101	104	116	103	107	112	45
107	107	105	106	106	107	46
70	69	68	69	69	70	47
10 695	10 643	10 366	9 861	10 732	10 415	48
195	191	199	192	200	193	49
144	148	157	150	145	145	50
2 999	2 987	3 036	3 009	3 300	3 226	51
227	232	241	228	246	228	52
	93,8				94,0	53
	145,1				149,0	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 148	10 890
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 048	10 091
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 778	1 738
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	222 091	217 700
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	22 799	23 589
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	7 222	7 436
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 635	9 103
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	6 941	7 050
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	519,1	549,1
10	* Gehälter (brutto)	"	146,4	152,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 920,4	2 090,1
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 962	2 229
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	1 867	2 116
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	1 742	1 999
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	550 629	628 077
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	287	331
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	384	392
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 257	2 540
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	429 621	560 039
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	364	409
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 026	3 403
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	105,0	108,0
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	102,2	106,5
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	102,7	101,9
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	106,7	116,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	103,5	104,5
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	106,4	118,2
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	102,7	112,2
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	102,2	130,2
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	108,7	114,9
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	104,8	104,2
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	97,5	104,9
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	92,7	100,3
34	Fertigwaren	"	103,1	109,5
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	104,3	107,4
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	110,4	119,6
37	Gaststättengewerbe	"	102,4	103,4
38	Kantinen	"	107,7	114,9
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	167 572	179 259
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	193 903	180 313
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 239,2	12 315,8
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	308,3	350,1
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	10 930,9	11 965,8
44	* davon Rohstoffe	"	222,9	200,6
45	* Halbwaren	"	810,6	979,9
46	* Fertigwaren	"	9 897,5	10 785,3
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 038,8	3 331,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 858,7	7 453,5
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 335,4	1 449,7
50	Dänemark	"	221,1	223,8
51	Frankreich	"	1 161,5	1 335,5
52	Griechenland	"	86,8	118,8
53	Großbritannien	"	1 002,5	1 250,0
54	Italien	"	776,0	993,9
55	Niederlande	"	1 297,6	1 398,2
56	Portugal	"	82,2	117,3
57	Republik Irland	"	63,0	68,5
58	Spanien	"	336,5	446,7

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1988			1989			Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	
9 756	10 433	11 138	10 493	10 024	10 550	11 889
9 110	9 661	10 214	9 621	9 834	9 891	...
1 548	1 588	1 894	1 699	1 494	1 618	1 762
221 457	221 003	218 687	214 339p	217 483p	216 786p	233 034
25 476	26 966	25 920	21 634p	26 791p	25 346p	28 934
7 902	8 523	8 216	6 396p	8 537p	7 827p	9 247
9 723	10 154	9 774	8 803p	10 086p	9 689p	10 934
7 851	8 289	7 930	6 435p	8 168p	7 830p	8 753
602,8	578,9	592,0	566,3p	608,2p	566,8p	666,6
150,7	144,8	146,8	155,6p	150,8p	150,5p	162,5
2 293,1	2 362,7	2 314,2	2 195,8p	2 456,3p	2 484,2p	2 730,6
2 358	2 367	2 592	3 365	2 695	2 473	2 811
2 237	2 229	2 475	3 125	2 424	2 290	2 549
2 168	2 133	2 278	3 205	2 693	2 332	2 728
680 640	671 898	716 362	1 018 848	850 598	741 346	875 153
362	357	381	540	466	390	466
392	469	437	583	459	406	451
3 669	3 026	3 298	4 181	2 725	1 996	2 825
1 273 578	518 058	1 188 459	701 981	454 683	341 810	493 003
634	451	481	659	446	328	452
3 739	3 681	3 812	5 650	4 975	4 070	5 121
98,2	104,0	109,3	103,2	106,7	107,1	115,6
101,4	102,3	104,2	102,6	109,8	107,8	111,1
81,2	101,6	117,5	85,6	89,1	101,6	115,9
104,2	115,0	128,7	112,5	115,8	126,6	146,4
92,3	98,7	104,6	94,1	99,6	101,4	113,4
116,8	114,9	121,4	111,3	132,3	120,2	133,5
105,8	107,4	111,0	107,8	116,5	113,0	116,3
129,8	131,0	138,5	143,9	126,8	126,8	131,6
98,9	114,6	112,1	120,0	111,6	114,0	127,0
97,5	95,6	102,0	98,1	102,5	97,0	103,8
103,5	111,1	110,1	104,6	112,8	116,3	122,2
103,3	108,2	105,5	107,4	113,0	116,2	120,1
103,8	113,9	114,6	101,8	112,6	116,3	124,3
103,5	110,1	115,1	104,0	109,3	117,0	123,7
106,1	141,9	147,6	100,3	120,6	156,9	161,7
102,6	100,4	105,1	104,4	104,7	104,3	111,3
105,5	116,5	124,6	115,5	130,6	134,2	146,2
177 627	171 107	184 531	213 986	196 423	184 849	233 044
155 441	172 673	183 156	202 898	208 883	213 888	228 320
11 107,8	12 543,8	14 074,3	12 233,0	12 987,8	...	...
388,6	345,8	409,3	396,7	434,4	...	...
10 719,2	12 198,1	13 665,0	11 836,3	12 553,4	...	...
185,1	211,3	245,8	190,0	193,8	...	...
962,7	978,1	1 101,9	1 022,7	986,7	...	...
9 571,4	11 008,7	12 317,3	10 623,6	11 372,9	...	...
3 122,2	3 377,8	3 875,7	3 336,4	3 469,8	...	...
6 449,2	7 630,9	8 441,6	7 287,2	7 903,2	...	...
1 183,2	1 538,0	1 630,8	1 206,0	1 428,7	...	...
214,4	232,2	258,2	183,7	244,7	...	...
928,7	1 301,7	1 479,3	1 365,0	1 146,5	...	...
91,5	96,0	108,4	110,0	100,7	...	...
1 087,5	1 282,8	1 385,2	1 144,1	1 303,2	...	...
611,7	984,4	1 115,0	1 024,6	757,1	...	...
1 303,0	1 331,2	1 596,7	1 284,0	1 533,6	...	...
74,2	93,9	120,7	113,2	98,2	...	...
52,7	66,7	80,5	65,2	63,4	...	...
271,0	396,8	468,0	438,8	370,7	...	...

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Handel und Gastgewerbe				
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 435,5	7 402,3
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 597,9	1 887,9
3	übrige Länder	"	3 205,8	3 943,0
Fremdenverkehr ¹⁾				
4	* Gästeankünfte	1 000	790	829
5	* darunter von Auslandsgästen	"	148	155
6	* Gästeübernachtungen	"	2 476	2 607
7	* darunter von Auslandsgästen	"	365	394
Verkehr				
Binnenschifffahrt				
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 428	10 894
9	* davon Güterempfang	"	5 929	6 181
10	* Güterversand	"	4 499	4 713
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 099	11 573
12	davon Bergverkehr	"	7 313	7 415
13	Talverkehr	"	3 786	4 158
Kraftfahrzeuge				
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	66 566	64 076
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	61 302	58 732
16	Lastkraftwagen	"	2 458	2 601
17	Krafträder einschl. Kraftröllern und Leichtkrafträdern	"	1 760	1 702
Straßenverkehrsunfälle				
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	45 135	46 983
19	* davon mit Personenschaden	"	6 808	7 208
20	mit nur Sachschaden	"	38 328	35 608
21	* getötete Personen	"	129	144
22	* verletzte Personen	"	8 644	9 212
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 361	2 462
Deutsche Bundesbahn ³⁾				
24	Güterempfang	1 000 t	6 573	6 999
25	Güterversand	"	8 090	8 273
26	Güterwagenstellung	1 000	282	...
Deutsche Bundespost ⁴⁾				
27	Briefsendungen	Mill.	249	259
28	Paketsendungen	1 000	4 599	4 476
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	241	...
30	aufgegebene Telegramme	1 000	127	126
Geld und Kredit				
Kredite und Einlagen ⁵⁾				
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	440 745	460 209
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	431 033	450 653
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	81 836	85 533
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	79 981	83 606
35	* an öffentliche Haushalte	"	1 855	1 927
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	33 186	32 936
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	29 954	29 431
38	* an öffentliche Haushalte	"	3 232	3 505
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	317 241	333 537
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	259 272	272 130
41	* an öffentliche Haushalte	"	57 969	61 407
42	durchlaufende Kredite	"	8 482	8 203
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 047	6 671
44	an öffentliche Haushalte	"	1 435	1 532

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1988			1989			Lfd. Nr.	
August	September	Oktober	Juli	August	September		Oktober
5 817,8	7 323,7	8 242,9	6 934,6	7 046,9	...	...	1
1 647,8	1 791,0	2 021,0	1 649,8	1 977,1	...	...	2
3 642,2	3 429,2	3 810,4	3 648,7	3 963,9	...	...	3
782	1 050	1 055	724	914	1 114	1 093	4
180	203	186	187	213	221	200	5
2 880	3 246	3 169	2 807	3 148	3 355	3 225	6
476	495	478	501	572	545	501	7
10 818	11 524	11 575	10 919	11 487	11 176	...	8
6 243	6 209	6 266	6 252	6 661	6 308	...	9
4 575	5 315	5 309	4 667	4 826	4 868	...	10
11 263	11 664	12 733	12 334	12 967	12 267	...	11
7 337	7 080	7 955	7 882	8 332	7 871	...	12
3 926	4 584	4 778	4 452	4 635	4 396	...	13
50 831	67 080	59 664	58 866	56 744	57 381	...	14
46 520	62 689	55 481	53 784	51 490	52 695	...	15
6 154	2 625	2 664	2 422	2 696	2 744	...	16
1 256	801	523	1 608	1 594	857	...	17
41 234	46 444	47 790	36 302	44 669	46 878	51 081	18
7 386	7 473	7 299	6 242	7 885	7 849	7 777	19
33 848	38 971	40 791	30 060	36 784	39 029	43 304	20
145	126	158	134	146	151	146	21
9 398	9 558	9 387	8 052	10 067	10 094	9 954	22
2 547	2 479	2 474	2 224	2 522	2 497	2 408	23
6 902	6 997	7 403	7 403	7 330	6 946	7 503	24
8 039	8 343	8 783	8 819	8 927	8 480	8 963	25
							26
250	266	268	226	286	268	...	27
3 906	4 532	4 650	3 387	3 924	4 004	...	28
278	292	271	275	301	...	...	29
142	134	126	114	117	114	...	30
448 930	451 697	453 820	469 465	470 639	475 389	475 656	31
439 926	442 755	444 803	460 380	461 388	465 904	465 556	32
80 969	82 716	82 899	87 336	87 349	90 641	89 455	33
79 980	81 796	80 760	86 290	86 718	90 039	88 198	34
989	920	2 139	1 046	631	602	1 257	35
32 640	32 359	32 300	33 063	32 976	33 388	33 422	36
30 054	29 790	29 790	29 002	28 920	29 370	29 482	37
2 586	2 569	2 510	4 061	4 056	4 018	3 940	38
326 992	328 269	330 220	341 068	342 284	343 366	344 748	39
267 371	268 506	269 809	279 808	281 163	282 463	284 261	40
59 621	59 763	60 411	61 260	61 121	60 903	60 487	41
8 329	8 353	8 401	7 998	8 030	7 994	8 031	42
6 837	6 857	6 908	6 423	6 443	6 394	6 434	43
1 492	1 496	1 493	1 575	1 587	1 600	1 597	44

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	410 662	425 535
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	236 112	248 317
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	193 601	205 041
4	* von öffentlichen Haushalten	"	42 511	43 276
5	* Spareinlagen	"	174 550	177 218
6	* bei Sparkassen	"	103 138	105 082
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 741	9 336
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	9 070	9 116
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	425	383
10	* Vergleichsverfahren	"	2	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	2 623	2 083
12	* Wechselsumme	Mill. DM	22	19
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	577 854	582 686
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	547 700	552 755
15	von Lastenzuschuß	"	30 155	29 932
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	147	149
17	Mietzuschuß je Fall	"	146	148
18	Lastenzuschuß je Fall	"	165	160
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 996	10 065
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 763	5 828
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 984	3 010
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 444,4	8 851,2
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 187,0	5 497,6
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 732,1	3 770,5
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	805,3	869,3
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	191,9	220,1
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	457,8	637,7
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 257,4	3 353,6
29	* Umsatzsteuer	"	1 740,8	1 723,7
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 516,6	1 629,9
31	* Bundessteuern	"	1 325,4	1 350,5
32	* darunter Zölle	"	132,0	148,2
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 090,5	1 098,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	701,2	711,8
35	* Landessteuern	"	516,9	503,1
36	* darunter Vermögensteuer	"	122,5	125,8
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	189,0	181,1
38	* Biersteuer	"	32,4	31,3
39	* Gemeindesteuern ³⁾	"	2 861,7	3 207,7
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 269,2	2 581,6
41	* Grundsteuer A	"	14,2	14,5
42	* Grundsteuer B	"	523,9	553,4
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ³⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	17 242,0	17 964,6
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 759,6	7 202,4
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 351,9	6 539,5
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	154,2	171,2
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	11 299,0	11 832,2
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 759,6	7 202,4
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 834,5	2 949,3
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	154,2	171,2
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 595,0	4 953,3
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 041,8	2 087,9
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁴⁾	"	1 960,7	2 239,2

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparkschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

		1987		1988	
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	Monatsdurchschnitt		
Preise					
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte					
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,5	121,8	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,7	115,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	120,7	121,3	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	119,5	120,7	
5	Bekleidung, Schuhe	"	124,3	126,1	
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen					
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,3	121,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,2	115,0	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	121,0	121,7	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	119,4	120,5	
10	Bekleidung, Schuhe	"	125,1	126,9	
Preisindex ²⁾ für Wohngebäude					
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	117,8	120,4	
12	davon Rohbauarbeiten	"	112,4	114,5	
13	Ausbauarbeiten	"	125,6	128,8	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	118,7	121,4	
15	für Bürogebäude		"	120,8	123,8
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	120,7	123,3
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	104,1	104,5	
Löhne und Gehälter					
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾					
Bruttowochenverdienste					
18	* männliche Arbeiter	DM	758	794	
19	* darunter Facharbeiter	"	800	836	
20	* weibliche Arbeiter	"	528	550	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	516	538	
Bruttostundenverdienste					
22	* männliche Arbeiter	DM	18,58	19,35	
23	* darunter Facharbeiter	"	19,61	20,39	
24	* weibliche Arbeiter	"	13,44	14,07	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	13,15	13,82	
bezahlte Wochenarbeitszeit					
26	männliche Arbeiter	h	40,8	41,0	
27	weibliche Arbeiter	"	39,3	39,1	
Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾					
in Industrie und Hoch- und Tiefbau					
kaufmännische Angestellte					
28	* männlich	DM	4 760	4 941	
29	* weiblich	"	3 262	3 381	
technische Angestellte					
30	* männlich	DM	4 958	5 123	
31	* weiblich	"	3 348	3 465	
in Handel, Kredit und Versicherungen					
kaufmännische Angestellte					
32	* männlich	DM	3 935	4 056	
33	* weiblich	"	2 645	2 750	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen					
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0,0	+0,7	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1987 bzw. 1988: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1987	1988
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung¹⁾			
1	Wohnbevölkerung ²⁾	1 000	61 315 ³⁾	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,3	...
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	10,5	...
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,2	...
	Erwerbstätigkeit			
5	Erwerbstätige	1 000	26 007p	26 160p
6	Arbeitslose ²⁾	"	2 229	2 242
	Landwirtschaft			
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	406	400
8	Milcherzeugung	"	2 035	1 998
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
9	Beschäftigte	1 000	7 054	7 039
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	649	644
11	Umsatz	Mill. DM	123 009	130 073
12	darunter Auslandsumsatz	"	36 519	39 499
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	102,4	106,1
	Bauhauptgewerbe			
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe			
15	Beschäftigte	1 000	985	972
16	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	103	105
	darunter für Wohnungsbau	"	36	37
	Handel			
17	Einzelhandel			
	Umsatz insgesamt	1986 = 100	104,2	108,4
	Warenverkehr mit Berlin (West)			
18	Bezüge	Mill. DM	3 024	3 139
19	Lieferungen	"	2 216	2 288
	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)			
20	Bezüge	Mill. DM	554	566
21	Lieferungen	"	614	603
	Außenhandel			
22	Einfuhr	Mill. DM	34 137	36 647
23	Ausfuhr	"	43 948	47 313
	Verkehr			
24	Beförderte Güter			
25	Eisenbahnen ⁴⁾	1 000 t	25 539	25 856
26	Binnenschifffahrt	"	18 417	19 444
	Seeschifffahrt	"	11 094p	11 702p
27	Beförderte Personen			
	Eisenbahnen ⁴⁾	Mill.	93,9	90,7
	Geld und Kredit			
28	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	124,1	142,6
29	Spareinlagen ²⁾	"	701,1	728,0
	Kredite an			
30	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 699,8	1 791,1
31	öffentliche Haushalte ²⁾	"	500,5	541,4
	Steuern			
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	33 637	34 942
33	Steuern vom Einkommen	"	19 171	19 952
34	Lohnsteuer	"	13 681	13 959
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 558	2 766
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	657	728
37	Körperschaftsteuer	"	2 275	2 500
38	Bundessteuern	"	4 310	4 394
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 427	4 575
40	Landessteuern	"	1 853	1 889
	Preise			
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	99,7	102,2
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	118,6	121,2
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	95,1	96,3
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	93,9	94,0p
	Preisindex für die Lebenshaltung			
45	aller privaten Haushalte	1985 = 100	100,1	101,4
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	99,9	101,0

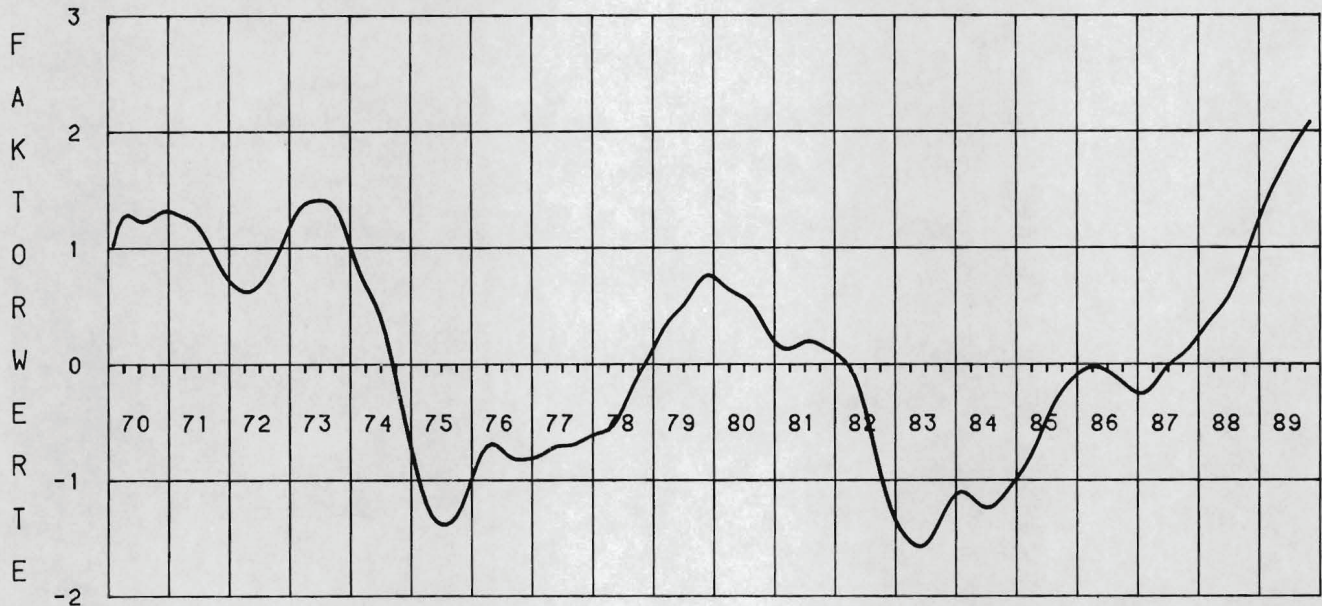
1) Vorläufige Ergebnisse – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) vorläufiges Ergebnis auf Basis der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. 5. 1970 – 4) Eisenbahnen des

1988			1989			Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	
10,6	9,1	5,8	7,3	8,4	9,5	1
11,8	11,9	10,6	11,6	11,8	11,2	2
10,8	10,7	11,0	10,4	10,6	10,3	3
						4
26 302p	26 438p	27 606p	27 700p	27 825p	27 969p	5
2 167	2 100	2 074	1 973	1 940	1 881	6
424	403	422	357	390	372r	7
2 070	1 943	1 927	2 177	2 053	1 933	8
7 091	7 109	7 085	7 162	7 209	7 214	9
620	672	670	609	620	660	10
122 507	142 993	136 791	131 296	131 660	148 881	11
35 607	43 787	41 750	40 478	39 545	45 872	12
98,8	112,9	117,2r	106,7	102,0	117,0	13
1 008	1 008	997	974	984	985	14
118	127	122	108	114	118	15
41	45	43	37	39	41	16
100,0	106,1	110,6r	107,9	106,8	109,2	17
3 267	3 296	3 449	3 142	3 187	3 291	18
2 252	2 478	2 470	2 218	2 154	2 236	19
581	544	577	626	592	592	20
541	603	660	701	601	628	21
34 945	36 231	42 616	41 026	38 566	40 511	22
44 244	47 520	53 181	51 639	49 791	52 949	23
25 491	26 582	27 959	25 864	25 670	...	24
19 751	20 544	21 219	20 234	...	...	25
11 748p	11 683p	11 994p	11 044p	...	...	26
88,8	84,8	92,2	97,1	84,3	...	27
130,7	133,2	132,8	142,7	141,6	142,0p	28
710,2	709,0	709,7	694,6	692,8	691,2p	29
1 738,7	1 752,2	1 755,6	1 844,3	1 849,6	1 871,0p	30
527,2	530,2	534,5	542,7	541,0	541,0p	31
30 759	42 979	29 081	35 812	32 808	46 048	32
15 133	30 526	13 326	18 937	16 012	33 040	33
14 065	13 269	13 303	16 313	15 014	14 416	34
-409	9 235	-194	-255	-314	10 100	35
1 730	383	410	2 457	1 222	243	36
-253	7 638	-192	420	89	8 281	37
4 506	4 292	4 432	5 082	5 129	4 915	38
4 654	4 553	4 766	5 250	4 968	5 143	39
2 563	1 462	1 458	1 669	2 703	1 551	40
103,7	103,6	103,8	107,5	108,1	108,5	41
121,7				126,3		42
96,5	96,7	96,8	99,3	99,4	99,6	43
93,0	95,5	96,2	104,1	106,0	108,0p	44
122,6 ⁽⁵⁾	122,6 ⁽⁵⁾	122,7 ⁽⁵⁾	104,3	104,2	104,4r	45
122,1 ⁽⁵⁾	122,1 ⁽⁵⁾	122,2 ⁽⁵⁾	104,0	103,9	104,1	46

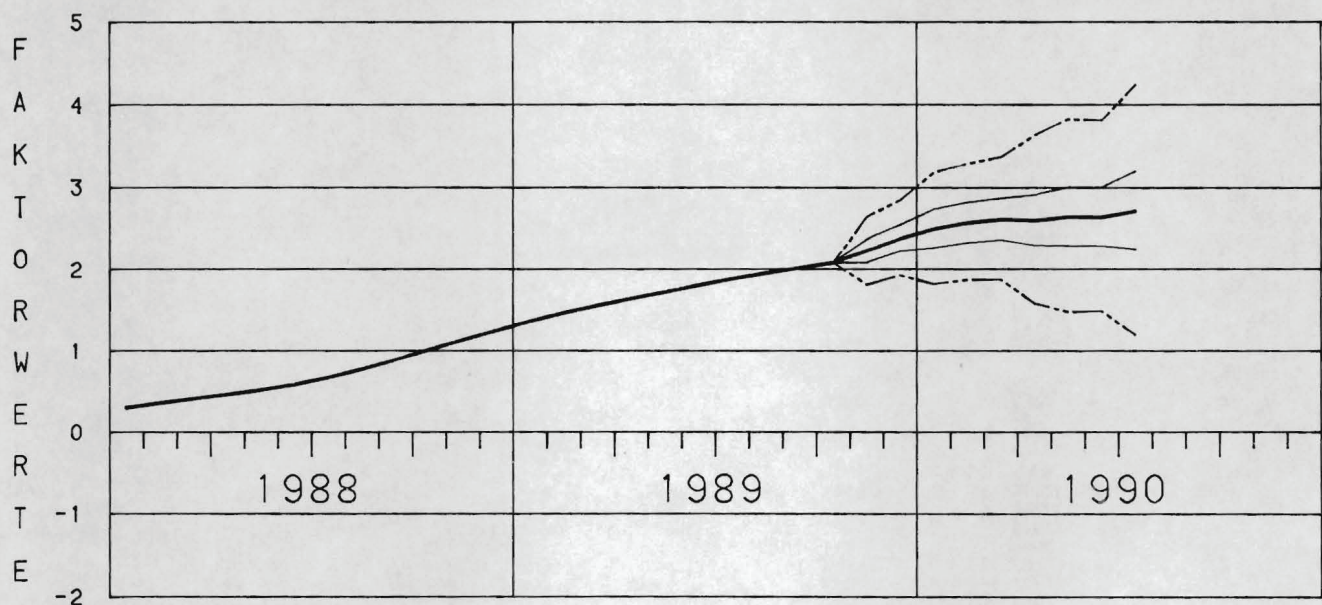
öffentlichen Verkehrs – 5) Basisjahr 1980 = 100 – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS OKTOBER 1989 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB NOVEMBER 1989 BIS JULI 1990 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

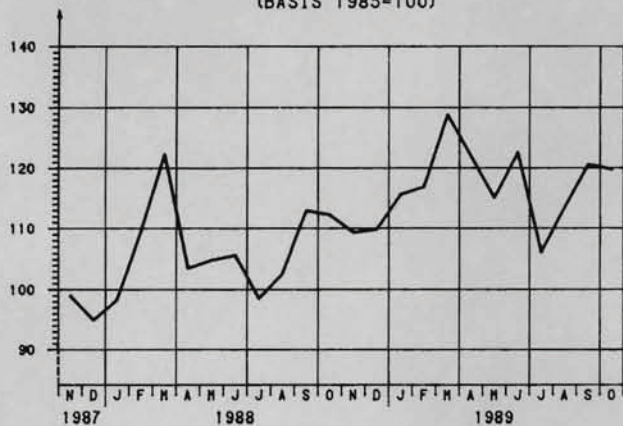
- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

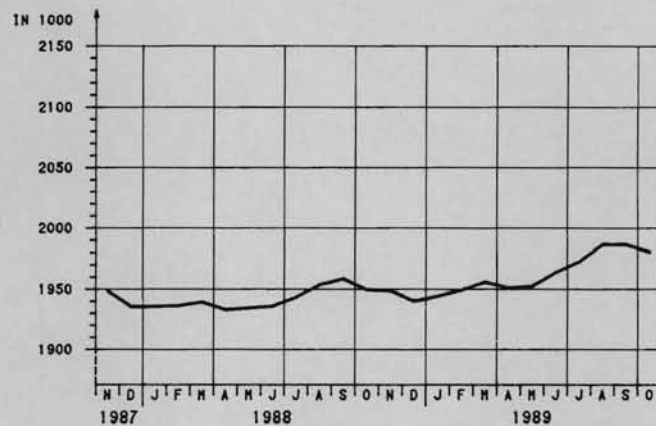
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE NOVEMBER 1987 BIS OKTOBER 1989

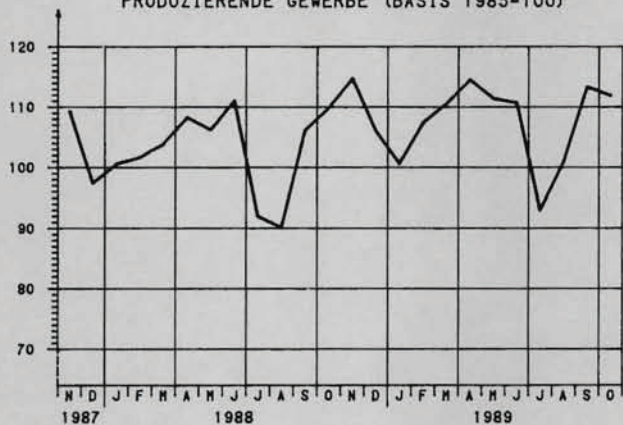
AUFTRAGSEINGANGSINDEX (NOMINAL)
(BASIS 1985=100)



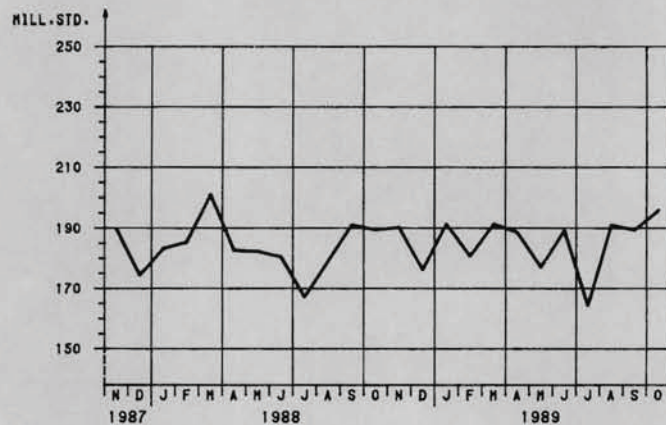
BESCHÄFTIGTE



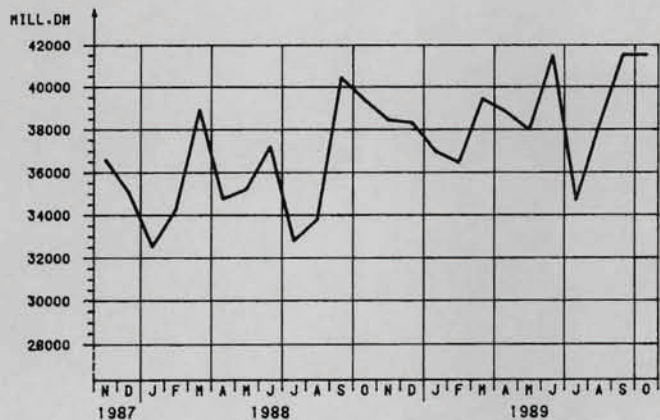
INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DAS
PRODUZIERENDE GEWERBE (BASIS 1985=100)



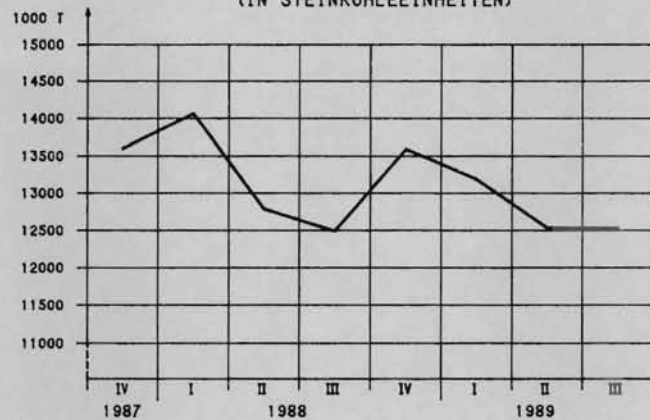
GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN



UMSATZ



GESAMTENERGIEVERBRAUCH
(IN STEINKOHLEINHEITEN)



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

